
Autobiografie
von Hans Bieri
"Ruf vom Himmel"
Ja, gerade Dich ruft der Herr und sagt zu Dir:
Ich bin dein einziger Gott!
HB-MIZ
Mein Leben mit
Gott und Jesus Christus:
Verdingbub, Auswandern nach Kanada,
Berufspilot, Baumeister
und Familie
Die Autobiografie von Hans Bieri
Verdingbub, Berufspilot, Baumeister
ISBN 978-3-033-04053-0

Autor
Hans Bieri
hb44@bluewin.ch
ISBN 978-3-033-04083-0

Das Buch: «Ruf vom Himmel»

Autobiografie eines Piloten,

kannst Du in verschiedenen Sprachen online kostenlos herunterladen und abspeichern.

https://hans-bieri.com

Verfügbare Versionen:

Deutsch:	pdf
Englisch:	pdf
Französisch	pdf
Spanisch	pdf
Chinesisch:	pdf

Das solltest Du wissen

Es spielt keine Rolle, ob Du reformiert, katholisch, hinduistisch, buddhistisch, muslimisch, esoterisch oder in irgendeiner anderen religiösen Tradition verwurzelt bist. Aber wenn Du in das ewige Himmelreich willst, dann brauchst Du unseren Heiland Jesus Christus – und sonst nichts. Er ist der einzige Weg.

Denn Jesus sagt:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wer mich hat, der hat auch den Vater; wer mich nicht hat, der hat auch den Vater nicht."

Keine Religion führt Dich ins Himmelreich – nur das Evangelium von Jesus Christus…….

…….das Evangelium ist keine Religion, sondern eine Botschaft an Dich!

Ein Brief an Dich

Im Jahr 2025 blickte ich auf 81 Lebensjahre zurück.
Mein Fazit über unsere Menschheit:

Die Welt ist, wie sie heute ist, nicht mehr zu retten.
Und das **nicht** wegen dem Klimawandel.

Der wahre Grund:
Weltreligionen werden zusammengemixt – das „Highlight" unserer Zeit.
Ein hochwirksames Gift, das sich überall ausbreitet.

Die neue Weltreligion ist nicht im Kommen – **sie ist bereits da.**
In Schulen, Universitäten, Regierungen und leider auch in Kirchen werden Gott und Jesus Christus ausgeklammert.
Der Weg zum Himmelreich wird kaum noch erwähnt.

Der ökumenische Rat hat seine Prioritäten verschoben:
Nicht mehr das Evangelium steht im Zentrum, nicht mehr die Bekehrung, nicht mehr die Busse.
Stattdessen: soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz, Klimagerechtigkeit, Geschlechtergleichstellung, Umverteilung.

Doch wo ist das Kreuz?
Wo ist die Auferstehung?
Wo ist die Warnung vor dem kommenden Gericht?
Diese Themen sind verschwunden.

Wenn es heute noch 5 % wiedergeborene Christen gibt, ist das hoch gegriffen.
Viele glauben, gutes Tun und ein friedliches Leben würden automatisch das Himmelreich sichern.

So wird es verkündet – und viele gehen unaufgeklärt dem Abgrund entgegen.

Doch eines möchte ich dir sagen:
Solange du lebst, ist der Weg zu Jesus Christus offen. **Das neue Leben in Christus ist kein religiöses Kunststück und keine Leistung – es ist ein Geschenk Gottes an jeden, der Ihn ehrlich sucht.** Wer zu Jesus kommt, den weist Er nicht ab.

Wenn Du Seine Stimme hörst, dann verhärte Dein Herz nicht. Bitte Ihn, Dir die Augen zu öffnen. Bitte Ihn, Dir ein neues Herz zu schenken.

Es ist noch Gnadenzeit.
Und der Himmel steht offen für jeden, der zu Jesus ruft.

„Nur eines wird zählen, wenn du einmal vor dem «Höchsten Richter» stehst: das, was du in deinem Herzen trägst.“

Meine liebevolle Warnung an unsere Zeit

Ich schreibe dies nicht, um zu verurteilen, sondern weil ich meine Mitmenschen wachrütteln möchte. Ich sehe, wie viele heute in den Kirchen sitzen – und doch nicht hören, was sie hören müssten.

- Man hört kaum noch, **wie ein Mensch in den Himmel kommt**.
- Man erfährt nicht, **wie man das ewige Leben empfängt**.
- Man spricht nicht darüber, **was Busse bedeutet** – nämlich Umkehr, ein neues Herz, ein neuer Weg.
- Man erklärt nicht, **was Vergebung wirklich ist** – das Abwaschen aller Schuld durch das Blut Jesu.

- Man verschweigt, **wovor Jesus selbst warnte**: den breiten Weg, der ins Verderben führt.
- Beim „Wort zum Sonntag“ wird Gott oft ausgeklammert – stattdessen hört man politische Themen, gesellschaftliche Debatten, menschliche Programme.
- Man predigt nicht mehr über den **schmalen Weg**, der zum Leben führt – obwohl Jesus sagte, dass nur wenige ihn finden.
- Und man spricht nie über die **Hölle**, obwohl Jesus selbst uns an vielen Stellen warnte, damit wir nicht verloren gehen.

Ich schreibe dies aus innerer Besorgnis, aus Liebe. Ich möchte meine Mitmenschen warnen – sanft, aber klar: **Kehrt um. Sucht Jesus. Der Weg ist offen. Noch ist Gnadenzeit.**

Und wenn wir auf dem schmalen Weg unterwegs sind…

…den Weg, der zu Jesus führt, dann wird unser Herz jubeln. Dann werden wir jauchzen und singen wie in

Jesaja 40,31:
„Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden.“

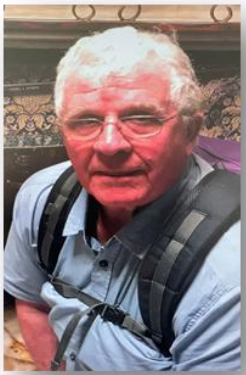
Wer Jesus findet, findet Kraft, die nicht von dieser Welt ist. Er findet Frieden, der tiefer geht als jedes menschliche Wort. Er findet ein neues Leben – ein Leben, das trägt, auch wenn alles andere fällt.



Jesus sagte: „Ich werde euch nicht kennen“ – und die meisten Christen erfüllen genau diese Bedingung
https://youtu.be/By8adYBVEKo

Mit aufrichtiger Liebe
Hans Bieri

Großer Gott, wir loben dich
https://youtu.be/uIym_vAt4iU



Lebenslauf

Hans Bieri – Vom Verdingbub zum Berufspiloten und Autor

Persönliche Angaben

Hans Bieri geb. am *8. Dezember 1944 in Schwadernau (Kanton Bern),* er flog in Kanada und Deutschland als Berufspilot, er war auch Unternehmer und Autor.
Bekannt wurde er insbesondere durch seine Autobiografie **«*Ruf vom Himmel*»**, in der er seinen Lebensweg vom Verdingkind zum Berufspiloten schildert und seine christliche Überzeugung in den Mittelpunkt stellt.

Leben und Werdegang

Hans Bieri wuchs in der Nachkriegszeit als Verdingbub auf verschiedenen Bauernhöfen in den Kantonen Bern, Freiburg, Solothurn und Luzern auf. Seine Kindheit war geprägt von Armut, harter Arbeit und häufigen Ortswechseln. Früh entwickelte er eine starke Bindung zum christlichen Glauben, die ihn zeitlebens begleitete.

Nach dem Besuch der Primarschule absolvierte Hans Bieri von 1959 bis 1963 eine Maurerlehre in Biel. Parallel dazu besuchte er die Gewerbeschule. Ab 1963 begann er mit der fliegerischen Ausbildung, die ihn über Segel- und Motorflug, Segelflieger-Schlepppilot bis hin zum Kunstflug und Blindflug führte.
1968 schloss er die Berufspilotenausbildung in Kanada erfolgreich ab.

Im Jahr 1969 flog Hans Bieri als Linien- und Taxipilot über der Nordsee. Nach seiner Heirat legte er die aktive Fliegerei nieder und wandte sich dem Familienleben zu, das er als Kind nie erfahren durfte. Mit grosser Hingabe baute er sich nun das Zuhause auf, das ihm früher gefehlt hatte, und stellte sich neuen beruflichen Aufgaben.

Von 1971 bis 1979 führte er ein eigenes Architektur und Generalunternehmen für Einfamilienhäuser. In den Folgejahren war er unter anderem in der alternativen Energieproduktion tätig und arbeitete erneut als Polier im Hoch- und Tiefbau. 1983 trat er in die Abteilung Sicherheit der Schweizerischen Nationalbank ein, wo er bis zu seiner Pensionierung 2009 als stellvertretender Chef des Kontrollraums tätig war.

Hans Bieri ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern und einem Sohn. Er lebt in Diessbach bei Büren im Kanton Bern und ist Grossvater von fünf Enkelkindern.

Militärdienst

Hans Bieri leistete seinen Militärdienst als Gefreiter in der Luftwaffen-Leichtfliegerstaffel 2.

Publikationen

Hans Bieri ist Autor der Autobiografie *Ruf vom Himmel*, die zwischen 2012 und 2025 entstand. Das Werk beschreibt seine Lebensgeschichte vom Verdingkind über die Ausbildung zum Berufspiloten bis hin zu seinem christlich geprägten Weltbild.

Seine innerste Überzeugung zeigt sich in folgenden Worten:
„Jesus Christus – der Anfang und das Ende, der Mittelpunkt meines Lebens, mein Fels des Heils, mein Licht, mein Erlöser. In ihm ruht mein Herz – gestern, heute und für immer."

Die Autobiografie ist in fünf Sprachen erschienen:

Sprache	ISBN
Deutsch	978-3-033-04083-0
Englisch	978-3-033-04084-7
Französisch	978-3-033-04084-2
Spanisch	978-3-033-04083-9
Chinesisch	978-3-033-04085-4

Das Buch ist kostenlos als eBook auf seiner Website

hans-bieri.com verfügbar.

Botschaft und Anliegen

Ruf vom Himmel ist nicht nur eine Autobiografie, sondern auch ein geistliches Zeugnis. Bieri betont die zentrale Rolle von Jesus Christus als einziger Weg zu Gott. Er ruft zur persönlichen Umkehr und zur Auseinandersetzung mit biblischer Wahrheit. Seine Botschaft ist geprägt von christlicher Hoffnung, Verantwortung und einem klaren Appell zur geistlichen Wachsamkeit.



Über das Buch

Hans Bieri führt den Leser durch sein Leben. Blumig und einfühlsam beschreibt er seine rastlose Kindheit als Verdingbub, mit zahlreichen Schul- und Wohnortswechseln, seine mutige Auswanderung nach Kanada in den 60er Jahren, sein Leben als Berufspilot und die Aufgabe seines Traumberufes, um eine Familie gründen und versorgen zu können. Zahlreiche Fotos untermalen die Erlebnisse und Ereignisse in Bieris buntem Leben. Briefe an seine Kinder und Enkelkinder sowie liebevoll ausgewählte Bibelstellen zeichnen das Lebens- und Charakterbild eines besonderen Menschen.

Bieris Sprache ist überaus blumig und berührend. So nimmt er den Leser an der Hand und zeigt ihm den blühenden Kirschbaum, unter dem er als kleiner Bub zum ersten Mal ein Flugzeug bewundert, beschreibt den ersten Blick in die veilchenblauen Augen seiner großen Liebe, das Gefühl, als er seine Tochter in den Armen hält und das Vertrauen zu Gott in allen Phasen des Lebens. Hans Bieris Autobiografie richtet sich an alle Leser, die einen detaillierten Einblick in das Leben eines Mannes erhalten möchten, welcher die Leser mit seiner Geschichte, so wie mit der Beziehung zu Gott berühren möchte.

Eine spannende und sehr lesenswerte Geschichte!

"Ruf vom Himmel"

Ja, gerade Dich ruft der Herr
und sagt zu Dir:
Ich bin Dein einziger Gott!
Johannes 10,3, Jesaja 55,6, Matthäus 11,28,
Jesaja 45,5, 5. Mose 6,4

Und Jesus sagt :
Die Tür zu Gottes neuer Welt ist eng; kämpft darum, dass ihr Einlass findet! Denn viele, sage ich euch, werden sich am Ende darum bemühen, aber es nicht mehr schaffen.
Lukas 13,24

Und so einfach ist es:
Unser Heiland sagt:
Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, bei dem will ich eintreten!
Bibel: Offenbarung 3,20

Jesus ruft Dir zu:
Reich mir deine Hand,
ich werde sie nehmen,
glaube an mich von ganzem Herzen und zweifle nicht an mir, dann wirst Du in Ewigkeit bei mir wohnen!
Johannes 6,37, Matthäus 11,28, Johannes 14,1,
Johannes 14,23, Johannes 10,28

Gewidmet an:

Meine Frau, meine Kinder, meine Schwiegertochter, meinen Schwiegersohn, meine Enkelkinder, an alle meine Verwandten und an alle Menschen auf dieser Welt, die diese Worte lesen, die ich für Euch hier aufgeschrieben habe.

Gott lässt Dir durch
Jesus Christus sagen:
Ausser mir gibt es keinen Retter!

Jesaja 43,11

Jesus sagt auch:
Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn am Gerichtstag bekennen vor Gott.

Matthäus 10,32–33

Wer mich aber vor den Menschen nicht kennen will, den wird auch der Menschensohn nicht kennen am Gerichtstag vor Gott.

Lukas 12,8–9

Ich geh den schmalen Lebensweg!
https://youtu.be/_tooPjRW0jM

Einleitung

Ich werde Euch vorerst aus meinem Leben erzählen, wie ich Gott und Jesus Christus kennenlernte, viele Beweise erhielt und etliche Wunder erlebte.

Danach werde ich Euch auch einiges aus der Bibel erzählen, für mich besonders wichtige Worte, die mich immer sehr bestärkt haben, um auf Gottes einzigem Weg sicher zu gehen. **Es sind Worte, die man normalerweise nicht von der Kanzel hört.** Ich habe in meinem Leben schon viele Menschen gesehen, die in einem Buch lasen. Aber noch nie jemanden, der in der Bibel las. Wenn die Leute nur schon Bibel hören, verhalten sie sich, wie wenn sie hochgiftig wäre. Und erst noch in ihr zu lesen und erst noch wenn jemand zuschauen würde, das wäre der absolute Untergang. Man müsste sich ja in Grund und Boden schämen. Ja nie in die Nähe einer Bibel kommen.

Ich werde Dich zum Staunen bringen, ich werde Dir zeigen, wie einmalig die Bibel ist. Fang an zu lesen und überrasche Dich selbst.

Wenn Du dir Mühe gibst, wirst Du Weisheit erlangen.

Gott sagt: Wenn jemand wirklich Weise werden will, dann muss er zuerst die ganze Schlauheit dieser Welt abschütteln, bevor er wirklich Weise werden kann. Weisheit heißt nichts anderes, als Gott ernst nehmen, ihn lieben, ihm vertrauen, auf ihn hoffen, mit ganzer Kraft, mit all unserem Tun und Denken, an ihn glauben, gestern, heute und morgen bis in alle Ewigkeit – Amen!

Glaubt ja nicht, dass ich ein absoluter gradliniger Bursche war oder bin, oder sonst ein tadelloser frommer Mensch. Revolutionär oder Schlitzohr wäre der bessere Ausdruck. Aber

was ich auch bin, ich half immer den Schwächeren und Unterdrückten. Ich verachte Hinterhältigkeit, Lügen, Intrigen, Mobbing, Heuchelei, Feigheit, Falschheit und besonders die sogenannten Gutmenschen, die aussehen wie Schäflein, aber in Wahrheit Wölfe sind. Ich war immer auf mich selbst gestellt und musste mich in meinem Leben regelrecht durchkämpfen. Wenn's darauf ankam, dass ich Hilfe brauchte, da waren alle meine vermeintlichen Freunde verschwunden. Aber fangt an zu lesen, es wird Euch nicht langweilen.

Ich bin geboren am 8. Dezember 1944 um 20:30 Uhr in Schwadernau BE.

Courtelary,

liegt in der Schweiz auf 695 m ü M., 14 km Luftlinie westnordwestlich von Biel/Bienne. Das Haufendorf erstreckt sich im zentralen Teil des Juralängstals Vallon de Saint-Immer beidseits des Flusslaufes der Schüss.
Am Nordhang des Tales, ganz oben in der Nähe von grünen üppigen Juratannen, steht ein einzelnes kleines Bauerngehöft mit Sicht über das grüne fruchtige Tal.

Ein kleiner Junge – Geboren zum Fliegen

An einem leichten Abhang beim Gehöft unter einem blühenden Kirschbaum sitzt ein Junge von nicht ganz vier Jahren im hohen Heugras. Die Beine angewinkelt, die Ellbogen auf den Knien. Mit den Fäusten den Kopf unterstützend, einen Grashalm kauend im Munde, so sieht er mit glasklaren, fast starren Augen, auf den fast zwei Kilometer entfernten Kleinflugplatz hinab und schaut den dort startenden und landenden Flugzeugen zu.
Das war im Jahre 1948 meine jüngste Erinnerung in meinem Leben. Damals ahnte ich noch nicht, dass ich 18 Jahre später, am 24. März 1967, um 15:50 Uhr mit einem Flugzeug auf

diesem Flugplatz starten würde und Segelflieger auf die Jurahöhen zog. Ich war damals Schlepp-Pilot in meiner Freizeit.

Mein Vater und meine Mutter haben dieses Bauerngehöft kurz nach dem Ende des zweiten Weltkrieges gekauft.
Ich hatte drei Schwestern und drei Brüder, überall fehlte das Geld, darum arbeitete mein Vater in einer nahegelegenen Schokoladenfabrik, während meine Mutter tagsüber das Vieh und Feld besorgte.
Stundenlang, ja tagelang konnte ich den Flugzeugen zuschauen – ich war in einer anderen Welt. Nur das Schreien der Mutter konnte mich aufrütteln, wenn sie mich sicher schon dreimal zum Essen gerufen hatte.

Ein neues Heim

Meine Eltern verkauften das Anwesen im Jura und kauften in Wahlendorf auf dem Frienisberg im Jahre 1949 ein kleines Einfamilienhaus. Mein Vater arbeitete auf dem Bau, verdiente nur wenig, das Geld fehlte an allen Ecken und Enden. Unsere Mutter hatte es sehr schwer, sie musste sehen, dass wir über den Tag und durch den Winter kamen. Im Sommer gingen wir fast täglich in den Wald, um Pilze zu sammeln und schleiften Holz nach Hause, zum Kochen und im Winter zum Heizen, das im Wald am Boden lag. Für die Pilze bekamen wir jeweils vier bis fünf Franken, die konnten wir gleich ummünzen in Milch und Brot. Mutter half auch bei den Bauern aus, sie beherrschte vom Kühe melken bis zum Mähen alles. So kamen auch wieder ein paar Franken in die Haushaltskasse.
Deswegen geschah es auch, dass wir Kinder viel alleine zu Hause waren und viel Unsinn anstellten. Ich muss der Wahrheit wegen schon sagen, dass ich immer der absolute Rädelsführer war.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen
https://youtu.be/ypfS2lQqL1s

Mein Bruder Walter – um Haaresbreite!

Einen besonders gut abgelaufenen tollkühnen Streich habe ich bis heute nie vergessen. Ich war damals sechs Jahre alt, als mein jüngerer Bruder Walter und ich alleine zu Hause waren. Unser Haus war auf einer kleinen Anhöhe, die Straße verlief etwa zwei Meter tiefer und ca. 15 Meter von unserem Haus entfernt. Natürlich gab es in Wahlendorf zu der Zeit noch keine Asphaltstraßen. Der Bäcker fuhr jeden Tag um die genau gleiche Zeit auf dieser Straße bei uns vorbei, um Brot und Backwaren auszuliefern. Er hatte ein altes Auto, es stand sehr hoch auf den Rädern, sodass unter dem Auto viel Platz war. Wir hatten einen alten Kinderwagen demontiert und bauten zwischen die Räder einen Sitzplatz. Wie ich auf die hirnverbrannte Idee kam, meinen Bruder, er war damals fünf Jahre alt, auf die Karre zu setzen und ihn, wenn der Bäcker mit dem Auto kam, die Anhöhe runter zu stoßen, sodass er unter dem Auto durchfuhr und auf der anderen Straßenseite wieder flott herauskommen sollte, weiß ich noch heute nicht.

Bereit zum Start, der Bäcker kam pünktlich wie immer. Walter hockte in der Karre und vertraute auf meinen Abschuss. Ein kurzes Abschätzen, wie schnell das Auto kam, den richtigen Abstoß erwischen, sodass der Rennwagen, wie wir ihn nannten, genau mitten unten durch geht. Utsch, es war Zeit, eins, zwei, drei und weg. Nicht möglich, der Abschuss war zu stark. Die Karre ging genau vorne unter das Auto, es lärmte und quietschte

- hinten raus kam mein Bruder, zerschürft und zerschunden, stand aber sofort wieder auf – das Ende auch von unserem Rennwagen. Was der Bäcker gesagt hatte, weiß ich nicht mehr. Er sah wahrscheinlich, dass das Ganze nicht so schlimm war und fuhr mit seinen Backwaren weiter.

Ich habe Walter Salbe auf die Wunden gestrichen und mit Verbandstoff eingewickelt, auch den Kopf. Es sah fürchterlich aus, wenn man ihn so ansah. Nun half ich ihm ins Bett und deckte ihn sorgfältig zu. Zwischen Bettdecke und Kopfverband

sah ich nur zwei große kugelrunde Augen – "schlaf jetzt ein wenig, das hilft", sagte ich zu ihm, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben.
Eine Stunde später kam unsere Mutter nach Hause: „Um Gotteswillen, was ist geschehen“. Ich sagte: "Er kam nur unter das Auto vom Bäcker, aber ich habe ihn eingesalbt und verbunden – es ist nicht so schlimm".

Meine erste Lehrerin

So ging es mehr oder weniger im gleichen Tramp weiter. Die Zeit verging, ein neues Abenteuer rückte in die Nähe – die Schule. Am 23. April 1951 war es soweit, ich musste mich in der Schule einschreiben lassen – meine Mutter war dabei.
Ich kann mich noch gut an den ersten Schultag erinnern, ich freute mich ungemein. Die Schiefertafel mit Griffel und Schwamm, das Schuldruckli, wo Bleistifte und Farbstifte mit einem Gummi drin waren, das war etwas – ein sehr freudiger Tag. Ich ging gerne in die Schule, war ein guter Schüler, die Lehrerin Frau R. Jaggi war sehr lieb. In meinem Schulzeugnis stehen sechs Mal die Noten 6 und vier Mal eine 5 im ersten Schuljahr.

Das Unglück meiner Mutter

Eines Tages schlug das Schicksal zu, meine Mutter und meine Schwester Käthi fuhren mit dem Velo in das nächste Dorf. Meine Mutter fuhr hinten, die Schwester voraus. Plötzlich tuschierten sich die Fahrräder der beiden, meine Mutter fuhr mit dem Vorderrad an das Hinterrad meiner Schwester und stürzte zu Boden – doppelter Oberschenkelbruch, das war im Jahre 1953, das Kniegelenk war kaputt, das Bein war steif. Seit diesem Tag war sie mehr oder weniger ihr ganzes Leben lang krank und musste viele verschiedene Operationen durchstehen.
Meine Mutter war lange Zeit im Spital. In dieser Zeit kam meine Lehrerin oft am Abend zu uns nach Hause und schaute nach dem

Rechten. Sie schaute auch, dass ich mich wusch und ins Bett kam. Sie saß dann auf meinem Bettrand und betete mit mir. Sie erzählte mir auch Geschichten von Gott und Jesus, ich hörte ihr immer gespannt zu. Eines Tages kam sie nicht mehr, meine Mutter war wieder zu Hause. Die Lehrerin fehlte mir am Abend sehr, irgendetwas war nicht mehr gleich wie sonst. Unweigerlich betete ich einfach jeden Abend selbst und dachte an ihre Geschichten, die sie mir von Gott und Jesus erzählt hatte. Immer wieder in meinem Leben, erlebte ich, dass ich alles bekam wofür ich zu Gott betete. Was die Lehrerin mir da erzählt hatte, habe ich nie mehr vergessen – dies hat mich mein ganzes Leben lang bis heute sehr geprägt. Seit diesem Zeitpunkt habe ich nie an Gott und Jesus Christus gezweifelt.
Ich machte meiner Lehrerin hin und wieder die Kommissionen, holte ihr Milch in der Käserei usw. Wir waren ein gutes Gespann. Viele Male war ich am Abend bei ihr in der Wohnung, meistens hatte ich ein schmutziges Gesicht, das mehr schwarz als weiß aussah. Sie sagte zu mir, ich soll mein Kopf waschen, ich sehe ja aus wie ein kleines Negerlein. Ich gehorchte ihr immer, sie war ja so lieb. Plötzlich kam sie gesprungen und sagte: "Hansli, das ist mein Waschlappen" – aber es war schon zu spät, er war verschmutzt und dreckig. Sie sagte mit einem Lachen "macht ja nichts, ich wasche ihn dann wieder". Es ist komisch, aber solche Kleinigkeiten habe ich nie vergessen. Aber diese Lehrerin war für mich der Schlüssel zu Gott und Jesus Christus. Noch heute nach 60 Jahren denke ich viel an sie. Eines Tages sagte sie mir, dass sie wegziehen muss und nicht mehr wieder komme. Das war ein Schlag für mich - ich war erschrocken und traurig zugleich.

Meine zweite Lehrerin

Ich kam in die 2. Klasse, eine neue Lehrerin war da, mit der hatte ich das Heu nicht auf der gleichen Bühne. Sie war nicht so lieb wie meine erste Lehrerin. Vielleicht machte ich mehr Unfug als

in der ersten Klasse, ich weiß es nicht mehr. Aber eines ist mir geblieben. Eines Tages suchte ich etwas in meinem Pult, da hatte ich den Deckel auf meinem Kopf, um beide Hände zum Suchen frei zu haben. Wahrscheinlich hat sie mich gerufen, ich hörte sie nicht, oder ich reagierte etwas spät auf ihr Rufen. Auf jedenfalls hat sie mir plötzlich den Kopf zwischen Pult und Deckel eingeklemmt, indem sie ziemlich stark auf den Deckel drückte. Ich sah ja noch nicht, wer es war, bis ich schlussendlich den Kopf herausziehen konnte. Ich war wütend und verwundert zugleich, dass sie, die Lehrerin, das gemacht hatte. Das hast du nicht umsonst getan, dachte ich. Ich stand auf und trat sie mit meinen Holzschuhen an ihre Beine, sodass sie einen blechernen Schrei von sich gab. Von da an hatte ich kein gutes Verhältnis mehr mit ihr. Oft während der Stunde schickte sie mich zur Strafe in den Gang hinaus. Wenn sie mich dann wieder holen wollte, war ich natürlich schon längst zu Hause. Meine Mutter musste öfters wegen mir bei der Schulkommission vortraben.
Von da an wusste ich aber auch, dass es liebe und böse Menschen gab.

(Siehe von damals ein Bild von mir auf Seite 21, da sieht man die Holzschuhe, damals Holzböden genannt).

Meine Geschwister, ich bin ganz oben rechts



Mein Lieblingslied zu dieser Zeit, in der 2. Klasse

Ich bin ein Schweizerknabe, ich hab die Heimat lieb.
https://youtu.be/_7ndNEWe4F8

„Der Schweizerknabe“, das von Joseph Greith (1799–1869) verfasst wurde.

Die musikalische Vertonung stammt von Friedrich Hegar, einem Schweizer Komponisten des 19. Jahrhunderts.

1.Ich bin ein Schweizerknabe,
ich hab die Heimat lieb,
wo Gott in hohe Firne
den Freiheitsbrief uns schrieb.
Der Berge wunderbare Pracht,
die zieht mich an mit Zaubermacht.
Ich bin ein Schweizerknabe,
ich hab die Heimat lieb.

2. Ich bin ein Schweizerknabe,
ich liebe Lust und Schwerz, ins
heitere Land der Alpen, da
passt kein finstres Herz.
O hör der Herden Glockenklang,
in Tal und Höhen Jubelsang. Ich
bin ein Schweizerknabe, ich liebe
Lust und Schwerz,

3. Ich bin ein Schweizerknabe,
von Freiheitssinn durchglüht,
da lachet keine Freude,
wo keine Freiheit blüht.
Der Bund im Rütli ist der Stern
des Glücks im Lande nah und
fern. Ich bin ein Schweizerknabe,
von Freiheitssinn durchglüht.

So sah ich aus mit acht Jahren, bevor ich verdingt wurde

Hänschen klein ging allein.mp4
https://youtu.be/GwPdX5xSMKw



Hans Bieri, ein Verdingbub, als Kind der Familie entrissen und trotzdem.....
https://vimeo.com/768920850

Als ich in die dritte Klasse kam, wurde ich verdingt, das heißt, ich kam in die Fremde - von zu Hause weg. Das war jedoch nicht, weil ich die halbe Welt auf den Kopf stellte. Es ging den meisten Geschwistern gleich, vor allem meinen Brüdern. Ruedi war der Älteste, er war vor mir von zu Hause weg, auf einem Bauernhof. Unsere Eltern lebten ja beide, aber es war die Zeit nach dem Krieg – wir waren sehr arm, das Geld reichte einfach nirgends hin. Aber bis zu den vierziger und fünfziger Jahren war

das in der Schweiz Gang und Gäbe. Die Bauern suchten solche Jungs, es waren billige Arbeitsknechte, die man nach Strich und Faden ausnutzen konnte, bis zum geht nicht mehr. Damals waren die Bauern noch Könige, heute hat sich das drastisch geändert.

In der Fremde geduldet

An einem schönen warmen Frühlingstag war ich alleine unterwegs, mit der Eisenbahn von Schüpfen nach Brügg - weg von zu Hause. Damals waren noch Dampflokomotiven im Einsatz. Auf meinen Knien hatte ich einen kleinen alten Koffer, ringsum mit Schnüren zugebunden, weil beide Schnallen beschädigt waren. Mit beiden Händen hielt ich ihn fest, sodass mir ja keiner meine kärglichen Habseligkeiten stehlen konnte. Mit feuchten Augen schaute ich zum Fenster hinaus, ich fixierte keinen bestimmten Punkt, der Blick lief einfach ins Leere. Acht Jahre bin ich jetzt – was kommt noch alles auf mich zu? Plötzlich ein Ruck im Zuge, die Starre verflog sofort. Muss der Zug jetzt noch einmal- oder zweimal anhalten, bis ich aussteigen muss. Zum Glück kam der Schaffner vorbei.

Jemand hat mich dann abgeholt beim Bahnhof, ich weiß nicht mehr, wer es war. Ich war damals sehr bedrückt, ich ließ einfach alles geschehen. Wir fuhren nach Studen, dieses Dorf war jetzt meine neue Heimat für die nächsten zweieinhalb Jahre. Die Familie, in die ich kam, hatte ich noch nie gesehen, aber es waren meine Gotte und mein Götti. Sie hatten drei Kinder, ein Mädchen und zwei Buben. Meine Gotte war sehr, sehr lieb, sie war zugleich auch meine Tante, die Schwester von meiner Mutter. Aber sie hatte mit der ganzen Familie genug zu tun, um sie über Wasser zu halten und dazu mich jetzt auch noch. Sie hatten einen kleinen Bauernhof und fuhren mit Ross und Wagen dreimal in der Woche in die Stadt Biel, um dort das vorher in alle Nacht hinein gerüstete Gemüse und Früchte zu verkaufen. Der jüngere Sohn von ihnen, mein Cousin, war ein Jahr jünger als ich. Der Ältere von beiden, glaube ich, war sieben Jahre älter

als ich. Ein oder zwei Jahre später ging er in die Lehre als Automechaniker, er war tagsüber immer in Biel, sodass ich ihn nur selten während der Woche sah. Meine Cousine war etwa fünf Jahre älter als ich. Wenn es mir schlecht ging, hat sie sich um mich gekümmert, sie war für mich eine liebe Cousine. Ich bin ihr noch heute dafür dankbar. Sie war wirklich etwas Besonderes für mich, ich konnte mich an sie anlehnen und sie tröstete mich auch, wenn‘s bei mir nicht gerade gut lief.

Eingelebt mit neun Jahren

Mein Cousin und ich, wir schliefen im Obergeschoss, zusammen in einem Zimmer. Früh am Morgen hörten wir jeweils mein Götti, wenn er in den Stall ging, um die Kühe zu melken. Mit der Zeit gewöhnte ich mich daran und erwachte um diese Zeit nicht mehr.

Ich habe mich einigermaßen gut eingelebt, auch in der Schule. Aber wirkliche Nestwärme vermisste ich sehr. Nicht, dass ich schlecht behandelt wurde, aber etwas fehlte mir einfach.

Wahrscheinlich kompensierte ich dies, indem ich viel Unfug anstellte. Natürlich auch in der Schule. Es verging fast kein Tag, wo ich vom Lehrer nicht irgendeine Strafe bekam. Ein wöchentliches handgreifliches Durchprügeln durch den Lehrer war das Ergebnis dafür. Die Zeiten in diesen Sachen haben sich gottlob wirklich geändert. Die Prügel haben mir nichts ausgemacht, ich schluckte sie einfach wie ein Glas Wasser.

Kochen

Wenn meine Gotte und Götti mit Ross und Wagen mit Gemüse und Früchten nach Biel auf den Markt fuhren, musste ich, wenn ich von der Schule nach Hause kam, das Mittagessen vorbereiten, wie es mir am Vorabend diktiert wurde. Das konnte zum Beispiel Kartoffeln schälen, Salat waschen oder Apfelschnitze zubereiten sein. Denn sie kamen jeweils erst etwa um halb Eins nach Hause, dann war eben mit meiner Vorbereitung nachher schnell gekocht.

Ich dachte, das Kochen ist ja sicher nicht so schwer, wie man immer sagt. Die Apfelschnitze waren bereit. Ich machte Feuer im Holzofen, etwas Wasser in die Pfanne, die Apfelschnitze rein und gleich darauf kochten die Schnitze schon. Ouh, den Zucker habe ich vergessen, schnell vier bis fünf Suppenlöffel hineingeben, es hat ja noch Zeit.
Nach einer Weile versuchte ich die Apfelschnitze. Oh Gott, das ist ja salzig, bald kommen sie nach Hause. Mir war natürlich die Verwechslung sofort klar - Salz. Aber was machen jetzt. Der Gedanke kam mir blitzartig: Mehrmals auswaschen mit frischem Wasser und diesmal Zucker rein. Ob das die Misere beheben wird, wusste ich da noch nicht. Sie kamen nach Hause und lobten mich, dass ich die Schnitze schon gekocht hatte. Beim Essen getraute ich mich fast nicht, den Kopf zu heben, um meinen Mitessern ins Gesicht zu schauen. Aber alles ging gut, das wässern der Schnitze hat geholfen. Noch einmal bekam ich ein Lob – also Glück gehabt. Jetzt konnte ich es mir nicht mehr verkneifen, ich sagte ihnen, was mir passiert ist. Ich höre das Lachen noch heute in meinen Ohren.

Die Ratten

Wir hatten viele Ratten im Bauernhaus, fast so groß wie kleine Katzen. Nachts hörten wir sie besonders gut, da sie ja unterwegs waren, um Futter zu suchen. Die schwarzen Spuren an den Wänden waren immer zu sehen, da, wo sie jeweils ihre Runden drehten.
Schon wenn ich heute nur daran denke, wie ich Ratten gefangen habe und sie mit einem Besen oder einer Schaufel erledigt habe, läuft es mir kalt den Rücken herunter. Wie konnte ich das nur tun mit zehn Jahren? Einmal musste ich oben in einem Schopf Holzbretter herunterholen. Als ich das erste Brett vom Boden aufnahm, wurde es plötzlich ganz schwarz am Boden. Sicher waren es 50 bis 60 große Ratten rings um mich herum. Ich war so abgebrüht, dass ich nicht einmal um Hilfe rief. Ich machte einfach nur, dass ich so schnell wie möglich von diesem Schopf

herunterkam. Ich wurde auch in der Schule immer dreister. Einmal frühmorgens in der Schule hagelte es Prügel. Was war geschehen? Eine Klassenkameradin kam in die Schule mit einem schwarzen Knopf an der Jacke, ich fragte sie: "Ist bei euch zu Hause ein Kaninchen verreckt". Erst nachher vernahm ich, dass ihr Großvater gestorben war. Ich fand, dass die Prügel angemessen waren bei dieser blöden Bemerkung.

Auf dem Felde

Mein Cousin und ich mussten einen Acker umpflügen, wir machten es immer gerne, es war schön zu sehen, wie sich Furche um Furche aneinanderreihten. Er war in der dritten, ich in der vierten Klasse. Wie konnten wir nur pflügen, noch so klein. Max war ein ruhiges Pferd, das zweite neben ihm, war etwas wilder. Max machte fast alles von selbst, wenn wir am Ende vom Acker angelangt waren, kehrte er von selbst um und lief wieder in die Furche, ohne große Anweisungen von uns. Wir überdrehten den schweren Eisenpflug einfach über den Boden, bis er wieder am Anfang des Ackers eine neue Furche umlegte.

Eines Tages hatten wir das Gespann so weit, dass jeder von uns an einem Ende des Ackers am Boden saß und nur aufstehen musste, um den Pflug zu wenden. Die Pferde waren super gut.

Bei uns beiden lief nicht immer alles wie am Schnürchen, wir hatten oft Streit, mein Cousin hatte das Arbeiten nicht gerade erfunden, ich musste dann die meiste Arbeit oft alleine machen. Aber er war ja auch ein Jahr jünger als ich.

Aber es gab auch viele schöne Tage, wo wir gut miteinander auskamen. Zum Beispiel im Herbst mussten die geernteten Zuckerrüben nach Busswil auf den Bahnhof geführt werden. Da waren wir ein gutes Gespann, wir freuten uns jedes Mal sehr auf den Bahnverlad von den Zuckerrüben. Damals war natürlich das Aufladen auf dem Felde und das Verladen auf den Bahnwagen noch alles von Hand.

Haarscharf an der Jugendanstalt vorbei

Die Zeit verging, es lief alles fast wie nach einem Programm ab. Ich war lustig, ich war traurig, aber immer unternehmungsfreudig. Aber die Nestwärme fehlte mir. Ich dachte viel an meine erste Lehrerin, die mir viel über Gott und Jesus erzählt hatte. Ich betete sicher fast jeden Abend, wenn ich nicht gleich todmüde eingeschlafen bin. Ich machte viel Unfug, in der Schule und zu Hause. Ich hatte jedoch immer das Gefühl, dass mir überhaupt nichts passieren kann, denn ich hatte ja Gott und Jesus Christus und die haben mich noch nie allein gelassen. Obwohl mir fast täglich mit der Jugendanstalt gedroht wurde, kam ich immer wieder aus jeder heiklen Situation heil heraus.

Eines Tages suchte meine Tante die Backmulde, das war eine aus Holz zusammengeleimte Mulde, wo sie jeweils alle 14 Tage am Abend den Brotteig anrührte, um dann am nächsten Tag die Brote zu backen. Jetzt war sie unauffindbar. Was war geschehen?

Einmal Schiffskapitän spielen wäre nicht schlecht, dachte ich. Etwa 200 Meter von zu Hause weg, schlängelte sich der Sägebach durch Wiesen und Äcker. Normalerweise floss nicht viel Wasser durch den Bach. Gegen Abend kam ein starkes Gewitter, der Bach hatte sicher Hochwasser, gut zum Schifffahren. Ich lud die Mulde auf einen Karren und verschwand heimlich vom Gehöft weg. Blitz und Donner haben mich nicht abgeschreckt. Einmal Kapitän zu sein ist ja nicht ohne. Links und rechts am Bach entlang waren Sträucher. Mein Schiff war schnell im Wasser, trotz des reißenden Wassers. Einen Stecken hatte ich auch dabei zum Ausbalancieren. Als ich einen Satz in mein Schiff nahm, merkte ich sehr schnell, dass das ganze Unternehmen eine sehr unstabile Sache war. Was kommen musste kam, ich konnte mich gerade noch an einem Ast festhalten und mich ans Ufer ziehen. Gerade knapp dem Versaufen entkommen, dachte ich. Aber die Brotmulde war weg. Es verging einige Zeit, bis wieder Brot gebacken wurde.

Ich sagte natürlich, dass ich der Schuldige bin, so ehrlich war ich dann schon noch. Aber ein kleines Donnerwetter musste ich schon über mich ergehen lassen: Du hättest ja ertrinken können, sagte meine Tante. Die Mulde habe ich wieder gefunden, einen Kilometer weiter unten, sie blieb an den Sträuchern hängen.

Ich hatte immer meine Jungs um mich herum, die waren immer sehr hilfsbereit und auch folgsam, wenn ich wieder etwas ausbrütete. An Sonntagen war ich mit ihnen meistens in der nahegelegenen Kiesgrube. Dort waren Rollwagen auf Schienen, die brauchten die Arbeiter, um Kies zu transportieren. Mein Befehl lautete, der Prellbock muss weg, dann lassen wir zwei oder drei Karren über die ungefähre 30 Meter senkrecht abfallende Kieswand herunter. Das Husarenstück kam vor die Schulkommission, wieder wurde mir mit der Jugendanstalt gedroht.

An einem Regentag wurde es auf einmal im ganzen Bauernhaus für eine Sekunde ganz schön hell. Auf dem Felde konnte man ja bei diesem Wetter nichts machen. Ich war gelangweilt in der Werkstatt, wo viele verschiedene alte Sachen aufbewahrt wurden. Schlüssel, Kabel, Schrauben, Nägel, Glühbirnen usw. Plötzlich dachte ich, Elektriker müsste man sein, das wäre interessant. Kaum gedacht, war ich auch schon an der Arbeit. Ich knüpfte Elektrokabel zusammen, eins nach dem anderen, so ungefähr 30 Meter lang. An einem Ende montierte ich einen Stecker und 30 Meter weiter die Glühbirne. Ich kletterte mit einem Teil des Kabels, wo die Glühbirne befestigt war, auf die Heubühne bis in die First hinauf, sodass man dann den ganzen Stroh- und Heustock beleuchten konnte. Ich wickelte das Kabel mit der Glühbirne um einen Balken. So, das wärs, jetzt wieder herunter und in der Tenne einen Stecker suchen, um das Ganze in Betrieb zu nehmen. Ist ja nicht halb so schlimm Elektriker zu sein, dachte ich, und führte in der nächsten Sekunde den Stecker schon in die Steckdose ein.

Was jetzt passierte, war ein kleiner Weltuntergang. Ein fürchterlicher Knall, ein Blitz fuhr durch das ganze Haus. Alle, die im Haus waren, kamen heraus gerannt und dachten das Haus stehe in Flammen. Ich hatte mich versteckt, ich hörte was sie sagten und fluchten zugleich. Sie hatten mich in Verdacht und riefen gleich nach mir. Ich dachte, die können ja eigentlich froh sein, dass das Bauernhaus nicht abgebrannt ist. Was ich für eine Strafe bekam, weiß ich nicht mehr.

Die Zeit verging, ich war jetzt in der 5. Klasse. Aus irgendwelchen Gründen hatte ich wieder Prügel bekommen. Ich entschloss mich kurzerhand Studen zu verlassen und nach Wahlendorf zu marschieren, wo meine Eltern waren, die ich schon lange nicht mehr gesehen hatte. Aber als ich Lyss vor mir sah, war auch schon meine Tante mit dem Fahrrad hinter mir. Es ging wieder zurück. Lange war es still, es war höchste Zeit wieder ein Projekt zu starten.

An einem schönen Herbstabend war es soweit. Drei meiner Kumpane waren bei mir. Ich hatte ein ungefähr 10 Meter langes Drahtseil bei mir, die Abenddämmerung ist schon ziemlich weit herein gebrochen. Der Befehl kam natürlich von mir: Panzer greifen an, wir müssen die Büetigenstraße sperren und zwar mit diesem Drahtseil. Wir knüpften das Seil auf einer Straßenseite an einem Eisenpfosten fest und auf der anderen Seite der Straße an einer Telefonholzstange. So, das Kabel ist auf einer Höhe von etwa 50 cm über der Straße ziemlich gut gespannt. Jetzt volle Deckung, meine Jungs gehorchten aufs Wort. Von Weitem sahen wir zwei Lichter, die rasch näherkamen. Natürlich war es kein Panzer, aber spielt ja keine Rolle: Stoppen heißt die Parole. Das Auto fuhr voll in das Kabel, es quietschte und rasselte und krachte. Meine Kumpane waren nirgends mehr zu sehen. Befehl ausgeführt, Panzer gestoppt.

Was ich von meinem letzten Streich in Studen noch weiß: das Auto hatte vor ein paar Tagen eine Neumalerei bekommen. Das hat gereicht, das war der letzte Streich.

Wahlendorf die alte Heimat

Plötzlich war ich wieder in Wahlendorf bei meinen Eltern, aber nur für ein paar Wochen. Wahrscheinlich hatten die Studer genug von mir.

Das kleine Haus verloren

Meine Eltern konnten den Zins für die Hypothek auf dem Haus nicht mehr bezahlen. So verloren sie das Haus an die Bank. Mein Vater fand eine Stelle als Melker bei einem Bauern in Jeuss bei Murten. Meine Eltern dachten, dass wir so wieder alle beisammen sein konnten. Nur mein Bruder Walter war noch auswärts bei einem Bauer. Wahrscheinlich wurden wir alle von diesem Bauer ausgenutzt, auf jeden Fall ging alles schief. Meine Mutter ließ sich nicht alles gefallen, auf jeden Fall war täglicher Krach an der Tagesordnung. Ich war in der 5. Klasse der Schlauste, weil ich der einzige war in dieser Klasse. Die ganze Schule von der ersten bis in die neunte Klasse war in einem Schulzimmer, total 19 Schüler. In Studen bekam ich ja oft Prügel vom Lehrer, aber was sich da abspielte, glaubt mir sicher niemand. Es kam oft vor, dass der Lehrer die Buben von den obersten Klassen mit seinen Fäusten halb totschlug. Die Kinder in den untersten Klassen mussten dabei zusehen. Es war ein Weinen und Geschrei im Schulzimmer, fast nicht zum Aushalten, und ich war ja einiges gewohnt.

Am Morgen war für uns Buben um halb fünf Tagwach, denn wir mussten vor der Schule den ganzen Stall ausmissten und den Kühen Futter geben. Es waren sicher so um die 40 Küche, die wir zu versorgen hatten. Mein Bruder Ruedi war in der siebten, Ueli in der zweiten und ich in der fünften Klasse.

Einmal säuberte ich mit einem Besen eine große Terrasse. Wahrscheinlich war es zu wenig sauber, der Bauer kam und schlug mir mit einem nassen Jauchesack ein paar Mal um die Ohren, bis ich weinend zu Boden ging. Ich dachte, das zahle ich dir noch zurück bevor ich hier weg gehe. Es war Winter, alle

Maschinen und Geräte wurden nicht gebraucht, ich machte mich an die Arbeit, um dem Bauern mein Versprechen zurück zu zahlen. Ich pinkelte in den Benzintank des Traktors und Motormähers, zerschnitt wichtige Kabel und Wasserschläuche und machte sonst noch alles zur Sau was mir gerade in den Sinn kam. Auf jeden Fall war die Rechnung jetzt ausgeglichen.
Was ich auch nicht vergessen habe bei diesem Bauer, es war Winter im Jahre 1955/1956, im Februar war sehr starke Biese, mindestens 20 Grad Celsius im Minus, der Murtensee, der in der Nähe war, war zugefroren, sodass wir darauf Velofahren konnten.
Meine Eltern zogen im Frühjahr 1956 von Jeuss weg nach Nennigkofen SO.

Menschenverachtend

Ich kam in die 6. Klasse und landete in Lüterkofen SO, wieder bei einem Bauer.
Immer wieder die Schule wechseln war besonders schlimm. Ich wurde von meinen Schulgenossen zusammengeschlagen, oft waren es drei, vier, die auf mich losgingen, denn einer alleine konnte mich nicht bodigen, denn vom vielen Arbeiten hatte ich höllische Kraft. Die Lehrer waren überhaupt nie auf meiner Seite, denn ich war ja nur ein Verdingbub, mit dem konnte man ja machen, was man wollte.
Aber eines freute mich ungemein, nämlich der Flugplatz Grenchen. Am Sonntag hatte ich am Nachmittag jeweils vier bis fünf Stunden frei, da radelte ich mit dem Fahrrad auf den Flugplatz. Schon , wenn ich nur ein Flugzeug am Himmel sah, vergaß ich alles um mich herum. Erst recht auf dem Flugplatz, da war ich ganz in einer anderen Welt. Es war so schön den startenden und landenden Flugzeugen zuzusehen. Die Zeit verging immer blitzschnell und ich musste zurück auf den Hof, um die Arbeiten im Stall zu verrichten.
An schönen Sommerabenden schlich ich mich jeweils vom Bauernhaus weg an den nahen Waldrand. Dort waren meine

Rehe. Ich legte mich im Gebüsch auf die Lauer, denn ich wusste, wenn es dämmerte kamen Rehe aus dem Wald und grasten emsig im saftigen Gras. Ich schaute ihnen immer lange zu, wie sie Büschel um Büschel abgrasten. So konnte ich wenigstens für eine halbe, oder sogar für eine ganze Stunde alles Elend vergessen. Ich lag am Waldrand, die Rehe waren längst verschwunden. Die Sterne funkelten immer heller am eindunkelnden Himmel. Ich sah hinauf zum Himmel, wo mein lieber Gott und Jesus waren. Sie waren so weit weg, aber doch ganz nah bei mir, ich fühlte es ganz ganz fest. Wenn ich so fest traurig war und irgendwo alleine war und betete, da wusste ich ganz genau, dass es Gott wahrhaftig gibt. Ich bin jetzt dabei, diese Worte zu schreiben, wir haben den 16.04.2012, 00:42 Uhr. Im Dezember werde ich 68 Jahre alt. Aber eines möchte ich Euch allen sagen, ich habe es Euch schon am Anfang aufgeschrieben. Ich war in der ersten Klasse, als meine Lehrerin mir von Gott und Jesus erzählte. Seit dieser Zeit habe ich noch nie, ganz sicher noch nie an Gott und Jesus Christus gezweifelt, bis zum heutigen Tag, und so wird es bleiben bis ich einmal vor der engen Tür im Himmel stehe und anklopfe. So schnell wie ein Blitz aufleuchtet und wieder verschwindet, so schnell werden wir alle vor dieser Himmelstüre stehen und anklopfen - ich bete ganz fest und bin sicher, dass die Tür dann aufgeht.

Der Bauer war ein hirnverrückter menschenverachtender Grobian. Jeden Morgen um fünf Uhr musste ich vor der Schule ein paar große Körbe voll mit Rüben für die Kühe aus dem Keller in die Futtertenne tragen. Die Rüben waren wirklich schwer, es kam wie es kommen musste. Eines Tages merkte ich, dass ich auf der linken Seite einen recht großen Leistenbruch hatte. Es war gefährlich weiterhin solch schwere Gewichte zu tragen. Nachts im Bett war der Leistenbruch fast nicht zu sehen, aber eben, sobald ich schwer arbeiten musste, stand er sehr groß hervor. Ich sagte es dem Bauer, potz Blitz ging da ein Gewitter mit großem Hagelschlag nieder. Jedenfalls empfand ich es so.

Er brüllte mich an wie ein Grizzly und sagte: "Du verdammter Schweinehund kannst dann diesen Bruch beim nächsten Bauer operieren lassen, aber auf jeden Fall nicht bei mir". Er hatte täglich solche Anfälle, die ich alle immer wegsteckte. Es war genau zu der Zeit 1956, das weiß ich noch genau, als der Ungarnaufstand war und dieser von den Russen blutig nieder gewalzt wurde. Nun, die Zeit bei diesem Bauer ging dem Ende entgegen.

Ich kam in die 7. Klasse

Meine Eltern wohnten in Worben, mein Vater war dort Melker bei einer Baumschule, die hatten auch einen Landwirtschaftsbetrieb. Wir waren dort für kurze Zeit wieder alle beisammen. Ich war im Spital Aarberg angemeldet, um den Leistenbruch zu operieren. Außerhalb der Schule konnten wir in der Baumschule arbeiten. Wir bekamen einen Stundenlohn von 50 Rappen. Das war zu wenig für harte Arbeit auf dem Felde.
Meine Brüder und ich haben die Ungerechtigkeit kompensiert, in dem wir beim Kartoffelauflesen die schönsten und größten Kartoffeln in den nahen Bach warfen. Nachts schlichen wir auf die Erdbeerfelder und fraßen uns die Bäuche voll mit Erdbeeren. Das eine habe ich auch nie mehr vergessen. Ich musste dem Chef helfen, Bäume mit Pflanzenschutzmittel zu besprühen. Der Tank war auf einem Traktor, ich musste jeweils den Schlauch umherziehen. Wir waren gerade in der Nähe vom Büro, als das Telefon klingelte. Der Chef ging ins Büro, der Motor vom Traktor lief noch, es war also noch Druck auf der Leitung. Das war meine Stunde, mit vollem Rohr spritzte ich auf die kleinen Bäume los, das hat mir natürlich sooo gut gefallen. Aber ich hatte die Rechnung ohne den Chef gemacht, plötzlich ein fürchterlichen Tätsch auf die Seite meines Kopfes. Ich weiß nicht mehr, ob mit der Faust oder mit der flachen Hand. Auf jeden Fall machte ich zweimal den Überschlag in der Luft, bis ich schließlich zu Boden fiel….vielleicht etwas übertrieben.

Ich hatte auch eine wissenschaftliche Ader, oder redete es mir wenigstens ein, denn eines Abends lag ich mit meinen Brüdern auf einem Graswagen und beobachteten eine Mondfinsternis. Wieso der Mond zu- oder abnahm oder eine Sonnenfinsternis oder eben diese Mondfinsternis entstehen konnte, habe ich nie in einer Schule gelernt. Aber ich werde es schon noch herausfinden. Ich weiß überhaupt nicht, was ich eigentlich außer Lesen und Schreiben in der Schule gelernt habe. Vieles, was ich heute weiß, habe ich mir selbst angeeignet. Aber wie das mit dem Mond war. interessierte mich schon und blieb am Ball, mit wissenschaftlichen Experimenten. Es war Zeit, um weiter zu gehen, das ging jeweils immer schnell, plötzlich war ich weg.

Weiter in die Fremde nach Höchstetten, immer noch in der 7. Klasse

Ich hatte mein Bürdeli geschnürt und wurde vom neuen Bauer abgeholt. Wir fuhren durch das Limpachtal, bis wir schließlich in Höchstetten ankamen - meine neue Heimat.

Ich war mit dem Knecht, der nicht ganz normal war, aber sonst wirklich sehr lieb war, in einem Zimmer, das im Winter nicht geheizt werden konnte. Wenn es draußen zehn Grad im Minus war, zeigte unser Thermometer im Zimmer eben auch die gleiche Temperatur an.

Ich muss schon sagen, die Bauersleute waren wirklich sehr nett zu mir. Sie hatten drei Kinder, wir hatten es alle sehr gut zusammen. Man könnte doch sagen, alles in bester Ordnung. Aber irgendetwas fehlte mir einfach.

In der Schule und auf dem Heimweg wurde ich wieder oft von meinen älteren Schulkumpanen geschlagen. Ich suchte einen Weg, um mich zu wehren. Eines Nachts brach ich in das Schützenhaus ein und klaute leere Patronen, es waren sicher etwa 200 Stück. Auf dem Hof fand ich ein Holzbrett mit Nut und Kamm, aber ich brauchte nur die Nut. Ich sägte das Brett soweit zusammen, dass es für mein Vorhaben genau stimmte. Auf einer

Seite nagelte ich ein kleineres Brett an die Stirnseite, sodass es fast aussah wie eine Armbrust. So, jetzt brauchte ich nur noch eine Abzugsvorrichtung. Ich nahm einen Veloschlauch und schnitt mit der Schere etwa 20 Ringe ab. Diese knüpfte ich zusammen und befestigte sie vorne am kleineren Brett. Der Abzugbügel war noch schnell angefertigt. Ich konnte die Armbrust recht stark spannen, das brauchte ich auch, um Serienfeuer zu geben. Ich legte oben auf das Brett, wo die Nut war, genau zehn Patronen. So, zum ersten Probefeuer bereit, ich betätigte den Abzugbügel, ein Schwirren durch die Luft, die Patronen hatten auf 20 Meter eine Streuung von etwa zwei Metern. Das war mehr, als ich erwarten konnte, alles bereit zum Einsatz.
Ich passte die älteren Knaben, die mich immer prügelten, oben auf einem Straßenbord im hohen Heugras mit geladener Schrottarmbrust ab. Als sie mich sahen, wollten sie gleich auf mich los. Ich sagte ihnen, wenn ich euch wäre, würde ich das vergessen. Aber es nützte nichts. Eine Sekunde später war der Abzugbügel durchgezogen. Zehn Patronen schwirrten durch die Luft, direkt auf die verdammten Schweinehunde zu. Sie stoben auseinander, denn jeder wurde von einem oder mehreren Geschossen getroffen. Es gab noch weitere Prügeleien, aber ich passte ihnen auch einzeln ab, so bekamen sie langsam aber sicher Respekt oder eher Angst vor mir. Auf jeden Fall hatte ich eines Tages Ruhe. Der Flugplatz Bleienbach war nicht so weit weg, so war ich wieder oft mit dem Fahrrad dort und bestaunte die Flugzeuge.
Die Zeit verging und ich kam in die 8. Klasse.

Ein Jahr im Obersteckholz 1958/59 bis Frühling

Es war wieder soweit, der nächste Bauer kam mit dem Auto und holte mich ab. Es war im Jahr 1958. In diesem Jahr im Herbst starb der Papst Pius XII. Ich weiß nicht wieso, aber besondere Ereignisse habe ich mir gemerkt.

Die Bauernfamilie war sehr nett, sie hatten drei Mädchen: vier, sechs und sieben Jahre. Der Bauer war im Militärdienst Mayor. Ich bestaunte ihn jedes Mal, wenn er die Uniform trug und in den Dienst musste.
Ich arbeitete gerne mit den Pferden auf dem Felde. Es war harte Arbeit, aber ich wurde gut behandelt. In der Schule hatte ich keine Schwierigkeiten mehr mit meinen Mitschülern. Auch die Bosheiten, die ich früher alle verübt hatte, habe ich komplett aus meinem Leben gestrichen. Wie gesagt, es gefiel mir bei dieser Bauernfamilie, ich hatte immer genug zum Essen, alles war eigentlich gut. Vom vielen Arbeiten hatte ich natürlich immer Hunger. Ich besinne mich noch gut, dass ich mich nachts in den Vorratsspeicher schlich, wo ganz schön in Reih und Glied die Rauchwürste hingen. Ich habe viele in etlichen Nächten abgehängt und gegessen und die restlichen dann auf der Stange wieder schön verteilt, sodass niemand merkte, dass welche fehlten.
Also alles sehr gut, aber nicht in meinem Herzen. Sie hatten auch eine Badewanne im Haus, ich hörte jeweils, wenn die Mädchen badeten und lustig waren. Ich konnte mir täglich einen Kessel mit warmem Wasser abholen und musste mich dann draußen im Stall bei den Kühen waschen. Ich war eben doch nur ein Verdingbub, es war ja nichts Schlimmes, aber in meinem kleinen Herzen hat es ganz schön weh getan. Solche Momente waren dann auch der Auslöser, dass ich mitten in der Nacht draußen unter einem Baum saß, an den Stamm angelehnt und vor mich hin weinte. Ich schaute dann zu den Sternen hoch und dachte dort weit, weit oben ist mein Heiland und der liebe Gott. Aber im gleichen Moment fühlte ich, dass Gott ganz nah bei mir war. Er umarmte mich und ohne, dass ich Worte hören konnte, sagte er zu mir, keine Angst, alles wird gut, bei mir bist du sicher. Ich wurde langsam müde, schlich zurück in mein Bett und schlief friedlich ein.

Ade zur guten Nacht Abschiedslied
https://youtu.be/XCSB69wqgS4

Viele Jahre sind seit diesem Tag vergangen, aber bis heute habe ich meine Gesinnung zu Gott und Jesus Christus nie geändert, nie habe ich bis heute an Gott gezweifelt, keinen einzigen Tag.
Wir hatten das Schulexamen, im Zeugnis hatte ich in jedem Fach die Bestnote 6, es war in der achten Klasse. Ich ging gerne zur Schule, dann musste ich weniger auf dem Hof arbeiten.
Ich weiß natürlich nicht mehr, wie es zuging, aber nach dem Examen war ich plötzlich bei einem anderen Bauer im Kanton Luzern. Ich musste die neunte Klasse nicht mehr machen, da im Kanton Luzern die Kinder nur acht Jahre zur Schule mussten. Die neunte Klasse fehlt mir deswegen.

Bei einer katholischen Bauernfamilie in Pfaffnau im Kanton Luzern

Das war meine letzte Bauernfamilie, die ich als Verdingbub verbrachte, aber es war die Beste. Hier hat es mir sehr gefallen. Ich ging ja jetzt nicht mehr in die Schule. Ich war angestellt wie ein Knecht, aber alle waren sehr gut zu mir, die Familie war groß, sicher waren da etwa acht Kinder, wovon der Jüngste etwa ein Jahr alt war. Ich hatte immer großen Hunger, das kam sicher vom Arbeiten, aber Hunger leiden musste ich natürlich nie. Am Morgen um halb fünf war Arbeitsbeginn, um Sieben war Morgenessen, es gab jeden Morgen Rösti, aber die Beste, die ich in meinem Leben je gegessen habe. Um halb neun gab es einen Imbiss, der nächste war um 10. Das Mittagessen war um 12 Uhr, am Nachmittag um 15 und 17 Uhr war wieder ein Imbiss. Jedes Mal gab es Bauernbrot, Wurst, Käse, Most oder Tee. Die letzte Mahlzeit, das Abendessen, war um 20 Uhr und lief jeden Tag genau gleich ab. Wer hat jemals so fürstlich gegessen? Aber so wie wir aßen, so arbeiteten wir auch. Der Bauer hatte gegen 18 Milchkühe im Stall, die morgens und abends gemolken werden mussten. Es gab damals 1959 noch keine Melkmaschine, auf jeden Fall hatten wir keine, es musste von Hand gemolken werden. Der Bruder vom Bauer und ich molken die Kühe immer

zusammen. Der Bauer war auch Friedensrichter und deswegen eben nicht immer zu Hause. Das Schönste war aber für mich, dass der Bauer einen großen Traktor Marke Hürlimann hatte. Es gab fast keinen Tag, wo ich mit ihm nicht unterwegs war. Ich wurde bekannt über das Dorf hinaus als ein sehr guter Traktorfahrer weit und breit.
In der Mittagspause war ich jeweils in der Werkstatt und bastelte an irgendwelchen Fliegern, Raketen oder sonst an kuriosen Sachen herum. Ich machte auch Zeichnungen, es war auch die Zeit, als ich nachdachte, warum der Mond zu- oder abnahm. Auch die Mond- und Sonnenfinsternis war ein interessantes Thema.

Eben die Familie war katholisch, ging am Morgen, am Abend, an jedem Wochenende in die Kirche. Beim Essen wurde vorher gebetet, am Abend einige Avemarias. Ich konnte sie fast alle auswendig, ich saß einfach stumm dabei, weil ich ja reformiert war, bis wir mit dem Essen begannen. Ich hatte das Gefühl, dass sie dachten, ich hätte überhaupt keine Chance in den Himmel zu kommen. Einmal fragten sie mich, ob ich das Vaterunser überhaupt aufsagen kann. Sie waren sehr erstaunt, dass ich das konnte. Am Abend waren die Gebete, wie ich schon sagte, viel länger, auch die Kinder mussten mithelfen. Zwei Buben waren in der dritten und vierten Klasse. Ich sah ihnen an, dass es ihnen gar nicht so ums Beten war. Sie lachten zwischendurch oder machten sonstige Flausen und Grimassen. Ouh, das war für den 80jährigen Großvater zu viel. Die Hand des Großvaters flog herum und fuhr unsanft an die Köpfe der Buben.
Bei diesen Zwischenfällen wurde immer schön weiter gebetet, kein anderes Wort kreuzte das Beten. Auch die Jungs waren wieder innig dabei.

So ging mein „Verdingbubleben“ eines Tages zu Ende, ich war damals 15 Jahre alt.

Es hieß, ich müsse in die Lehre

Damals wollten alle Buben Automechaniker werden, natürlich wollte ich das auch. Ich wurde zu einer Eignungsprüfung aufgeboten nach Langenthal. Ich musste an einem Stück Eisen herum feilen, so ungefähr eine Stunde lang. Plötzlich kam der Chef vorbei und fragte mich, wie viel ist anderthalb Drittel von Tausend. Ich war eigentlich nicht schlecht im Bruchrechnen, aber bei dieser Fangfrage überlegte ich zu wenig. Ich wusste es natürlich nicht. Er sagte, ich solle die Feile auf die Bank legen und nach Hause gehen, denn für Automechaniker reiche es für mich nicht. Damit war meine erste große Karriere schon wieder zu Ende.

Schlussendlich bekam ich eine Lehrstelle bei meinem Cousin in Biel als Maurerlehrling, er hatte ein kleines Baugeschäft.

An diesen Beruf hatte ich eigentlich nie gedacht und war niedergeschlagen wie ein nasser Hund. Hier muss ich jedoch beifügen, die ganze Lehrzeit war für mich besonders interessant, lehrreich und wirklich eine ganz schöne Zeit. Ich hatte in der Gewerbeschule gute Noten und im Praktischen natürlich auch. Wir bauten Wohnblöcke in Nyon, da hatte es Wohnungen mit dem genau gleichen Grundriss. Ich machte viele Wettrennen um eine Kiste Bier mit den Italienern, wer schneller war beim mauern. Wir hatten also genau die gleiche Größe der Mauer, die gleichen Ecken, gleich viele Türen usw. Achtung, fertig, los! Ich sage es mit Stolz, ich habe beim Mauern nie eine Wette verloren. Ich war beim Mauern so schnell, dass ich immer einen Kessel Wasser in der Nähe abstellte, um die Maurerkelle abzukühlen, wenn sie glühend rot wurde, ha ha ha.

Wir bauten also Wohnblöcke in Nyon, ich war im 3.Lehrjahr. Am Mittwochabend musste ich jeweils mit dem Zug nach Hause fahren, sodass ich am Morgen in Biel in die Gewerbeschule gehen konnte. Am Abend fuhr ich dann gleich wieder zurück nach Nyon. Am Anfang hatte ich etwa 100 Meter von der Baustelle entfernt ein Zimmer bei einer Frau, die eine Tochter

hatte, die etwa 17 Jahre alt war. Es war das Zimmer von der Tochter, das ich bekam. Das Zimmer hatte ich nur etwa einen Monat, bis wir unsere Wohnbaracken aufgestellt hatten. Ich kam also wieder mal am Mittwochabend von Biel spät in mein Zimmer. Ich wollte niemand aufwecken im Hause, darum war ich besonders leise, ich machte auch kein Licht zum Ausziehen. Ich schlüpfte ins Bett, oh, dachte ich, das ist ja schön warm, im gleichen Moment fühlte ich einen menschlichen Körper. Ein lauter Aufschrei ging durch das Zimmer, ich wusste natürlich sofort, dass es die Tochter von der Vermieterin war. Sie sprang aus dem Bett und schon war sie weg. Das war natürlich nicht vorgesehen, sondern ein Missverständnis. Sie dachte, ich sei in den Ferien. Ich muss heute noch lachen, wenn ich daran denke. Aber leid hat es mir nicht getan.

Seit meiner vierten und fünften Klasse hatte ich eigentlich keine gefährlichen Schurkereien mehr angestellt. Aber in Nyon startete ich wieder so ein Ding. Ich bekam jeweils das Geld vom Polier, sodass ich eine Fahrkarte für die Bahn lösen konnte, das machte ich jedoch nicht und besserte mir damit das Sackgeld auf. Wenn der Kondukteur kam, war ich natürlich ohne Fahrschein. Ich brauchte auch keinen, denn ich stand im WC-Raum auf der WC-Schüssel hinter der Türe. Jedes Mal öffnete der Kondukteur die Türe, bis sie an die Schüssel stieß. Er schaute nie hinter die Türe und hat mich auch nie erwischt. Das Ganze brauchte einfach ein wenig starke Nerven. Das machte ich einige Wochen, bis ich dachte, dass es jetzt reicht. Vielleicht dachte ich auch an das Sprichwort: „Der Krug geht zum Brunnen bis er bricht“. Das war eigentlich der letzte Streich, der hätte schief gehen können. Ich hatte auch keine Zeit mehr. Denn meine Gedanken waren von Tag zu Tag mehr beim Fliegen, mit dem Ziel Berufspilot.

Der Traum vom Fliegen rückt näher

In all dieser vergangener Zeit als Verdingbub dachte ich viel ans Fliegen und jetzt war ich sehr nahe daran. Ich hatte auch mehr

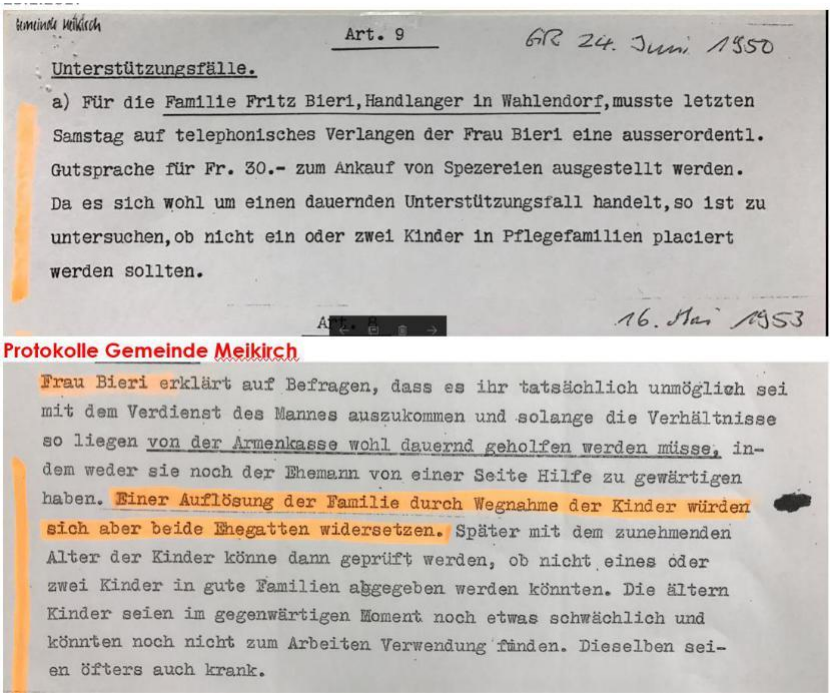
Geld zur Verfügung. Ich war ja immer samstags und sonntags in Grenchen auf dem Flugplatz wann immer ich nur konnte. Jedes Mal, wenn ich wieder ein paar Franken gespart hatte, machte ich einen kurzen Rundflug um meinen Eifer und meine Neugierde zur Fliegerei zu befriedigen.
Der Tag war da, ich war 18 Jahre alt, mit dem Geld hatte ich es im Griff, ich meldete mich bei der Segelfliegerschule an. Segelfliegen war billiger als Motorflug, darum habe ich mich für den Segelflug entschlossen.
Jünglingen, die die Aufnahmeprüfung für die FVS (Fliegerische Vorschulung) bestanden hatten, bezahlte der Bund die vollen Kosten. Da ich jedoch nie in der Sekundarschule war, erfüllte ich die Aufnahmebedingungen nicht und wurde auch nicht zur Prüfung zugelassen.
Ich bekam einige Male eins aufs Dach mit blöden Sprüchen wie: „Du hast keine Sekundarschule und willst Pilot werden, da kann ich nur lachen“. Ich dachte nur, euch werde ich es noch zeigen. Ich muss noch heute schmunzeln, wenn ich daran denke, was mir alles in den Sinn kam, um eher ans Ziel zu kommen, Berufspilot zu werden.
In einer deutschen Zeitschrift wurden junge Burschen gesucht als Pilotenanwärter für die deutsche Luftwaffe mit Ziel Militärpilot. Natürlich habe ich mich sofort schriftlich gemeldet. Die Deutschen haben mir sehr lieb zurückgeschrieben und mir erklärt, dass ich ja als Schweizer nicht ins deutsche Militär eintreten könne.

Hoch- und Tiefbau, Geldverdienen und Fliegen

Auf dem Bau arbeitete ich nach Ende der Lehrzeit für etwa fünf Jahre als Baumaschinenführer, vor allem als Kranführer, aber auch auf Pneulader, Bagger und Trax. Hoch oben auf dem Baukran hatte ich mein Fliegerbüro eingerichtet. Wenn ich gerade nichts zum Fahren hatte, büffelte ich Fliegertheorie. Das war nicht wenig, und die Theorieprüfungen waren streng.

Ich begann, wie schon gesagt, mit Segelfliegen. An dieser Stelle möchte ich sagen, dass ich etliche Prüfungen als Pilot abgelegt habe und das, ohne einmal durch eine Prüfung zu rasseln – ich bin wirklich stolz darauf, denn ich hatte ja nur 8 Jahre Primarschule absolviert.

Im Jahr 2015 wollte ich wissen wer verantwortlich war, dass meine Brüder und ich verdingt wurden.
Ich meldete mich beim Staatsarchiv, Staatskanzlei des Kantons Bern. Folgendes wurde mir zugeschickt, aber noch vieles mehr.



Gemeinde Meikirch Art. 9 GR 24. Juni 1950

Unterstützungsfälle.

a) Für die Familie Fritz Bieri, Handlanger in Wahlendorf, musste letzten Samstag auf telephonisches Verlangen der Frau Bieri eine ausserordentl. Gutsprache für Fr. 30.- zum Ankauf von Spezereien ausgestellt werden. Da es sich wohl um einen dauernden Unterstützungsfall handelt, so ist zu untersuchen, ob nicht ein oder zwei Kinder in Pflegefamilien placiert werden sollten.

A[redacted] 16. Mai 1953

Protokolle Gemeinde Meikirch

Frau Bieri erklärt auf Befragen, dass es ihr tatsächlich unmöglich sei mit dem Verdienst des Mannes auszukommen und solange die Verhältnisse so liegen von der Armenkasse wohl dauernd geholfen werden müsse, indem weder sie noch der Ehemann von einer Seite Hilfe zu gewärtigen haben. Einer Auflösung der Familie durch Wegnahme der Kinder würden sich aber beide Ehegatten widersetzen. Später mit dem zunehmenden Alter der Kinder könne dann geprüft werden, ob nicht eines oder zwei Kinder in gute Familien abgegeben werden könnten. Die ältern Kinder seien im gegenwärtigen Moment noch etwas schwächlich und könnten noch nicht zum Arbeiten Verwendung finden. Dieselben seien öfters auch krank.

So wie ich bin, so muß es sein (Just as I am)
https://youtu.be/rmeXprn_IIY?list=PLEvC7Tt0EVVqc_r65_0LLos4PXvefCRWc



Flugschule Grenchen Schweiz

Am 2. Juni 1963 um 14:42 Uhr startete mein Fluglehrer Stähli mit mir in einer Rhönlerche zu meinem ersten Segelflug.

In meinem Flugbuch steht: „Prüfung zum Erwerb des amtlichen Ausweises für Segelflug mit Erfolg bestanden, Grenchen den 8. August 1964, der Experte K. Stuber“.

Ich lernte, wie man ohne Motor flog, auch wenn man auf der Jurahöhe oder noch weiter vom Flugplatz entfernt war, und punktgenau wieder auf dem Flugplatz landete. Meines Erachtens sollte jeder Pilot obligatorisch zuerst das Segelfliegen erlernen und beherrschen, bevor er auf den Motorflug umsteigen kann. Aus meiner Sicht sollte dies zur Grundausbildung eines jeden Piloten gehören.
Die ganze Ausbildung zum Segelflieger war eine sehr harte Sache. Nicht wegen der Technik oder Theorie, das ging bei mir

alles wie geschmiert, ich kannte ja die Flugzeuge schon seit meinem vierten Lebensjahr. Nein, das Problem war vor allem das Wetter. Viele Samstage und Sonntage war ich auf dem Flugplatz und konnte nicht Fliegen. Flugzeuge flugbereit machen, raus aus dem Hangar. Regen zieht auf, Flugzeuge wieder rein in den Hangar. Die Sonne scheint wieder, Flugzeuge wieder raus. So ungefähr gegen vier Uhr können wir dann einen Flug machen, dann sind die Profis dann alle in der Luft, sagte mein Fluglehrer zu mir. Schwarzer Himmel, wieder Regen in Sicht, alle Flugzeuge in den Hangar, es sieht nicht gut aus, für heute Schluss. Das nächste Mal klappt es sicher, sagte der Fluglehrer zu mir. Viele, viele Male kam ich vom Flugplatz nach Hause, ohne dass ich einen Flug machen konnte. Das war hart, sehr hart.

Ich zählte meine Flugminuten zusammen bis zum ersten Alleinflug. Nach 4 Stunden und 20 Minuten ging ich alleine in die Luft. Das war ein Gefühl, ganz herrlich und schön, so ganz alleine hoch oben am Himmel, so nah bei Gott und Jesus Christus. Nie habe ich vergessen, wer zu mir schaut, dass mir nie etwas Schlimmes passierte, auch wenn ich meine Gedanken doch beim Fliegen haben musste.

Mein Bruder Ueli lacht noch heute darüber, das war 1962

Es war auch zu dieser Zeit ganz anfangs der sechziger Jahre, ich las Bücher von Jules Verne. Natürlich war ich auch immer neugierig auf Neues, auf noch Unentdecktes. Ich machte immer wieder Experimente wie schon früher. Was ich dachte, wollte ich auch beweisen. Es müsste doch möglich sein die Sonnenstrahlen gebündelt in einem Strahl weiterzuleiten. Da ich Maurer war, pflasterte ich mir eine ovale Schüssel mit einem Durchmesser von etwa einem Meter. Ich besorgte mir einige Spiegel, die ich dann mit einem Hammer in kleine Stücke zerschlug, die ungefähr die Größe hatten von einem Fünfliber. Nun leimte ich die Stücke in die gepflasterte Schüssel, bis die

Schüssel mit den Spiegelstücken komplett bedeckt war. Nun es war so weit, an die Sonne damit, die Schüssel musste ich nur genau auf die Sonne ausrichten. Wenn ich die Sonnenstrahlen jetzt gebündelt und hundert Grad heißer und natürlich lenkbar in die Ferne richten könnte, dann wäre das eine Sensation, dachte ich. Aber das Experiment wollte nicht so richtig klappen. Zwei, drei Jahre später kamen Sonnenkocher, genau, wie ich es dachte, mit ovalen Schüsseln auf den Markt.

Mein Bruder Ueli und ich
an einer durstigen Hochzeitsfeier



Bei einem anderen Experiment wollte ich wissen, ob ein Ballon im luftleeren Raum auch noch steigt. Man könnte ja eventuell mit einem Ballon zum Mond fliegen.
Ich brauchte einen luftleeren Raum und etwas Gasförmiges. Ich kaufte mir Glasscheiben, 50 cm breit und 100 cm hoch, vier

Stück und noch 2 Stück 52 mal 52 cm für Boden und Deckel. Ich leimte alles zusammen, jedoch den Deckel noch nicht. Auf den Boden hatte ich schon vor dem Zusammenstellen einige Kerzen gestellt. Ich dachte Rauch ist ja irgendwie Gas. Bei einem Feuer steigt ja der Rauch auch langsam nach oben. Aber was geschieht im luftleeren Raum? Ich zündete alle Kerzen an, die in der Glaskiste am Boden waren. Nun musste ich nur noch die letzte Scheibe, die als Deckel gedacht war, verleimen, sodass alles luftdicht abgeschlossen war. Ich dachte, die Kerzen, wenn sie brennen, verbrauchen ja Sauerstoff, also Luft. Es funktionierte genau, wie ich dachte, nach etwa zehn Minuten wurden die Flammen auf den Kerzen immer kleiner, bis sie schlussendlich alle fast zur gleichen Zeit ausgingen. Nun, sobald die Kerzen aus waren, heißt das auch, dass jetzt keine Luft mehr im Glaskasten ist. Die Flammen erloschen, sofort gab es bei jeder Kerze Rauch. Was jetzt geschah, verblüffte mich sehr. Der Rauch schoss in einer halben Sekunde wie ein Blitz nach oben, bis er oben an der Scheibe anprallte. Jetzt war alles klar, ein Ballon steigt auch noch im luftleeren Raum, und sogar noch schneller. Jetzt fliege ich natürlich mit einem Ballon zum Mond.

Einstieg in den Motorflug

Am 30. Dezember 1964 um 14:45 Uhr startete mein Fluglehrer Schäfer mit mir zu meinem ersten Motorflug. Die Landung war um 15:31 Uhr.

In meinem Flugbuch steht: Flugprüfung zum Erwerb des Ausweises für Privat-Piloten am 10.7.1965 bestanden, der Flugexperte Eggimann.

Land ob de Wolke Jodlerklub Wiesenberg
https://youtu.be/amYkfJcQ_8E



Flugschule Grenchen Schweiz

Ich wechselte vom Flugplatz Grenchen auf den Flugplatz Biel und trat dort auch dem Aero Club bei. Diese Fluggruppe war auch im Besitz eines Bückers für Kunstflug. Ich meldete mich gleich für den Kunstflug an. Ich habe die Zeit, die ich brauchte, von der Umschulung, Kunstflugschulung bis und mit Prüfungsflügen zusammengezählt und bin auf 6 Stunden und 11 Minuten gekommen, dann hatte ich den Kunstflug-Ausweis im Sack. Jemand sagte mir, dass die Swissairpiloten für den Kunstflugausweis auch mit dem Bücker im Durchschnitt 14 Stunden benötigten. Der Experte sagte mir nach der Prüfung, ich sei der zukünftige Schweizermeister im Kunstflug. Leider war der Bücker oft an die Swissair vermietet worden. So konnte ich nur noch selten mit diesem wundervollen Flugzeug fliegen.
Wie schon gesagt, ich verdiente das Geld für die Fliegerei auf dem Bau und musste jeweils immer wieder warten, bis ich das Geld zusammen hatte um mit der Schulung weiter zu machen.

Am 28.9.1965 bestand ich die Prüfung für Kunstflug auf Bücker Doppeldecker.

Dieses Foto ist das Coverbild von meinem Buch, der Besitzer dieses Bückers, Paul Zeltner, fliegt bei Swiss Bücker Squadron.

Ich danke Herrn Paul Zeltner für die Genehmigung, dass ich dieses Bild und das auf dem Buchcover von seinem Flugzeug verwenden darf.



Am 10.10.1965 bestand ich die Umschulung auf vierplätzige Reiseflugzeuge.



Flugschule Grenchen Schweiz

Am 24.4.1966 absolvierte ich die Umschulung als Schlepp-Pilot. Der damalige Fluglehrer war Miragepilot.



Am 7.2.1967 bekam ich den Ausweis für Radiotelefonie, der Fliegerfunk, der international in englischer Sprache geführt wird.

Beinahe Todesflug

Der Flugplatz in Biel wurde aufgelöst, wir zügelten die Flugzeuge nach Worben-Kappelen, das war ab 1966 unser Flugplatz. Zur gleichen Zeit flog ich auf dem Flugplatz Grenchen und Courtelary als Segelflieger-Schlepppilot. So konnte ich, ohne dass ich etwas zahlen musste, meine nötigen Stunden fliegen, um meine Flieger-Ausweise jeweils zu erneuern.

Nun an einem heißen Sommertag im Jahre 1966 war ich auf dem Flugplatz in Worben. Ein Fliegerkollege, der auch den Privatpilotenausweis hatte, fragte mich, ob ich kurz auf einen Flug mitfliegen könnte, denn er sei schon ein paar Wochen nicht mehr geflogen. Natürlich flog ich mit, ich saß vorne im zweisitzigen Piper L4. Normalerweise war der Steuerknüppel für Passagierflüge vorne ausgebaut, denn der Pilot saß hinten. Aber beim Start hatte ich vorne auch einen Steuerknüppel. Mein Kollege war verantwortlicher Pilot und steuerte das Flugzeug beim Start. Ich dachte, dass er das Fliegen ja sicher nicht verlernt hat. Der Motor brüllte auf, als er Vollgas gab. Ich schaute links zum Fenster hinaus und winkte den dort stehenden Zuschauern am Pistenrand lachend zu. So, nun besann ich mich auf meine Aufgabe, denn der Kollege meinte ja mit dem Mitfliegen auch, dass ich ihm ein wenig auf die Finger schauen müsste und den Flug überwachen sollte. Ich schaute nach vorne, sah auf die Instrumente, der Geschwindigkeitszeiger stand auf rot. Das heißt, kurz vor dem Abschmieren. Bei einem normalen Start war die Geschwindigkeit über der roten Markierung, also schneller, keine Absturzgefahr. Warum flog er mit minimaler Geschwindigkeit, kurz vor dem Absturz. Ich sah nach vorne und erkannte gleich, warum die Geschwindigkeit auf rot war. Am Ende der Piste verlief die Straße Worben Lyss und 30 Meter weiter in Startrichtung verlief eine Starkstromleitung quer durchs Feld. Mein Kollege versuchte mit allen Mitteln über diese Starkstromleitung zu fliegen, zog immer mehr am

Steuerknüppel, darum nahm eben auch die Geschwindigkeit immer mehr ab. Aber warum hatte er zu wenig Geschwindigkeit. Folgendes wurde später klar: Es war sehr heiß, das hatte auch etwas weniger Motorleistung zur Folge, die Graspiste war nicht gemäht, das bremste das Flugzeug beim Start. Vor dem Start machte er den Vergasercheck wegen Vereisung, wenn alles in Ordnung ist, also keine Vereisung vorlag, dann nahm die Tourenzahl vom Motor ab, das bedeutet aber auch weniger Motorenleistung. Darum durfte man nicht vergessen, den Hebel für den Check der Vergaservereisung wieder in die Normalstellung zu stellen. Dies hatte er jedoch vergessen. Diese drei Punkte verursachten, dass das Flugzeug zu wenig Geschwindigkeit bekam.

Mir war sofort klar, wenn ich meinen Kollegen weiterfliegen lasse, dann sind wir in den nächsten zwei, drei Sekunden tot. Wir wären wegen zu wenig Motorenleistung voll in die Starkstromleitungen geflogen. Ein höllischer Feuerball hätte uns eine gratis Himmelfahrt beschert.

Jetzt ging alles blitzschnell, ich brüllte wegen dem Motorenlärm nach hinten zu meinem Kollegen: "Ich fliege, Steuerknüppel loslassen!" Es gab nur eines, wir mussten unter den Leitungen durch.

Eigentlich kein Problem, aber direkt in unserer Startrichtung stand die Holzstange mit den Stromdrähten. Ich musste links von der Holzstange unten durch, denn rechts kam gleich ein kleiner Wald. Ich legte das Flugzeug in den Messerflug und zog stark am Steuerknüppel, sodass ich von der Stange wegkam. So weit so gut, wenn nur nicht gerade die Ortstafel, als ich im Messerflug über die Straße flog, im Weg gestanden hätte, wäre das erste Kunststück gelungen. Ich tuschierte mit der linken Flügelspitze die Ortstafel, die damals noch aus Beton war. Ein dumpfer Knall, das Flugzeug hatte nicht mehr die normale Flügelspannweite, ein halber Meter vom linken Flügelende fehlte. So, jetzt noch unter den Drähten durch. Das ging jedoch

im Messerflug, trotz der gekürzten Spannweite, nicht, die Drähte waren zu tief. Also Steuerknüppel nach rechts bis in den Normalflug und unten durch. Ich musste ja auch schauen, dass ich mit dem rechten Flügel nicht die Starkstromstange touchierte. Aber alles ging wie am Schnürchen. Hinter der Stromleitung war Grasland, dann kam sofort die Notlandung. Mein Kollege stieg aus dem Flugzeug, drückte mir die Hand und sagte: "Bieri, Du hast das absolut Richtige getan, wir wären jetzt sonst tot, denn ich wollte über die Drähte fliegen – ich danke dir von ganzem Herzen!"
Zu diesem Vorfall muss ich noch Folgendes sagen: Ich hatte kurz vorher den Kunstflugausweis mit Erfolg bestanden, das hat sicher enorm geholfen. Ich war ja auch Segelflieger-Schlepppilot. An einem Samstagmorgen schleppte ich einen Segelflieger auf die Jurahöhe und ging Mittagessen, als ich zurück kam vernahm ich, dass der Pilot tödlich verunglückt sei. Bei einer Außenlandung versuchte er noch über eine
Stromleitung zu fliegen und flog wegen Geschwindigkeitsverlust direkt in die Leitungen hinein und war sofort tot. Diesen tragischen Unfall habe ich mir eingeprägt und gedacht, wenn ich einmal in diese Situation komme wegen einer Stromleitung, dann gibt es nur eines: Unten durch!
Das Kunstfliegen sowie das Gespeicherte in meinem Hirn, lief bei diesem Unfall von selbst ab, denn überlegen, dazu war in diesen paar Sekunden keine Zeit.

Das Jahr 1967 verlief normal, ich war auf dem Bau immer noch Baumaschinenführer. In der Freizeit machte ich Alpen-Rundflüge mit Verwandten und Bekannten. Auch Segelflieger schleppte ich weiterhin in die Jurahöhen.
Seit ich aus der Schule war, ging ich häufig ins Kino. Bei schlechtem Wetter, wenn ich nicht fliegen konnte, kam es vor, dass ich in der Woche bis zu 15 Filme sah. Das war meine Art, die Welt kennen zu lernen. Ich bekam Fernweh, ich wollte die

wirkliche Welt sehen. Diesen Gedanken hatte ich schon lange im Kopf, fremde Menschen, fremde Welten, ich war neugierig und dachte, die ganze Welt gehört nur mir.
Da kommt mir gerade mein Lieblingsgedicht aus der vierten Klasse in den Sinn:

Siegfried's Schwert

Jung Siegfried war ein stolzer Knab',
Ging von des Vaters Burg herab.
Wollt' rasten nicht in Vaters Haus,
Wollt' wandern in alle Welt hinaus.
Begegnet' ihm manch' Ritter wert mit
festem Schild und breiten Schwert.
Siegfried nur einen Stecken trug, Das
war ihm bitter und leid genug. Und
als er ging im finstern Wald, kam er
zu einer Schmiede bald Da sah er
Eisen und Stahl genug, Ein lustig
Feuer Flammen schlug. "O Meister,
liebster Meister mein! Laß du mich
deinen Gesellen sein! Und lehr' du
mich mit Fleiß und Acht, Wie man
die guten Schwerter macht!" Siegfried
den Hammer wohl schwingen kunnt,
Er schlug' den Amboß in den Grund.
Er schlug, dass weit der Wald
erklang,
Und alles Eisen in Stücke sprang.
Und von der letzten Eisenstang'
Macht er ein Schwert so breit und lang.
"Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert,
Nun bin ich wie and're Ritter wert. Nun schlag'
ich wie and'rer Held
Die Riesen und Drachen in Wald und Feld."
von Ludwig Uhland

Auswandern nach Kanada

Es war Anfang Januar im Jahre 1968, mein Kumpel Hans Hirt und ich waren in Lyss, im alten Postrestaurant, das gegenüber vom Bahnhof stand. Dort arbeiteten wir und schlugen Backsteinwände mit dem Vorschlaghammer zu Bruch, denn das Restaurant wurde neu renoviert. Draußen war Schnee, die Straße war mit Schneematsch bedeckt, sehr unfreundliches Wetter. Wir saßen auf Kisten und nahmen unseren Morgenimbiss ein. Mein Kumpel Hans war drei Jahre jünger als ich. Wie wir so dasaßen, plauderten wir über die weite Welt und das Reisen. Plötzlich sagte ich, wir könnten doch nach Kanada auswandern, das wäre etwas. Ich hatte in Studen in der dritten, vierten und zum Teil in der fünften Klasse einen Schulkamerad, mit dem ich in der gleichen Schulbank saß. Er wanderte gleich nach der Schule nach Kanada aus. Noch heute im Jahr 2012 habe ich mit ihm E-Mail-Verkehr. Wir steigerten uns gegenseitig mit 'wie' und 'wenn' in das auserwählte Land Kanada hinein. Als unsere Imbisspause vorbei war, hatten wir uns gegenseitig mit Handdruck geschworen, dass wir so schnell wie möglich nach Kanada auswandern. Gesagt, getan, wir ließen vom kanadischen Konsulat Unterlagen kommen. Immer größer wurde die Freude. Wir lernten dieses schöne Land schon auf dem Papier gut kennen. Es gab einiges zu erledigen mit dem Konsulat, Englisch büffeln war auch an der Tagesordnung. Natürlich sagten wir auch zu Hause, dass wir auswandern wollten, auch die Verwandten und Bekannten bekamen es zu hören. Wir wurden nur ausgelacht und sie alle nahmen uns überhaupt nicht ernst.

Es war zu dieser Zeit noch nicht so wie heute, die heutigen Jungen werden zum Teil mit Geld versorgt von den Eltern und das Fliegen über den großen Teich ist auch viel billiger als zu unserer Zeit.

Wenn wir zwei bis dahin nur noch ein wenig an uns gezweifelt haben, dann war es jetzt hundertprozentig sicher, wir wandern aus, um jeden Preis. Denn die Freude werden wir ihnen nicht

machen, dass wir das Ganze vergessen. Wir verrieten von nun an unsere Pläne nicht mehr. Wir mussten auch beide nach Bern aufs Konsulat zu einer ärztlichen Untersuchung. Nach ein paar Tagen hatten wir es schriftlich, mit der Post kam das Einwanderungsvisum für Kanada. Das war eine Freude, unbeschreibbar.

Wohl auf in Gottes schöne Welt.mp4
https://youtu.be/HSZLJAyjL0I

Der 1. April 1968

Das Wetter war sehr schön, die Sonne strahlte schon ganz ergiebige Wärme auf die langsam grün werdenden Wiesen. Jeder von uns hatte seine Koffer gepackt und jeder hatte 1200 Franken in der Tasche. Es ging um den Abschied – wer weiß, ob wir uns je einmal wieder sehen werden. Keiner lachte mehr, aber umso mehr flossen die Tränen bei unseren Müttern.

Mit dem Zug fuhren wir nach Kloten zum Flughafen. Wenig später saßen wir in einer kanadischen DC8 in 32000 Fuß Höhe in Richtung Kanada. Am späteren Nachmittag landeten wir in Montreal. Dem Taxifahrer sagten wir, er solle uns Downtown, also irgendwo in der Innenstadt abladen. Wir staunten nur so, was es da alles zu sehen gab in dieser Weltstadt. Aber die Abgase von den Autos, das war fast nicht zum Aushalten. Ein Hotel oder besser eine Absteige hatten wir schnell zum Übernachten. Wichtig war auch, dass wir unser Geld gut einteilten, denn viel hatten wir ja nicht. Auch Arbeit hatten wir noch keine.

Am nächsten Morgen machten wir uns auf die Suche. Damals, vielleicht ist es heute auch noch so, konnte man nicht einfach in eine Firma gehen, um nach einer Arbeitsstelle nach zu fragen. Man musste auf das Arbeitsamt (Employment Office), um nach Arbeit zu suchen. Wir waren beide ausgewiesene Maurer, aber in Kanada wurde das nicht anerkannt. Jede Arbeit, die es gab, wollten wir sofort annehmen. Aber die Antwort war:

No Job, keine Arbeit. Im Osten von Kanada wurde ja Französisch gesprochen. Mein Kollege Hans sprach fließend Französisch, da seine Mutter in der französischen Schweiz aufgewachsen war. Aber er hatte die größte Mühe, dieses Kauderwelsch von diesen Kanadiern zu verstehen.
Wir kauften uns eine Bahnkarte und fuhren am nächsten Tag in Richtung Toronto. Das Wetter war noch sehr kalt, das Gelände und jeder See war steinhart zugefroren.
Auch in Toronto erlebten wir genau das Gleiche, no Job.
Also, es ging immer weiter nach Westen mit der Canadian Pacific Railway. Die nächste Stadt war Winnipeg. Jetzt wurde es mit unserem Geld langsam aber sicher knapp. Wir hatten beide nur noch 80 Dollar im Sack. Wenn wir in Winnipeg keine Arbeit fanden, müssten wir wohl oder übel wieder nach Hause fliegen. Diese Freude wollten wir aber denen zu Hause nicht machen, um erst recht ausgelacht zu werden. Recht hätten sie auch, denn wir hatten vorher ja auch recht prahlerisch mit dem Auswandern angegeben. Alles war klar, unser Plan war folgender: Wenn wir keine Arbeit finden, kaufen wir uns mit dem Rest des Geldes eine Jagdbüchse und gehen Richtung Norden, bauen uns eine Hütte und leben wie vor hundert Jahren, bis wir Arbeit haben.
Wir waren jetzt schon tagelang mit der Eisenbahn unterwegs. Etwa eine halbe Stunde von Winnipeg entfernt waren wir im Zug auf der Suche nach etwas Essbarem. Plötzlich sahen wir eine Zeitung am Boden liegen, wir nahmen sie mit. Wieder an unseren Plätzen angelangt, stöberten wir die Stellenanzeigen in dieser Zeitung durch. Fast hätten wir es aufgegeben, als wir auf eine Anzeige stießen, wo es hieß: Wir suchen Handlanger für unser Gipsergeschäft auf dem Bau. Natürlich war nur noch alles in englischer Sprache, aber wir konnten ja einigermaßen lesen und sprechen. Spät am Abend kamen wir in Winnipeg an, wir hatten Glück, gleich gegenüber dem Bahnhof fanden wir eine Bleibe für die Nacht. Am anderen Morgen gingen wir gleich mit dem Inserat auf das Arbeitsamt. Wir hatten wenig Hoffnung,

denn das Inserat war schon ein paar Tage alt und in Kanada gab es viele Arbeitslose.
Die Warteschlange ging nicht mehr bis weit auf die Straße hinaus wie in Montreal und Toronto. Der Mann im Employment Office sah unsere Papiere genau an und telefonierte danach mit dem Unternehmer. Als er aufgehängt hatte, sagte er uns, dass wir die Stelle haben und am nächsten Morgen um sieben gleich anfangen könnten. Wir stöberten wieder in einer Zeitung und suchten uns ein Zimmer. Wir fanden eins an der 563 Victor St. Winnipeg 10 Manitoba. Da wohnten drei alte Omas, sie waren Geschwister, die im Krieg aus Polen nach Kanada geflüchtet waren.
Am anderen Morgen warteten wir am abgemachten Ort auf unseren Arbeitgeber Mr. Wagner, er war Deutscher. Am Abend wussten wir, wieso die Stelle noch frei war. Wir mussten den ganzen Tag Pflaster in den sechsten Stock hinauftragen. Das war sehr harte Arbeit, aber wir waren diese Arbeit gewöhnt und hatten Kraft wie Stiere. Und zuletzt waren wir ja sehr froh, dass wir überhaupt Arbeit hatten. Mr. Wagner war sehr zufrieden mit uns und zahlte einen guten Lohn. Weil damals der kanadische Dollar noch bei 4.25 gegenüber dem Franken war, verdienten wir sicher das doppelte oder noch mehr als Handlanger, die in der Schweiz als Maurer arbeiteten.
Unsere drei alten Frauen, wo wir unser Zimmer hatten, waren immer in Angst um uns, dass wir unter die Räder kommen könnten oder sonst wie auf Abwege kämen. Sie sagten sicher jede Woche einmal: Boys, you have to go to Church. Was in Deutsch heißt: Jungs ihr müsst in die Kirche gehen. Es waren sehr liebe old Ladies, sie halfen uns, wo sie nur konnten.
Mit uns zusammen arbeitete auch ein Indianer. Wir waren gute Kollegen, ich arbeitete gerne mit ihm. An jedem Wochenende bekamen wir unseren Lohn. Die ersten zwei, drei Tage in der Woche war der Indianer unauffindbar, denn erst, wenn er das Geld regelrecht versoffen hatte, zeigte er sich wieder auf dem

Bau. Kanadier, die mit uns arbeiteten, sagten uns, dass die Regierung den Indianern Holzhäuser gebaut hatten. Aber was machten sie damit: Im Winter, als es kalt wurde, rissen sie ein Brett nach dem anderen von den Hütten und verfeuerten es im Ofen. Sie waren zu faul, selber Holz zu fällen. Am Schluss konnten sie teilweise nicht einmal mehr in ihren Hütten wohnen. Ich war sehr erstaunt, dass es in Canada so viele besoffene Indianer gab. Ich hatte ja viele Indianerfilme gesehen, auch Karl May gelesen, aber was ich hier sah und erlebte, war ganz anders. Ich war traurig und dachte, da ist einiges sehr, sehr schiefgelaufen. Die Indianer haben sich selbst aufgegeben.
In der Arbeitspause redeten wir allerlei, was einfach auf dieser Welt so passierte. Wir kamen auch auf John F. Kennedy zu sprechen, der ja ermordet wurde. Ein Kanadier sagte uns "ja, das geht nicht mehr lange, dann wird Bobby Kennedy auch erschossen". Es vergingen keine drei Wochen, da wurde Bobby am 6. Juni 1968 erschossen.

Die große Reise in die USA und Mexiko

Wir hatten schnell ein paar Dollar zusammen und planten eine USA Reise bis hinunter nach Mexiko. Wir kauften ein altes Auto, ein Plymouth Jg. 1957 für 80 Dollar. Es hatte viele und zum Teil sehr große Rostlöcher. Auf dem Bau füllten wir diese Löcher mit Zementpflaster. Die hinterste Ablage beim Kofferraum hatten wir mit einer Eisensäge herausgesägt. Jetzt hatten wir hinter dem Fahrersitz bis ganz hinten zum Ende des Kofferraums sehr viel Platz. Wir fuhren auf eine Ranch hinaus und bekamen dort einen Ballen Stroh, den wir im hinteren Teil des Autos verstreuten und so immer eine billige Übernachtungsmöglichkeit hatten. Unter dem Stroh verstauten wir sicher ca. 100 Büchsen Ananas als Notvorrat, wenn uns eventuell das Geld ausginge. Noch

viele Jahre nach dieser Reise konnte ich keine Ananas mehr essen.

1968 Schlafen auf dem Auto bei großer Hitze,



Hans Bieri 1968 in Canada
https://youtu.be/yZYkSIworWs



Schlafen im Auto 1968 bei schlechter Witterung



Morge früeh, wenn d'Sunne lacht
https://youtu.be/3simmtQJtFQ?list=RD3simmtQJtFQ

Gegen Ende Juni verließen wir die Gipserfirma und fuhren los in Richtung Minnesota USA. Alle drei von unseren old Ladies weinten, als wir ihnen Goodbye sagten. Jungs, please be careful, it has bad people everywhere. Ich habe diese Frauen mein Leben lang nie vergessen, sie hatten das Herz auf der richtigen Seite.
Wir fuhren durch den Staat Minnesota. Am Vortag ging dort ein Tornado durch und hinterließ 14 Tote.
Wir fuhren immer weiter Richtung Süden. Iowa, Missouri, dann wechselten wir die Richtung und fuhren nach Westen. Wir suchten den ehemaligen wilden Westen. In Kansas kamen wir in die alte Westernstadt Dodge City, wo der Marshall Wyatt Earp und Doc Holliday vor 150 Jahren unsichere Städte wieder lebenswert machten.
Wir fuhren weiter nach Colorado und fanden in Glenwood Springs das Grab von Doc Hollyday. Wyatt Earp's Grab befindet sich in Los Angeles. Auch durch Utah fuhren wir, jetzt ging's wieder nach Süden in den Staat Arizona.



Es ging nicht sehr lange, bis wir in einer der berüchtigtsten Westerntown Tombstone einfuhren.



Ortstafel Glenwood Springs Colorado



Strasse führt durch Riesenbaum



Mexico



Boot Hill in Tombstone Arizona



Ich weiß nicht mehr, wie lange wir in dieser Stadt waren, als wir in die sternenklare Nacht hinaus fuhren, in Richtung mexikanische Grenze. Kurz vor dem Übergang hatten wir unseren ersten Platten mit dem Auto. Wir hatten vorgesorgt und hatten zwei Wagenheber im Auto. Aber beide waren defekt. Jedes Mal, wenn wir das Rad fast vom Boden hatten, krachten die Wagenheber zusammen. Kein einziges Auto hatte angehalten auf unser Zeichen. Nach einer halben Stunde hatten wir es geschafft. Das Rad war frei vom Boden. Wir trauten der ganzen Sache nicht ganz und schüttelten das Auto ganz behutsam, aber der Wagenheber hielt das Gewicht. Nach einer weiteren Viertelstunde konnten wir weiterfahren und überquerten die Grenze zu Mexiko. Nach zwei Stunden Autofahrt waren wir müde und beschlossen, gerade da, wo wir waren, zu Übernachten. In dieser Nacht schlief ich wieder einmal im Auto drinnen. Wir waren schnell eingeschlafen, wir wussten nicht, wie lange wir geschlafen hatten, als ein fürchterlicher Krach uns aufweckte. Fäuste hämmerten von allen Seiten an unsere Scheiben. Wir stiegen aus und sahen mindestens zehn Polizisten mit Maschinenpistolen im Anschlag rings um unser Auto stehen. Ein fürchterliches Durcheinander, wir verstanden Passeport und zeigten ihnen unsere Pässe. Als sie das Schweizerkreuz auf unserem Pass sahen, riefen fast alle im Chor: "Suiza, Suiza!" Ich weiß nicht mehr, wie lange sie uns aufgehalten haben, auf jeden Fall trennten wir uns als Freunde. Sie waren sehr erstaunt, dass sie mitten in der Nacht und so weit in der Prärie draußen zwei junge Schweizer fanden.

Nach drei- bis vierhundert Kilometer in südlicher Richtung durch Mexiko drehten wir ab, wieder nach Westen. Wir hatten genug von diesem heißen Wetter, täglich sicher so gegen die 45 Grad Celsius im Schatten. Nach ein paar Tagen sahen wir plötzlich unseren lang ersehnten Pazifik.
Von nun an fuhren wir für eine lange Zeit immer nordwärts. Wir überquerten wieder die Grenze zur USA.

San Diego

Die erste Stadt, in der wir Halt machten, war San Diego. Diese Stadt kam uns vor wie eine Seeräuberstadt. Wir verweilten dort nicht lange und fuhren weiter in Richtung Los Angeles.

Los Angeles

Wir besuchten dort die reichen Gegenden von den Schauspielern und bestaunten ihre Villen. Auf einem Gehsteig sahen wir auch die Sterne mit den Namen der Stars.

San Francisco

Nach einigen Tagen fuhren wir weiter nach San Francisco. Wir bestaunten die Golden Gate Bridge, Alcatraz, ein berüchtigtes Hochsicherheitsgefängnis in den USA.

Die Insel Alcatraz vor San Francisco ist wegen ihrer brutalen Methoden oft in die Schlagzeilen der Presse geraten und wurde 1963 von dem damaligen Justizminister Robert Kennedy geschlossen. Gleichzeitig wurde der – nach einer Gefangenenrevolte zum Hochsicherheitsisolationsgefängnis umgebaute und für den brutalen Umgang mit Gefangenen berüchtigte Knast Marion im Bundesstaat Illinois eröffnet.

Es ging weiter nach Norden. Wir durchfuhren den Staat Oregon und weiter in den Staat Washington.

Seattle

Eines Nachts fuhren wir von einer größeren Anhöhe in die Stadt Seattle ein. Glasklar war der Sternenhimmel und die ganze Stadt funkelte wie Edelsteine. Dieses Bild habe ich nie mehr vergessen. Wir teilten unser Geld so ein, dass wir wieder zurück nach Winnipeg kamen.

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß
https://youtu.be/66xIN7Mc2G8

Vancouver

Aber erstmals überquerten wir die Landesgrenze zu Kanada und machten Halt in Vancouver. Wir waren also wieder in Kanada und suchten von nun an wieder nach Arbeit. Aber wir erlebten überall wieder das gleiche wie am Anfang in Montreal und Toronto, überall hieß es keine Arbeit. Wir besuchten all die schönen Städte wie Calgary, Edmonton und Regina.

Winnipeg

Eines Tages waren wir wieder zurück in unserer Heimatstadt Winnipeg. Wir suchten wieder ein Zimmer, jedoch diesmal nicht mehr zusammen, aber wohnten nahe beieinander. Wir suchten wieder nach Arbeit in den Zeitungen. Es wurden Tänzer gesucht und wir dachten, wir sind ja flink wie die Wiesel und wurden zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Aber als sie sahen, dass wir noch so jung waren, sagten sie: "it's not for you, boys, you're too young". Wir seien zu jung und das sei kein Job für uns. In einem anderen Inserat wurden Bergwerkarbeiter für den Untergrund gesucht. Als wir uns dort vorstellten, sagte der Chef: "You guys are too young and the work is too dangerous for you". Wieder die Antwort, ihr seid zu jung und die Arbeit sei zu gefährlich. Wenn ich heute über die Situation nachdenke, fällt mir ein, wie behütet und bemuttert wir von den Kanadiern wurden, es konnte uns überhaupt nichts Schlechtes passieren. Noch heute, vielen Dank Kanadier!

So, jetzt gibt es nichts mehr anderes als wieder bei unserem Gipsergeschäft nachzufragen. Wir wurden dort natürlich wieder mit offenen Armen empfangen und verdienten wieder Geld.

Berufspilotenschule

Eines Tages kam ein Brief von zu Hause, meine Eltern teilten mir darin mit, dass sie das Haus verkauft hatten. Jetzt kam meine Stunde, ich schrieb zurück und fragte, ob ich zehntausend Franken haben könnte, um in die Fliegerschule einzutreten.

Ungefähr so viel kostete die Berufspilotenschule bis zum Abschluss. Ich war ja mit meinem Kollegen fast täglich auf dem Winnipeg International Airport. Der ist etwa gleich groß wie Zürich. Dazu gab es noch drei Fliegerschulen und das Militär, alle auf den gleichen Pisten. Ich hatte mich natürlich schon lange erkundigt, wie teuer die Schule war. Ich weiß es nicht mehr genau, aber sie kostete sicher nur halb so viel wie in der Schweiz. Das war eine Gelegenheit. Ich bekam das Geld und meldete mich gleich bei einer der Fliegerschulen an. Ich kündigte auch gleich die Arbeitsstelle. So, jetzt geht's aufs Ganze, ich war überglücklich.

Bei einer Besprechung sagte mir der Chefflуglehrer, dass die Fliegerausweise von der Schweiz in Kanada nicht anerkannt werden. Ich könne erst in die Berufspilotenschule eintreten, wenn ich die Privatpilotenprüfung in Kanada bestanden habe. Das war keine große Sache, in ein paar Tagen bestand ich die Prüfung mit Erfolg. Die kanadischen Piloten waren sehr erstaunt, dass ich den Kunstflugausweis hatte, und wurde von ihnen bestaunt wie ein Fliegerass.
Nun war es soweit, ich konnte in die Commercial Pilot School eintreten. Ich war im siebten Himmel, ich konnte es kaum fassen.

Der Mai ist gekommen Deutsches Volkslied zum Mitsingen
https://youtu.be/cKo8nifC5X0?list=RDcKo8nifC5X0

In meinem Flugbuch steht:
Beginn der Berufspilotenschule
am 25. August 1968

International Airport of Winnipeg



Schon am nächsten Tag startete mein Fluglehrer mit mir zu meinem ersten IFR Flight (Blindflug). Wenn wir nicht in den Wolken waren, musste ich einen speziellen Hut anlegen, der mir die Sicht nach vorne, links und rechts verdeckte. Ich konnte so nur noch die Instrumente sehen und hatte keine Sicht mehr nach draußen. Ich merkte sofort, da muss man hundertprozentiges Vertrauen in die Instrumente aufbauen, sonst geht da überhaupt nichts. Der Funkverkehr war sehr happig, man musste wirklich aufpassen, dass man eine Lücke fand zum Sprechen. Wie schon gesagt, der Flughafen war ungefähr so groß wie Zürich, auch das Militär flog auf den gleichen Pisten und eben auch drei Fliegerschulen. Es kam oft vor, dass ich mit mehreren anderen Flugzeugen im Anflug war. Man musste wirklich höllisch aufpassen, was man da machte. Aber ich hatte überhaupt keine

Probleme, ich war top fit und lernte schnell. Immer, wenn der Fluglehrer dabei war, übten wir den Blindflug. Wir flogen auch viel nachts. Gegen Mitte der Ausbildung musste ich immer mehr Soloflüge (Alleinflüge), sei es nachts oder Blindflüge, absolvieren. Auch Solo-Navigationsflüge waren obligatorisch. Der längste war 1500 km. Ich konnte natürlich jederzeit auch Passagiere mitnehmen. Mein Kollege kam oft auch nachts mit, wenn ich alleine flog. Aber meistens ist er neben mir eingeschlafen. Ich hätte ihm das Fliegen beibringen können, aber dazu hatte er überhaupt kein Interesse. Ich konnte es fast nicht glauben, dass es jemand gibt, der nicht Freude am Fliegen hat.

Es gab viel zu lernen, natürlich auch Theorie, die happiger war als das Fliegen und immer in englischer Sprache. Am Schluss der Ausbildung kam der Fluglehrer wieder mit und gab nur noch Kommandos, was ich tun sollte, das natürlich nur im Blindflug, keine Sicht mehr nach draußen. So ungefähr würde es dann bei der Prüfung ablaufen. Erst ein, zwei Sekunden vor der Landung durfte ich jeweils den Hut im Blindflug abnehmen.
Eines Tages sagte mir der Fluglehrer, dass ich reif sei für die theoretische und fliegerische Prüfung. Einen Tag Theorie und zwei Stunden Blindflug mit allen möglichen Schikanen. Für die Theorieprüfung kaufte ich mir einen dicken Duden Englisch-Deutsch, damit sollte ich sicher durch die Prüfung kommen, dachte ich.

Ich war angemeldet mit drei Kanadiern, die auch zur gleichen Prüfung aufgeboten wurden wie ich.
Die Berufspilotenprüfungen wurden von der kanadischen Regierung abgenommen.
Wir kamen in den Theoriesaal und bekamen weit auseinander stehende Stühle zugewiesen. Der Experte sah meinen Duden sofort, er kam schnurstracks auf mich zu und nahm mir den

Duden weg. Dies sei nicht gestattet. Die Theorieprüfung war vormittags und nachmittags, eine recht lange Zeit. Ich dachte, bis jetzt habe ich noch keine Prüfung wiederholen müssen, dann werde ich auch diese schaffen.
Am anderen Tag war die fliegerische Prüfung, der Experte stieg nach mir in das Flugzeug. Er saß auf dem rechten Sitz, ein wenig schräg an die Außenwand des Flugzeuges angelehnt. Er sagte nur: "Ok, you are the pilot, take off". Erst später erfuhr ich, dass dieser Experte vom kanadischen Luftamt ein sehr scharfer Hund war.
OK. Er gab Kommandos, natürlich alles in Englisch, ich hatte von ihm keine Hilfe zu erwarten. Natürlich musste ich auch den Sprechfunk übernehmen, das war schon eine Sache für sich, wie schon vorhin beschrieben, weil immer hoher Flugverkehr herrschte.
Ich verlangte die Rollerlaubnis vom Turm, danach Starterlaubnis. Ich war überhaupt nicht nervös, ich hatte eine gute Ausbildung und war mir absolut sicher, dass ich es schaffen würde. Das etwas schief gehen könnte, daran dachte ich gar nicht. Der Sprechfunk im Flugzeug war auf laut gestellt, der Experte hörte auch alles mit. In kurzer Zeit war ich gestartet. Er sagte "steigen bis 4000 Fuß auf einem Kurs von 140 Grad". Kaum oben angelangt, kam ein weiteres Kommando: "Die Höhe halten und einen Kreis fliegen von 360 Grad mit 15 Grad Querlage mit Linksbeginn". Alles kein Problem, alles ging gut. Der Funkverkehr muss ständig überwacht werden, ja nicht vergessen! Die nächste Anweisung kam schon: "Ab 4000 Fuß rechts beginnend, Kreisen mit 15 Grad Schräglage und zugleich auf 6000 Fuß steigen, die 15 Grad Schräglage müssen genau eingehalten werden". Der Experte sagte auch nie, ob etwas gut oder schlecht war. Oben angelangt sagte er: "Ich fliege, Hände weg vom Steuer". Ich sah immer nur die Instrumente. Der Experte nahm Gas weg, kurz vor dem Abschmieren zog er das Steuer nach hinten, sodass sich das Flugzeug nach oben

aufbäumte, jetzt gab er noch voll Querruder nach links, zusätzlich voller Ausschlag mit dem Seitensteuer nach rechts. Nun machte das Flugzeug rückwärts einen Überschlag und kam dabei in eine Frille. Das Flugzeug drehte sich und ging im Sturzflug immer schneller dem Erdboden entgegen. Dies alles sah ich aber nicht, weil ich ja blind Flog. Nach den Instrumenten sah ich jedoch sofort, was passierte. Der Chef sagte "take over the control", übernimm das Flugzeug. Sämtliche Instrumente drehten sich wie verrückt. Nun war es meine Aufgabe, das Flugzeug so schnell wie möglich zu stabilisieren und in den Normalflug überzugehen. Auch das klappte ohne Schwierigkeiten. Immer noch kein Kommentar vom Experten. Aber ein weiterer Befehl folgte gleich. Ich soll ein GCA-Anflug auf den Winnipeg Flughafen fliegen. Das ist ein vom Boden gesteuerter Radaranflug, bis man am Boden ist. Aufsetzen und gleich wieder starten. Ich verlangte vom Turm die Erlaubnis für den GCA-Anflug und um gleich wieder zu starten. Auch das ging von mir aus glatt über die Bühne. Auch diverse VOR-Anflüge musste ich fliegen. Es ging noch etwa eine Stunde so weiter mit immer komplizierteren Anweisungen. Nach ca zwei Stunden noch einen letzten GCA-Anflug mit anschließender Landung, die Prüfung war zu Ende.

Als das Flugzeug geparkt war, lehnte sich der Experte mit dem Rücken wieder gegen die Außenwand vom Flugzeug, saß somit schräg auf seinem Sitz, schaute mir in die Augen und sagte: „You are a very good pilot, for so young" (ich sei ein sehr guter Pilot für noch so jung). Er sagte mir auch, dass ich die Theorieprüfung mit sehr gut bestanden habe. Die anderen drei Piloten haben die Prüfung nicht bestanden und sind durchgefallen.

Der Experte war über mich so begeistert, dass er mich zum Mittagessen einlud, ich nahm natürlich dankend an. Später sagte mir mein Fluglehrer, dass der Experte noch niemals jemanden

von der Fliegerschule eingeladen habe. Alle die dies hörten konnten es kaum glauben.

In meinem Flugbuch steht: „Am 24. Oktober 1968 Commercial Flight Test bestanden“.

Ich bin ab sofort kanadischer Berufspilot. Ich war stolz und überglücklich. Gott hat mir das gegeben, um das ich ihn gebeten habe. Wer bittet, dem wird gegeben. Jeder kann es selbst ausprobieren und wird nicht enttäuscht.
Schon am nächsten Tag bekam ich ein Angebot von einer Helikopterfirma. Sie würden mir die ganze Umschulung auf Heli bezahlen und ich bekäme neben der Umschulung noch ein gutes Gehalt. Wenn ich dann die nötigen Stunden erreicht hätte, könnte ich dann Schwertransporte mit Helis ausführen, die dann sehr gut bezahlt wären.
Ich sagte ihnen schon mal mündlich zu und wollte gleich am nächsten Montag die Firma aufsuchen.

Aber mein Leben sollte ganz anders verlaufen

Noch am gleichen Abend kam ein Postbote vorbei und brachte mir ein Telegramm. Es war eine Nachricht von zu Hause, darin stand, dass meine Mutter im Sterben liege, ich soll sofort nach Hause kommen. Kurz und bündig, aber wie ein Hammerschlag auf den Kopf. Ich buchte das nächste Flugzeug über Montreal nach Zürich. Mein Kollege wollte nicht mitkommen, denn es war ja sehr überstürzt. Er sagte, dass er in etwa zwei Monaten nachkommen würde. Von Winnipeg nach Montreal flog ich mit einer DC9. Als ich den Piloten meinen Berufspilotenausweis zeigte, sagte der Captain, ich soll gleich mit nach vorne kommen, drei Piloten seien besser als zwei und lachte natürlich dabei. Es war ein schöner ruhiger Flug, es war Nacht, die Instrumente leuchteten, alle Zeiger standen dort, wo sie sein mussten. Ich dachte, Fliegen ist ganz einfach der schönste Beruf,

den es überhaupt gibt. Auf diesem Flug sah ich zum ersten Mal die Nordlichter, sie funkelten in verschiedenen Farben, einfach wundervoll.
Ich dachte wieder an zu Hause. Dort angekommen, sah ich, dass alles nicht halb so schlimm war. Ich konnte es aber nicht glauben, dass ich nach Hause gelockt wurde, weil meine Mutter Sehnsucht nach mir hatte. Tatsache ist, meine Mutter starb erst 40 Jahre später.
Wieso ich nicht gleich wieder nach Kanada zurückflog, weiß ich heute nicht mehr.

Ich musste ja wieder Geld verdienen und konnte gleich wieder bei meinem alten Arbeitgeber als Baumaschinenführer anfangen. Ich dachte, das kann es ja nicht gewesen sein, vom Berufspiloten zurück als Bauarbeiter. Ich war zornig, absolut nicht zufrieden, wieder auf dem Bau, das musste ich sofort ändern. Aber in der Schweiz war es damals sehr schwer eine Stelle als Pilot zu finden.
Es dauerte nicht lange, da sah ich in einem Fliegerheft, dass in Deutschland an der Nordsee ein Pilot gesucht wurde, für Nordseeinselflüge: Im Linien- und Taxidienst, ein- und zweimotorig ins Meer hinaus. Ich bewarb mich natürlich sofort und sandte Kopien von all meinen Fliegerausweisen. Jetzt wartete ich gespannt auf Antwort. Es vergingen drei oder vier Tage, dann kam die Antwort. Ich sei angestellt, aber müsse noch zuwarten, da mein kanadischer Ausweis beim deutschen Luftfahrt Bundesamt noch bewilligt werden muss. Ok, wieder warten, jede Minute kam mir vor wie eine Stunde. Aber nach einer Woche kam der lang ersehnte Brief: "Herr Bieri, machen Sie sich so schnell wie möglich auf die Reise, Ihr Flugzeug ist aufgetankt". Ich konnte es fast nicht glauben, meine erste Stelle als Berufspilot, den ganzen Tag nur Fliegen und dabei auch noch Geld verdienen. Es waren noch andere Piloten, die sich bewarben, aber mich haben sie genommen. Ich vernahm es erst

später, weil ich auch blind Fliegen konnte und das war bei diesem halsbrecherischen Job absolut nötig.

Wir schreiben April 1969, ich bin jetzt 24 Jahre alt. Ich habe bis jetzt nie darüber geredet, aber ein ganz neuer Wunsch trat schon längere Zeit in mein Leben, ich betete zu Gott, dass er mir diesen Wunsch erfüllt. Ich sehnte mich nach einem lieben Mädchen, das mit mir durch dick und dünn geht, nach einer eigener Familie, die ich nie hatte, als ich klein war. Auch über Kinder dachte ich nach. Dies alles wünschte ich mir sehr. Na gut, fertig geträumt, ich habe einen Job als Pilot und muss packen und mich auf die Reise begeben – das Flugzeug wartet ja schon.

Nicht mehr weit bis zu meiner eigenen Familie

Bevor ich abreiste, sah ich meinen Cousin, er sagte mir, dass er am Samstagabend in Diessbach in einem Bauerntheater mitspielen würde, ich solle doch auch kommen. Ich sagte ihm zu. Als es soweit war, ging ich abends in diesen Festsaal, wo das Theater gespielt wurde und setzte mich in eine der hinteren Stuhlreihen.
Plötzlich fiel mir ein Mädchen auf, das ein paar Stuhlreihen vor mir saß. Ich glaube, vom Theater habe ich nicht viel mitbekommen. Ich war froh, dass die Vorstellung zu Ende war. Alle standen auf, es wurde umgestuhlt, Tische wurden herangetragen. Auf der Bühne begann sich die Musik zu installieren, kurz darauf begann der Tanz. Das Mädchen hatte ich nicht mehr aus den Augen gelassen. Ich merkte, dass es sich auch nach mir umdrehte. Mein Cousin sagte zu mir, frag sie doch für einen Tanz. Wie konnte ich nur, denn ich war ja noch nie auf einem Tanzboden gewesen und konnte eben nicht Tanzen, das war Tatsache. Aber trotzdem ging ich auf das Mädchen zu und fragte, ob sie tanzen möchte und sagte gleich hinterher, dass ich nicht tanzen könne. Sie gab mir keinen Korb und sagte auch gleich, dass sie auch nicht gut tanzen könne. Irgendwie tanzten

wir nach dem Rhythmus der Musik. Es war so schön, zum ersten Mal sah ich in ihre veilchenblauen Augen. Sie funkelten mich so lieb und schön an, ich konnte den Blick nicht mehr von ihr lassen. Ein warmes Gefühl kam in mir auf, das ich so nicht kannte. Marlis hieß sie, sie hatte ein schönes blaues Kleid an mit einer roten Schleife und schwarzen Tupfen, der Kragen war schneeweiß. Wir tanzten fast den ganzen Abend. Langsam verließen wir den Festsaal, ich half ihr in den Mantel, er war schwarz mit goldenen Knöpfen. Wir waren bis über beide Ohren ineinander verliebt – Liebe auf den ersten Blick, noch nie habe ich so etwas Schönes erlebt. Heute in diesem Jahr sind wir nun 43 Jahre verheiratet und dieses Kleid und den Mantel von unserem ersten Abend durfte meine Frau nie wegwerfen. Manchmal schaue ich mir das Kleid und den Mantel im Schrank an und mache einen Zeitsprung in diese Zeit, wo wir uns zum ersten Mal sahen.
Ich weiß nicht mehr, wie viel Zeit uns noch blieb, bis ich nach Deutschland abreiste, auf jeden Fall war es für uns beide sehr schwer, dass wir uns trennen mussten.

Meine erster Job als Berufspilot, wir schreiben das Jahr 1969

Eines Tages saß ich im Nachzug nach Emden an der Nordsee. Irgendwie war mein Herz schwer wie Blei, ich war traurig. Das Liebste, das ich zum ersten Mal hatte, ein Mädchen, das mich auch sehr liebte, musste ich in der Schweiz zurücklassen. Auch als ich acht Jahre alt war und in die Fremde zog, saß ich auch in einem Zug und war traurig. Irgendwie wiederholte sich alles. Am anderen Tag kurz nach Mittag hielt der Zug in Emden. Auf dem Gehsteig wartete ein Pilot von der OLT auf mich. Wir begrüßten uns, gleich darauf sagte er zu mir, wir müssten jetzt gleich ein Zimmer suchen für mich. Er holte eine Zeitung, wir setzten uns auf eine Bank und suchten ein Zimmer auf der

Inseratenseite. Der Kollege meinte, hier möchte eine Frau ein Zimmer vermieten, jedoch nur an eine Frau. Er meinte, wir versuchen es trotzdem und telefonierten gleich mit der Dame. Ich hörte meinen Kollegen sagen "aber es ist ein Schweizer Pilot". Die Frau wollte wirklich keinen Mann in ihrer Wohnung. Als sie aber hörte, dass ich Schweizer sei, sagte sie, wir sollen mal vorbeikommen. Ich bekam das Zimmer sofort, es war auch nicht teuer. Wir hausten sehr gut zusammen. Sie gab mir auch ihr Fahrrad, damit ich irgendwie zum Flugplatz kam, der nicht weit weg von der Wohnung entfernt war. Auch das Auto konnte ich benutzen, sie war wirklich sehr lieb und half mir, wo sie nur konnte. Ich höre noch heute ihre Stimme, wenn ich abends vom Fliegen nach Hause kam und sie mir zurief: "Herr Bieri, Sie haben schon wieder ein Brief von Ihrer Braut bekommen".

Heute sind wir im Jahr 2012, im Jahr 2003 telefonierte ich mit dieser Frau, sie konnte sich sofort an mich erinnern. Wir sprachen über die Zeit, als ich als junger Pilot bei ihr ein Zimmer hatte. Als ich Ende 2009 pensioniert wurde, hatte ich viel Zeit. Ich versuchte, die Frau telefonisch zu erreichen, aber niemand meldete sich mehr auf dieser Nummer. Ich begann bei der Gemeinde nachzuforschen, sie war umgezogen. Nach langer Zeit schrieb mir eine andere Gemeinde, dass sie im Jahre 2005 verstorben sei. Ich bekam feuchte Augen - ich war zu spät. Ich wollte sie noch besuchen, ich machte mir Vorwürfe, dass ich sie nicht eher aufgesucht hatte. Mein Herz war schwer wie Blei.

Jetzt wieder zurück ins Jahr 1969. "So, jetzt hast Du ein Zimmer", sagte der andere Pilot "jetzt aber schleunigst auf den Flugplatz, der Chef wartet schon auf Dich". Ich wurde von allen herzlich begrüßt, einige Piloten waren natürlich in der Luft.
Wenn ich jetzt gedacht habe, dass mir so alles in aller Ruhe auf dem Flugplatz gezeigt wird, da hatte ich mich aber sehr getäuscht. Diese Typen Flugzeuge habe ich noch nie geflogen,

da wird es sicher eine gründliche Einführung geben, dachte ich. Aber vom Träumen kam ich schnell weg. Der Chef rief mich. "Herr Bieri, starten sie dieses Flugzeug dort, wir fliegen ins Meer hinaus, auf die Insel Borkum, habe dort noch etwas zu erledigen."

Ich setzte mich gleich in dieses Flugzeug und war jetzt hellwach. Ich überflog das Instrumentenbrett, also gut, hier haben wir die Geschwindigkeit, Öldruck, Horizont, Höhenmesser, Navigationsgeräte: ADF, VOR, ILS usw., Magnet- und Kreiselkompass, Wendezeiger und Variometer, Landeklappen, Trimmung, Funkanlage und sonst noch viele Knöpfe und Hebel. Aber alles war mir eigentlich vertraut. Ich startete den Motor und prüfte die beiden Magnete. Der Chef kam auf das Flugzeug zu, stieg ein und sagte "also los, fliegen Sie nach dem Start 315 Grad". Ich meldete mich beim Tower an und verlangte Roll- und Starterlaubnis und schon waren wir in der Luft. Etwa einen Kilometer vor der Küste nahm der Chef das Gas ganz zurück und sagte Notlandung. Wie ich ohne Motor fliegen muss, habe ich ja beim Segelfliegen gründlich gelernt. Wir waren auf etwa 700 Meter über dem Boden, fast Windstille, die Landerichtung fällt also nicht ins Gewicht. Sofort suchte ich nach einem geeigneten Landeplatz, wenn möglich ein recht langes Grasfeld. Wir waren schon auf 200 Meter, jetzt achtgeben auf Stromleitungen, Zäune und sonstige Hindernisse am Boden. Aber alles war sauber, ich konnte hier landen. Kurz vor dem Aufsetzen sagte er: "OK. Alles gut, geben sie Vollgas und gehen sie wieder auf Kurs".

Die Landung auf der Insel Borkum verlief auch gut. Der Chef sagte "bleiben sie im Flugzeug und fliegen sie gleich zurück, ich habe hier noch zu tun und komme dann mit einem anderen Flugzeug zurück".

Hoppla, eine Überraschung nach der anderen. Entweder sah er, dass ich fliegen konnte, oder wollte gleich sehen, woran er mit mir ist. Ich verlangte wieder Starterlaubnis, während dem Start

kümmerte ich mich kurz um den Kurs, dass ich wieder in Emden ankam. Wir hatten einen Kurs von 315 Grad beim hinausfliegen, der Rückflug muss also genau die Gegenrichtung haben, 315 minus 200 plus 20 ergibt einen Kurs von 135 Grad. Alles ok. Ich meldete mich über Funk in Emden an und verlangte zur Sicherheit eine Peilung, sie stimmte mit meinem Kurs überein. So kam ich sicher in Emden an. Dies war meine Einführung als Berufspilot.

Knochenarbeit

Ich war schnell eingearbeitet, oder besser gesagt eingeflogen. Von früh am Morgen bis am Abend spät war ich mit Passagieren unterwegs auf verschiedenen Nordseeinseln, zwischendurch mit kleinen Pausen und Mittagessen. Ich flog meistens im Liniendienst, aber auch Taxiflüge. Meistens hatten die Leute zu viel Gepäck, man musste höllisch aufpassen, dass man nicht zu viel überladen hatte. Viele Male ging es beim Start ganz knapp über die Sanddünen hinweg. Es kam auch vor, dass ich betrunkene Mitflieger hatte.

Einmal hatte ich drei solcher Kerle im Flugzeug, stock besoffen über dem Meer. Der eine neben mir griff mir schon das dritte Mal ins Steuer, das Flugzeug bäumte sich auf und machte eine halbe Rolle auf die linke Seite. Alles zureden von vorhin hatte nichts genützt. So, jetzt musste ich andere Seiten aufziehen, sonst wird es noch gefährlich. Ich nahm das Gas fast voll zurück und ging von der angefangenen Rolle gleich in einen senkrechten Sturzflug über. Ich rief den drei Besoffenen mit lauter Stimme zu: "Wir stürzen ab, es ist vorbei". Das Meer kam schnell näher, denn wir flogen bloß auf 400 Meter über dem Meer. Ich musste nur gut auf die Geschwindigkeit achten, dass die Maschine nicht zu schnell wurde, darum nahm ich vorher auch das Gas weg. Ich hätte das Flugzeug schon lange wieder aufrichten können, aber ich wollte richtig Ordnung im Flugzeug schaffen, diese Passagiere waren wirklich gefährlich. Das Meer

kam immer schneller näher, langsam fing ich die Maschine wieder auf, nur ein paar Meter über den Wellen war ich wieder im Horizontalflug, ich gab dem Motor wieder Vollgas. Ich schrie nach hinten: "Ihr blöden Affen, wir wären beinahe abgestürzt". Einer kotzte in eine Tüte, von den anderen hörte ich nichts mehr, auch nach der Landung nicht. Bleich wie Leichen stiegen sie aus, ich hörte nie mehr etwas von ihnen.

Postflüge am Morgen um fünf

Zu den ganz angenehmen Flügen zählte ich auch die Postflüge am frühen Morgen. In der Morgendämmerung starteten wir mit Postsäcken, die wir hinten im Flugzeug verstaut hatten. Ein Mechaniker war jeweils dabei, der dann die Säcke über den Inseln abwarf. Im Tiefflug mit minimaler Geschwindigkeit überflogen wir jeweils den Punkt, wo wir die Post abwarfen. Meistens hatten wir so früh am Morgen ruhige Luft, vielleicht leichten Bodennebel, aber sonst war alles friedlich und die meisten schliefen noch. Da kam es schon öfters vor, dass ich einen Jodler über den Funk abgab und so meine Stimme in der größeren Umgebung verstreute. Das gab mir aber auch den Uebernamen, der „Schweizer Schluchtenjodler“.

Beinahe Frontal-Crash

Mein Chef flog im 2. Weltkrieg Messerschmitt-Flugzeuge. Es gab aber auch noch zwei andere Piloten, die im Krieg bei der deutschen Luftwaffe waren. Einmal sah ich, dass die zwei vor einem Flug eine Whiskyflasche aus der Jackentasche zogen und sich einen rechten Schluck genehmigten. Sie sahen mich und boten mir auch einen Schluck an, den ich dankend ablehnte. Für mich war das eigentlich keine Alarmierung wert, denn wer den Krieg als Pilot überlebt hatte, konnte auch einen Flug mit ein wenig Whisky überleben.
Was mir aber gar nicht passte, war, dass wir auf die Inseln flogen, ohne eine bestimmte Höhe beim Hin- und Rückflug

einzuhalten. Man sollte wegen Kollision z. B. nach den Inseln eine Höhe von 800 Metern einhalten und zurück zum Festland auf einer Höhe von 700 Metern fliegen. Das kann doch nicht gut gehen mit der Zeit, dachte ich. Umso mehr, weil wir ja öfters blind im Nebel flogen, mit Sicht Null. Das Einzige, das jeder Pilot an den Kontrollturm melden musste, war der Küstenüberflug, sei es beim hinausfliegen oder beim zurückkommen.

Eines Tages, es war noch vor dem Mittag, kam ich von der Insel Juist zurück nach Emden. Über der Nordsee starker Nebel, es sah aus wie in einer Waschküche. Ich flog auf einer Höhe von 500 Meter. Nach der Borduhr wusste ich, dass gleich das Festland kommen musste und wollte gleich über Funk den Küstenüberflug melden. Ein Kollege, auch ein Schweizer Pilot, war schneller. Über Funk hörte ich ihn, dass er „Küste“ meldete. Ich wusste aber auch aus unseren Gesprächen am Morgen, dass er auch nach der Insel Juist fliegen musste. Wir beide waren eventuell auf Kollisionskurs. Seit der Funkmeldung vergingen höchstens drei Sekunden. Ich schrie ins Mikrofon im Schweizerdeutsch: "auf welcher Höhe fliegst du", er antwortete sofort "ich bin auf 500". Beide auf genau gleicher Höhe. Ich schrie noch lauter ins Mikrofon: "geh nach unten, ich geh nach oben". Ich zog am Steuer, bis ich fast senkrecht mit etwa zwei G eine Kurve nach oben flog. Kaum hatte ich das getan, sah ich das andere Flugzeug ganz nah wie einen schwarzen Schatten aus dem Nebel auftauchen und ganz knapp leicht links unter meinem Flugzeug durchfliegen. Nicht einmal eine halbe Sekunde habe ich das andere Flugzeug gesehen, es war unheimlich geisterhaft, wir könnten beide Tod sein.

Wir durften eigentlich nach Vorschrift gar nicht blind fliegen, aber was sollten wir machen, wir hatten meistens Linienflüge mit festen Abflugzeiten und es ging eben um Geld, um die Firma, ums Überleben!? Von da an flogen wir zu den Inseln auf einer Höhe mit geraden Zahlen und zurück mit ungeraden. Je

länger ich auf die Nordsee hinaus flog, je mehr merkte ich, was für einen gefährlichen Job ich da hatte. Auch der starke Wind war immer wieder ein Problem.

Kunstflugpilot mit 20 Jahren
https://youtu.be/NsAdG3tJElc



Gewitterflug über der Nordsee mit Motorausfall

Wieso ich mich zu diesem Flug meldete, weiß ich heute noch nicht, es war reiner Selbstmord. „A Flight of no return", ein Flug ohne Wiederkehr.
Eines Nachmittags, es war sehr heiß, die Luft war schwül, in weiter Ferne hörte man unaufhörlich rollenden Donner in

Richtung Meer. In Emden war das Wetter noch einigermaßen gut. Der Flugbetrieb war praktisch eingestellt. Ich saß mit ein paar anderen Piloten im Flight Office, plötzlich ging die Türe auf, der Chef kam herein und sagte, da wäre noch ein Passagier, der noch dringend auf die Insel Borkum fliegen müsste. "Wer will den Flug bei diesem Wetter machen?" Alle schauten sich gegenseitig an, aber niemand meldete sich. Ich stand auf und sagte zum Chef "gut ich mache den Flug". Wir flogen auch öfters VIP, Regierungsbeamte, Schauspieler, Schlagersänger usw. Mein Fluggast war einer von der Regierung. Ich nahm den Gast gleich mit zum Flugzeug, er hatte nur einen Aktenkoffer, kein größeres Gepäck.
Nach drei Minuten waren wir schon in der Luft, ich sah, dass das Wetter massiv schlechter wurde. Mein Fluggast sagte "oh, das Wetter hier oben sieht schlimmer aus als am Boden", aber er habe einen sehr dringenden Termin auf der Insel, es tue ihm Leid, dass ich jetzt bei diesem Wetter noch fliegen muss. Ich gab ihm zur Antwort "ist nicht so schlimm, wir schaffen das schon". Als ich auf die Küste zuflog, sah ich nur noch eine kohlenrabenschwarze Gewitterfront. Die Wolken schraubten sich förmlich in die Höhe. Ich wusste, wenn ich dort hinein fliege, dann wird es bestimmt kein normaler Flug. Jetzt wäre es Zeit den Flug abzubrechen, aber ich habe es nicht gemacht, stattdessen meldete ich über Funk: „Überflug Küste“, jetzt ging es rein in die schwarze Gewitterwand. Eine Minute später war ich in der Hölle, Sicht absolut Null, starker Regen setzte ein, es schaukelte das Flugzeug hin und her wie eine Feder. Ich glaubte, es zerreiße die Maschine jeden Moment. Donner und Blitz wechselten sich in Sekundenschnelle ab, ich wusste nicht recht, ob es noch hagelte, solch großer Lärm war rings um uns. In einem Gewitter kann sich die Luft sehr schnell abkühlen, es könnte eine Vergaservereisung geben, dann wäre ein Motorausfall die Folge. Ich machte den Vergaser Check und zog den betreffenden Hebel dazu und führte direkt warme Luft in

den Vergaser. Wenn der Vergaser vereist ist, würde die Motorendrehzahl zunehmen. Achtung, gerade in diesem Moment fiel der Motor aus, die Drehzahl ging fast auf null zurück. Ich gab über Funk sofort ein Mayday durch: "Rufzeichen: DEGNU, Motorausfall über der Nordsee, zwischen Emden und Borkum". Meine rechte Hand ging unter den Sitz von meinem Passagier, ich streckte ihm eine Schwimmweste entgegen und brüllte "anziehen!" Dabei sah ich in sein Gesicht, er war aschgrau und bleich wie eine Leiche. Aber ich hatte keine Zeit mehr, mich mit ihm abzugeben. Jetzt musste alles sehr schnell gehen, meine Schwimmweste anzuziehen, dazu hatte ich keine Zeit. Wäre aber nötig gewesen, denn ich konnte nicht Schwimmen.

Berneralpen und Juraflug mit Alfred Häni
https://youtu.be/yPLr2BiKcqA

Mit 24 Jahren Berufspilot in Deutschland 1969



So sah es aus, bevor ich die Küste überflog
in die Nordsee hinaus



Copyright© R.Titze

Was war geschehen, warum der Motorausfall? Mir war sofort klar, was passiert war. Bei dieser Klappe, die ich umgestellt hatte, hat sich Regenwasser angesammelt, dieses Wasser ging beim Umstellen der Klappe alles auf einmal in den Motor rein. Durch die Geschwindigkeit des Flugzeugs drehte sich der Propeller noch, jedoch ohne Leistung abzugeben. Das Drehen des Propellers war gut, so konnte das Wasser wieder aus dem Motor ausgepumpt werden. Ich hatte nur ein Ziel, den Motor wieder in Gang zu bringen. Ich betätigte den Anlasser immer und immer wieder. Es kamen Funkmeldungen rein, ich ignorierte sie, ich hatte keine Zeit zu verlieren. Ich schaute dazu immer durch die Windschutzscheibe, ob der Propeller wieder

schneller drehe, denn hören konnte ich nur das tobende Gewitter. Natürlich beobachtete ich beim betätigen des Anlassers den Motorendrehzahlmesser, aber er blieb fast bei null. Plötzlich sah ich in einem Winkel von etwa 30 Grad nach unten etwas Weißes. Ich brauchte nicht lange, um zu sehen, was es ist, denn wir waren ja nur etwa 500 Meter über der Nordsee als die Misere passierte und sanken sehr schnell. In der nächsten Sekunde sah ich die weiß schäumenden Meereswellen, die sehr rasch auf uns zukamen. Jetzt wusste ich, in ein paar Sekunden sind wir in den kalten Fluten. Genau in diesem Moment sprang der Motor wieder an, ganz vorsichtig gab ich Vollgas, ganz knapp über den Wellen konnte ich wieder an Höhe gewinnen. Ich blieb auf etwa zwanzig Meter über dem Wasser, sodass ich immer Sicht auf die Wellen hatte und die Insel nicht verpasste. Jetzt hatte ich eine Verschnaufpause, um über Funk die Verbesserung der Lage durchzugeben. Meinem Fluggast sah ich an, dass er sichtlich mit dem Schnaufen wieder angefangen hatte. Ich sagte ihm, dass wir in Kürze landen werden. Nach einer Stunde, als das Gewitter nachgegeben hatte, flog ich wieder zurück nach Emden. Ich dachte danach, wenn ich mehr Zeit verbracht hätte mit dem Funk oder versucht hätte, die Schwimmweste anzuziehen, dann wären wir ganz sicher abgesoffen, denn wir waren, als der Motor wieder ansprang, nur noch ganz knapp über den Wellen.

Was mich noch bis heute wundert, bei all den vielen gefährlichen Flugsituationen hatte ich nie irgendwelche Angst oder war in Panik geraten.

Es war ja nicht nur dieser Flug, der gefährlich war, alle Piloten dieser Firma flogen gefährlich. Da das Wetter oft schlecht war, mussten wir häufig blind fliegen und das durften wir eigentlich nicht, denn wir sollten immer eine minimale Sicht nach vorne und unten haben. Wenn wir aber die Sichtflugregeln eingehalten hätten, dann wäre die Firma in kurzer Zeit in Schieflage gekommen, denn viele Flüge wären dann ausgefallen. Ich sagte

oft zu meinen Pilotenkollegen, hier wird es früher oder später einen Absturz geben.

Etwa ein halbes Jahr war ich wieder zu Hause in der Schweiz, als ein Brief aus Deutschland eintraf. Darin stand, dass mein früherer Chef mit einer zweimotorigen Maschine in einem Schneesturm abgestürzt sei. Die Rettungskräfte suchten tagelang nach ihm.

Meine zurückgelassene Liebe in der Schweiz



Der Winter ist vergangen altes Liebeslied
https://youtu.be/_eG70FvLFnA

Ich bekam jeden Tag mehr Sehnsucht nach meinem lieben Mädchen in der Schweiz. Fast täglich kam ein Brief von ihr, auch ich schrieb ihr immer wieder zurück. Wir fühlten beide, dass wir nicht mehr ohne einander leben konnten – wir gehörten zusammen!
Ich flog jetzt schon ein paar Monate in Deutschland und überlegte sehr ernsthaft, die ganze Fliegerei an den Nagel zu hängen und zurück in die Schweiz zu gehen. Ich redete auch mit meiner Zimmervermieterin über meine Absichten. Sie sagte mir sehr eindringlich und mehrmals, dass ich mir das sehr gut überlegen soll, denn ein solcher Pilot wie ich einer sei, der für

das Fliegen geboren ist und bis jetzt nur für das Fliegen lebte, sollte sich das sehr gründlich überlegen. Ich soll doch meine Braut nach Deutschland holen, sagte sie. Aber wenn ich eine Familie gründen will, dann reicht mein Salär, das ich hier bekomme, nicht aus, sagte ich zu ihr.
Ich habe später noch oft an ihre Worte gedacht und noch heute in diesem Moment, wo ich diese Worte schreibe, bin ich sehr traurig darüber, dass ich das Fliegen, den schönsten Beruf, den es gibt, aufgegeben habe. Kein Flugzeug fliegt oben am Himmel vorbei, ohne dass ich hinaufschaue.
Es kam, wie es kommen musste, ich kündigte meine Pilotenstelle um eine - „Meine Familie“ zu gründen.

Mein letzter Flug als Berufspilot.

An diesem Tag konnte ich mit meinem Flugzeug alle Inseln überfliegen, um mich von all meinen Freunden zu verabschieden. Ich kann nicht sagen, dass es mir schwerfiel, denn mein liebstes Mädchen in der Schweiz wartete sehnsüchtig auf mich.
Etwas an meinem letzten Tag habe ich auch nie vergessen. Ich ging bei jeder Insel auf den Kontrollturm, bei einem sagte ich: „Hier wird sehr gefährlich geflogen, es wird einmal etwas passieren“.
Als ich etwa fünf Monate zu Hause war kam ein Brief von dieser Frau, bei der ich das Zimmer in Deutschland hatte. Ich habe ihn noch bis heute aufbewahrt. Im Brief war ein Zeitungsausschnitt mit einem Flugzeugabsturz. Mein Chef war mit einer zweimotorigen Maschine im Schneesturm in einen Wald gestürzt und war tot. Sie mussten ihn einige Tage suchen, bis sie das zerschellte Flugzeug in einem verschneiten Wald fanden.

Wieder im Zug

Ich war wieder im Nachtzug, aber diesmal mit freudigem Herzen. Es ging heimwärts zu meinem Mädchen. Zusammen

werden wir eine Familie gründen – ein Nest bauen, für uns und unsere Kinder –, eine eigene Familie, die ich nie hatte. Der Nachtzug fuhr schnell, aber durch die gleichmäßigen Geräusche des Zuges fiel ich schlussendlich doch noch in einen halbtiefen Schlaf.

Unser Hochzeitsfest

Wir konnten fast nicht warten, bis der Hochzeitstermin da war. Wir hatten aber einiges zu organisieren, so ging die Zeit schnell vorbei. Es war eine ganz super schöne Zeit, wir suchten uns eine Wohnung in Lyss, unser eigenes Nest. Die Wohnung war nichts Besonderes und erst noch im fünften Stock, und dazu noch ohne Lift, aber das war uns egal. Wir waren überglücklich, es war jetzt unser Heim. Ich glaube, die Wohnung kostete im Monat 445 Franken.

Am 14. November 1969 waren wir in Pieterlen auf dem Standesamt, am anderen Tag wurden wir in der Kirche in Langnau im Emmental getraut. Jetzt waren wir Mann und Frau, überglücklich waren wir. Am 16. November 1969 flogen wir nach Gran Canaria auf die Hochzeitsreise.

Wahre Freundschaft kann nicht wanken
https://youtu.be/eleogB0T6AA



Unsere kirchliche Hochzeit am 15. Nov.1969



Unser Lied
https://youtu.be/xUIR1IjCQuM?list=RDxUIR1IjCQuM

Wieder auf dem Hoch- und Tiefbau

Als ich von Deutschland kam, konnte ich gleich wieder bei meinem alten Arbeitgeber als Baustellenleiter, Polier im Hoch- und Tiefbau, anfangen. Ich musste ja Geld verdienen und wollte, dass es meiner Frau und mir gut geht. Als wir heirateten hatten wir keinen Rappen Geld. Wir kauften unsere Wohnungseinrichtung auf Abzahlung und hatten so einige Tausend Franken Schulden. Wir zahlten vier Jahre an diesen Schulden ab, aber das war uns unwesentlich, wir waren sehr glücklich und waren zusammen.

Ich war ungefähr ein halbes Jahr zu Hause, als dieser Brief von Deutschland kam.



Unglück noch ungeklärt

E m d e n. Noch immer ist die Ursache des Unglücks, bei dem der Inhaber der Ostfriesischen Lufttaxi, Jan Janssen, den Fliegertod fand, nicht geklärt. Die Deutsche Presse-Agentur (dpa) meldete, der Pilot sei nach Sichtflugregeln geflogen und habe nach seinem letzten Funkkontakt mit einer Außenstelle keinen Notruf gegeben. Während der Pilot nähere Anweisungen für die Flugstrecke erhalten habe, sei die Funkverbindung plötzlich abgebrochen. Unser Bild zeigt die völlig zertrümmerten Überreste der BN 2 Islander, die 200 m entfernt von dem Fernmeldeturm der Bundespost auf dem Großen Feldberg nach rund eintägiger Suche gefunden wurden.

297 Emden, den 29. Mai 1970
Schwabenstr. 53

Lieber Herr Bieri !

Ich weiss nicht, ob meine Nachricht Sie erreicht. Sicherlich sind Sie inzwischen verheiratet und Ihre Anschrift hat sich geändert. Versuchen will ich es aber, da ich annehme, dass die anliegende, leider sehr traurige Nachricht Sie doch interessiert. Es sind zwar schon einige Wochen darüber hingegangen, aber ich denke noch oft an den tragischen Tod von Jan Janssen. Er wurde unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt. Die Piloten hielten am Sarg die Ehrenwache und trugen ihn von der Kirche zum Friedhof. Frau Janssen will vorerst den Flugbetrieb weitermachen. Für sie ist es meines Erachtens eine fast nicht zu bewältigende Aufgabe. Es ist schade um einen Betrieb, den Herr Janssen in jahrelanger Arbeit aufgebaut hat.

Ich hoffe, es geht Ihnen gut. Vielen Dank für Ihren Weihnachtsgruss.

Haben Sie nicht doch manchmal Sehnsucht nach einem Flug über das Meer zu den Inseln oder nach einem Gewitterflug ?

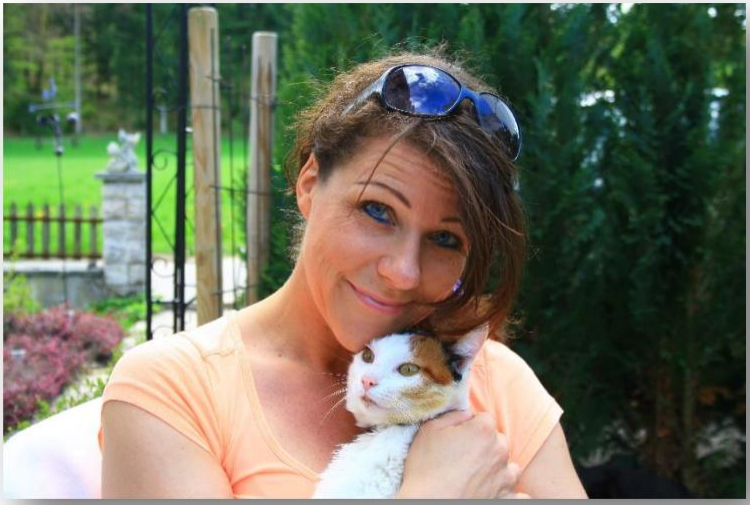
Herzlichst
Ihre Lisa Hayen.

Unser erstes Kind Jacqueline

Ein Jahr nach unserer Hochzeit bekamen wir eine Tochter, wir nannten sie Jacqueline und weinten vor Freude, als wir ihren ersten Schrei hörten.

Als Jacqueline ihren 25. Geburtstag feierte, schrieb ich ihr diesen Brief:

Unsere Tochter Jacqueline mit Wendy



Diessbach, 19.November 1995

Meine liebe Jacqueline

Ich gratuliere Dir von ganzem Herzen zu Deinem 25. Geburtstag und wünsche Dir das Allerbeste und gute Gesundheit für *Deine Zukunft*.Diese Worte, die Du hier liest, werden ganz bestimmt früher oder später Dein Leben sehr positiv verändern.

Bevor ich weiterfahre, möchte ich eine Bemerkung machen: Ich bin nicht superreligiös, nicht sektenverrückt und auch kein aussergewöhnlicher Sonderfall. Ich gehe nicht öfter in die Kirche als nötig – vielleicht zu einem Konzert von Nicole, zu einer Hochzeit oder zu einer Beerdigung.

Aber zu einem möchte ich mich hier vor der ganzen Welt bekennen:

Ich glaube an Gott und Jesus Christus von ganzem Herzen und mit aller meiner Kraft, mit meinem ganzen Denken, solange ich lebe!

Gott hat mein Leben schon seit meinem ersten Schuljahr bestimmt. Nie zweifelte ich an Ihm, jeden Tag bete ich zu Ihm. Und ich danke Ihm: Noch nie hat Er mich verlassen, noch nie hat Er mir nicht gegeben, worum ich Ihn bat.

Schon während der Schulzeit betete ich, dass ich einmal eine liebe Familie haben darf. Es kam auch so – dafür gab ich meine Berufsfliegerei auf.

Ich war kurz mit Mam verheiratet. Ich betete zu Gott, dass Er uns ein Mädchen schenkt. Du, Jacqueline, bist der Beweis dafür.

Ich war bei Deiner Geburt dabei. Nie werde ich diesen Tag vergessen. Mam und ich weinten vor Freude, als wir Deinen ersten Schrei hörten – wir waren überglücklich.

Ich verfolge Dein Leben in Gedanken zurück. Ich sehe Dich in Lyss, als ich mittags zum Essen kam: nur ein Krausekopf und ein kleines Händchen, das mir über der Balkonbrüstung zuwinkte. Ich freute mich jedes Mal sehr.

Einmal hast Du mir geholfen, als Muttertag war. Wir kochten Mam ein gutes Essen. Du schmücktest den Tisch mit Blumen und einer Gratulationskarte, die ich schrieb. Deine Backen waren rot, Dein ganzes Gesicht strahlte vor Freude.

Ein anderes Mal war Mam in der Autotheorie. Wir warteten, bis sie nach Hause kam – aber wir schliefen vorher beide zusammen ein. Du kennst ja das Foto.

Die Zeit verfloss in Windeseile. Ich brachte Dich mit dem Auto nach Nizza in eine Sprachschule. Nie werde ich das vergessen, als wir uns verabschiedeten. Du gingst in eine Richtung, ich in die andere. Ich blieb stehen und schaute Dir nach. Ein letztes Winken. Ich blickte umher, ob mich jemand sah, weil mir die Tränen herunterliefen.

Auch an unsere Familienferien denke ich gerne zurück. Du weisst ja – zum Beispiel das Abwaschen bei unseren ersten Ferien in Denia. Was haben wir gelacht.

Jacqueline, ich habe mit Euch das Paradies schon auf Erden. Ich bin glücklich. 1981 haben wir beinahe beide Häuser verloren. Einige Verwandte und Bekannte hatten die grösste Freude daran. Mam und ich waren fast am Boden zerstört.

Als ich wirklich ganz unten war, fuhr ich mit dem Auto nach Langnau in die Kirche. Dort wurden Mam und ich bei unserer Hochzeit getraut.

Es war mitten am Tag. Die Kirche war offen, ich war ganz allein darin. Ich weinte fest – aber nicht, weil ich ganz unten war, sondern weil ich ganz sicher wusste, dass mir Gott wieder helfen wird, wie schon viele Male in meinem Leben. Ich stand im Raum, Jesus Christus und Gott waren ganz nah bei mir.

Ich betete, dass wieder alles gut wird. Ich vertraute ganz fest auf unseren Herrn. Nicht den geringsten Zweifel hatte ich, dass es nicht gut gehen könnte.

Ich verliess die Kirche wieder mit einer innigen, friedlichen Sicherheit. Kein Mensch hatte mich gesehen. Ein Schulkamerad sagte zu mir, irgendwie werde es schon weitergehen – er wollte mich trösten.

Ich sagte: „Nur keine Angst, es wird alles wieder gut." Was ich ihm nicht sagte: dass ich Gott und Jesus habe – mit denen man nie verlieren kann.

Es vergingen fast zwei Jahre, dann bekam ich die Stelle in Bern. Von fast 100 Bewerbern war ich der Erste. Ich habe heute eine sichere Stelle und dazu noch sehr gut bezahlt.

Warum schreibe ich Dir das alles? Jacqueline, ich habe Dich ganz fest lieb – so lieb, wie ein Vater seine Tochter nur liebhaben kann.

Jacqueline, vertraue so fest auf Gott wie ich. Dann kannst Du nie verlieren und alles haben, was Du willst. Vergiss Ihn nie. Bete jeden Abend vor dem Einschlafen und danke Ihm für alles. Du wirst es erleben und sehen.

Viele Menschen glauben, sie könnten ohne Gott auskommen. Jeder von ihnen wird untergehen wie ein Stein der ins Wasser fällt – glaub es mir.

Jacqueline, noch einige Worte aus der Bibel, dem Buch der Bücher:

Aus den unterstehenden Worten fliesst Kraft wie aus einer kristallklaren Quelle!

Treue zu Gott in der Erprobung

Wenn Du dir vorgenommen hast, dem Herrn zu dienen, richte dich darauf ein, dass du auf die Probe gestellt wirst.
Bleib unbeirrt bei deinem Entschluss, und wenn es dann ernst wird, behalte die Ruhe!

Bleib ganz eng mit dem Herrn verbunden, verlass ihn niemals; dann kannst du am Ende nur gewinnen.

Nimm alles an was dir zustösst; selbst wenn du Demütigungen erfährst, ertrage sie mit Geduld!

Denke daran: Gold wird im Feuer auf seine Echtheit geprüft; und Menschen, die Gott angenommen hat, müssen durch den Schmelzofen der Demütigung gehen.

Vertrau dem Herrn, er wird dir beistehen; bleib auf dem geraden Weg und hoffe auf ihn!

Alle die den Herrn ernst nehmen, werden am Leben bleiben; denn sie setzen ihre Hoffnung auf den, der sie retten kann.

Wer Ehrfurcht vor dem Herrn hat, hat nichts anderes zu fürchten. Er verliert nie den Mut, denn der Herr ist seine Hoffnung.

Jesus Christus spricht:
Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird Leben, auch wenn er stirbt.

Jacqueline, vergiss ihn nie!

5 Lügen, die Christen über Jesus glauben
https://youtu.be/UMwEKqQbBZQ

Spuren im Sand

Eines Nachts hatte ich einen Traum:
Ich ging am Meer entlang mit meinem
Herrn. Vor dem dunklen Nachthimmel
erstrahlten, Streiflichtern gleich, Bilder aus
meinem Leben.
Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im
Sand, meine eigene und die des Herrn.
Als das letzte Bild an meinen Augen
vorübergezogen war, blickte ich
zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte,
dass an vielen Stellen meines
Lebensweges nur eine Spur zu sehen war.
Und das waren gerade die
schwersten Zeiten meines Lebens.
Besorgt fragte ich den Herrn:
„Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen,
da hast du mir versprochen,
auf allen Wegen bei mir zu sein.
Aber jetzt entdecke ich,
dass in den schwersten Zeiten meines Lebens
nur eine Spur im Sand zu sehen ist.
Warum hast du mich allein gelassen,
als ich dich am meisten brauchte?“ Da
antwortete er: „Mein liebes Kind,
ich liebe dich und werde dich nie allein lassen,
erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.
Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast,
da hab ich dich getragen.“

Dieses Gedicht wurde am 10. Oktober 1964
geschrieben, von Margaret Fishback Powers aus Canada

Jacqueline, Du wirst jetzt fragen, wie kann ich wissen, ob das alles stimmt, was Du mir hier schreibst. Ich kann Dir sicher sagen, eines Tages wirst Du es fühlen, dass alles stimmt, in diesem Moment wirst Du den heiligen Geist kennen lernen, warte nur ab, lass alles auf Dich zukommen.

Von heute an bist Du auf dich selbst gestellt und verantwortlich dafür, was Du tust.
Aber einen guten Tipp kann ich Dir noch mitgeben, damit Du weißt, dass Gott wahrhaftig da ist.

Was ich hier schreibe, habe ich alles genau so erlebt. Ich habe es ausprobiert und eben alles so erlebt. Wenn ich vom Weg abwich, ging es mir schlecht, wenn ich mich wieder auf den Weg nach oben begab, ging es mir gut.
Darum schreibe ich Dir: „Du kannst es ausprobieren und wirst genau das gleiche erleben wie ich."

Vergiss meine Worte, bete nicht zu Gott, glaube nicht an ihn, dann wird es Dir immer schlechter gehen.
Glaube an Gott und Jesus Christus, dann wird es Dir immer besser gehen.
Du kannst es ausprobieren, dann wirst Du sehen, dass ich recht habe.
Es gibt nur zwei Wege, einer führt nach oben, einer nach unten.

Jacqueline, mein Liebes, ich wünsche Dir noch einmal das Allerbeste für Deine Zukunft.

Dein Pa

Hans Bieri Cheminéebau Juli 1992
https://youtu.be/jokrq8KzKI8

Ein eigenes Baugeschäft

Ich arbeitete zwei Jahre als Polier auf dem Bau, da kam eines Tages mein jüngster Bruder Ueli zu mir und fragte mich, ob ich dabei wäre, ein eigenes Baugeschäft zu eröffnen. Auch er arbeitete als Polier auf dem Bau, das war im Jahr 1971.

Ich war natürlich Feuer und Flamme und sagte: "Warum eigentlich nicht?" Auch die anderen beiden Brüder, die auch auf dem Bau arbeiteten, waren mit im Bunde. Wir kündigten unsere Stellen auf drei Monate und schon hatten wir unser Baugeschäft. Es gab jedoch vieles zu organisieren und vorzubereiten. Auch bei den Behörden waren verschiedene Anmeldungen nötig.

Schon bald waren wir mitten drin und arbeiteten wie die Stiere. Wir wurden das schnellste Bauteam für Einfamilienhäuser weit und breit. Vom Fundamentaushub bis das Haus mit Ziegel gedeckt war, vergingen nicht mehr als drei bis vier Wochen. Arbeit hatten wir genug, denn wir hatten eine Generalbaufirma, die uns laufend Einfamilienhäuser zum Bauen vergab.

Zwischendurch erstellten wir Brüder für jeden von uns ein Einfamilienhaus. Ich wohne mit meiner Frau noch heute in diesem Haus, meine drei Brüder haben ihre Häuser verkauft.

Tobias



Unser Sohn Tobias

Am 7. August 1973 kam unser Sohn Tobias auf die Welt. Mam und ich waren so glücklich. Es kam immer so, wie ich mir das gewünscht habe, zuerst ein Mädchen und dann ein Knabe und so geschah es.

Tobias der Pneukranführer



Das Fliegen hatte ich privat auch aufgegeben, denn wenn schon nicht mehr beruflich, dann gar nichts mehr. Im Militär war ich bei den Fliegertruppen, bei den Helikoptern, da konnte ich viel mitfliegen. Die anderen Soldaten hatten immer Angst mitzufliegen, denn es gab viele Abstürze mit tödlichem Ausgang. Ich hatte jedoch keine Angst, denn ich war ja gegen den Tod immun. Gedacht habe ich das natürlich nie, ich wusste einfach, dass Gott mir einen Tag gesetzt hat, ob das früher oder später ist, liegt in seiner Hand. So vergingen die Jahre mit sehr harter Arbeit, aber wir waren unsere eigenen Chefs und das war

nicht schlecht. Der älteste Bruder Ruedi ging schon früh von uns weg und arbeitete in einer anderen Firma als Kranführer. Im Jahre 1975 sagte mein jüngster Bruder Ueli, er möchte die Firma „Gebrüder Bieri“ alleine übernehmen. Ich war einverstanden, Ueli zahlte mich aus und ich gründete mein eigenes Baugeschäft, ein Generalunternehmen. Ich zeichnete selbst Einfamilienhäuser und erstellte sie schlüsselfertig von A bis Z in eigener Verantwortung.

Wieder ein Abzweiger in meinem Leben

Das Leben auf dem Bau war einfach sehr schwer und hart, denn wir hatten ein anderes Arbeitstempo als Bauarbeiter auf anderen Baustellen. Aber was am meisten negativ zählte, war das Wetter, immer der Hitze und dem Regen ausgesetzt. Ich überlegte mir schwer, ob ich bis zu meiner Pensionierung auf dem Bau arbeiten möchte. Die Antwort war ein klares "Nein". Dabei kam mir natürlich immer wieder der Gedanke, wie schön könnte ich es doch beim Fliegen haben. Aber die Familie zählte für mich viel mehr, sie war mein ein und alles.

Im Jahre 1978 sagte ich: "Am Ende dieses Jahres werde ich mich vom Bauen für immer verabschieden" – ich hatte absolut vollkommen genug. Ich wusste jedoch noch nicht, was ich dann arbeiten wollte. Das Jahresende kam immer näher und ich löste mein Baugeschäft auf.

Ich hatte eine Familie mit zwei Kindern und zwei Einfamilienhäuser, wenn da kein Geld hereinkommt, dann sind unter Umständen die Häuser schnell verloren. Ich absolvierte eine Privatdetektivschule mit Karatetraining und lernte schießen mit verschiedenen Waffen. Von den verschiedenen Polizeidirektionen bekam ich für jeden Kanton einen Waffentragschein. Ich hatte auch einen Abschluss mit Diplom, jedoch gab es damals noch keinen eidgenössisch anerkannten Ausweis. Aber ein Detektivbüro durfte ich eröffnen. Arbeit hatte ich genügend, aber es gab auch Lücken, sodass das Einkommen

nicht genügend abgesichert war. Ich sah schnell ein, dass das nicht das Gelbe vom Ei ist und schaute mich natürlich immer nach neuer Arbeit um, vor allem nach eine sicheren Stelle.

Das Nächste, das ich in Angriff nahm, war Außendienstarbeiter bei einer Versicherungsgesellschaft mit Spezialgebiet Rechtschutz. Solange ich fast meine ganze Verwandtschaft mit Versicherungspolicen eindeckte, verdiente ich nicht schlecht. Plötzlich hörte ich von verschieden Kunden, dass sie reingelegt wurden, dass sie einen Versicherungsfall haben und die Versicherung nicht zahlen will. Immer mehr Ärger, ich verabschiedete mich von der Versicherungsbranche ganz schnell. Alles nur Gauner, dachte ich.

Das Nächste, was ich machte, war wieder im Außendienst. Ich verkaufte eine Autobroschüre, sah aber schnell ein, dass das auch nicht reichte, um meine Familie über Wasser zu halten.

Holzbrikettierung

Eines Tages las ich etwas über Holzbriketts, diese seien ohne jegliches Bindemittel und auch ohne Leim mit sehr hohem Druck gepresst. Ich informierte mich mehr über dieses Naturprodukt. Ich fand schnell heraus, dass sie einen hohen Heizwert hatten, ähnlich wie Braunkohle.

Wir schreiben jetzt das Jahr 1979, die zweite Ölkrise. Mein Kopf arbeitete auf vollen Touren. Mit diesen Holzbriketts mit dem hohen Heizwert könnte man Holzheizungen betreiben. Der Rohstoff waren Hobelspäne von Schreinereien. In der ganzen Schweiz wussten sie nicht, wohin mit diesem Holzabfall. Der Rohstoff wäre also gesichert.

Ich zeichnete eine Produktionshalle von 30 mal 20 Meter mit einer Höhe von 10 Meter, die dann auch sofort gebaut wurde. Eine Brikettpresse wurde installiert, zwei Silos für Späne, ein Silo für die Briketts wurde gebaut. Unter diesem Silo war ein Auslauf, wo dann die Briketts in Säcke abgefüllt wurden. Mein Schwiegervater half mir immer dabei, wie schon vorher in

meinem Baugeschäft – wir waren ein Familienbetrieb. Während dem Bauen musste ich die Lastwagenprüfung noch bestehen. Nach drei monatiger Schulung hatte ich den Ausweis. Ein Lastwagen mit einer speziellen Absaugvorrichtung für den Spänetransport wurde gekauft. Die Briketts waren in Säcke von 25 kg abgefüllt und hatten einen Durchmesser von neun Zentimetern, die Länge variierte von fünf bis ca. 20 Zentimeter. .

Da wir eine Ölkrise hatten, sprach die Bank mir nach kurzer Prüfung einen Kredit von 250‘000.- Franken zu, ohne dass ich eine Sicherheit leisten musste. Als ich damals mein Baugeschäft ins Leben rief, gründete ich eine AG. Die bestand jetzt noch, ich musste sie nur noch umbenennen in:

„Hans Bieri AG Holzbrikettierung“.

Der Betrieb lief im ersten Jahr nicht schlecht, für den Kredit musste ich vier Prozent Zinsen zahlen. Aber auf einmal schoss der Zins in die Höhe, ich weiß den Grund nicht mehr genau, auf jeden Fall war er plötzlich auf acht Prozent. Was das heißt, ist schnell gesagt, ich musste nach einer Kalkulation den Brikettpreis erhöhen. Das war natürlich schlecht. Ich merkte auch sofort, dass der Absatz zurück ging und die laufenden Kosten nicht mehr gedeckt wurden. Es dauerte auch nicht lange, bis ein feiner Herr von der Bank in Anzug und Krawatte vorbei kam und sagte, dass ich auf unsere beiden Häuser Sicherheiten geben müsse. Ich sagte zuerst nein, denn ich bekam ja den Kredit ohne jeglichen Sicherheiten Meinerseits. Da sagte mir dieser flotte Banker, ich zitiere: "Herr Bieri, unsere Bank lässt Sie niemals fallen, das können Sie mir glauben. Wenn Sie nicht einwilligen, dann glauben Sie ja selbst nicht mehr an dieses Geschäft."

Schlussendlich willigte ich ein und gab Sicherheiten auf unsere zwei Häuser für eine viertel Million.

Es ging nicht mehr lange, da verlangte die Bank, dass ich den Konkurs einreiche – das war das Ende von meinem Geschäft.

Denn wegen den hohen Zinsen ging es immer mehr bergab. Aber ich hatte eine viertel Million mehr Schulden auf unseren beiden Liegenschaften. Als ich gemerkt hatte, dass es mit dem Geschäft immer mehr bergab ging, bezahlte ich alle meine Lieferanten sofort in bar, ich wollte nicht, dass irgendjemand nur einen Rappen Geld an mir verliert.

Das Ende von diesem Geschäft war vorüber, meine Frau und ich waren am Boden zerstört. Einige von unserer Verwandtschaft hatten eine höllische Freude, dass wir einmal ganz unten waren. Diese Niederlage habe ich kurz im Brief an meine Tochter Jacqueline erwähnt, den ich ihr zum 25. Geburtstag schrieb.

7 Praktiken in Kirchen, die Jesus hasste –
aber heute normal sind
https://youtu.be/wa3Lo03SR8s

Unsere zweite Tochter Nicole

Die Niederlage fiel genau in jene Zeit, als unsere Nicole am **7. Mai 1981** zur Welt kam. In dieser schweren Phase war dieses kleine Geschöpf wie ein warmer Sonnenschein für uns.

Als Nicole 17 Jahre alt war, starb ihr Grosi ganz unerwartet. Nicole war von klein auf jeden Tag bei ihr, denn das Grosi lebte nur 20 Meter von unserem Haus entfernt. Tagelang hat Nicole geweint. Ich konnte sie nicht trösten. Darum schrieb ich ihr diesen Brief:

Wer nicht nach Gott fragt, schafft sich viel Kummer; aber wer dem HERRN vertraut, wird seine Güte erfahren.

Freut euch und jubelt über den HERRN, ihr, die ihr ihm treu seid! Alle, die redlich und rechtschaffen sind, sollen vor Freude singen! *Psalm 32, 10–11*

Nicole 2013 mit Tochter Leonie



Diessbach, 15. Oktober 1998
Unsere liebe Nicole

Dies hier wollte ich Dir eigentlich erst zu Deinem 25. Geburtstag schreiben, aber ich sehe, Du brauchst es jetzt. Nicole, wahrscheinlich wirst Du beim ersten Durchlesen noch nicht viel verstehen, was ich Dir hier schreibe, aber lies es immer und immer wieder – Du wirst schon sehen, was dahintersteckt. Vor allem wirst Du es erleben!

Du hast zum ersten Mal in Deinem Leben jemanden verloren, den Du sehr lieb hattest. Ich habe schon lange vorher an diesen Tag gedacht und wusste, dass es für Dich und Mam eine sehr schwere Zeit sein wird.

Nicole, Du musst keine Angst um Dein Grosi haben, denn es wusste genau, dass es auf Gott vertrauen kann. Es sagte mir

einige Male: „Ja, wenn der da oben mich will, wird er mich schon holen." Es sagte dies ohne jegliche Angst, eigentlich fast mit Freude. Ich sage Dir, Nicole: Unser Grosi war auf dem richtigen Weg, denn unseren Gott und Heiland gibt es wirklich – ich bin ganz sicher.

Du wirst sehen, die Zeit heilt Wunden. Auch unser Grosi möchte sicher nicht, dass Du traurig bist. Wir werden es einmal wieder sehen – und dann für immer.

Hier die Worte von Grosi an Mam, Erika, Heidi und Hans. Du hast sie sicher auch schon gelesen auf dem Karton. Es wusste ganz genau, dass Gott wahrhaftig ist.

Zitat vom Grosi (Hedwig Häni-Urech):

„Gehorcht alle dem Herrn Jesus, dass Ihr alle gerettet werdet und nicht verloren geht, dann sehen wir uns wieder im Jenseits, wo nur noch Frieden ist und wo es keine Krankheiten mehr gibt – Gott Lob und Dank.
Seid lieb zu Euren Kindern, nehmet Zeit, es wird Euch Glück und Gottessegen bringen. Vergesst das Beten nicht, das ist so wichtig wie das tägliche Brot."
In grosser Liebe von Eurer liebenden Mutter!

Und Jesus Christus sagt zu Dir:
Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt!
Nicole, von klein auf haben Mam und ich mit Dir ein Abendgebet gesprochen. Du kannst es sicher noch – fahre weiter mit dem Beten. Was heisst eigentlich beten? Ganz einfach: Gott und unseren Heiland um etwas bitten, das Du gerne möchtest. Ihm danken für alles, was er Dir gibt. Mam und ich haben Dir fast alles gegeben, was Du wolltest. Was glaubst Du denn, was Gott Dir alles geben wird – der Dich über alles liebt, der alles sieht? Er hat Augen tausendmal so

hell wie die Sonne und sieht ganz genau, was auf dieser Erde geschieht.

Nicole, bete zu Gott und bitte Ihn um das, was Du willst. Vergiss Ihn nie – keinen Monat, keine Woche, keinen Tag – und Er wird Dir alles geben, was Du willst. Mit Ihm musst Du im Leben nie Angst haben. Du kannst nur gewinnen, niemand kann Dir etwas anhaben.Er wird Dir auch einen lieben Freund geben, wenn Du Ihn aufrichtig darum bittest. Habe Geduld – Du wirst es genau fühlen, wenn es der Richtige ist.

Du wirst Dich fragen, warum ich so sicher bin. Glaube mir: Ich habe selber alles so erlebt. Ich habe schon von klein auf gebetet und Gott gebeten um alles, was ich heute habe. Du siehst: Ich habe alles bekommen – Mam, ein Haus, drei Kinder, eine sichere Arbeit und vieles andere mehr.

Nicole, eines vergiss nie: Es gibt nur zwei Wege in unserem Leben. Einer geht nach unten – und einer geht nach oben zu Gott. Wähle den richtigen Weg. Du wirst es nicht bereuen, denn auf dem schlechten Weg kommst Du um.

Wenn es Dir gut geht, ist die Gefahr da, Gott zu vernachlässigen. Du wirst es merken, wenn Er Dir eins auf die Finger gibt und Dich warnt: „Nicole, bete zu mir. Ohne mich kommst Du nicht ans Ziel – vergiss mich keinen Tag."

Wie soll ich beten, fragst Du Dich vielleicht. Ganz einfach: Am besten vor dem Einschlafen. Rede mit Gott oder unserem Heiland über alles, was Du willst. Du brauchst dabei nicht einmal Deine Lippen zu bewegen. Rede mit Ihm über Dein liebes Grosi, danke Ihm für alles – dass Du gesund bist, genug zu essen hast und alles, was Dir einfach so einfällt. Und bitten darfst Du Ihn für alles, was Du möchtest. Versuche es – Du wirst sehen, wie ihr beide gut auskommt.

Wenn ich von Gott spreche, meine ich auch Jesus Christus. Wenn ich Jesus meine, spreche ich auch von Gott. Denn Jesus sagte: **Niemand kommt zum Herrn denn durch mich.**

Nicole, damit Du sicher bist, dass alles stimmt, was ich Dir hier schreibe, dann pass in Zukunft gut auf und überlege, was mit Dir passiert.

Nicole, glaube mir:

Vergiss Gott – und es wird Dir sehr schnell schlecht gehen. Glaube an Gott und bete zu Ihn – und es wird Dir gut gehen.

Daran wirst Du sehen, dass diese Worte wahr sind. Ich weiss es, weil ich selber alles so erlebt habe.

Nicole, wir lieben Dich von ganzem Herzen. **Mam und Pa**

Die Welt steht nicht still

Ich musste ja wieder Geld verdienen – und vor allem mehr als vor der Pleite. Es gab nur eins: Ich musste wieder auf den Bau. Dort verdiente ich genug, um alle Auslagen zu decken. Ich ging in ein kleines Baugeschäft als Maurerpolier und erstellte wieder Einfamilienhäuser. Das war natürlich eine Zeit, in der ich besonders viel an meine aufgegebene Fliegerzeit dachte. Ich arbeitete oft bei Regenwetter – das lastete wie ein Bleihammer auf mir.

Ich war jetzt 37 Jahre alt und stellte mir vor, dass es immer so weitergehen würde bis zu meiner Pensionierung mit 65 Jahren. Nur der Gedanke daran schnürte mir fast die Kehle zu. Aber ich gab die Hoffnung nicht auf. Jeden Tag suchte ich die Stellenanzeiger durch, um eine Arbeitsstelle zu finden, die mir gefallen könnte.

Es geschah genau zu dieser Zeit, als ich Eigenartiges erlebte.

Es gibt Menschen, die sagen: „Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht.“ Oder: „Was ich nicht sehe, das glaube ich nicht.“

Ich erzähle Dir jetzt, was ich während etwa vier Jahren anfangs der 80er Jahre erlebt habe.

Eines Morgens lag ich im Bett und träumte. Nein – es war kein Traum. Ich war wach im Bett, die Augen geschlossen. Ich konnte denken wie wenn ich schon aufgestanden wäre. Ich dachte: Ja nicht die Augen öffnen, sonst ist alles weg – und auch nicht bewegen. Wie gesagt: Es war kein Traum. Ich war hellwach, nichts Verschwommenes, sondern ein ganz klarer Film lief ab, genau wie wenn es Realität wäre.

Was sah ich? Bei unserem Haus verläuft eine Nebenstrasse mit leichtem Gefälle. Auf dieser Strasse sah ich einen kleinen Leichenzug bei unserem Haus aufwärts vorbeigehen. Was mich besonders erstaunte: Der Sarg lag auf einem Leichenwagen, der von einem Pferd gezogen wurde. Eine solche Beerdigung sah ich zuletzt etwa vor 30 Jahren – aber sicher nicht in heutiger Zeit. Ich sah die Leute hinter dem Wagen glasklar, jede Einzelheit. Und ich wusste ganz genau, dass ich wach war.

Das Unglaubliche geschah eine Woche später. Ich sah zum Fenster hinaus – ich glaubte, mich laust ein Affe. Der Leichenzug aus meiner Vision zog auf der genannten Strasse bei uns vorbei. Es war nicht irgendein Leichenzug – nein, es war genau dieser, den ich gesehen hatte, als ich im Bett lag. Ich fragte natürlich nach, warum mit einem Pferd. Das war der Wunsch des Verstorbenen – er wollte auf seinem letzten Gang wie früher von einem Pferd gezogen werden.

Die Zeit verging. Ich hatte immer wieder Visionen, die früher oder später genauso eintrafen. Ich erzählte es jeweils auch Bekannten. Als sie merkten, dass alles genau so eintrifft, bekamen sie langsam Angst. Sie sagten mir, ich solle ja nichts sagen, wenn ich etwas von ihnen träumen würde.

Komisch war, dass ich nur immer Visionen von Unglück hatte – nie etwas Schönes.

Ich hatte diese Visionen immer nur am Morgen im Bett. Einmal sah ich ein brennendes Flugzeug vom Himmel fallen. Wenige Tage später sah ich genau dieses Bild in der Zeitung.

Ein anderes Mal sah ich zwei Fallschirmspringer in den Tod stürzen – die Fallschirme öffneten sich nicht. Ich sah den Aufschlag am Boden. Am Morgen erzählte ich es meinem Kollegen. Er wusste von meinen Träumen. Ich sagte, man solle einen Flugplatz anrufen und warnen. Er lachte nur und meinte, niemand würde mir glauben. Am nächsten Tag kam in den Nachrichten, dass ein Fallschirmspringer abgestürzt sei. Ich sagte zu meinem Kollegen: „Ich habe aber zwei gesehen – das erste Mal, dass es nicht stimmt." Am anderen Tag – genau am gleichen Ort – stürzte der zweite Mann ab.

Ich erzähle Dir noch eine meiner letzten Visionen, die mich besonders aufgewühlt hat.

Ich war im Militärdienst bei den Fliegertruppen, in einer Helikopterstaffel, als Heliwart. Wir waren auf einem Flugplatz im Berner Oberland stationiert. Wir bekamen den Tagesbefehl für den nächsten Tag. Ich war dem Zug zugeteilt, der den Bergbauern Betonkies auf eine Alp fliegen musste. Meine Aufgabe war, die Betonkübel unter dem Heli umzuhängen.

Der andere Zug flog noch am selben Tag in die Innerschweiz. Am nächsten Morgen sollten sie im Manöver eingesetzt werden.

Der Abend kam, wir gingen schlafen. Am Morgen – kurz vor dem richtigen Aufwachen – lief ein schauriger Film wie in Wirklichkeit bei mir ab: Ein Helikopter von uns stürzte in der Innerschweiz ab; sechs tote Soldaten.

Ich weiss heute nicht mehr, ob ich den Traum gemeldet hatte oder nicht – ich wurde ja oft ausgelacht. Nach dem Morgenessen machten wir unsere Helis bereit. Wir mussten warten, dichter Nebel verhinderte den Abflug. Ich sass am Boden an einen Baumstamm gelehnt, immer noch aufgewühlt.

Da kam unser Feldwebel mit einem Fahrrad über die Piste gerast, liess es fallen und sagte mit feuerrotem Kopf: „Ein Heli von uns ist abgestürzt – sechs Tote."

Was besonders tragisch war: Der Staffelführer hatte am Vorabend alle Piloten in sein Heli genommen und ihnen ein Drahtseil gezeigt, das über ein Tal gespannt war. Am Morgen – die Sonne ging auf – wurden die Piloten geblendet. Der Staffelführer flog direkt in das Seil. Wäre er 30 Zentimeter höher geflogen, wäre nichts geschehen.

Ich weiss nicht mehr genau, ob es bei diesem Unglück war oder etwas später – aber die Visionen verschwanden so schnell, wie sie gekommen waren.

Dieser Abschnitt meines Lebens zeigte mir, dass es mehr gibt unter dem Himmel, als wir Menschen verstehen können. Ich brauche eigentlich keine solchen Tatsachen, um an Gott und Jesus Christus zu glauben.

Meine letzte Arbeitsstelle bis zur Pensionierung

Ich war weitere zwei Jahre auf dem Bau. Freude hatte ich keine mehr – es war hart. Aber ich hatte eine grosse und liebe Familie, die auf mich zählte. Vorläufig gab es keinen anderen Weg. Als ich zwei Jahre zuvor bei meinem Tiefschlag in der Kirche in Langnau war und wieder herauskam, wusste ich ganz genau, dass Gott mir helfen wird. Darum ertrug ich einfach alles, was kam.

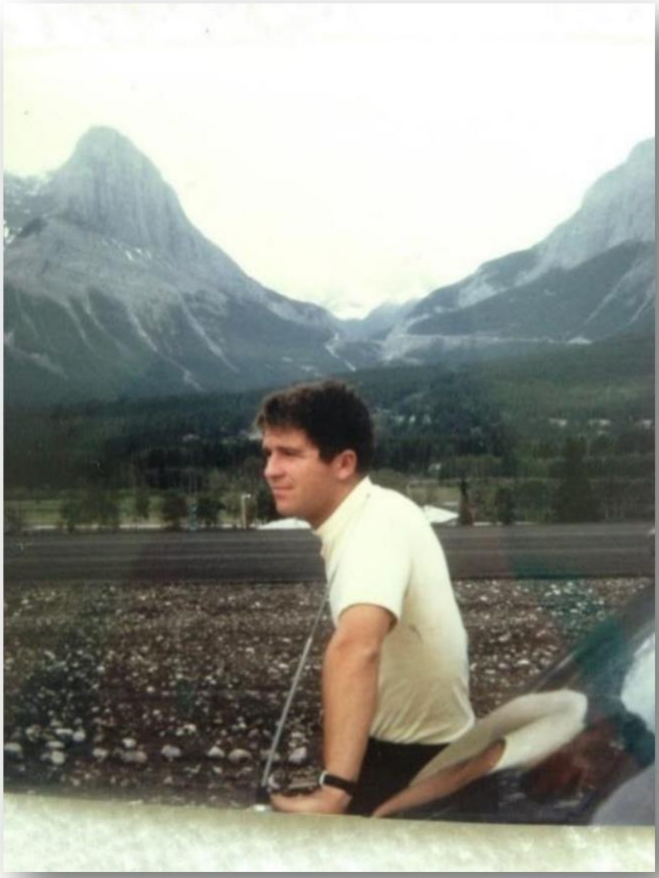
Trotz gutem Lohn waren wir knapp an Geld. Ich sagte meiner Frau, wir sollten die regionale Zeitung kündigen – sie verschlingt im Jahr fast 400 Franken. Meine Frau hörte sonst immer auf mich, aber diese Zeitung wollte sie unbedingt behalten. Ich gab nach.

Eines Tages sah ich in dieser Zeitung ein Inserat: In Bern wurden zwei Mitarbeiter im Sicherheitsbereich gesucht. Ich meldete mich sofort schriftlich mit allen nötigen Unterlagen. Von fast hundert Bewerbern war ich in der engeren Auswahl. Ich glaube, sie haben sogar meine Urgrossmutter unter die Lupe genommen – ich hörte immer wieder, dass sie sich nach mir erkundigt hatten. Die Auswahl war streng – denn dort, wo ich später arbeitete, kommt ein gewöhnlicher Sterblicher niemals hin.

Die ganze Prozedur dauerte ein halbes Jahr. Dann bekam ich den Bescheid, dass ich am 1. August 1983 die Stelle als Beamter im Sicherheitsbereich antreten könne. Mein Chef sagte mir später, dass ich von fast hundert Bewerbern als Erster ausgewählt wurde. Ich möchte hier die Firma nicht nennen und auch nicht über meine Arbeit sprechen, denn ich musste lebenslanges Stillschweigen unterschreiben. Nach zwei Jahren war ich Stellvertreter meines Chefs und blieb es bis zu meiner Pensionierung nach fast 27 Jahren. Jährlich stieg mein Salär –

jetzt waren wir über dem Berg. Ich liebte diese Stelle sehr, aber trotzdem dachte ich hin und wieder immer noch ans Fliegen.

1968 in Kanada mit 24 Jahren



Die 3 größten Lügen über Erlösung
https://youtu.be/x0XR4maOcsM

1968 in Mexico



ERNTEDANKFEST 2023 Gemeinde Gottes Via Gracia
https://youtu.be/7JeIg-occLk



Mein Bekenntnis an Gott und Jesus Christus

An alle Menschen dieser Welt rufe ich es laut hinaus – selbst wenn es mich eines Tages das Leben kosten sollte:

Ich liebe den einen wahren Gott, meinen Herrn und Erlöser Jesus Christus,
von ganzem Herzen, mit all meiner Kraft,
mit allem, was ich tue, mit allem, was ich denke –
jetzt, in dieser Minute, in dieser Stunde, heute, und bis in alle Ewigkeit. Amen.

Ich bemühe mich jeden Tag, meine Feinde mehr zu lieben – und es gelingt mir immer besser.
Denn Jesus sprach: „Liebt eure Feinde und euren Nächsten wie euch selbst."
Das ist das zweitgrößte Gebot.
Das höchste aber steht am Anfang dieser Seite.

Diese Worte stammen nicht aus mir selbst,
sondern Du, Herr, hast sie mir ins Herz
gelegt. Schon als Kind habe ich Dich gesucht,
und Du hast mir Weisheit geschenkt.
Du hast mir früh gezeigt, was Liebe bedeutet –
jene Liebe, die im höchsten Gebot verankert ist.

Du machst mir das Leben leicht,
denn Du gibst mir stets, was ich brauche
– und immer zur rechten Zeit. Ich spüre
es ganz gewiss:
Du bist mir nah.

Doch es schmerzt mich zu sehen,
wie Menschen Götzen verehren
–

die Börse, das Glücksspiel, das Bankkonto und vieles mehr. Und dann wundern sie sich, wenn ihr Leben aus der Bahn gerät.

Wie damals vor 2000 Jahren sagst Du heute:
„Ihr habt Augen – und seht doch nichts.
Ihr habt Ohren – und hört doch nichts."

Mein lieber Gott, mein himmlischer Vater, mein Erlöser Jesus Christus –
gib mir Kraft.
Mach mich zu Deinem Werkzeug,
damit ich anderen von Deiner Liebe erzählen darf.
Denn es gibt nur Dich –
und ich liebe Dich über alles.

Du warst, Du bist und Du wirst sein in alle Ewigkeit.
Alles Irdische vergeht –
doch Deine Liebe bleibt bestehen.

Ich danke Dir von ganzem Herzen, mit ganzer Kraft,
mit meinem ganzen Tun und Denken – denn ich
glaube fest und freudig an Dich.

Hans Bieri, geschrieben am 4. Oktober 1997, um 4.00 Uhr morgens

Heißer gelber Sand

Du sagst: „Ich glaube nicht an Gott und auch nicht an Jesus Christus."
Doch was antwortest du mir, nachdem du diese Worte gelesen hast?
Welchen Weg wirst du wählen?
Es gibt nur einen Pfad, der zum frischen, lebendigen Wasser führt – zu Gott und zu Jesus Christus!

Ringsum nur heiße, gelbe Wüste. Die Sonne brennt gnadenlos.
Kein Schatten, kein Tropfen Wasser – kein Entrinnen.

Mit brennenden Lippen und ausgedörrter Haut taumelst du durch den glühenden Sand, auf einem kaum noch erkennbaren Pfad, nahe dem Verdursten.
Du stürzt, dein Gesicht berührt den heißen Boden.
Du denkst: Das ist das Ende.

Doch in der Ferne, mit müden Augen, siehst du, wie sich der Weg gabelt – ein Pfad nach links, einer nach rechts.
Du richtest dich auf. Plötzlich fällt ein Schatten auf dich.
Ein Mann steht vor dir.
Du erkennst nur seine Gestalt.

Er tritt näher, reicht dir die Hand, hebt dich auf und sagt:

„Wähle den rechten Weg –
denn er führt dich schon bald zu einer Oase mit frischem, kühlem Wasser."

Und augenblicklich ist er verschwunden.

Welchen Weg wirst du nehmen?

Die Antwort scheint leicht –
natürlich den Weg, der zur Quelle des Lebens führt.

Doch dieser Moment verlangt mehr als eine spontane Entscheidung.
Er fordert Besinnung, Erkenntnis – Weisheit.

Diese Worte schrieb ich am 16. Dezember 1999, um Mitternacht. Hans Bieri

Jesus sagt:
Alle, die auf mein Wort hören und dem vertrauen, der mich gesandt hat, werden ewig leben. Sie werden nicht verurteilt. Sie haben den Tod schon hinter sich gelassen und das unvergängliche Leben erreicht.
Joh. 5, 24

„Israel ist das Spiegelbild der 3’268 Prophetien, die bis jetzt Wort für Wort in der Heiligen Schrift eingetroffen sind.“

Kein einziges Buch kann Gleichwertiges vorweisen

In Israel bei einer Panzereinheit
auf dem Golan im März 2015



Die Hochzeit
von unserem Sohn Tobias

Im Jahr 2000 heiratete unser Sohn Tobias. Wir bekamen eine sehr liebe Schwiegertochter. Zur Vermählung schrieb ich ihnen ein paar Worte.

25. Februar 2000
Hochzeitstag,





Liebe Brigitte, lieber Tobias,
herzliche Gratulation zu Eurer Vermählung!

Ich wurde von Christine und Sabine gebeten, wie alle anderen Hochzeitsgäste auch, ein Andenken von mir an Euch, zu Eurem Hochzeitstag zu hinterlassen.
Da Ihr keine kirchliche Trauung veranstaltet, möchte ich versuchen Euch beiden auf Eurem Lebensweg ein paar Worte mitzugeben, die Ihr vielleicht erst viel später begreifen werdet.

„Heißer gelber Sand“ habe ich eigentlich für alle geschrieben, die es lesen. Das Gedicht „Fussspuren“ ist mein Lieblings-Gedicht.
Brigitte, ich hatte mit Dir ein kleines Gespräch wegen der kirchlichen Trauung über den Glauben, Du hast mir gesagt, dass Du auch einen Glauben hast, dies aber nichts mit der kirchlichen Trauung zu tun hat. Danach war ich sehr erleichtert, denn ich war ziemlich geschockt als ich hörte, dass die kirchliche Trauung wegfällt. Ich gehe eigentlich auch nicht in die Kirche, oder nur wenn ich muss. Wenn ich Gott nahe sein will, bin ich am liebsten ganz allein.

Tobias, mit Dir haben Mam und ich als Du klein warst jeden Abend an Deinem Bett mit Dir gebetet, sicher hast Du das noch nicht vergessen. Wie Du heute darüber denkst, kann ich nur ahnen. Du wirst es erleben, dass es ohne Gott und Jesus Christus nicht geht.
Wenn ich von Gott spreche, meine ich auch Jesus Christus, wenn ich ihn meine, spreche ich auch von Gott. Denn Jesus sagt: Niemand kommt zum Herrn, denn durch mich.

Liebe Brigitte, lieber Tobias, es gibt nur zwei Wege im Leben, einer führt nach unten, einer führt nach oben zu Gott, Ihr könnt selber wählen, entscheidet weise!
Damit Ihr sicher seid, dass das alles stimmt, was ich Euch hier schreibe, dann passt in Zukunft gut auf und überlegt gut, was mit Euch geschieht.

Dies sage ich Euch:
„Vergesst Gott und es wird Euch sehr schnell schlecht gehen. Glaubt an Gott, und betet zu ihm und es wird Euch gut gehen, Ihr werdet alles erhalten, was Ihr Euch wünscht. An dem werdet Ihr beide sehen, dass diese Worte wahr sind. Denn ich selber

habe alles über Jahre hinweg genau so erlebt – Ihr werdet Euch vor nichts fürchten.“

Brigitte und Tobias zweifelt nicht und grübelt nicht zu viel an dem nach, was ich Euch hier schreibe. Ihr werdet alles erleben, zur richtigen Zeit werdet Ihr es fühlen. Freuet Euch von ganzem Herzen auf Euer „Kleines“, das Ihr bald haben werdet – danket zum Voraus ganz fest dafür.

Lieber Tobias, Du warst uns immer ein sehr lieber Sohn, Du hast uns nur Freude in unserem Leben bereitet. Wir sind sehr stolz auf Dich. Wir haben Brigitte und Dich ganz fest lieb.

Alles Liebe und Gute, haltet immer ganz fest zueinander Euer Pa

Gott lässt Dir durch Jesus Christus sagen:
Ausser mir gibt es keinen Retter!



Wende Dich an Jesus Christus, Ihm ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden!

Unser erstes Enkelkind Melanie

Wir warteten sehnlichst auf unser erstes Enkelkind. Am 3. April 2000 kam unsere Melanie auf die Welt. Das war etwas - sehr große Freude war bei uns, unsere Familie wurde größer.

Wenn ich ein Vöglein wär
https://youtu.be/I9AGBOFQYnE

Kapitän Melanie auf einer Jacht in Frankreich





Unser zweites Enkelkind Simon

Am 16. Juli 2002 kam Simon zur Welt, unsere Freude wurde immer größer. Brigitte und Tobias waren jetzt zu viert im Bunde. Es wurde immer schöner.

Simons Flugtaufe im Cockpit, als Copilot im Jahre 2011





Die Hochzeit von unserer Tochter Nicole

In meinem Brief an Nicole habe ich ihr einst geschrieben, dass sie es genau wissen wird, wenn der richtige Mann gekommen ist. Eines Tages kam sie zu mir und sagte: "Das ist jetzt der Richtige; Ueli heißt er". Am 26. Juli 2008 war die Vermählung in einer großen Kirche, an einem schönen sonnigen Tag.

Nicole und Ueli



Im Jahr 2025 haben sich die beiden getrennt.

Das sage ich zu allen:
«Wer glaubt, **ohne** Gott und Jesus Christus leben zu können, wird untergehen wie ein Stein, der ins Wasser fällt.»

Wer nicht nach Gott fragt, schafft sich viel Kummer;
aber wer dem HERRN vertraut,
wird seine Güte erfahren.
Psalm 32:10

Nearer, My GOD, To Thee
https://youtu.be/lijLXH8X98c

Unser drittes Enkelkind Lenny

Am 26. Februar 2010 brachte Nicole einen Sohn zur Welt, sie nannten ihn Lenny. Gerade jetzt, heute schreiben wir denn 10. Dezember 2012, da ich diese Worte schreibe, erwarten Nicole und Ueli ihr zweites Kind auf Weihnachten. Ich habe mir ein Mädchen gewünscht.

Taufe von Lenny am 1. August 2010
https://youtu.be/fmFLtYQeShk

Lenny, der Schlaumeier



Lenny der jüngste Dirigent aus der Schweiz 28.8.2012
https://youtu.be/rY5zFyz96Yo

Unser viertes Enkelkind Leonie

Inzwischen schreiben wir den 4. Januar 2013. Unsere Tochter Nicole hat ihr zweites Kind am 31.12.2012 um 01:15 Uhr zur Welt gebracht. (Es hat nicht viel gefehlt und Du Leonie wärst im Auto geboren). Die Eltern gaben ihrem Töchterchen den Namen Leonie. Ich bekam wieder, was ich mir wünschte.

Taufe von Leonie am 26. Mai 2013
https://youtu.be/r_b0BNumw5g

Ist die Leonie nicht süß und hübsch wie eine Blume, mit dem Grosi und Grosätti



Unser fünftes Enkelkind Juliana

Am 27. April 2015 um 00:45 Uhr hat Nicole ihr drittes Kind geboren.

Juliana, Du bist nachdem ich mein Buch geschrieben hatte auf diese Welt gekommen.

Im November 2012 stand ich in Israel auf dem Berg wo unser Heiland Jesus Christus die Bergpredigt hielt. Ich dachte, von hier nehme ich für jedes unserer Enkelkinder, deren vier, einen kleinen Stein mit nach Hause. Ich las sie auf, nahm sie dann in meinem Koffer zurück in die Schweiz.

Als ich sie nach etwa drei Monaten hervornahm und anschaute, sah ich, dass es fünf Steine waren, ich hatte mich in Israel verzählt…….aber ich wusste sofort, wir werden einmal fünf Enkelkinder haben. Nach zweieinhalb Jahren danach hast Du Juliana das Licht der Welt erblickt.

Taufe Juliana am 2.8.2015
https://youtu.be/e4M9CzFAopo

Juliana mit Mama Nicole 2016



„Unsere Fünf“



Weißt du wieviel Sternlein stehen
https://youtu.be/Y0XpvhkLw5g

Vertrauen auf Gott und Jesus Christus

Was heißt Vertrauen? Kann man 50 Prozent auf Gott vertrauen, wie sieht das denn aus? Ich sage nein, wenn du auf Gott vertrauen willst, dann geht das nur mit 100 Prozent. Schauen wir doch mal, was Jesus dazu sagt.
Matthäus 14

Jesus geht auf dem Wasser

22 Gleich darauf drängte Jesus die Jünger, ins Boot zu steigen und ans andere Seeufer vorauszufahren. Er selbst wollte erst noch die Menschenmenge verabschieden. 23 Als er damit fertig

war, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Als es dunkel wurde, war er immer noch dort.
24 Das Boot mit den Jüngern war inzwischen weit draußen auf dem See. Der Wind trieb ihnen die Wellen entgegen und machte ihnen schwer zu schaffen.
25 Im letzten Viertel der Nacht kam Jesus auf dem Wasser zu ihnen. 26 Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, erschraken sie und sagten: »Ein Gespenst!«, und schrien vor Angst.
27 Sofort sprach Jesus sie an: »Fasst Mut! Ich bin's, fürchtet euch nicht!«
28 Da sagte Petrus: »Herr, wenn du es bist, dann befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!«
29 »Komm!«, sagte Jesus.
Petrus stieg aus dem Boot, ging über das Wasser und kam zu Jesus. 30 Als er dann aber die hohen Wellen sah, bekam er Angst. Er begann zu sinken und schrie: »Hilf mir, Herr!«
31 Sofort streckte Jesus seine Hand aus, fasste Petrus und sagte: »Du hast zu wenig Vertrauen! Warum hast du gezweifelt?« 32 Dann stiegen beide ins Boot, und der Wind legte sich.
33 Die Jünger im Boot warfen sich vor Jesus nieder und riefen: »Du bist wirklich Gottes Sohn!«

Matthäus 17

Mangelndes Vertrauen

14 Als sie zu der Volksmenge zurückkehrten, kam ein Mann zu Jesus, warf sich vor ihm auf die Knie 15 und sagte: »Herr, hab Erbarmen mit meinem Sohn! Er leidet an Epilepsie und hat so furchtbare Anfälle, dass er oft ins Feuer oder auch ins Wasser fällt. 16 Ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, aber sie konnten ihn nicht heilen.« 17 Da sagte Jesus: »Was seid ihr doch für eine verkehrte Generation, die Gott nichts zutraut! Wie lange

soll ich noch bei euch aushalten und euch ertragen? Bringt den Jungen her!«
18 Jesus sprach ein Machtwort zu dem bösen Geist, der den Jungen in seiner Gewalt hatte, und er verließ ihn. Der Junge war von da an gesund.
19 Später kamen die Jünger allein zu Jesus und fragten ihn:
»Warum konnten wir den bösen Geist nicht austreiben?«
20 »Weil ihr Gott nicht genug vertraut«, sagte Jesus. »Ich versichere euch: Wenn euer Vertrauen auch nur so groß ist wie ein Senfkorn, dann könnt ihr zu dem Berg da sagen: 'Geh von hier nach dort', und er wird es tun. Dann wird euch nichts mehr unmöglich sein.« 21 []

Voll Vertrauen zu Gott beten

7 »Bittet und ihr werdet bekommen! Sucht und ihr werdet finden! Klopft an und es wird euch geöffnet! 8 Denn wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.
Hier sage ich dir, wenn du nicht 100 prozentig auf Gott vertraust, dann bekommst du gar nichts, du wirst nichts finden und niemand wird dir die Tür öffnen. Denn es gibt keinen dritten Weg, wo du nur so halbherzig auf Gott vertrauen kannst. Wenn du z. B. sagst: Ich glaube nicht an Gott, aber irgend an eine höhere Macht schon.

Mein Vertrauen zu Gott ist Bedingungslos!

Eines Tages, im Jahre 2008, besuchte ich meinen Schulkamerad, wir waren die besten Freunde. Ohne es zu sagen wussten wir beide, wir können uns aufeinander verlassen, geschehe was wolle.
Wir hatten zusammen noch nie über Gott und Jesus gesprochen, für mich war immer klar, oder ich dachte es wenigstens, dass er auf Gott vertraute wie ich. Nun, als wir so zusammen plauderten, sprach ich ihn darauf an. Er sagte mir, dass er mit solchen

Dingen gar nichts anfangen könne und überhaupt nicht an Gott glaube, auch seine Frau nicht. Ich war so schockiert, dass ich rings um mich alles vergaß. Mein bester Freund stand am Abgrund, das kann doch nicht sein. Mein lieber Gott hilf mir meinen Freund zu retten.
Ohne etwas zu überlegen sagte ich zu ihm, bis heute ist dein Leben mehr oder weniger auf einer Linie verlaufen, mit kleinen Ausschlägen gegen oben und unten, nichts Ausschlaggebendes oder speziell Erwähnenswertes ist dir passiert. "Stimmt das?", fragte ich ihn, er bejahte mir meine Worte. Weiter sagte ich zu ihm: "Du wirst in naher Zukunft etwas erleben, das Dich absolut aus Deiner Bahn werfen wird und wenn dies geschieht, wird es der Beweis für Dich sein, dass es Gott und Jesus gibt. Vergiss meine Worte nicht."
Ich wollte einfach meinen Freund retten, ich musste über nichts nachdenken, ich wusste einfach, dass Gott ihm dieses Zeichen geben wird. Mein Vertrauen zu Gott war absolut.
Es verging etwa ein halbes Jahr, da wurde mein Freund abrupt von einem Tag zum andern aus seiner Bahn geworfen …….. seine Frau starb unerwartet an diesem Tag.
Bis heute, nach vier Jahren, habe ich noch nicht mit ihm darüber geredet, aber ich werde es noch tun, mit diesem Buch.

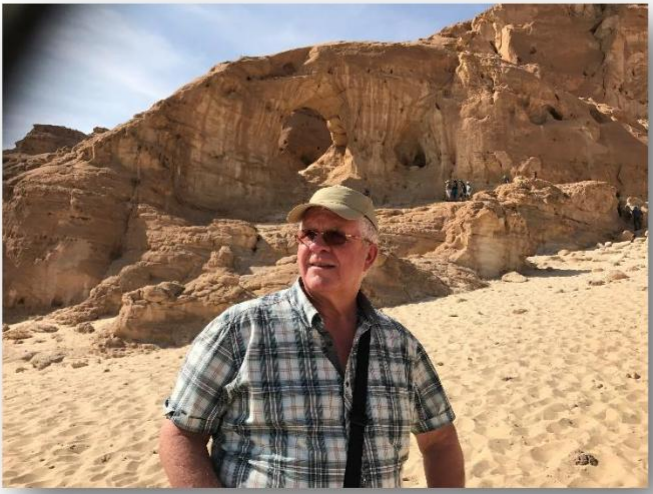
Meine Lebensgeschichte endet hier vorläufig. Ich wurde kürzlich 68 Jahre alt. Ich schreibe hier an meinem Buch und denke gerade, was wird die Zukunft noch bringen?

Lerne aus diesem Buch,
dann wirst Du Jesus Christus finden.

Stern auf den ich schaue
https://youtu.be/QRUtKA_yiBg

Israel, Negev-Wüste, November 2016





Bei dieser Ballonfahrt habe ich das Foto auf der Frontseite von diesem Buch geschossen, "Der Sonnenaufgang"

Die Schweiz.....mein Heimatland
https://youtu.be/fc-x7wrWugg

Gölä & Jodlerklub Wiesenberg –
Schweizer Nationalhymne (4 Strophen)
https://youtu.be/6FfIN9RTuI8?list=RD6FfIN9RTuI8



Ich erzähle Dir einmal etwas Wichtiges zum Nachdenken

Sicher wurdest Du in Gesprächen mit mir, vielleicht mit Großeltern oder in der Kirchenlehre oder bei sonstigen Zusammenkünften darauf hingewiesen, Du müsstest Dich bekehren, oder anders gesagt, an Gott glauben. Dein Gefühl sagt Dir jedoch, dass das nicht notwendig ist.
Du freust Dich über Deinen Beruf und bist absolut mit der Welt zufrieden. Dein Zuhause gefällt Dir, Du hast viele gute Freunde und willst die schöne weite Welt noch kennenlernen. Sicher

findest Du das ewige Ermahnen überflüssig, das Ganze hängt Dir einfach zum Hals heraus. Ich kann das sehr gut verstehen.
Aber eines bleibt doch in Deinem Hinterkopf stecken, weil Du nämlich nicht ganz genau weißt, ob ich unrecht habe. Für Dich muss es doch sehr wichtig sein, wer hat Recht, Du oder ich? Musst Du über Gott und Jesus Christus nachdenken oder nicht? Wenn es nur um Kleinigkeiten ginge, dann wäre das nicht so schlimm, wenn Du nachträglich herausfindest, dass Du Unrecht hattest, in Zukunft wüsstest Du es dann.
Bei Gott und Jesus Kennenlernen geht es aber darum, wo Du die Ewigkeit zubringen wirst. Das muss doch für Dich sehr wichtig sein und Du solltest Dir doch wirklich Klarheit verschaffen, oder nicht?
Wie würdest Du die Ewigkeit definieren, kannst Du sie in Zeit oder sonst wie angeben? Ich bin mit Dir einig, dass wir sie nie begreifen werden, bis wir dort angelangt sind. Aber Du solltest Dich doch bemühen einmal darüber nachzudenken, um einen ungefähren Eindruck zu bekommen, oder nicht?
Wenn Du schon darüber nachdenkst, dann fragst Du Dich sicher, wie lange dauert denn die Ewigkeit. Es hat sich einmal jemand die Ewigkeit so vorgestellt: In einem fernen Land, da gibt es einen sehr hohen Berg aus Granit, der fast neuntausend Meter hoch ist. Alle hunderttausend Jahre kommt ein Vögelchen vorbei und wetzt sein Schnabel einmal links und einmal rechts. Sobald das Vögelchen den Berg so abgewetzt hat, dass man vom Berg nichts mehr sieht, dann ist eine Sekunde der Ewigkeit vorbei.
Diese Antwort gibt Dir doch einen Eindruck von der Unendlichkeit der Ewigkeit und dabei ist noch zu beachten, dass es keine Sekunden gibt in der Ewigkeit. Es gibt kein Maß für die Ewigkeit, denn sie hat kein Ende.
Und doch erkennt man das Verhältnis zwischen unserem Leben, das vielleicht 90, 70 oder nur 50 Jahre dauert bis zu der darauffolgenden Ewigkeit. Ist es da nicht wichtig zu wissen, wo und wie wir sie zubringen werden? Da ist es doch umso wichtiger, wie und wo wir sie zubringen werden?

Du gehst zur Schule, schaust dass Du einen guten Job bekommst, arbeitest 40 Jahre wenn's gut geht, dann kannst Du einige Jahre von deiner Pension Leben. Ist es da nicht unverantwortlich nicht nach Gott und Jesus Christus zu fragen, um zu wissen wo Du die Ewigkeit verbringen wirst. Du weißt ja nicht einmal, ob Du solange lebst, bevor Du so weit bist. Aber dass der Tod und die Ewigkeit auf Dich warten, das weißt Du sicher.

"Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben", dies Bibelwort ist noch nie bezweifelt worden, nicht einmal von den größten Spöttern und verstocktesten Gottesleugnern. Sie können es nicht antasten, man würde sie sonst auslachen; denn wer hat den Tod noch nicht in seiner Nähe gespürt?

Aber wie geht dieser Vers aus Hebr 9 weiter? - "Und danach das Gericht!" Ist es da nicht eine unverantwortliche Torheit, sich um nichts zu bekümmern und alles ruhig auf sich zukommen zu lassen? Ganz gewiss, dann wirst Du von selbst merken, wo Du die Ewigkeit zubringen wirst. Aber . . . dann wird sich in aller Ewigkeit nichts mehr ändern. "An dem Orte, wo der Baum fällt, da bleibt er liegen" (Pred 11,3).

Du wirst wahrscheinlich sagen: Ja, so eilig habe ich es doch nicht! Ich habe ja noch so viel zu tun und in meiner Freizeit möchte ich mich wirklich mit etwas anderem beschäftigen, als über Leben und Tod nachzudenken.

Du glaubst, Du könntest das alles noch, wenn Du von Deinem Leben etwas genossen hast und etwas älter bist.

Wirst Du noch sechzig Jahre leben? Oder noch vierzig? Oder nur zwanzig? Oder nur noch zehn Monate oder auch nur zwei Stunden?

Sicher hat dies schon jeder von uns erlebt, dass er selbst dabei war, oder nur davon gehört hat: „Er war doch sehr gut gelaunt, hat gut ausgesehen, plötzlich sagte er, es sei ihm nicht so gut, er lege sich kurz hin – dann war er tot“.

Auch wenn Du noch lange lebst, willst Du dann alles Gott überlassen? Wenn Du das so machst und Du am Leben bleibst, wird Dich Gott dann noch annehmen? Sicher, er hat schon vielen auf dem Sterbebett und auch einem der Verbrecher, der neben Jesus gekreuzigt wurde, im letzten Moment vergeben.
Gott sucht Dich immer wieder und redet mit Dir, aber wenn Du keine Ohren hast um zu hören, dann besiegelt er einmal seine Unterweisung. Er wird Dir Deine Sinne trüben, sodass Du den Weg zu ihm nie mehr finden kannst.
Du fragst Dich jetzt, wann spricht denn Gott schon mit mir. Ich frage Dich, spricht er nicht gerade jetzt mit diesen Worten zu Dir, die ich für Dich hier aufgeschrieben habe? Pass gut auf, dass Du nicht stolperst. Denn der Weg ist schmal und das Tor ist eng, das zu Gott und Jesus Christus führt.

Die untenstehenden Worte kannst Du auch in der Bibel nachlesen:
Nach der Entrückung der Gemeinde wird Gott allen, die das Evangelium gehört, aber nicht geglaubt haben, "eine wirksame Kraft des Irrtums" senden, "auf dass alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben" (2. Thess 2, 11. 12). Das kann Gott auch mit Dir tun, wenn Du immer wieder seine Einladung, Dich zu bekehren, abschlägst. "Nachdem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Menschen, dass sie alle allenthalben Busse tun sollen, weil er einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat und hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten" (Apg 17, 30. 31).
Solltest Du nicht doch ernst machen und mit dem Bekenntnis Deiner Sünden und der Bitte, dass er Dich annehmen möge, jetzt gleich zu Gott kommen?
Den Aposteln hat Christus den Auftrag und die Vollmacht gegeben, diese Botschaft überall bekannt zu machen. Ja, Gott

selbst ist es, der durch uns die Menschen ruft. So bitten wir im Auftrag von Christus: „Bleibt nicht Gottes Feinde! Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!“ 21Gott hat Christus, der ohne Sünde war, an unserer Stelle als Sünder verurteilt, damit wir durch ihn vor Gott als gerecht* bestehen können.
(2. Kor 5, 20. 21)

Deshalb setzt Gott aufs Neue einen Tag fest, ein neues »Heute«! Nach so langer Zeit lässt er – ich habe es schon angeführt – durch David ausrufen: »Seid heute, wenn ihr seine Stimme hört, nicht so verstockt!« (Hebr 4, 7)

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.
Joh. 5,24

Mit mir, meine Brüder:
Rudolf, Walter und Ueli im Jahr 2023



Abschied von meinem Bruder Walter (rechts vorne)
https://youtu.be/KLra78ovqXo

Es steht alles in der Bibel, im neuen Testament, was Du wissen musst!

An alle meine Mitmenschen sage ich:
Viele von Euch kennen Gott nicht und wollen ihn auch nicht kennenlernen. Aber er kennt Dich und Ihr alle werdet ihm trotzdem noch begegnen!

Gott sagt zu Dir: Du kannst wählen zwischen Leben und Tod und bekommst, was du wählst.

Mich könnt und dürft ihr Auslachen!

Aber, irret Euch nicht!
Gott lässt sich nicht spotten.
Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.
Galater 6,7

Was Jesus über eine Generation ohne Wachsamkeit offenbarte
https://youtu.be/QLPd1OzpvW4

Hier zeige ich Euch einige Sequenzen über die Einzigartigkeit der Bibel
mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Willem J. Ouweneel (Niederlande).

Die Bibel

Die Einzigartigkeit ihrer Entstehung

Wir werden einige, einmalige Kennzeichen der Bibel aufzeigen, und dann dürfen Sie selbst Ihre Schlussfolgerungen daraus

ziehen. Erstens: niemand kann leugnen, dass die Bibel einzigartig ist in ihrer Entstehungsweise.
Sie ist auch so einzigartig, in ihrer Einheit, ihrer Aktualität, ihrer Verbreitung, ihrer Überlieferung, ihrem literarischen Charakter und ihrem moralischen Charakter.
Die Bibel wurde in einem Zeitraum von mindestens 1500 Jahren geschrieben.
Sie wurde von mehr als 40 Schreibern, unterschiedlicher Berufe (König, Hirte, Fischer, Arzt, Heerführer) und an verschiedenen Orten (Wüste, Kerker, Berge, Palast, Insel), die sich größtenteils gegenseitig nicht kannten, verfasst.
Sie schrieben in verschiedenen Gemütsverfassungen: der eine in großer Freude, der andere in Trauer und Verzweiflung. Sie verfassten ihre Bücher in drei verschiedenen Weltteilen: Asien, Afrika und Europa. Sie schrieben in drei Sprachen: das Alte Testament größtenteils in der hebräischen - und kleine Teile in der (verwandten) aramäischen Sprache, das Neue Testament war griechisch abgefasst. Und aus allen diesen verschiedenen Quellen und Zeiten entstand ein Buch. Mose verfasste fünf Bücher. Als David regierte, waren wieder ein paar dazugekommen. Kurz nach der babylonischen Gefangenschaft, zur Zeit des Schriftgelehrten Esra, war das Alte Testament, Buchstabe für Buchstabe, Wort für Wort, Satz für Satz, nahezu fertig. Vierhundert Jahre vor Christi Geburt war das Buch fertiggestellt, das wir heute unverändert vor uns haben. Wie es uns der Geschichtsschreiber Flavius Josephus berichtet, respektierte man das sogenannte Alte Testament so sehr, dass niemand es gewagt hätte, im Laufe der Jahrhunderte etwas hinzuzufügen oder hinwegzutun.
Die Entstehung des Neuen Testaments ist fast noch wunderbarer als die Entstehung des Alten Testaments. Soweit wir wissen, hat Christus selbst nie auch nur einen Satz als göttliche Offenbarung geschrieben! Und seine Jünger, die ja Juden waren, hätten niemals gewagt, dem Alten Testament auch nur einen Satz

hinzuzufügen. Sogar 50 Jahre nach der Geburt Christi hatte man aller Wahrscheinlichkeit nach, noch keinen Buchstaben des Neuen Testaments geschrieben. Aber dann geschah das Wunder. Ohne dass vorher ein Plan verfasst wurde, entstehen die Bücher des Neuen Testaments. Sie werden geschrieben von ganz unterschiedlichen Menschen, die oft weit voneinander entfernt leben. Hier entsteht eine Lebensbeschreibung von Jesus Christus, dort entsteht ein Brief, etwas weiter wird ein wundervoller Aufsatz geschrieben (wie z. B. der Hebräerbrief). Wieder irgendwo anders entsteht ein neutestamentarisches Werk mit prophetischer Bedeutung. Diese Schriften kursieren und werden gesammelt von Christengemeinden, die wohl kaum Schwierigkeiten haben mit der Frage, welche Bücher nun zu dieser Kollektion gehören und welche nicht. Ihre Ehrfurcht vor diesen Schriften ist so groß, dass das Neue Testament sofort von nahezu allen Christen anerkannt wird und fast niemand die Dreistigkeit hat, irgendetwas hinzuzufügen oder hinwegzutun. Man beachte: Die Verfasser der vier Evangelien setzten sich nicht erst zusammen und kamen nach ernstem Gebet und vielen Überlegungen zu der Überzeugung, dass Matthäus über Christus als den König schreiben würde, Markus ihn als Diener zeigen sollte, Lukas ihn als wahren Menschen und Johannes ihn als Gottes Sohn darstellen würde. Nichts dergleichen. Auch die anderen Schreiber kamen nicht zusammen, um festzulegen, dass beispielsweise Paulus und Johannes mehr über die christliche Lehre (und das jeder von einem anderen Gesichtspunkt aus) und Jakobus und Petrus mehr über das praktische Christsein schreiben sollten. Davon kann keine Rede sein. Aus einem tiefbewegten Bedürfnis heraus versuchte jeder, einen bestimmten Aspekt zu beleuchten - aber als alle Werke fertiggestellt waren, war eine wunderbare Einheit entstanden.

Dieser Punkt entspringt direkt der Einzigartigkeit der Entstehung der Bibel. Wie konnten so viele Verfasser aus so

vielen Generationen von solch total verschiedenen Hintergründen und Umgebungen ohne jede Absprache ein Werk schreiben, das so vollkommen in seiner Einheit ist? Betrachten wir es von einer anderen Seite: Stellen wir uns vor, dass zehn der berühmtesten Schriftsteller der Erde, die dieselbe Lebensweise haben, derselben Generation angehören, dieselbe Kultur haben, dieselben Auffassungen vertreten, am selben Ort wohnen, sich in der gleichen Gemütsverfassung befinden und dieselbe Sprache sprechen, dass diese also etwas schreiben wollen über ein umstrittenes Thema - würde das Geschriebene dann miteinander übereinstimmen? Das ist unmöglich. Aber wie kommt es dann, dass das in der Bibel wohl der Fall ist?

Tausende von Büchern wurden auf der Welt geschrieben, die innerhalb einer Generation total in Vergessenheit gerieten. Was hat es dann mit der Bibel auf sich, dass es hier so anders ist?

Die Bibel ist nicht nur irgendein „altes Buch", wir glauben ruhig behaupten zu können, dass bestimmte Bibelteile sogar zu den ältesten bis heute erhalten gebliebenen Schriften gehören, die die Menschheit besitzt. Und doch werden sie von Millionen von Menschen „verschlungen". Nicht nur aus historischem Interesse (das besitzt der Durchschnittsbürger nicht so sehr), sondern vor allem, weil die Menschen sehr wohl die Wichtigkeit der Bibel für das Leben in dieser gegenwärtigen Zeit verspüren. Die Bibel wurde in Tausenden von Jahren verfasst, fast nur von Menschen, die zum selben unauffälligen Völkchen im Nahen Osten gehörten, und zum größten Teil in einer bis vor kurzem toten Sprache. Wie kann ein derartiges Buch immer noch Millionen von Menschen fesseln?

Wenn man die Aktualität der Bibel betrachtet und das enorme Interesse, das für dieses Buch besteht, dann ist es nicht verwunderlich, dass die Bibel auch hinsichtlich der Anzahl der Übersetzungen und Auflagen, die von ihr gemacht wurden, einzigartig ist. Die Bibel gehört zu den ersten Büchern, die je übersetzt wurden: Rund 250 v. Chr. wurde das ganze Alte

Testament in die griechische Sprache übersetzt. Diese Übersetzung nennt man Septuaginta. Seitdem ist die Bibel um ein Vielfaches mehr übersetzt, überarbeitet und kommentiert worden als jedes andere Buch der Welt. Zur Zeit arbeiten weltweit mehr als 4000 Fachleute hauptamtlich und nebenamtlich an Bibelübersetzungen. Im Jahr 1978 war die ganze Bibel in 268 Sprachen und Dialekten erschienen und das Neue Testament in weiteren 453 Sprachen, während in noch einmal 939 anderen Sprachen Teile der Bibel ausgegeben waren; das macht zusammen 1660 Sprachen. Im Jahr 1990 ergab die Zählung 318,726 und 902, das macht zusammen 1946 Sprachen. Auch in dieser Hinsicht ist die Bibel ohne Beispiel. Dasselbe gilt für die Verkaufsziffern der Bibel. Die Bibel wurde von mehr Menschen gelesen, in mehreren Sprachen publiziert und in größeren Mengen verkauft, als jedes andere Buch der Welt. Es ist möglich, dass kurzfristig (z. B. einen Monat) ein bestimmter Bestseller in größerer Menge verkauft wird als die Bibel; aber auf lange Sicht gesehen gibt es kein Buch, das den Verkaufsziffern der Bibel auch nur entfernt gleichkommt.

Ein Buch, das millionenfach aufgelegt und verbreitet wird, läuft natürlich nicht so schnell Gefahr, verloren zu gehen. Aber so war es nicht immer. Ursprünglich wurde die Bibel auf einem Material geschrieben, das leicht verderben konnte. Daher musste sie während der Jahrhunderte mit der Hand abgeschrieben werden, bis dann die Buchdruckerkunst erfunden wurde. Verglichen mit anderen antiken Werken sind von der Bibel viel mehr Handschriften bewahrt geblieben als von zehn willkürlich zum Vergleich herangezogenen klassischen Werken zusammen. Für ein klassisches Werk sind einige Dutzend Handschriften schon erstaunlich viel. Und die sind dann gewöhnlich mindestens tausend Jahre jünger als die ursprüngliche Schrift. Aber vom Neuen Testament kennen wir nicht weniger als 4000 griechische Handschriften, dazu 13000 Handschriften von Teilen des Neuen Testaments und daneben noch etwa 9000

Handschriften der antiken Übersetzungen des Neuen Testaments (hauptsächlich lateinisch). Vom Alten Testament haben wir weniger Handschriften, aber im Grunde wurden sie noch sorgfältiger aufbewahrt.
Aber die Bibel ist nicht nur einzigartig, was ihre Überlieferung durch die (buchdrucklosen) Zeiten hindurch betrifft, sondern auch was ihr Überleben trotz vieler heftiger Verfolgungen angeht. Seit Jahrhunderten versuchen Menschen sie zu vernichten und zu verbrennen. Könige und Kaiser, aber auch religiöse Führer haben sich mit fanatischem Eifer dafür eingesetzt. Der große römische Kaiser Diokletian erließ 303 n. Chr. den Erlass, alle Christen und ihr heiliges Buch zu vernichten.
Es wurde der größte Angriff auf die Bibel in der Geschichte: Hunderttausende Christen wurden getötet, und fast alle Bibel-Handschriften wurden vernichtet. Dennoch erschien die Bibel schon sehr schnell wieder, und die Ironie der Geschichte war, dass schon 22 Jahre später die Bibel von Kaiser Konstantin auf dem ersten allgemeinen Konzil zur unfehlbaren Autorität erhoben wurde. Außerdem gab er Eusebius den Auftrag, fünfzig Kopien der Bibel auf Kosten der Regierung anfertigen zu lassen. Solche Wendungen hat es immer wieder gegeben. Der berühmte französische Rationalist Voltaire, der 1778 starb, behauptete, dass die Bibel innerhalb von hundert Jahren nur noch als Antiquität zu finden sein würde. Aber innerhalb von fünfzig Jahren nach seinem Tod gebrauchte die Genfer Bibelgesellschaft seine Druckerpresse und sein Haus, um Mengen von Bibeln zu produzieren! Versuchen Sie aber mal, ein Werk von Voltaire zu kaufen: das dürfte nicht ganz einfach sein.

Dem Römischen Reich folgte das Mittelalter. Die römische Kirche enthielt dem Volk die Bibel so sehr vor, dass jahrhundertelang die Bibel praktisch unbekannt war. Sogar Luther war, wie er sagte, schon erwachsen, ehe er überhaupt eine

Bibel zu Gesicht bekam. Aufgrund der Konzilsbeschlüsse und päpstlicher Bannflüche wurden Bibelübersetzungen öffentlich verbrannt und Bibelleser von der Inquisition verurteilt, gefoltert und verbrannt. Das änderte sich erst langsam nach der Reformation. Aber danach entstand, gerade im Schöße des Protestantismus, eine Reihe neuer Attacken besonderer Art: die Angriffe der „Bibelkritik". Vor allem in Deutschland kam ein ganzes Heer von Rationalisten auf, das sich die wildesten und heftigsten Angriffe ausdachte. Dennoch wurde die Bibel seither mehr verbreitet, mehr gelesen und mehr geliebt als je zuvor. Die Angreifer sind gestorben, ihre Kritik längst widerlegt, doch die Bibel steht immer noch wie ein Felsen. Welches Buch ist damit vergleichbar? Die Bibel ist das meistgeliebte Buch der Welt. Aber erstaunlich ist, dass sie gleichzeitig das meistgehasste und meistkritisierte Buch der Welt ist.

Und nun die ersten Worte aus der Bibel, vom alten Testament:

Mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart:
Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, (c) 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Die folgenden Worte wurden vor über 2000 Jahren geschrieben und passen genau auch in unsere heutige Zeit.

Sirach

Vorwort zur griechischen Übersetzung

0 1 Mit dem Gesetz, den Büchern der Propheten und den anderen Schriften, die noch hinzugekommen sind, ist unserem Volk ein großer Schatz gegeben worden. Für die umfassende

Bildung und Weisheit, die wir darin finden, kann man Israel nur beglückwünschen. Es ist aber zu wenig, wenn die, die lesen können, nur für sich selbst aus diesen Schriften Wissen und Erkenntnis gewinnen. Alle, die Wert auf Bildung legen, sollten vielmehr fähig sein, auch anderen weiterzuhelfen durch das, was sie sagen und schreiben.

2 So hat es jedenfalls mein Großvater Jesus gehalten. Er hat das Gesetz, die Propheten und die übrigen Schriften unserer Vorfahren eingehend studiert. Nachdem er sich eine gründliche Kenntnis aller dieser Schriften erworben hatte, fühlte er sich gedrängt, ein eigenes Buch zur Förderung von Erziehung und Weisheit zu schreiben. Wer Freude am Lernen hat und sich eingehend mit seinen Ausführungen beschäftigt, wird sein Leben noch besser am Gesetz Gottes ausrichten können und dadurch in echter Bildung Fortschritte machen.

3 Lasst euch deshalb einladen, dieses Buch wohlwollend und aufmerksam zu lesen. Ich bitte auch um Nachsicht, wenn es mir trotz allen Fleißes an einigen Stellen nicht gelungen ist, das Gesagte zureichend wiederzugeben. Was ursprünglich auf Hebräisch geschrieben wurde, hat nicht mehr ganz denselben Sinn, wenn es in eine andere Sprache übersetzt wird. Das gilt übrigens nicht nur für dieses Buch, sondern auch für das Gesetz, die Propheten und die übrigen Schriften. Diese Schriften nehmen sich ganz anders aus, wenn sie in der Originalsprache gelesen werden.

4 Ich selbst kam im 38. Regierungsjahr des Königs Euergetes nach Ägypten, wo ich nun schon längere Zeit lebe. Da ich hier eine ähnlich hohe Bildung vorfand, hielt ich es für nötig, einige Mühe und Anstrengung auf mich zu nehmen und das Buch meines Großvaters ins Griechische zu übersetzen. In der Zwischenzeit habe ich unermüdlich gearbeitet und mein ganzes Wissen aufgewendet, um das Werk zu vollenden und herauszugeben. Es ist all denen gewidmet, die im Ausland

wohnen und auch dort lernen wollen, nach dem Gesetz Gottes zu leben.
Jesus Sirach lebte nach dem zweihundertsten Jahr vor Christus. Das Buch von Jesus Sirach gehört zu den Apokryphen und steht nicht überall in jeder Bibel, aber ich finde es absolut wertvoll für Jung und Alt, als zusätzlichen Leitfaden für unser Leben.

Sirach

Lobpreis der Weisheit

1 1 Alle Weisheit kommt vom Herrn und bei ihm hat sie ihre Wohnung für alle Zeiten. 2 Wer kann die Regentropfen zählen, wer die Sandkörner am Meeresstrand? Wer zählt die Tage der Ewigkeit? 3 Wer kann messen, wie hoch der Himmel ist, wie weit die Erde, wie tief das Meer? 4 Vor allem anderen hat Gott die Weisheit geschaffen, schon seit Urzeiten gibt es Einsicht und Klugheit. 5 [] 6 Wem wurde der Ursprung der Weisheit enthüllt, wer hat ihre klugen Pläne durchschaut? 7 [] 8 Einer allein ist wirklich weise und tief zu verehren: Er sitzt auf dem Thron des Himmels! 9 Der Herr selbst hat die Weisheit geschaffen; er hat sie für gut befunden und nach Maß und Zahl eingeteilt und hat sie ausgegossen über alle seine Werke. 10 Allen Menschen gab er daran Anteil, besonders reichlich denen, die ihn lieben.
11 Alle, die den Herrn ernst nehmen, kommen zu Ehre und Ruhm, mit Glück und Freude werden sie gekrönt. 12 Die Ehrfurcht vor dem Herrn erquickt das Herz, gibt fröhlichen Sinn und ein langes Leben. 13 Wenn du ihn ehrst, geht es dir am Ende gut und am Tag deines Todes wirst du gepriesen. 14 Den Herrn zu ehren ist der Anfang der Weisheit. Den Menschen, die ihm die Treue halten, ist sie angeboren; im Mutterleib wurde sie zusammen mit ihnen erschaffen. 15 Von jeher wohnt sie bei solchen Menschen, auch bei ihren Kindern und Enkeln wird sie bleiben. 16 Den Herrn ernst zu nehmen bringt Weisheit in Fülle. Sie beglückt die Menschen mit ihren Früchten, 17 sie füllt die Häuser und Vorratskammern mit allem, was man sich wünschen

kann. 18 Die Krone der Weisheit ist es, den Herrn zu ehren; wo sie herrscht, blühen Wohlstand und Gesundheit. 19 Einsicht und Erkenntnis gießt sie aus wie Regen; sie mehrt den Ruhm aller, die sie bewahren. 20 Die Wurzel der Weisheit ist Ehrfurcht vor dem Herrn und ihre Zweige sind ein langes Leben. 21 Ehrfurcht vor dem Herrn nimmt die Sünden weg; wer bei ihr bleibt, wendet allen Zorn ab.

Selbstbeherrschung und Aufrichtigkeit

22 Für unberechtigtes Aufbrausen gibt es keine Entschuldigung; wer sich vom Zorn hinreißen lässt, bringt sich selbst zu Fall. 23 Ein geduldiger Mensch kann warten, bis der rechte Augenblick gekommen ist; später freut er sich darüber. 24 Bis zum richtigen Zeitpunkt behält er seine Gedanken für sich und alle preisen ihn für seine Klugheit.
25 In den Schatzkammern der Weisheit liegen einsichtsreiche Lehren; aber Sünder verabscheuen es, sich nach Gottes Weisungen zu richten. 26 Willst du Weisheit erlangen, so befolge seine Gebote, dann wird er dir Weisheit schenken. 27 Den Herrn ehren und ihm gehorchen, das ist Weisheit und Bildung; über Treue und Demut freut er sich.
28 Sträube dich nicht dagegen, den Herrn ernst zu nehmen! Tritt nicht mit geteiltem Herzen vor ihn! 29 Rede den Leuten nicht nach dem Mund, nimm deine Worte in Acht! 30 Sei nicht überheblich, damit du nicht stürzt und dich selbst in Schande bringst! Denn der Herr wird deine verborgenen Gedanken aufdecken und dich vor der ganzen Gemeinde bloßstellen. So ergeht es dir, wenn du nicht mit Ehrfurcht vor ihn trittst, sondern mit einem Herzen voller Hintergedanken.

Treue zu Gott in der Erprobung

2 1 Mein Sohn, wenn du dir vorgenommen hast, dem Herrn zu dienen, dann richte dich darauf ein, dass du auf die Probe gestellt wirst. 2 Bleib unbeirrt bei deinem Entschluss, und wenn es dann ernst wird, behalte die Ruhe! 3 Bleib ganz eng mit dem Herrn

verbunden, verlass ihn niemals; dann kannst du am Ende nur gewinnen. 4 Nimm alles an, was dir zustößt; selbst wenn du Demütigungen erfährst, ertrage sie mit Geduld! 5 Denke daran: Gold wird im Feuer auf seine Echtheit geprüft; und Menschen, die Gott angenommen hat, müssen durch den Schmelzofen der Demütigung gehen. 6 Vertrau dem Herrn, er wird dir beistehen; bleib auf dem geraden Weg und hoffe auf ihn! 7 Ihr, die ihr den Herrn ernst nehmt, rechnet mit seinem Erbarmen! Wendet euch nicht von ihm ab, damit ihr nicht zu Fall kommt. 8 Setzt euer Vertrauen auf ihn, der Lohn dafür bleibt nicht aus. 9 Erwartet von ihm Glück, unvergängliche Freude und Erbarmen! 10 Erinnert euch an die Generationen, die vor euch waren, und fragt euch: Ist je ein Mensch enttäuscht worden, der dem Herrn vertraute? Hat Gott je einen verlassen, der ihm gehorsam blieb? Hat er je einen überhört, der zu ihm um Hilfe rief? 11 Ihr wisst doch: Der Herr ist voll Liebe und Erbarmen, er vergibt Schuld und hilft im Augenblick der Not. 12 Weh den Zaghaften und Unentschlossenen, den Sündern, die auf zwei Wegen gleichzeitig gehen wollen! 13 Weh den Unentschiedenen, die sich nicht an den Herrn halten; sie werden keinen Schutz finden. 14 Weh denen, die nicht durchhalten können! Was wollen sie tun, wenn der Herr sie zur Rechenschaft zieht? 15 Wer den Herrn ernst nimmt, widersetzt sich nicht seinen Befehlen. Wer ihn liebt, lebt so, wie der Herr es will. 16 Wer ihn liebt und ehrt, will ihm Freude machen und hält sich an sein Gesetz. 17 Alle, die den Herrn ernst nehmen, machen sich bereit, ihm zu begegnen. Sie beugen sich unter seine Macht und sagen: 18 »Wir wollen lieber in die Hand des Herrn fallen als in die Hände von Menschen; denn sein Erbarmen ist genauso groß wie seine Majestät.«

Pflichten gegenüber den Eltern

3 1 Ihr Kinder, hört auf mich, euren Vater! Folgt meinem Rat, dann geht es euch gut. 2 Denn der Herr will, dass der Vater von

den Kindern geehrt und das Recht der Mutter von den Söhnen geachtet wird. 3 Wenn du deinen Vater ehrst, gleichst du damit manchen Fehler aus; 4 und wenn du deine Mutter achtest, kommst du zu Ansehen und Wohlstand. 5 Wer seinen Vater ehrt, wird an den eigenen Kindern Freude erleben und seine Gebete werden erhört. 6 Wer seinen Vater achtet, wird lange leben; und wer dem Herrn gehorcht, macht das Herz seiner Mutter ruhig. 7 Wenn du den Herrn ernst nimmst, ehrst du deinen Vater und du wirst deinen Eltern dienen wie ein Sklave seiner Herrschaft. 8 Mach deinem Vater Ehre mit allem, was du sagst und tust, damit sein Segen auf dich kommt. 9 Vergiss nicht: Der Segen der Eltern festigt die Häuser der Kinder, aber ihr Fluch reißt die Mauern nieder bis auf den Grund. 10 Suche nie auf Kosten deines Vaters berühmt zu werden; denn die Herabsetzung deines Vaters ist keine Ehre für dich. 11 Dein eigener Ruhm hängt von der Ehre deines Vaters ab. Und wenn eine Mutter nicht geehrt wird, ist das eine Schande für ihre Kinder. 12 Mein Sohn, sorge für deinen Vater, wenn er alt geworden ist; mach ihm keinen Kummer, solange er lebt! 13 Sei nachsichtig mit ihm, wenn sein Verstand abnimmt; sieh nicht auf ihn herab, weil du noch stark und kräftig bist! 14 Der Herr wird es dir nicht vergessen, wenn du mit deinem Vater barmherzig bist; er wird es dir als Sühne für viele Verfehlungen anrechnen. 15 Er wird es dir zugutehalten, wenn du in Bedrängnis kommst; und deine Schuld wird wegschmelzen wie Eis an der Sonne. 16 Wer aber seinen Vater im Stich lässt, ist genauso schlimm wie einer, der Gott lästert. Und wer seine Mutter kränkt, über den kommt der Fluch des Herrn. 4 1 Mein Sohn, bring einen Armen nicht um das, was er zum Leben braucht! Und wenn seine Augen dich anflehen, dann lass ihn nicht vergebens warten! 2 Bedürftige lass nicht hungern und kränke sie nicht; sie haben es schwer genug. 3 Verbitterte verletze nicht noch mehr. Lass niemand warten, der auf deine Hilfe angewiesen ist. 4 Wenn ein Mensch in Not ist und dich um etwas bittet, dann weise ihn nicht ab und lass ihn

nicht stehen. 5 Sieh nicht weg, wenn ein Armer die Hand ausstreckt; gib ihm keinen Grund, dich zu verfluchen! 6 Denn wenn er so verzweifelt ist, dass er dich verflucht, wird sein Schöpfer den Fluch wahr machen.
7 Mach dich in der Gemeinde beliebt; verbeuge dich vor denen, die Autorität haben. 8 Einem Armen aber höre besonders aufmerksam zu, antworte ihm freundlich und höflich! 9 Rette die Schutzlosen vor ihren Ausbeutern und sei nicht furchtsam, wenn du als Richter für ihr Recht eintreten sollst. 10 Sorge für die Waisenkinder wie ein Vater und für ihre Mutter wie der Ehemann, den sie verloren hat. So erweist du dich als ein Sohn des Allerhöchsten; er wird dich mehr lieben als deine eigene Mutter.

Die Weisheit als Lehrerin

11 Die Weisheit bringt ihre Kinder zu Ehren; sie kümmert sich um alle, die sie suchen. 12 Wer sie liebt, liebt das Leben. Wer ihretwegen früh aufsteht, erlebt viel Freude. 13 Ein Mensch, der sie besitzt, kommt zu großen Ehren; wo er ein Haus betritt, wird es vom Herrn gesegnet. 14 Alle, die der Weisheit dienen, dienen dem heiligen Gott; er liebt jeden, der die Weisheit liebt. 15 Wer auf sie hört, wird über die Völker zu Gericht sitzen. Wer sich an sie hält, lebt in Sicherheit. 16 Alle, die der Weisheit vertrauen, erhalten sie zum Besitz und werden sie an ihre Kinder weitergeben.17 Anfangs führt dich die Weisheit auf gewundenen Pfaden. Sie erschreckt dich so sehr, dass du Angst hast weiterzugehen. Ihre strenge Erziehung ist eine Qual für dich. Mit ihren Forderungen stellt sie dich so lange auf die Probe, bis sie dir völlig vertrauen kann. 18 Dann aber kommt sie auf dem geradesten Weg zu dir, enthüllt dir ihre Geheimnisse und erfüllt dich mit Freude. 19 Doch wenn du von ihrem Weg abweichst, zieht sie sich zurück und lässt dich in dein Verderben laufen.

"Der Heiland sorgt für dich"
https://youtu.be/9YKI3VJoTGk

Mut zur Wahrheit

20 Tu alles zur rechten Zeit und lass dich nicht zum Bösen verleiten, sonst musst du dich vor dir selbst schämen! 21 Es gibt eine Scheu, die dich schuldig werden lässt, und eine andere Scheu, die dir Ruhm und Ehre einbringt.
22 Sei unparteiisch, sonst schadest du dir selbst. Lass dich nicht von deiner eigenen Scheu zu Fall bringen! 23 Wenn der Augenblick es erfordert, mach den Mund auf und rede! Du brauchst dein Wissen nicht zu verstecken. 24 Ob du Weisheit und Bildung besitzt, zeigt sich an dem, was du sagst.
25 Auf keinen Fall widersprich der Wahrheit! Scheu dich zu reden, wenn du nicht Bescheid weißt. 26 Aber scheu dich nicht, deine Verfehlungen zu bekennen; es wäre sinnlos, den Lauf eines Flusses aufhalten zu wollen.
27 Lass dich nicht von einem dummen Menschen beherrschen und von einem mächtigen lass dich nicht einschüchtern! 28 Kämpfe für die Wahrheit unter Einsatz deines Lebens; der Herr wird selbst den Kampf für dich führen.
29 Sei nicht voreilig mit Worten, aber auch nicht faul und träge mit Taten! 30 Benimm dich vor deinen Hausgenossen nicht wie ein Löwe, aber auch nicht wie ein Gespensterseher!
31 Streck die Hand nicht aus zum Nehmen und halte sie dann fest geschlossen, wenn es ans Zurückgeben geht!

Über trügerische Sicherheit

5 1 Verlass dich nicht auf deinen Reichtum; bilde dir nicht ein, dass er dich unabhängig macht. 2 Gib nicht jedem Wunsch nach, den du dir erfüllen kannst; du musst nicht alles haben, was du begehrst. 3 Rede dir nicht ein, niemand habe Macht über dich. Der Herr sorgt für das Recht und wird es auch bei dir durchsetzen.
4 Denke nicht: »Ich habe zwar Unrecht begangen,

aber es ist mir nichts geschehen.« Der Herr lässt sich Zeit! 5 Du solltest dir nicht so sicher sein, dass er dir alles vergibt und du deshalb ruhig Schuld auf Schuld häufen kannst. 6 Rede dir nicht ein: »Sein Erbarmen ist grenzenlos; darum wird er mir meine vielen Sünden schon vergeben.« Es ist wahr: Bei ihm ist viel Erbarmen – aber auch Zorn! Und den bekommen die Sünder zu spüren.
7 Deshalb kehre schnell wieder zum Herrn zurück! Verschieb es nicht von einem Tag auf den anderen! Sein Zorn kann dich ganz plötzlich treffen und dann bist du verloren!
8 Verlass dich nicht auf deinen Reichtum, erst recht nicht, wenn du ihn durch Unrecht erworben hast! Er wird dir nichts nützen, wenn Gottes Hand zuschlägt.

Über verantwortliches Reden

9 Häng deinen Mantel nicht nach dem Wind und tanz nicht auf jeder Hochzeit; beides tun doppelzüngige, charakterlose Menschen. 10 Bleib entschieden bei deiner Überzeugung und steh zu dem, was du sagst.
11 Sei immer bereit zu hören, aber lass dir Zeit mit der Antwort! 12 Antworte einem anderen nur, wenn du weißt, wovon du redest; sonst halte lieber den Mund!
13 Was du sagst, kann dir Ehre oder Schande einbringen; deine Zunge kann dir sogar zum Verderben werden. 14 Sieh zu, dass niemand dich einen Verleumder nennen kann; stifte mit deiner Zunge kein Unheil! Ein Dieb erntet Schande und die Doppelzüngigen trifft ein strenges Urteil. 15 Vermeide die kleinen Fehler genauso wie die großen.

Wie man Weisheit erwirbt

18 Mein Sohn, bemühe dich um Bildung von deiner Jugend bis ins hohe Alter, dann wirst du weise werden.
19 Wenn es dir um Weisheit geht, musst du dich anstrengen wie ein Bauer, der seinen Acker pflügt und besät; dann kannst du

auch eine reiche Ernte erwarten. Es kostet einige Mühe, Weisheit zu erwerben; aber schon bald wirst du ihre Früchte genießen.
20 Für einen Dummkopf sind ihre Anforderungen zu schwer; wer keinen Verstand hat, hält es nicht bei ihr aus. 21 Sie kommt ihm vor wie ein großer Stein, an dem er seine Kraft messen soll; darum lässt er sie schnell wieder fallen.
22 Wie ihr Name sagt, ist die Weisheit nur etwas für Weise; darum bekommen nur wenige sie zu sehen.
23 Mein Sohn, hör auf meinen Rat, schlag ihn nicht in den Wind! 24 Leg dir selbst die Fesseln der Weisheit um die Füße und ihren eisernen Ring um den Hals! 25 Nimm sie auf die Schultern und trage sie; ärgere dich nicht über ihre Stricke! 26 Lass dich mit deinem ganzen Willen auf sie ein und folge ihr mit deiner ganzen Kraft! 27 Geh ihren Spuren nach und suche sie; sie wird sich dir zu erkennen geben. Und wenn du sie ergriffen hast, dann lass sie nicht wieder los! 28 Am Ende wirst du bei ihr Ruhe finden und deine Mühe wird sich in Freude verwandeln. 29 Dann werden ihre Fußfesseln für dich zum starken Schutz und ihr Halseisen zum prächtigen Gewand. 30 Ihr Joch wird zum goldenen Schmuck und ihre Stricke zu purpurfarbenen Bändern. 31 Wie ein Prachtgewand wirst du sie tragen und wie eine strahlende Krone.
32 Mein Sohn, wenn du nach Bildung strebst, dann erlangst du sie auch. Wenn du ganz bei der Sache bist, wirst du klug werden. 33 Wenn du gerne zuhörst, wirst du lernen und weise werden.
34 Geh dorthin, wo die Alten beieinander sitzen. Und wenn du einen Weisen unter ihnen findest, halte dich zu ihm! 35 Hör aufmerksam zu, wenn von Gott und seinem Willen geredet wird. Achte darauf, dass dir kein lehrreiches Wort entgeht!
36 Wenn du einen klugen Menschen gefunden hast, dann steh früh auf und geh zu ihm! Betritt sein Haus so oft, dass seine Türschwelle abgenutzt wird. 37 Überdenke immer wieder die

Vorschriften und Gebote des Herrn! Er selbst wird dein Herz fest machen und dir die ersehnte Weisheit schenken.

Der Schein kann trügen!

2 Lobe niemand für sein gutes Aussehen; aber verabscheue auch niemand, wenn dir sein Anblick nicht gefällt!
3 Die Biene ist klein im Vergleich mit anderen geflügelten Wesen; aber sie erzeugt die beste von allen Süßigkeiten.
4 Gib nicht an mit den Kleidern, die du trägst, und werde nicht hochmütig, wenn man dich ehrt. Denn was der Herr tut, kann der Mensch weder erkennen noch begreifen. 5 Viele große Herrscher mussten am Ende auf dem Boden sitzen; ihre Krone trugen dann andere, die vorher niemand kannte. 6 Viele Hochstehende sind tief gestürzt, berühmte Leute sind in die Gewalt von Geringen geraten.
7 Merk dir: Erst prüfen, dann tadeln; erst nachdenken, dann urteilen! 8 Unterbrich einen anderen nicht, wenn er redet; hör ihm bis zum Ende zu, dann antworte!
9 Streite nicht um eine Sache, die dich nichts angeht, und mach nicht mit, wo Schurken zu Gericht sitzen!

Hilf nicht den Falschen!

12 1 Wenn du etwas Gutes tust, sei dir sicher, wem du es tust; dann wirst du für deine guten Taten Dank bekommen.
2 Jede gute Tat an einem Menschen, der den Herrn achtet, wird dir belohnt; wenn nicht von ihm selbst, dann von Gott, dem Höchsten.
3 Wer nichts als Böses im Sinn hat und keinem Armen hilft, ist keine gute Tat wert.
4 Hilf dem, der Gott achtet; aber unterstütze niemand, der Unrecht tut!
5 Tu dem Gutes, der sich vor Gott beugt; aber einem Menschen, der sich gegen Gott erhebt, gib nichts! Weigere dich, ihn zu ernähren, sonst wird er zu stark und bekommt dich in seine

Gewalt. Für jede Wohltat, die du ihm erweist, bekommst du doppelt so viel Ärger zurück. 6 Gott, der Höchste, hasst die, die Unrecht tun; und allen, die ihn missachten, gibt er die verdiente Strafe.
7 Hilf guten Menschen, aber unterstütze keinen, der Unrecht tut.

Über die Freiheit des Menschen

11 Sag nicht: »Gott ist schuld, dass ich Unrecht getan habe.« Er veranlasst niemals etwas, das er hasst! 12 Sag nicht: »Er selbst hat mich in die Irre geführt.« Zur Ausführung seiner Pläne braucht er keine Sünder. 13 Der Herr hasst alles, was abscheulich ist, und niemand, der ihn ernst nimmt, kann so etwas lieben.
14 Am Anfang, als Gott den Menschen schuf, hat er ihm die Freiheit zu eigener Entscheidung gegeben. 15 Wenn du willst, kannst du seine Gebote befolgen. Von deiner Entscheidung hängt es ab, ob du ihm die Treue hältst. 16 Er hat Feuer und Wasser vor dich gelegt; du selbst hast die Wahl, welches von beiden du nehmen willst. 17 Du kannst wählen zwischen Leben und Tod und bekommst, was du wählst.
18 Die Weisheit des Herrn und seine Macht sind groß und er sieht alles. 19 Er weiß alles, was ein Mensch tut. Freundlich blickt er auf die, die ihm gehorchen. 20 Er hat keinem befohlen, schlecht zu sein, und keinem erlaubt, Unrecht zu tun.

Über unverantwortliches Reden

4 Wer anderen zu schnell Vertrauen schenkt, handelt leichtsinnig. Wer diesen Fehler begeht, hat selber den Schaden davon. 5 Wer Vergnügen an Schlechtigkeiten hat, verurteilt dadurch sich selbst. 6 Wer sich aus Klatschereien heraushält, erspart sich manchen Ärger.
7 Erzähl nie ein Gerücht weiter, dann kann dir auch kein Schaden daraus entstehen. 8 Rede über keinen, weder Freund noch Feind! Du darfst nur dann etwas bekannt machen, wenn du

durch Schweigen schuldig würdest. 9 Wenn du über jemand redest und er erfährt es, dann traut er dir nicht mehr und bald hasst er dich.
10 Wenn du ein Gerücht hörst, nimm es mit ins Grab! Hab keine Angst, du wirst nicht davon platzen! 11 Ein Schwachkopf, der etwas verschweigen soll, leidet darunter wie eine Gebärende, die ihr Kind zur Welt bringen will. 12 Jedes Wort, das er in sich behalten muss, schmerzt ihn wie ein Pfeil, der in seinem Oberschenkel steckt.
13 Wenn du hörst, dein Freund habe etwas Falsches getan, dann warne ihn, dass er es nicht wieder tut! 14 Wenn du hörst, dein Nachbar habe etwas Verkehrtes gesagt, dann warne ihn, dass er es nicht wieder sagt!
15 Wenn du etwas Schlimmes über deinen Freund hörst, frag ihn selbst! Glaub nicht gleich alles, was man dir sagt; denn oft genug ist es eine Verleumdung. 16 Manchmal tut jemand etwas Verkehrtes ohne böse Absicht. Wer hat noch nie wenigstens mit der Zunge gesündigt?
17 Stell deinen Mitmenschen zur Rede, bevor du ihm Strafen androhst! Regle die Sache nach dem Gesetz Gottes, des Höchsten, und nicht nach deinem Zorn.

Weisheit und was manche dafürhalten

20 Den Herrn ernst nehmen, das ist die ganze Weisheit, und deshalb gehört zur Weisheit immer auch, sein Gesetz zu befolgen. 21 [] 22 Sich in allem Schlechten auszukennen ist keine Weisheit, und dem Rat von Verbrechern zu folgen ist keine Klugheit. 23 Manche handeln mit einer Art von Schlauheit, die man nur verabscheuen kann; andere handeln wie Schwachköpfe, weil sie nicht genug Klugheit besitzen.
24 Jemand, der nicht viel Wissen hat, aber Ehrfurcht vor Gott, ist besser als ein überaus schlauer Kopf, der sich über das Gesetz hinwegsetzt.

25 Es gibt eine Schlauheit, die so durchtrieben ist, dass sie unehrlich wird. Und es gibt eine Freundlichkeit, die jemand nur heuchelt, um zu bekommen, was er will.
26 Gewisse üble Leute sehen aus, als drücke sie der Kummer zu Boden, aber ihr Herz ist voller Hinterlist. 27 Sie schlagen die Augen nieder und stellen sich taub; aber wenn du am wenigsten damit rechnest, übervorteilen sie dich. 28 Vielleicht haben sie im Augenblick nicht genug Kraft, ihre bösen Absichten auszuführen; aber sobald sich die Gelegenheit ergibt, werden sie dir schaden.
29 An seinem Aussehen erkennst du einen Menschen; an seinem Auftreten erkennst du, ob er Einsicht und Lebensklugheit besitzt. 30 Seine Kleidung, sein Lachen und sein Gang sagen dir, was für einer er ist.

Über Faulenzer und missratene Kinder

22 1 Ein Faulpelz ist mit einem schmutzverklebten Stein zu vergleichen: Wer ihn sieht, schüttelt sich vor Ekel. 2 Auch mit einem Mistklumpen lässt er sich vergleichen: Wer ihn berührt hat, schüttelt sich die Hand ab. 3 Einen missratenen Sohn zu haben ist für jeden Vater eine Schande; aber bei einer Tochter ist der Schaden noch größer. 4 Eine vernünftige Tochter bekommt einen Mann, aber eine schändliche macht ihrem Vater viel Kummer. 5 Eine überhebliche Frau macht ihrem Mann wie ihrem Vater Schande; keiner von beiden kann noch Achtung vor ihr haben. 6 Belehrung zur falschen Zeit ist so unangebracht wie lustige Musik zur Zeit der Trauer; aber strenge Erziehung ist immer am Platz.

Über Unzuchtsünden

16 Zwei Sorten von Menschen häufen Sünde auf Sünde und die dritte fordert erst recht Gottes Zorn heraus; denn die Leidenschaft solcher Menschen brennt wie ein Feuer und hört erst auf, wenn sie ausgebrannt ist:

der Mann, der nur seinem Geschlechtstrieb folgt und nicht zur Ruhe kommt, bevor das Feuer erloschen ist;
17 der Mann, den jede Frau reizt und der nicht genug bekommt, bis er tot ist;
18 der Mann, der seiner eigenen Frau untreu wird.
Ein solcher Mann denkt: »Kann mich jemand sehen? Es ist dunkel hier, die Wände verbergen mich. Nein, niemand kann mich sehen. Warum mache ich mir nur Gedanken? Der da oben bemerkt es gar nicht, wenn ich sündige.«
19 Dieser Mann hat nur Angst vor den Augen anderer Leute und vergisst, dass Gottes Augen zehntausendmal so hell sind wie die Sonne und alles sehen, was die Menschen tun. Sie durchdringen auch die verborgensten Winkel. 20 Der Herr hat alle Dinge gekannt, bevor er sie schuf, und er kennt sie genauso, seitdem sie da sind. 21 Jener Sünder wird ertappt, wo er es am wenigsten erwartet, und bekommt seine Strafe in aller Öffentlichkeit.
22 Dasselbe gilt für eine Frau, die ihrem Mann untreu wird und ihm einen Erben unterschiebt, der von einem anderen Mann stammt. 23 Erstens hat sie das Gesetz übertreten, das Gott, der Höchste, gegeben hat. Zweitens ist sie ihrem Mann gegenüber schuldig geworden. Drittens hat sie in ihrer Hurengesinnung Ehebruch begangen und von einem anderen Mann Kinder bekommen.24 Sie selbst wird vor das Gericht der Gemeinde gestellt, aber unter ihrer Verfehlung haben auch die Kinder zu leiden. 25 Sie werden von der Gemeinde nicht anerkannt und dürfen keine Familien gründen. 26 Die Frau selbst wird ihre Schande nicht mehr los, und wenn sie stirbt, wird man sie noch in der Erinnerung verfluchen. 27 Alle, die noch leben, werden daran erkennen, dass es nichts Besseres gibt, als den Herrn ernst zu nehmen, und nichts Schöneres, als seine Gebote zu befolgen.

Wer Lob verdient und wer nicht

25 1 An drei Dingen habe ich besondere Freude, sie gelten bei Gott und bei Menschen als schön: wenn Brüder einander gut

verstehen, wenn Nachbarn gute Freunde sind und wenn Eheleute harmonisch miteinander leben.
2 Drei Arten von Menschen kann ich nicht ausstehen, weil ihre Lebensweise mich abstößt: hochmütige Bettler, betrügerische Reiche und alte Männer, die so unvernünftig sind, sich mit fremden Frauen abzugeben.
3 Wenn du in der Jugend keine Erfahrung gesammelt hast, kannst du im Alter nicht darauf zurückgreifen. 4 Klares Urteil und hilfreicher Rat passen gut zu weißem Haar. 5 Weisheit, Besonnenheit und Einsicht, das ist es, was man von alten, angesehenen Männern erwartet. 6 Die Krone alter Menschen ist ihre Erfahrung, aber ihr größter Stolz kann nur die Ehrfurcht vor dem Herrn sein.
7 Neun Beispiele von wahrem Glück kann ich aufzählen, aber am meisten preise ich das zehnte:
wenn jemand an seinen Kindern Freude haben kann; wenn einer den Sturz seiner Feinde erlebt; 8 wenn ein Mann mit einer verständigen Frau verheiratet ist; wenn Mann und Frau ein besseres Gespann abgeben als Ochse und Esel; wenn einer nie durch seine Worte schuldig wird; wenn jemand nicht für einen arbeiten muss, der weniger kann als er selbst; 9 wenn jemand einen wirklichen Freund findet; wenn einer vor Leuten reden kann, die aufmerksam zuhören, 10 und wenn jemand Weisheit erlangt hat – denn er ist wahrhaftig groß. Aber niemand übertrifft den, der den Herrn ernst nimmt! 11 Ein solcher Mensch ist mit keinem zu vergleichen, denn die Ehrfurcht vor dem Herrn ist größer und wichtiger als alles.

Über Frauen

13 Keine Wunde ist schlimmer als verwundete Liebe. Keine Schlechtigkeit ist größer als die, zu der Frauen fähig sind. 14 Kein Angriff ist gefährlicher als ein Angriff von Menschen, die hassen. Keine Vergeltung ist grausamer als die Vergeltung der Feinde. 15 Kein Gift ist tödlicher als Schlangengift und kein Zorn ist schlimmer als der Zorn einer Frau.

16 Lieber mit einem Löwen oder Drachen zusammenwohnen
als mit einer bösen Frau! 17 Die Laune einer Frau verändert ihr
Gesicht, bis sie dreinschaut wie ein grimmiger Bär. 18 Ihr
Mann muss bei den Nachbarn essen gehen; dort sitzt er am
Tisch und seufzt, ohne es zu wollen. 19 Jeder Ärger ist klein,
verglichen mit dem Ärger, den eine Frau bereiten kann. Das
Schicksal der Sünder soll sie treffen!
20 Eine Frau, deren Zunge nie stillsteht, ist für einen ruhigen
Mann genauso anstrengend wie ein steiler Sandhügel für die
Füße eines Greises.
21 Fall nicht auf die Schönheit einer Frau herein! Begehre auch
keine zur Frau, nur weil sie Vermögen hat. 22 Ein Mann, der
sich von seiner Frau ernähren lässt, muss sich auf
Wutausbrüche, Unverschämtheiten und große Schande gefasst
machen.
23 Ein niedergedrücktes Gemüt, ein saures Gesicht und ein
gebrochenes Herz – das ist das Werk einer schlechten Frau.
Kraftlose Hände und zitternde Knie bekommt ein Mann, der
mit seiner Frau nicht glücklich ist.
24 Mit einer Frau hat die Sünde angefangen, ihretwegen müssen
wir alle sterben 25 Gib dem Wasser in deiner Zisterne keinen
Abfluss und einer bösen Frau erlaube keine Unverschämtheit!
26 Wenn sie dir nicht auf Wort und Wink folgt, dann schick sie
weg!

Lob der guten Ehefrau

13 Eine anmutige, liebenswürdige Frau entzückt ihren Mann;
ihre Tüchtigkeit erhält ihn gesund und stark. 14 Eine Frau, die
schweigen kann, ist ein Gottesgeschenk und eine mit guter
Erziehung ist unbezahlbar. 15 Es gibt nichts Schöneres als eine
Frau mit Schamgefühl; eine, die sich selbst in der Gewalt hat,
ist von unschätzbarem Wert.16 Die Schönheit einer guten Frau
in einem sauberen, schmucken Heim ist wie die Sonne, die an
Gottes Himmel strahlt. 17 Wie eine helle Lampe auf dem
heiligen Leuchter, so erscheint ihr schönes Gesicht auf einem

wohlgeformten Körper. 18 Wie goldene Säulen auf silbernen Sockeln, so sind ihre schlanken Beine auf kräftigen Füßen.



Deine Sprache verrät dich!

4 Wenn du ein Sieb schüttelst, bleibt zum Schluss der Abfall darin übrig; ebenso zeigen sich die Fehler eines Menschen, wenn er seine Überlegungen ausspricht. 5 Ob ein Tongefäß gelungen ist, stellt sich im Brennofen heraus; ob ein Mensch etwas taugt, zeigt sich, wenn du mit ihm sprichst. 6 Die Pflege eines Baumes erkennst du an seinen Früchten und die Gesinnung eines Menschen an seinen Worten. 7 Lobe niemand, bevor du ihn reden gehört hast; denn daran kannst du einen Menschen erkennen.

8 Wenn du dich bemühst, das Rechte zu tun, wird es dir auch gelingen; du wirst dich damit schmücken wie mit einem Festgewand. 9 Nur Vögel gleicher Art nisten zusammen; so kommt auch die Ehrlichkeit nur zu denen, die mit ihr leben wollen. 10 Wie ein Löwe auf Beute lauert, so lauert die Sünde auf alle, die sich mit Unrecht abgeben.

11 Was ein Mensch sagt, der Gott ehrt, ist immer wohlbegründet. Einer, der Gott missachtet, gleicht dem Mond: Er wechselt ständig seine Meinung.

12 Im Kreis von Unverständigen geize mit deiner Zeit; im Kreis von Verständigen aber nimm dir Zeit!
13 Das Gerede dummer Leute bringt Verärgerung und ihr Gelächter ist die Ausgelassenheit von Sündern. 14 Beim Gerede von Leuten, die alles mit Schwüren beteuern, stehen einem die Haare zu Berge, und wenn sie miteinander zanken, kannst du dir nur die Ohren zuhalten. 15 Der Streit übermütiger Menschen führt oft zu Blutvergießen; schon ihren Schimpfreden zuzuhören ist eine Qual.

Über den Umgang mit Geheimnissen

16 Wer Anvertrautes ausplaudert, zerstört das Vertrauen und findet nie einen wahren Freund. 17 Liebe deinen Freund und bewahre dir sein Vertrauen! Wenn du seine Geheimnisse verrätst, kannst du ihn als Freund vergessen. 18 Dann hast du seine Freundschaft genauso endgültig verloren wie einen Toten. 19 Du bist deinen Freund los und bekommst ihn nicht wieder, genauso wenig wie du einen Vogel wieder einfangen kannst, den du aus deiner Hand entkommen lässt. 20 Es ist nutzlos, ihm nachzulaufen; er ist schon zu weit fort, wie eine Gazelle, die aus der Schlinge freigekommen ist. 21 Wunden kannst du verbinden und nach Beleidigungen kann man sich aussöhnen, aber wer Anvertrautes ausplaudert, für den gibt es keine Hoffnung mehr.

Über Heuchelei und Falschheit

22 Wer mit den Augen zwinkert, führt Böses im Schilde und niemand kann ihn davon abbringen. 23 Wenn er bei dir ist, schmeichelt er dir mit freundlichen Worten und begeistert sich für alles, was du sagst. Aber hinter deinem Rücken redet er ganz anders, da dreht er dir aus deinen Worten einen Strick. 24 Es gibt vieles, was ich nicht ausstehen kann, am wenigsten einen solchen Menschen, und auch der Herr verabscheut ihn.
25 Wer einen Stein in die Luft wirft, wird selbst davon getroffen; und ein heimtückischer Schlag verletzt auch den Schläger.
26 Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; und wer

anderen Schlingen legt, fängt sich selbst darin. 27 Wer Unheil stiftet, auf den fällt es zurück und er weiß nicht, woher es kommt.
28 Überhebliche Menschen haben für andere nichts als Hohn und Spott; aber die Vergeltung lauert auf sie wie ein Löwe. 29 Wer schadenfroh über den Sturz rechtschaffener Menschen jubelt, läuft in eine Falle und bekommt seine Strafe, noch ehe er stirbt.

Verzeihung statt Rachsucht

30 Rachsucht und unbeherrschter Zorn sind abscheulich; aber Sünder sind Meister darin.
28 1 Der Herr übersieht kein Unrecht; wer sich rächt, muss mit der Rache des Herrn rechnen.
2 Wenn jemand dir Unrecht getan hat, vergib ihm! Dann wird der Herr auch deine Schuld vergeben, wenn du ihn darum bittest. 3 Aber wenn du einem anderen gegenüber unversöhnlich bleibst, kannst du beim Herrn keine Vergebung erwarten.
4 Wenn du kein Erbarmen hast mit einem anderen Menschen, einem Sünder, wie du selbst es bist, wie kannst du dann um Vergebung deiner Schuld beten? 5 Wer soll deine Verfehlungen aus der Welt schaffen, wenn du anderen ihre Fehler nachträgst, obwohl du ein vergänglicher Mensch bist?
6 Denk an dein Ende, an Tod und Verwesung, die dich erwarten; hör auf zu hassen und halte dich an die Gebote! 7 Denk an die Vorschriften des Bundes, den Gott, der Höchste, mit uns geschlossen hat! Anstatt einem Mitmenschen nachzutragen, was er dir angetan hat, übersieh es!

Warnung vor Streitsucht

8 Halte dich aus Streitereien heraus, dann hast du weniger Gelegenheiten, Unrecht zu tun. Ein jähzorniger Mensch facht Streit an, 9 und ein boshafter bringt Freunde auseinander; er stiftet Feindseligkeit zwischen Leuten, die sich gut verstehen.

10 Je mehr Brennstoff, desto heißer das Feuer; je größer der Starrsinn, desto hitziger der Streit; und je mächtiger und reicher jemand ist, desto mehr kann er es sich erlauben, wütend zu werden.
11 Eine unvorhergesehene Meinungsverschiedenheit kann ein Feuer entflammen und ein hitziger Streit führt leicht zu Blutvergießen.
12 Du kannst einen Funken anblasen, dann wird er zur Flamme; du kannst auch darauf spucken, dann verlöscht er – und beides machst du mit demselben Mund!

Warnung vor der bösen Zunge

13 Fluch über die Verleumder und Lügner! Sie haben schon viele, die im Frieden miteinander lebten, ins Unglück gestürzt. 14 Viele sind durch verleumderische Zungen in Schwierigkeiten geraten, viele mussten ihre Heimat verlassen; feste Städte sind durch Verleumdung zerstört worden und angesehene Männer haben ihre Häuser verloren. 15 Verleumder sind schuld, dass tüchtige Frauen fortgejagt und um den Ertrag ihrer mühevollen Arbeit gebracht wurden. 16 Wer auf Verleumdung achtet, hat keine ruhige Minute mehr; um seinen Frieden ist es geschehen. 17 Mit einer Peitsche kann man Striemen schlagen, mit der Zunge Knochen zerschlagen. 18 Durch scharfe Zungen sind mehr Menschen ums Leben gekommen als durch scharfe Schwerter. 19-20 Du kannst dich freuen, wenn du vor bösen Zungen in Sicherheit bist und ihrer Wut nicht zum Opfer fällst, wenn du ihr eisernes Joch nie auf dem Nacken und ihre schweren Ketten nie an den Füßen spürst! 21 Der Tod, den sie bringen, ist schlimm; aber tot sein ist besser, als unter ihrer Gewalt zu leben. 22 Über Menschen, die Gott ernst nehmen, hat die böse Zunge keine Macht; sie können nicht von ihren Flammen versengt werden. 23 Aber alle, die den Herrn verlassen, fallen ihr zum Opfer. Sie flammt unter ihnen auf und verlischt nicht mehr. Sie wirft sich auf sie wie ein Löwe und reißt sie in Stücke wie ein Leopard.

24-25 Deinen Grundbesitz umgibst du mit einer Dornenhecke; du solltest auch vor deinen Mund eine Tür mit Schloss und Riegel machen! Dein Geld schließt du sorgfältig ein. Geh genauso sorgfältig mit deinen Worten um, leg jedes von ihnen auf die Waage! 26 Pass auf, dass du nicht über deine eigenen Worte stolperst und dem vor die Füße fällst, der schon darauf wartet!

Wenn das keine Warnung Gottes ist, weiß ich auch nicht ...
https://youtu.be/-wHCsKCLt4k

Über Kindererziehung

30 1 Wer seinen Sohn liebt, gibt ihm häufig den Stock zu spüren; dann kann er sich später über ihn freuen. *(Heute würde ich sagen, mit Liebe die rote Linie aufzeigen)*.2 Wer seinen Sohn gut erzieht, wird seine Freude an ihm haben und kann im Kreis der Bekannten stolz auf ihn sein. 3 Wer seinen Sohn streng erzieht, macht seine Feinde neidisch und seinen Freunden gegenüber strahlt er vor Glück.

4 Stirbt der Vater, so ist es, als sei er gar nicht gestorben; denn er hat sein wahres Ebenbild hinterlassen. 5 Solange er lebt, freut er sich beim Anblick seines Sohnes, und wenn er stirbt, hat er nichts zu bereuen. 6 Er hinterlässt einen, der ihn an seinen Feinden rächen kann und seinen Freunden die verdiente Dankbarkeit erweist.

7 Wer seinen Sohn verwöhnt, muss ihm ständig unnötige Wunden verbinden und beim kleinsten Schrei fährt ihm der Schreck in die Glieder.

8 Ein ungebändigtes Pferd wird störrisch und ein Sohn, dem man die Zügel schießen lässt, wird unberechenbar.

9 Sei zu zärtlich mit deinem Kind und du wirst böse Überraschungen erleben. Mach dauernd Scherze mit ihm und es

wird dir Kummer machen. 10 Deshalb lach nicht zu viel mit ihm, sonst musst du später seinetwegen weinen oder vor Ärger mit den Zähnen knirschen.
11 Solange es Kind ist, lass ihm nicht seinen Willen! 12 Solange es klein ist, gib ihm tüchtig was hinten drauf, sonst wird es widerspenstig und gehorcht dir nicht mehr. 13 Erzieh deinen Sohn mit Strenge und gib dir Mühe mit ihm, damit er dir keine Schande macht!

Über die Gesundheit

14 Arm sein, aber gesund und kräftig, ist besser als reich sein, aber an allen möglichen Krankheiten leiden.
15 Ein gesunder Körper ist besser als Gold und ein fröhlicher Sinn besser als Perlen.
16 Kein Reichtum ist mehr wert als die Gesundheit und kein Glück größer als ein fröhliches Herz.
17 Tot sein und für immer Ruhe haben ist besser als ein elendes Leben mit nicht endender Krankheit.
18 Was soll das beste Essen, wenn jemand zu krank ist, um den Mund aufzumachen? Ebenso gut könntest du es auf sein Grab stellen. 19 Was soll ein Götzenbild mit einem Speiseopfer anfangen? Es kann doch weder essen noch riechen! Genauso geht es dem Menschen, dem der Herr mit Krankheit zusetzt. 20 Er sieht das schöne Essen und seufzt, wie ein Eunuch, der ein Mädchen umarmt.
21 Gib dich nicht dem Trübsinn hin, quäl dich nicht selbst mit nutzlosem Grübeln! 22 Freude und Fröhlichkeit verlängern das Leben des Menschen und machen es lebenswert. 23 Überrede dich selbst zur Freude, sprich dir Mut zu und vertreibe den Trübsinn! Der hat noch nie jemand geholfen, aber viele hat er umgebracht. 24 Eifersucht und Ärger verkürzen das Leben und Sorgen machen vorzeitig alt. 25 Ein fröhliches Herz sorgt für guten Appetit und auch für gute Verdauung.

Über die Gefahren des Reichtums

31 1 Wer unbedingt reich werden will, kommt um den Schlaf
und magert ab. 2 Das ständige Sorgen vertreibt den Schlaf wie
eine schwere Krankheit.
3 Der Reiche müht sich ab mit dem Sammeln von Geld und
Gut, und wenn er sich ausruht, genießt er seinen Reichtum. 4
Der Arme müht sich ab, um schlecht und recht leben zu
können, und wenn er sich ausruht, muss er hungern.
5 Wer das Geld liebt, bleibt nicht schuldlos; wer immer reicher
werden will, wird vom Reichtum verführt. 6 Das Gold ist
schon manchem zum Verhängnis geworden, ganz plötzlich sah
er sich ruiniert. 7 Für alle, die ihm verfallen sind, ist es eine
Falle; jeder Unverständige gerät hinein.
8 Wie glücklich ist jemand, der reich wird, ohne schuldig zu
werden, weil er nicht hinter dem Geld her ist! 9 Wo ist solch ein
Mensch? Wir möchten ihm gratulieren; denn er hat ein Wunder
vollbracht, das noch keinem gelungen ist. 10 Wer diese Prüfung
bestanden hat, darf stolz sein. Hat er eine Gelegenheit zum
Sündigen gehabt und sie nicht genutzt? Konnte er jemand
betrügen und hat es nicht getan? 11 Dann wird sein Glück von
Dauer sein und alle in der Gemeinde zählen seine Wohltaten auf.

Vom Maßhalten beim Essen und Trinken

12 Wenn du an einem reich gedeckten Tisch sitzt, dann lass nicht
vor Staunen den Mund offenstehen und sag auch nicht: »Das ist
mehr, als ich essen kann!« 13 Denk daran, wie hässlich gierige
Augen sind! Von allem, was geschaffen wurde, ist nichts
schlimmer als das Auge. Darum muss es auch so oft weinen!
14 Streck nicht die Hand aus nach etwas, worauf dein
Tischnachbar blickt; sonst stößt du mit seiner Hand in der
Schüssel zusammen.
15 Lass dir von deinem eigenen Gefühl sagen, was der andere
empfindet, und überleg dir genau, was du tust! 16 Was dir
vorgesetzt wird, das iss wie ein Mensch! Schling es nicht in dich

hinein, das kann niemand ausstehen! 17 Zeig, dass du dich benehmen kannst, und hör als Erster auf zu essen! Stopf dich nicht voll, sonst fällst du unangenehm auf! 18 Wenn du mit mehreren zusammen bei Tisch sitzt, dann sei nicht der Erste, der zulangt! 19 Ein Mensch, der sich benehmen kann, braucht nicht viel, um genug zu haben. Wenn er sich dann schlafen legt, hat er auch keine Atembeklemmungen.
20 Wer sich den Magen vollschlägt, bekommt Bauchschmerzen und kann nicht schlafen. Wer beim Essen bescheiden ist, hat einen gesunden Schlaf, wacht am nächsten Morgen früh auf und fühlt sich wohl.
21 Wenn man dich genötigt hat, mehr zu essen, als du verträgst, geh nach draußen und brich es aus, dann fühlst du dich wieder besser.
22 Hör auf mich, mein Sohn, schlag meinen Rat nicht in den Wind! Eines Tages wirst du mir Recht geben. Bei allem, was du tust, sei vernünftig, dann wirst du auch nicht krank!

Richtiges Verhalten bei einem Festmahl

32 1 Wenn dir bei einem Festmahl der Vorsitz übertragen wird, dann spiel dich nicht auf! Benimm dich wie jeder andere Gast auch! Kümmere dich um das Wohl der anderen, bevor du dich selber hinsetzt. 2 Nachdem du alle deine Pflichten erfüllt hast, kannst du deinen Platz einnehmen und dich über die Zufriedenheit der anderen freuen. Zum Dank für dein vorbildliches Verhalten werden sie dir den Ehrenkranz aufsetzen.
3 Bist du älter als die anderen Gäste, so steht es dir zu, das Wort zu ergreifen. Sprich nur über Dinge, die du genau kennst, aber lass auch die Musik zu ihrem Recht kommen! 4 Wo es Musik und Gesang zu hören gibt, halte keine langen Reden! Es wäre der schlechteste Augenblick, deine Weisheit anzubringen. 5 Musik zu einem Festmahl mit Wein ist wie ein Rubin in einem goldenen Schmuckstück. 6 Wie ein Smaragd in einem goldenen

Siegelring, so ist eine schöne Melodie zusammen mit einem guten Wein.
7 Wenn du jung bist, sprich nur, wenn es nötig ist; aber höchstens zweimal und nur, wenn du gefragt wirst! 8 Fass dich kurz und sag viel mit wenig Worten! Zeig, dass du Bescheid weißt und trotzdem schweigen kannst! 9 Wenn du unter angesehenen Leuten bist, halte dich nicht für ebenso wichtig. Und wenn Ältere da sind, halte dich mit deinem Geschwätz zurück. 10 Einem bescheidenen Menschen geht ein guter Ruf voraus, genauso sicher wie der Blitz dem Donner.
11 Wenn es Zeit ist, zu gehen, musst du nicht zu den Letzten gehören! Geh schnell nach Hause und mach unterwegs keine Dummheiten! 12 Zu Hause kannst du dich weiter vergnügen und tun, was dir Spaß macht; aber versündige dich nicht durch überhebliches Gerede! 13 Und für alles danke deinem Schöpfer, der dich mit so vielen guten Gaben erfreut!

Mit dem Gesetz leben

14 Wer den Herrn ernst nimmt, nimmt auch seine Weisung an. Alle, die schon frühmorgens nach ihm fragen, erfahren seine Liebe. 15 Wer sich ernsthaft mit dem Gesetz beschäftigt, entdeckt seine ganze Fülle. Aber wer nur vor den Leuten so tut, wird daran scheitern. 16 Wer den Herrn ernst nimmt, findet heraus, was recht ist. Seine guten Taten werden sichtbar wie das Licht. 17 Sünder lassen sich nicht zurechtweisen; sie legen sich das Gesetz so zurecht, wie es ihnen passt.
18 Ein einsichtiger Mensch beachtet jede andere Meinung, aber ein hochmütiger nimmt auf nichts Rücksicht. 19 Tu nichts ohne Überlegung, dann hast du hinterher nichts zu bereuen. 20 Geh keiner Tätigkeit nach, die voller Gefahren ist; dann machst du auch nicht mehrmals denselben Fehler. 21 Fühl dich aber auch nicht zu sicher, wenn alles ganz einfach aussieht. 22 Sogar deinen Kindern gegenüber sei vorsichtig!

23 Bei allem, was du tust, verlass dich auf dein eigenes Gewissen; auch das gehört zum Befolgen der Gebote. 24 Wer dem Gesetz vertraut, beachtet seine Vorschriften. Und wer sich auf den Herrn verlässt, wird keinen Schaden erleiden.
33 1 Ein Mensch, der den Herrn ernst nimmt, wird von Unglück verschont. Gerät er in Schwierigkeiten, so hilft der Herr ihm heraus. 2 Einsichtige haben niemals Abscheu vor dem Gesetz; aber wer seine Liebe zum Gesetz nur heuchelt, gleicht einem Boot, das vom Sturm geschüttelt wird. 3 Ein verständiger Mensch verlässt sich auf das Gesetz; für ihn ist es so zuverlässig wie eine Entscheidung der heiligen Lose.

Unabhängig bleiben

20 Solange du lebst, lass niemand Gewalt über dich bekommen, weder Sohn noch Frau, weder Bruder noch Freund! Übergib auch keinem dein Vermögen! Du könntest es bedauern und müsstest es dann zurückfordern. 21 Solange noch ein Hauch von Leben in dir ist, lass keinen Menschen über dich bestimmen! 22 Es ist besser, wenn deine Kinder dich um etwas bitten müssen, als wenn du von ihnen abhängig bist. 23 Bei allem, was du tust, behalte die Zügel in der Hand, damit niemand deine Autorität in Frage stellt! 24 Erst am Ende deines Lebens, in deiner letzten Stunde, verteile deinen Besitz an die Erben!

Gott ernst nehmen

14 Alle, die den Herrn ernst nehmen, werden am Leben bleiben;
15 denn sie setzen ihre Hoffnung auf den, der sie retten kann. 16 Wer Ehrfurcht vor dem Herrn hat, hat nichts zu fürchten. Er verliert nie den Mut, denn der Herr ist seine Hoffnung.
17 Wie glücklich ist der Mensch, der den Herrn ernst nimmt!
18 Er weiß, wem er vertraut und wer ihm zur Seite steht.
19 Der Herr blickt freundlich auf alle, die ihn lieben. Er ist ihr Beschützer und starker Helfer, ihre Zuflucht bei glühendem Wind, ihr Schatten bei sengender Mittagshitze. Er bewahrt sie

davor, zu straucheln und zu stürzen. 20 Er füllt ihr Herz mit Freude und lässt ihre Augen strahlen. Er beschenkt sie mit seinem Segen, mit Gesundheit und Leben.

AMAZING GRACE - Full ORGAN,
Chimes and Harmonization
https://youtu.be/WApevqKoFV0?list=RDWApevqKoFV0

Nun kommen wir zum Neuen Testament – Jesus Christus unser Heiland ist nun geboren!

Hör gut zu, was Jesus Dir zu sagen hat!

„Ob eine neue Welt kommt und wann Jesus Christus wiederkehrt – auf den nächsten Seiten wirst Du entdecken, was die Heilige Schrift darüber offenbart."

Im November 2012 stand ich auf diesem Berg, wo Jesus die folgenden Worte sprach.

Die große Täuschung hat bereits begonnen —und die meisten Christen merken es nicht
https://youtu.be/tyxhIWdX4vE

Matthäus 5
1 Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg und setzte sich. Seine Jünger traten zu ihm.
2a Dann begann er zu reden und lehrte sie, was Gott jetzt von seinem Volk verlangt.

Wer sich freuen darf ... (Die Seligpreisungen)

2b Er sagte:

3 »Freuen dürfen sich alle, die nur noch von Gott etwas erwarten – mit Gott werden sie leben in seiner neuen Welt.

4 Freuen dürfen sich alle, die unter dieser heillosen Welt leiden – Gott wird ihrem Leid ein Ende machen. 5 Freuen dürfen sich alle, die unterdrückt sind und auf Gewalt verzichten – Gott wird ihnen die Erde zum Besitz geben.

6 Freuen dürfen sich alle, die danach hungern und dürsten, dass sich auf der Erde Gottes gerechter Wille durchsetzt – Gott wird ihren Hunger stillen.

7 Freuen dürfen sich alle, die barmherzig sind – Gott wird auch mit ihnen barmherzig sein.

8 Freuen dürfen sich alle, die im Herzen rein sind – sie werden Gott sehen.

9 Freuen dürfen sich alle, die Frieden stiften – Gott wird sie als seine Söhne und Töchter annehmen.

10 Freuen dürfen sich alle, die verfolgt werden, weil sie tun, was Gott will – mit Gott werden sie leben in seiner neuen Welt.

11 Freuen dürft ihr euch, wenn sie euch beschimpfen und verfolgen und verleumden, weil ihr zu mir gehört.12

Freut euch und jubelt, denn bei Gott erwartet euch reicher Lohn. So haben sie die Propheten vor euch auch schon behandelt.«

Die Wirkung der Bergpredigt

28 Als Jesus seine Rede beendet hatte, waren alle von seinen Worten tief beeindruckt. 29 Denn er lehrte wie einer, der Vollmacht von Gott hat – ganz anders als ihre Gesetzeslehrer.

Die Aufgabe der Jünger

(Matthäus 5,13–16)

»Ihr seid das Salz für die Welt. Wenn aber das Salz seine Kraft verliert, wodurch kann es sie wiederbekommen? Es ist zu nichts mehr zu gebrauchen. Es wird weggeworfen und die Menschen zertreten es.

Ihr seid das Licht für die Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.

Auch zündet niemand eine Lampe an, um sie dann unter einen Topf zu stellen. Im Gegenteil, man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt.

Genauso muss auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.«

Den Willen Gottes im Gesetz ganz ernst nehmen

(Matthäus 5,17–20)

»Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Weisungen der Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um sie außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu erfüllen und ihnen volle Geltung zu verschaffen.

Ich versichere euch: Solange Himmel und Erde bestehen, wird

kein i-Punkt und kein Komma im Gesetz gestrichen. Das ganze Gesetz muss erfüllt werden.
Wer also ein noch so unbedeutendes Gebot für ungültig erklärt und die Menschen in diesem Sinne lehrt, wird in der neuen Welt Gottes den letzten Platz einnehmen. Wer es aber befolgt und andere dazu anhält, wird in der neuen Welt Gottes hochgeachtet sein.
Ich sage euch: Ihr werdet niemals in Gottes neue Welt kommen, wenn ihr seinen Willen nicht besser erfüllt als die Gesetzeslehrer und Pharisäer.

… beim Gebot, nicht zu morden

(Matthäus 5,21–26)
»Ihr wisst, dass unseren Vorfahren gesagt worden ist: 'Du sollst nicht morden! Wer einen Mord begeht, soll vor Gericht gestellt werden.'
Ich aber sage euch: Schon wer auf seinen Bruder oder seine Schwester zornig ist, gehört vor Gericht. Wer zu seinem Bruder oder seiner Schwester sagt: 'Du Idiot', gehört vor das oberste Gericht. Und wer zu seinem Bruder oder seiner Schwester sagt: 'Geh zum Teufel', gehört ins Feuer der Hölle.
Wenn du zum Altar gehst, um Gott deine Gabe zu bringen, und dort fällt dir ein, dass dein Bruder oder deine Schwester etwas gegen dich hat,
dann lass deine Gabe vor dem Altar liegen, geh zuerst hin und söhne dich aus. Danach komm und bring Gott dein Opfer.
Einige dich mit deinem Gläubiger rechtzeitig, solange du noch mit ihm auf dem Weg zum Gericht bist. Sonst wird er dich dem Richter ausliefern und der wird dich dem Gerichtsdiener übergeben, damit er dich ins Gefängnis steckt.
Ich versichere dir: Dort kommst du erst wieder heraus, wenn du deine Schuld bis auf den letzten Pfennig bezahlt hast.«

… beim Gebot, keinen Meineid zu schwören

(Matthäus 5,33–37)

»Ihr wisst auch, dass unseren Vorfahren gesagt worden ist: 'Ihr sollt keinen Meineid schwören und sollt halten, was ihr Gott mit einem Eid versprochen habt.'

Ich aber sage euch: Ihr sollt überhaupt nicht schwören! Nehmt weder den Himmel zum Zeugen, denn er ist Gottes Thron, noch die Erde, denn sie ist sein Fußschemel, und auch nicht Jerusalem, denn es ist die Stadt des himmlischen Königs. Nicht einmal mit eurem eigenen Kopf sollt ihr euch für etwas verbürgen; denn es steht nicht in eurer Macht, dass auch nur ein einziges Haar darauf schwarz oder weiß wächst. Sagt einfach Ja oder Nein; jedes weitere Wort stammt vom Teufel.«

Falsche und wahre Frömmigkeit

(Matthäus 6,1)

»Hütet euch, eure Frömmigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen! Denn dann habt ihr keinen Lohn mehr von eurem Vater im Himmel zu erwarten.«

… beim Spenden für Bedürftige

(Matthäus 6,2–4)

»Wenn du also einem Bedürftigen etwas spendest, dann häng es nicht an die große Glocke!

Benimm dich nicht wie die Scheinheiligen in den Synagogen und auf den Straßen. Sie wollen nur von den Menschen geehrt werden. Ich versichere euch: Sie haben ihren Lohn schon kassiert.

Wenn du also etwas spendest, dann tu es so unauffällig, dass deine linke Hand nicht weiß, was die rechte tut.

Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.«

… beim Beten

(Matthäus 6,5–8)
»Wenn ihr betet, dann tut es nicht wie die Scheinheiligen! Sie beten gern öffentlich in den Synagogen und an den Straßenecken, damit sie von allen gesehen werden. Ich versichere euch: Sie haben ihren Lohn schon kassiert.
Wenn du beten willst, dann geh in dein Zimmer, schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.
Wenn ihr betet, dann leiert nicht Gebetsworte herunter wie die Heiden. Sie meinen, sie könnten bei Gott etwas erreichen, wenn sie viele Worte machen.
Ihr sollt es anders halten. Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet.

… so sollt ihr beten

(Matthäus 6,9–13)
Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern. Und führe uns nicht in
Versuchung, sondern erlöse uns von dem
Bösen. Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Jakobus 1,12–16
12 Glücklich ist, wer in der Versuchung standhält. Denn wenn

er sich bewährt hat, wird er den Siegeskranz des Lebens erhalten, den Gott denen versprochen hat, die ihn lieben.
13 Niemand, der in Versuchung gerät, soll sagen: „Ich werde von Gott in Versuchung geführt.“ Denn Gott kann nicht in Versuchung geraten, und er führt auch niemanden in Versuchung.
14 Jeder wird vielmehr durch seine eigene Begierde in Versuchung geführt, die ihn lockt und fängt.
15 Wenn die Begierde dann schwanger wird, bringt sie die Sünde zur Welt. Und wenn die Sünde erwachsen ist, bringt sie den Tod hervor.
16 Täuscht euch nicht, meine geliebten Geschwister!

Take Thou My Hand, O Father –
SO NIMM DENN MEINDE HANDE
https://youtu.be/pGmDfKngyq0?list=RDWApevqKoFV0

Das Verhältnis zum Besitz

(Matthäus 6,19–23)
»Sammelt keine Schätze hier auf der Erde! Denn ihr müsst damit rechnen, dass Motten und Rost sie zerfressen oder Einbrecher sie stehlen.
Sammelt lieber Schätze bei Gott. Dort werden sie nicht von Motten und Rost zerfressen und können auch nicht von Einbrechern gestohlen werden.
Denn euer Herz wird immer dort sein, wo ihr eure Schätze habt.
Aus dem Auge leuchtet das Innere des Menschen: Wenn dein Auge klar blickt, ist deine ganze Erscheinung hell; wenn dein Auge durch Neid oder Habgier getrübt ist, ist deine ganze Erscheinung finster. – Wie groß muss diese Finsternis sein, wenn statt des Lichtes in dir nur Dunkelheit ist!«

Ungeteilter Dienst

(Matthäus 6,24–34)

»Niemand kann zwei Herren zugleich dienen. Er wird
den einen vernachlässigen und den andern bevorzugen.
Er wird dem einen treu sein und den andern hintergehen.
Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen: Gott und dem Geld.
Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euer
Leben, ob ihr etwas zu essen oder zu trinken habt, und um
euren Leib, ob ihr etwas anzuziehen habt!
Das Leben ist mehr als Essen und Trinken, und der Leib
ist mehr als die Kleidung!
Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie
sammeln keine Vorräte – aber euer Vater im Himmel sorgt für
sie.
Und ihr seid ihm doch viel mehr wert als Vögel!
Wer von euch kann durch Sorgen sein Leben auch nur
um einen Tag verlängern?
Und warum macht ihr euch Sorgen um das, was ihr
anziehen sollt?
Seht, wie die Blumen auf den Feldern wachsen! Sie
arbeiten nicht und machen sich keine Kleider,
doch ich sage euch: Nicht einmal Salomo bei all seinem
Reichtum war so prächtig gekleidet wie irgendeine von
ihnen. Wenn Gott sogar die Feldblumen so ausstattet, die
heute blühen und morgen verbrannt werden,
wird er sich dann nicht erst recht um euch kümmern? Habt
ihr so wenig Vertrauen?
Also macht euch keine Sorgen! Fragt nicht: 'Was sollen wir
essen?' 'Was sollen wir trinken?' 'Was sollen wir anziehen?'
Mit all dem plagen sich Menschen, die Gott nicht kennen.
Euer Vater im Himmel weiß, dass ihr all das braucht.
Sorgt euch zuerst darum, dass ihr euch seiner
Herrschaft unterstellt, und tut, was er verlangt,
dann wird er euch schon mit all dem anderen versorgen.

Quält euch also nicht mit Gedanken an morgen; der morgige Tag wird für sich selber sorgen.
Es genügt, dass jeder Tag seine eigene Last hat.«

Red River Valley – Traditional Folk Song
https://youtu.be/11UUIMasHPc

Nicht verurteilen

(Matthäus 7,1–5)
»Verurteilt nicht andere, damit Gott nicht euch verurteilt!
Denn euer Urteil wird auf euch zurückfallen, und ihr werdet mit demselben Maß gemessen werden, das ihr bei anderen anlegt.
Warum kümmerst du dich um den Splitter im Auge deines Bruders oder deiner Schwester und bemerkst nicht den Balken in deinem eigenen?
Wie kannst du zu deinem Bruder oder deiner Schwester sagen: 'Komm her, ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen', wenn du selbst einen ganzen Balken im Auge hast?
Scheinheilig bist du! Zieh doch erst den Balken aus deinem eigenen Auge, dann kannst du dich um den Splitter in einem anderen Auge kümmern!«

Voll Vertrauen zu Gott beten

(Matthäus 7,7–11)
»Bittet und ihr werdet bekommen! Sucht und ihr werdet finden! Klopft an und es wird euch geöffnet!
Denn wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.
Wer von euch würde seinem Kind einen Stein geben, wenn es um Brot bittet?

6 Zeichen, dass du Christus folgst — aber im falschen System bist
https://youtu.be/7GmOju3V2bU?list=PLEvC7Tt0EVVpi__NOOjwW2KnHUkzytkHY

Oder eine Schlange, wenn es um Fisch bittet?
So schlecht ihr auch seid, ihr wisst doch, was euren
Kindern gut tut, und gebt es ihnen.
Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes
geben, die ihn darum bitten.«

Eine einfache Grundregel

(Matthäus 7,12)
»Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen
behandelt werden wollt – das ist es, was das Gesetz und die
Propheten fordern.«

Abschließende Mahnung

(Matthäus 7,13–14)
»Geht durch das enge Tor!
Denn das Tor zum Verderben ist breit und ebenso die
Straße, die dorthin führt. Viele sind auf ihr unterwegs.
Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der
Weg dorthin schmal. Nur wenige finden ihn.«

Warnung vor falschen Propheten

15 »Hütet euch vor den falschen Propheten! Sie sehen zwar aus wie Schafe, die zur Herde gehören, in Wirklichkeit sind sie Wölfe, die auf Raub aus sind.
16 An ihren Taten **sind** sie zu erkennen. Von Dornengestrüpp lassen sich keine Weintrauben pflücken und von Disteln keine Feigen. 17 Ein gesunder Baum trägt gute Früchte und ein kranker Baum schlechte. 18 Unmöglich kann ein gesunder Baum schlechte Früchte tragen und ein kranker gute. 19 Jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird umgehauen und verbrannt werden.
20 An ihren Taten also könnt ihr die falschen Propheten erkennen.«

Warnung vor Selbsttäuschung

21 »Nicht alle, die zu mir sagen 'Herr, Herr', werden in Gottes
neue Welt kommen, sondern nur die, die auch tun, was mein
Vater im Himmel will.
22 Am Tag des Gerichts werden viele zu mir sagen: 'Herr,
Herr! In deinem Namen haben wir prophetische Weisungen
verkündet, in deinem Namen haben wir böse Geister
ausgetrieben und viele Wunder getan.' 23 Und trotzdem werde
ich das Urteil sprechen: 'Ich habe euch nie gekannt. Ihr habt
versäumt, nach Gottes Willen zu leben; geht mir aus den
Augen!'«

Das Gleichnis vom Hausbau

24 »Wer diese meine Worte hört und sich nach ihnen richtet,
wird am Ende dastehen wie ein kluger Mann, der sein Haus auf
felsigen Grund baute. 25 Als dann die Regenflut kam, die
Flüsse über die Ufer traten und der Sturm tobte und an dem
Haus rüttelte, stürzte es nicht ein, weil es auf Fels gebaut war.
26 Wer dagegen diese meine Worte hört und sich nicht nach
ihnen richtet, wird am Ende wie ein Dummkopf dastehen, der
sein Haus auf Sand baute. 27 Als dann die Regenflut kam, die
Flüsse über die Ufer traten, der Sturm tobte und an dem Haus
rüttelte, fiel es in sich zusammen und alles lag in Trümmern.«

Matthäus

Jesus heilt einen Gelähmten

9 1 Jesus stieg wieder ins Boot, fuhr über den See zurück und
ging in seine Stadt. 2 Da brachten einige Männer einen
Gelähmten auf einer Tragbahre zu ihm.
Als Jesus sah, wie groß ihr Vertrauen war, sagte er zu dem
Gelähmten: »Mein Kind, fasse Mut! Deine Schuld ist
vergeben.«
3 Da dachten einige Gesetzeslehrer: »Er lästert Gott!«
4 Jesus wusste, was in ihnen vorging, und sagte: »Warum habt
ihr so böswillige Gedanken? 5 Was ist leichter – zu sagen:

'Deine Schuld ist dir vergeben', oder: 'Steh auf und geh'? 6 Aber ihr sollt sehen, dass der Menschensohn Vollmacht hat, hier auf der Erde Schuld zu vergeben!«
Und er sagte zu dem Gelähmten: »Steh auf, nimm deine Bahre und geh nach Hause!« 7 Da stand er auf und ging nach Hause.
8 Als die Leute das sahen, erschraken sie, und sie priesen Gott, dass er den Menschen solche Vollmacht gegeben hat.

Jesus beruft Matthäus und isst mit den Zolleinnehmern

(Matthäus 9,9–13)

Jesus ging weiter und sah einen Zolleinnehmer an der Zollstelle sitzen. Er hieß Matthäus. Jesus sagte zu ihm: »Komm, folge mir!« Und Matthäus stand auf und folgte ihm. Als Jesus dann zu Hause zu Tisch saß, kamen viele Zolleinnehmer und andere, die einen ebenso schlechten Ruf hatten, um mit ihm und seinen Jüngern zu essen.
Die Pharisäer sahen es und fragten die Jünger: »Wie kann euer Lehrer sich mit den Zolleinnehmern und ähnlichem Volk an einen Tisch setzen?«
Jesus hörte es und antwortete: »Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken!
Überlegt doch einmal, was es bedeutet, wenn Gott sagt: 'Ich fordere von euch nicht, dass ihr mir irgendwelche Opfer bringt, sondern dass ihr barmherzig seid.'
Ich bin nicht gekommen, solche Menschen in Gottes neue Welt einzuladen, bei denen alles in Ordnung ist, sondern solche, die Gott den Rücken gekehrt haben.«

Die Hochzeit hat begonnen

(Matthäus 9,14–17)

Danach kamen die Jünger des Täufers Johannes zu Jesus und fragten: »Wie kommt es, dass wir und die Pharisäer regelmäßig fasten, aber deine Jünger nicht?«

Jesus antwortete: »Können die Hochzeitsgäste mit Trauermienen herumsitzen, solange der Bräutigam unter ihnen ist?
Die Zeit kommt früh genug, dass der Bräutigam ihnen entrissen wird; dann werden sie fasten.
Niemand flickt ein altes Kleid mit einem neuen Stück Stoff, sonst reißt das neue Stück wieder aus und macht das Loch nur noch größer.
Auch füllt niemand neuen Wein, der noch gärt, in alte Schläuche; sonst platzen die Schläuche, der Wein fließt aus und auch die Schläuche sind hin.
Nein, neuen Wein füllt man in neue Schläuche, dann bleibt beides erhalten.«

Jesus heilt eine kranke Frau und erweckt ein Mädchen vom Tod

(Matthäus 9,18–26)
Während Jesus ihnen das erklärte, kam einer der Gemeindevorsteher zu ihm, warf sich vor ihm nieder und sagte: »Meine Tochter ist gerade gestorben. Aber komm und leg ihr deine Hand auf, dann wird sie wieder leben!«
Jesus stand auf und folgte ihm. Auch seine Jünger gingen mit.
Unterwegs trat eine Frau von hinten an Jesus heran und berührte eine Quaste seines Gewandes.
Sie litt seit zwölf Jahren an Blutungen und sagte sich: »Wenn ich nur sein Gewand berühre, werde ich gesund.«
Jesus drehte sich um, sah die Frau und sagte: »Nur Mut, meine Tochter! Dein Vertrauen hat dir geholfen.«
Im selben Augenblick war die Frau geheilt.
Jesus kam in das Trauerhaus. Als er die Flötenspieler für das Begräbnis und all die aufgeregten Menschen sah, sagte er: »Hinaus mit euch! Das Mädchen ist nicht tot, es schläft nur.«
Da lachten sie ihn aus.

Er ließ die Leute hinauswerfen, ging in den Raum, in dem das Mädchen lag, und nahm es bei der Hand; da stand es auf. Die Nachricht davon verbreitete sich in der ganzen Gegend.

Jesus heilt zwei Blinde

(Matthäus 9,27–31)

Als Jesus von dort weiterging, liefen zwei Blinde hinter ihm her und riefen: »Du Sohn Davids, hab Erbarmen mit uns!«
Als er ins Haus ging, folgten sie ihm, und er fragte sie: »Traut ihr mir zu, dass ich euch helfen kann?« »Ja, Herr!«, antworteten sie.
Da berührte Jesus ihre Augen und sagte: »Was ihr in eurem Vertrauen von mir erwartet, soll geschehen.«
Da konnten sie sehen.
Jesus befahl ihnen streng: »Seht zu, dass es niemand erfährt!« Sie aber gingen hinaus und erzählten von Jesus in der ganzen Gegend.

Jesus heilt einen Stummen. Unterschiedliche Reaktionen

(Matthäus 9,32–34)

Als die beiden gegangen waren, wurde ein Mann zu Jesus gebracht, der war stumm, weil ihn ein böser Geist in seiner Gewalt hatte.
Kaum war der böse Geist ausgetrieben, fing der Stumme an zu reden, und alle riefen erstaunt: »So etwas hat es in Israel noch nie gegeben!«
Aber die Pharisäer erklärten: »Er kann nur deshalb die bösen Geister austreiben, weil der oberste aller bösen Geister ihm die Macht dazu gibt.«

Was unrein macht

(Matthäus 15,10–20)

Jesus rief die Menge hinzu und sagte: »Hört zu und versteht!

Nicht das macht den Menschen unrein, was er durch den Mund in sich aufnimmt, sondern das, was aus seinem Mund herauskommt!«
Hinterher traten seine Jünger zu ihm und sagten: »Weißt du, dass die Pharisäer empört waren, weil du das gesagt hast?«
Jesus antwortete: »Alles, was mein Vater im Himmel nicht selbst gepflanzt hat, wird ausgerissen werden.
Lasst sie reden! Sie wollen Blinde führen und sind selbst blind. Wenn ein Blinder den andern führt, fallen beide in die Grube.« Da sagte Petrus: »Erkläre uns doch, was du mit dem Wort von der Unreinheit gemeint hast!«
»Habt ihr auch noch nichts verstanden?«, erwiderte Jesus. »Begreift ihr nicht, dass alles, was durch den Mund aufgenommen wird, in den Magen gelangt und dann vom Körper wieder ausgeschieden wird?
Was aber aus dem Mund herauskommt, kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein.
Denn aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken und mit ihnen Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Beleidigungen.
Das ist es, was den Menschen unrein macht, aber nicht, dass er es unterlässt, sich vor dem Essen die Hände zu waschen.«

Die Gefahr des Reichtums

(Matthäus 19,16–26)
Da kam ein Mann zu Jesus und fragte ihn: »Lehrer, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu bekommen?«
Jesus antwortete: »Warum fragst du mich, was gut ist? Es gibt nur Einen, der gut ist! Wenn du bei ihm leben willst, dann befolge seine Gebote.«
»Welche Gebote?«, fragte der Mann.
Jesus antwortete: »Du sollst nicht morden, nicht die Ehe brechen, nicht stehlen, nichts Unwahres über deinen Mitmenschen sagen;

ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe
deinen Mitmenschen wie dich selbst!«
»Ich habe alle diese Gebote befolgt«, erwiderte der
junge Mann. »Was muss ich sonst noch tun?«
Jesus sagte zu ihm: »Wenn du in der Liebe zu deinen
Mitmenschen vollkommen und ungeteilt sein willst,
dann geh, verkaufe alles, was du besitzt, und gib das Geld den
Armen, so wirst du bei Gott einen unverlierbaren Besitz
haben. Und dann komm und folge mir!«
Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg; denn
er hatte großen Grundbesitz.
Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Ich versichere euch:
Ein Reicher wird nur schwer in die neue Welt Gottes
kommen. Ich sage es noch einmal: Eher kommt ein Kamel
durch ein Nadelöhr als ein Reicher in Gottes neue Welt.«
Als die Jünger das hörten, waren sie entsetzt und fragten:
»Wer kann dann überhaupt gerettet werden?«
Jesus sah sie an und sagte: »Wenn es auf die Menschen
ankommt, ist es unmöglich, aber für Gott ist alles möglich.«

Das wichtigste Gebot

(Matthäus 22,34–40)
Als die Pharisäer erfuhren, dass Jesus die Sadduzäer zum
Schweigen gebracht hatte, kamen sie bei Jesus zusammen.
Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, stellte Jesus eine Falle.
Er fragte ihn: »Lehrer, welches ist das wichtigste Gebot des
Gesetzes?«
Jesus antwortete: »'Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem
Herzen, mit ganzem Willen und mit deinem ganzen
Verstand!' Dies ist das größte und wichtigste Gebot.
Aber gleich wichtig ist ein zweites: 'Liebe deinen
Mitmenschen wie dich selbst!'
In diesen beiden Geboten ist alles zusammengefasst, was
das Gesetz und die Propheten fordern.«

REDE ÜBER ENDZEIT UND WELTGERICHT

(Matthäus 24,1–14)

Jesus verließ den Tempel und wollte weggehen. Da kamen seine Jünger zu ihm und wiesen ihn auf die Prachtbauten der Tempelanlage hin.
Aber Jesus sagte: »Ihr bewundert das alles? Ich sage euch, hier wird kein Stein auf dem andern bleiben. Alles wird bis auf den Grund zerstört werden.«

Dann ging Jesus auf den Ölberg und setzte sich dort nieder. Nur seine Jünger waren bei ihm.
Sie traten zu ihm und fragten ihn: »Sag uns, wann wird das geschehen, und woran können wir erkennen, dass du wiederkommst und das Ende der Welt da ist?«
Jesus sagte zu ihnen: »Seid auf der Hut und lasst euch von niemand täuschen!
Viele werden unter meinem Namen auftreten und von sich behaupten: 'Ich bin der wiedergekommene Christus!' Damit werden sie viele irreführen.
Erschreckt nicht, wenn nah und fern Kriege ausbrechen! Es muss so kommen, aber das ist noch nicht das Ende.
Ein Volk wird gegen das andere kämpfen, ein Staat den andern angreifen.
In vielen Ländern wird es Hungersnöte und Erdbeben geben. Das alles ist erst der Anfang vom Ende – der Beginn der Geburtswehen.«

»Dann werden sie euch an die Gerichte ausliefern, euch misshandeln und töten.
Die ganze Welt wird euch hassen, weil ihr euch zu mir bekennt.
Wenn es so weit ist, werden viele vom Glauben abfallen und sich gegenseitig verraten und einander hassen.
Zahlreiche falsche Propheten werden auftreten und viele von

euch irreführen.
Und weil der Ungehorsam gegen Gottes Gesetz
überhandnimmt, wird die Liebe bei den meisten von
euch erkalten.
Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, wird gerettet.
Aber die Gute Nachricht, dass Gott schon angefangen
hat, seine Herrschaft aufzurichten,
wird in der ganzen Welt verkündet werden. Alle Völker
sollen sie hören. Danach erst kommt das Ende.«

Die letzte Schreckenszeit

(Matthäus 24,15–28)
»Im Buch des Propheten Daniel ist die Rede von einem
'entsetzlichen Scheusal' – wer das liest, überlege sich, was
es bedeutet!
Wenn ihr das 'entsetzliche Scheusal' im Heiligtum stehen
seht, dann sollen die Bewohner Judäas in die Berge fliehen.
Wer gerade auf dem Dach ist, soll keine Zeit damit
verlieren, erst noch seine Sachen aus dem Haus zu holen.
Wer gerade zur Arbeit auf dem Feld ist, soll nicht
zurückgehen, um noch sein Obergewand mitzunehmen, das er
am Wegrand abgelegt hat.
Besonders hart wird es die Frauen treffen, die gerade ein
Kind erwarten oder einen Säugling stillen.
Bittet Gott, dass ihr nicht im Winter oder an einem
Sabbat fliehen müsst.
Denn was dann geschieht, wird furchtbarer sein als alles, was
jemals seit Beginn der Welt geschehen ist oder in Zukunft
noch geschehen wird.
Wenn Gott diese Schreckenszeit nicht abkürzen würde,
dann würde kein Mensch gerettet werden.
Er wird sie aber denen zuliebe abkürzen, die er erwählt hat. Wenn
dann jemand zu euch sagt: 'Seht her, hier ist Christus, der
versprochene Retter!', oder: 'Dort ist er!' – glaubt ihm nicht.

Denn es werden so manche mit dem Anspruch auftreten, der versprochene Retter oder ein Prophet zu sein.
Sie werden sich durch große und Aufsehen erregende Wunder ausweisen und würden damit sogar die von Gott Erwählten irreführen, wenn das möglich wäre.
Denkt daran, dass ich es euch vorausgesagt habe!
Wenn also die Leute zu euch sagen: 'Draußen in der Wüste ist er', dann geht nicht hinaus!
Oder wenn sie sagen: 'Er ist hier und hält sich in einem Haus verborgen', dann glaubt ihnen nicht!
Denn der Menschensohn wird für alle sichtbar kommen, wie ein Blitz, der von Ost nach West über den Himmel zuckt. Er wird so sicher zu sehen sein wie die Geier, die hoch über einem verendenden Tier kreisen.«

Der Weltrichter kommt

(Matthäus 24,29–31)
»Doch sofort nach dieser Schreckenszeit wird sich die Sonne verfinstern und der Mond wird nicht mehr scheinen,
die Sterne werden vom Himmel fallen und die Ordnung des Himmels wird zusammenbrechen.
Dann wird der Menschensohn für alle sichtbar am Himmel erscheinen. Dies ist das Zeichen, dass das Ende da ist.
Die Völker der ganzen Welt werden jammern und klagen, wenn sie den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit göttlicher Macht und Herrlichkeit kommen sehen.
Dann wird die Posaune ertönen und der Menschensohn wird seine Engel in alle Himmelsrichtungen ausschicken,
damit sie von überall her die Menschen zusammenbringen, die er erwählt hat.«

Die Kirche lehrt das – aber Jesus hat es verboten
https://youtu.be/8TeKiOKDJWE?list=PLEvC7Tt0EVVpi__NOOjwW2KnHUkzytkHY

Das Gleichnis vom Feigenbaum

32 »Lasst euch vom Feigenbaum eine Lehre geben: Wenn der Saft in die Zweige schießt und der Baum Blätter treibt, dann wisst ihr, dass der Sommer bald da ist. 33 So ist es auch, wenn ihr dies alles geschehen seht: Dann wisst ihr, dass das Ende unmittelbar bevorsteht. 34 Ich versichere euch: Diese Generation wird das alles noch erleben.
35 Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht; sie bleiben gültig für immer und ewig.«

Warum Jesus religiöse Menschen warnte
https://youtu.be/8awTp43-FmI?list=PLEvC7Tt0EVVpi__NOOjwW2KnHUkzytkHY

Das Ende kommt überraschend

(Matthäus 24,36–44)
»Doch den Tag und die Stunde, wann das Ende da ist, kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel – nicht einmal der Sohn. Nur der Vater kennt sie.
Wenn der Menschensohn kommt, wird es sein wie zur Zeit Noachs.
Damals vor der großen Flut aßen die Menschen und tranken und heirateten, wie sie es gewohnt waren – bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging.
Sie begriffen nicht, was ihnen drohte, bis dann die Flut hereinbrach und sie alle wegschwemmte.
So wird es auch sein, wenn der Menschensohn kommt.
Zwei Männer werden dann zusammen auf dem Feld arbeiten: Der eine wird angenommen, der andere zurückgelassen. Zwei Frauen werden zusammen Korn mahlen: Die eine wird angenommen, die andere zurückgelassen.
Darum seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommen wird.
Macht euch doch das eine klar: Wenn ein Hausherr im Voraus wüsste, zu welcher Nachtstunde der Dieb kommt, würde er

aufbleiben und den Einbruch verhindern.
Darum seid jederzeit bereit; denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, wenn ihr es nicht erwartet.«

Der verantwortungsbewusste Diener

(Matthäus 24,45–51)
»Wer von euch ist nun der treue und kluge Diener, dem sein Herr den Auftrag gegeben hat, die übrige Dienerschaft zu beaufsichtigen und jedem pünktlich seine Tagesration auszuteilen?
Ein solcher Diener darf sich freuen, wenn der Herr zurückkehrt und ihn bei seiner Arbeit findet.
Ich versichere euch: Der Herr wird ihm die Verantwortung für alle seine Güter übertragen.
Wenn er aber ein schlechter Mensch ist und sich sagt: 'So bald kommt mein Herr nicht zurück',
und anfängt, die ihm unterstellten Diener zu schlagen und mit Säufern Gelage zu halten,
dann wird sein Herr an einem Tag und zu einer Stunde zurückkehren, wenn der Diener überhaupt nicht damit rechnet. Er wird diesen Diener in Stücke hauen und dorthin bringen lassen,
wo die Scheinheiligen ihre Strafe verbüßen. Dort gibt es nur noch Jammern und Zähneknirschen.«

Das Beispiel des Besitzes (Der reiche Mann und der arme Lazarus)

(Lukas 16,19–31)
»Es war einmal ein reicher Mann, der immer die teuerste Kleidung trug und Tag für Tag im Luxus lebte.
Vor seinem Haustor lag ein Armer, der hieß Lazarus. Sein Körper war ganz mit Geschwüren bedeckt.
Er wartete darauf, dass von den Mahlzeiten des Reichen ein paar kümmerliche Reste für ihn abfielen.

Er konnte sich nicht einmal gegen die Hunde wehren, die seine Wunden beleckten.
Der Arme starb und die Engel trugen ihn an den Ort, wo das ewige Freudenmahl gefeiert wird; dort erhielt er den Ehrenplatz an der Seite Abrahams.
Auch der Reiche starb und wurde begraben.
In der Totenwelt litt er große Qualen. Als er aufblickte, sah er in weiter Ferne Abraham, und Lazarus auf dem Platz neben ihm.
Da rief er laut: 'Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir! Schick mir doch Lazarus!
Er soll seine Fingerspitze ins Wasser tauchen und meine Zunge ein wenig kühlen, denn das Feuer hier brennt entsetzlich.' Aber Abraham sagte: 'Mein Sohn, denk daran, dass du schon zu Lebzeiten das dir zugemessene Glück erhalten hast, Lazarus aber nur Unglück. Dafür kann er sich nun hier freuen, während du Qualen leidest.
Außerdem liegt zwischen uns und euch ein riesiger Graben. Selbst wenn jemand wollte, könnte er nicht zu euch kommen, genauso wie keiner von dort zu uns gelangen kann.'
Da bat der reiche Mann: 'Vater Abraham, dann schick Lazarus doch wenigstens in mein Elternhaus!
Ich habe noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit sie nicht auch an diesen schrecklichen Ort kommen!'
Doch Abraham sagte: 'Deine Brüder haben das Gesetz Moses und die Weisungen der Propheten. Sie brauchen nur darauf zu hören.'
Der Reiche erwiderte: 'Vater Abraham, das genügt nicht! Aber wenn einer von den Toten zu ihnen käme, dann würden sie ihr Leben ändern.'
Abraham sagte: 'Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, dann lassen sie sich auch nicht überzeugen, wenn jemand vom Tod aufersteht.'«

Jesus sprach NIE über Religion – hier ist der Beweis
https://youtu.be/0-ZF377JPlQ

Du weißt es jetzt im Voraus, mach nicht, dass es Dir gleich ergeht wie dem reichen Mann, der in saus und braus lebte und nicht an Gott und unseren Heiland glaubte!

Jesus und die Frau aus Samarien

(Johannes 4,1–42)

Jesus erfuhr, dass die Pharisäer auf ihn aufmerksam wurden, weil er mehr Anhänger gewann und taufte als Johannes. – Er selbst taufte übrigens nicht; das taten seine Jünger. – Deshalb verließ Jesus Judäa und ging zurück nach Galiläa. Dabei musste er durch Samarien ziehen.

Unterwegs kam er in die Nähe des Dorfes Sychar, das nicht weit von dem Feld entfernt liegt, das Jakob einst seinem Sohn Josef vererbt hatte.

Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war von dem langen Weg müde geworden und setzte sich an den Brunnen. Es war gegen Mittag.

Da kam eine samaritische Frau zum Wasserholen. Jesus sagte zu ihr: »Gib mir einen Schluck Wasser!«

Seine Jünger waren ins Dorf gegangen, um etwas zu essen zu kaufen.

Die Frau antwortete: »Du bist ein Jude und ich bin eine Samariterin. Wie kannst du mich da um etwas zu trinken bitten?«

– Die Juden vermeiden nämlich jeden Umgang mit Samaritern. Jesus antwortete: »Wenn du wüsstest, was Gott den Menschen schenken will und wer es ist, der dich jetzt um Wasser bittet, dann hättest du ihn um Wasser gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.«

»Herr, du hast doch keinen Eimer«, sagte die Frau, »und der Brunnen ist tief. Woher willst du dann das lebendige Wasser haben?

Unser Stammvater Jakob hat uns diesen Brunnen hinterlassen. Er selbst, seine Söhne und seine ganze Herde tranken daraus.

Du willst doch nicht sagen, dass du mehr bist als Jakob?« Jesus antwortete: »Wer dieses Wasser trinkt, wird wieder durstig.
Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nie mehr Durst haben.
Ich gebe ihm Wasser, das in ihm zu einer Quelle wird, die bis ins ewige Leben weitersprudelt.«
»Herr, gib mir von diesem Wasser«, bat die Frau, »dann werde ich keinen Durst mehr haben und muss nicht mehr hierher kommen, um Wasser zu schöpfen.«
Jesus sagte zu ihr: »Geh und bring deinen Mann her!« »Ich habe keinen Mann«, sagte die Frau.
Jesus erwiderte: »Es stimmt, wenn du sagst: 'Ich habe keinen Mann.'
Fünfmal warst du verheiratet, und der, mit dem du jetzt zusammenlebst, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.«
»Herr, ich sehe, du bist ein Prophet«, sagte die Frau.
»Unsere Vorfahren verehrten Gott auf diesem Berg. Ihr Juden dagegen behauptet, dass Jerusalem der Ort ist, an dem Gott verehrt werden will.«
Jesus sagte zu ihr: »Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, da werdet ihr den Vater weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten.
Ihr Samariter betet zu Gott, aber ihr kennt ihn nicht; doch wir kennen ihn, denn die Rettung für alle Menschen kommt von den Juden.
Aber die Stunde kommt, ja sie ist schon gekommen, da wird der Heilige Geist, der Gottes Wahrheit enthüllt, Menschen befähigen, den Vater an jedem Ort anzubeten. Gott ist ganz anders als diese Welt, er ist machtvoller Geist, und alle, die ihn anbeten wollen, müssen vom Geist der Wahrheit erfüllt sein.
Von solchen Menschen will der Vater angebetet werden.«

Die Frau sagte zu ihm: »Ich weiß, dass der Messias kommen wird, der versprochene Retter.
Wenn er kommt, wird er uns alles sagen.«
Jesus antwortete: »Er spricht mit dir; ich bin es.«
In diesem Augenblick kehrten seine Jünger zurück. Sie wunderten sich, ihn im Gespräch mit einer Frau anzutreffen.
Aber keiner fragte ihn: »Was willst du von ihr?«, oder: »Worüber redest du mit ihr?«
Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, ging ins Dorf und sagte zu den Leuten:
»Da ist einer, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Kommt mit und seht ihn euch an! Ist er vielleicht der versprochene Retter?«
Da gingen sie alle hinaus zu Jesus.
Inzwischen forderten die Jünger ihn auf: »Rabbi, iss doch etwas!«
Aber er antwortete: »Ich lebe von einer Nahrung, die ihr nicht kennt.«
Da fragten sie einander: »Hat ihm vielleicht jemand etwas zu essen gebracht?«
Jesus sagte zu ihnen: »Meine Nahrung ist, dass ich dem gehorche, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende.
Ihr denkt, wie es im Sprichwort heißt: 'Zwischen Saat und Ernte liegen vier Monate!'
Aber ich sage euch: Macht die Augen auf und seht euch die Felder an! Das Korn ist schon reif für die Ernte.
Er, der sie einbringt, erhält schon jetzt seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben.
Er freut sich zur gleichen Zeit wie der, der gesät hat.
Aber das andere Sprichwort, das trifft zu: 'Einer sät und ein anderer erntet.'
Denn ich habe euch zum Ernten auf ein Feld geschickt, auf dem ihr nicht gearbeitet habt.

Andere haben sich vor euch dort abgemüht, ihr braucht ihre Arbeit nur weiterzuführen.«
Viele Samariter in jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus, weil die Frau bezeugt hatte: »Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.«
Als sie nun bei Jesus eintrafen, baten sie ihn zu bleiben, und er verbrachte zwei Tage bei ihnen.
Da kamen noch viel mehr von ihnen zum Glauben aufgrund seiner Worte.
Sie erklärten der Frau: »Jetzt glauben wir nicht länger wegen deiner Erzählung, sondern weil wir ihn selbst gehört haben. Wir wissen jetzt, dass er wirklich der Retter der Welt ist.«

Das größte Missverständnis im Christentum
https://youtu.be/9a5EJ4yHFdk

Jesus heilt den Sohn eines königlichen Beamten

(Johannes 4,43–54)
Nachdem Jesus zwei Tage dort geblieben war, verließ er die Gegend und ging weiter nach Galiläa.
Er selbst hatte gesagt: »Kein Prophet gilt etwas in seiner Heimat.«
Als er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Leute freundlich auf.
Sie waren nämlich beim Passafest in Jerusalem gewesen und hatten alles gesehen, was er dort während der Feiertage getan hatte.
In Galiläa kam Jesus auch wieder nach Kana, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte.
Damals lebte in Kafarnaum ein königlicher Beamter, dessen Sohn war krank.
Als er hörte, dass Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen

war, ging er zu ihm und bat ihn:
»Komm doch nach Kafarnaum und mach meinen Sohn gesund; er liegt im Sterben.«
Jesus sagte zu ihm: »Ihr alle glaubt mir nur, wenn ihr Aufsehen erregende Wunder seht.«
Der Beamte bat ihn: »Herr, komm doch mit mir, bevor mein Kind stirbt!«
»Geh ruhig heim«, sagte Jesus zu ihm, »dein Sohn lebt!«
Er glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und ging. Schon unterwegs kamen ihm seine Diener entgegen und berichteten: »Dein Sohn lebt!«
Er fragte sie, seit wann es ihm besser gehe, und sie antworteten: »Gestern Mittag um ein Uhr hat das Fieber aufgehört.«
Da erkannte der Vater, dass es genau zu der Stunde geschehen war, als Jesus zu ihm sagte: »Dein Sohn lebt!«
Er kam zum Glauben an Jesus, er und seine ganze Hausgemeinschaft.
Dieses zweite Wunderzeichen vollbrachte Jesus, als er von Judäa wieder nach Galiläa gekommen war.

Im Sturm auf die Probe gestellt

(Lukas 8,22–25)
Während dieser Zeit geschah es einmal, dass Jesus mit seinen Jüngern in ein Boot stieg und zu ihnen sagte: »Wir fahren ans andere Ufer!«
So fuhren sie ab.
Unterwegs schlief Jesus ein.
Plötzlich kam ein Sturm auf, ein Fallwind von den Bergen. Das Wasser schlug ins Boot und sie waren in großer Gefahr. Die Jünger gingen zu Jesus, weckten ihn und riefen: »Herr, Herr, wir gehen unter!«
Jesus stand auf und sprach ein Machtwort zu dem Wind und den Wellen.

Da hörten sie auf zu toben und es wurde ganz still.
Zu den Jüngern aber sagte er: »Wo ist euer Vertrauen?« Sie waren erschrocken und sehr erstaunt und sagten zueinander:
»Wer ist das nur, dass er sogar dem Wind und den Wellen befiehlt, und sie gehorchen ihm!«

You Are My Sunshine - Family performs the MOST BEAUTIFUL version!
https://youtu.be/M1y9vveHfAc

Warnung vor Scheinheiligkeit

(Lukas 12,1–3)
Inzwischen waren Tausende von Menschen zusammengekommen, so viele, dass sie einander auf die Füße traten.
Jesus wandte sich zuerst seinen Jüngern zu, den Männern und Frauen; er sagte zu ihnen:
»Nehmt euch in Acht vor dem Sauerteig der Pharisäer – ich meine: Lasst euch nicht von ihrer Scheinheiligkeit anstecken! Was verhüllt ist, wird offenbar werden, und was niemand weiß, wird allen bekannt werden.
Deshalb lasst auch ihr euch warnen: Was ihr in der Dunkelheit gesagt habt, werden alle am hellen Tag zu hören bekommen. Was ihr jemand hinter verschlossener Tür ins Ohr geflüstert habt, wird laut in der Öffentlichkeit ausgerufen werden.«

Aufforderung zu furchtlosem Bekennen

(Lukas 12,4–12)
»Euch, meinen Freunden, den Männern und Frauen, sage ich: Fürchtet euch nicht vor Menschen!
Sie können nur den Leib töten, aber darüber hinaus können sie

euch nichts anhaben.
Ich will euch sagen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der nicht nur töten kann, sondern auch noch die Macht hat, euch ins ewige Verderben zu schicken. Ja, ich sage euch, den sollt ihr fürchten!
Kauft man nicht fünf Spatzen für zwei Groschen? Und doch kümmert sich Gott um jeden Einzelnen von ihnen.
Doch bei euch ist sogar jedes Haar auf dem Kopf gezählt.
Habt keine Angst: Ihr seid Gott mehr wert als ein ganzer Schwarm Spatzen!
Ich sage euch: Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn am Gerichtstag bekennen vor den Engeln Gottes.
Wer mich aber vor den Menschen nicht kennen will, den wird auch der Menschensohn nicht kennen am Gerichtstag vor den Engeln Gottes.
Wer den Menschensohn beschimpft, kann Vergebung finden.
Wer aber den Heiligen Geist beleidigt, wird keine Vergebung finden.
Wenn sie euch vor die Synagogengerichte schleppen und vor andere Richter und Machthaber,
dann macht euch keine Sorgen darüber, wie ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt.
Denn der Heilige Geist wird euch in dem Augenblick eingeben, was ihr sagen müsst.«

Andrea und Lorenz Schwarz Lobe den Herren
https://youtu.be/mgqc4WKA8DA

Die enge Tür – die verschlossene Tür: Aufruf zu rechtzeitigem Handeln

(Lukas 13,22–30)

Jesus zog weiter auf dem Weg nach Jerusalem.
Unterwegs sprach er in Städten und Dörfern.
Einmal fragte ihn jemand: »Herr, werden nur wenige gerettet?«
Jesus antwortete: »Die Tür zu Gottes neuer Welt ist
eng; kämpft darum, dass ihr Einlass findet!
Denn viele, sage ich euch, werden sich am Ende
darum bemühen, aber es nicht mehr schaffen.
Wenn der Hausherr aufsteht und die Tür abschließt, werdet
ihr draußen stehen und klopfen und rufen: 'Herr, mach uns
auf!' Doch er wird euch antworten: 'Ich weiß nicht, wo ihr
herkommt!'
Dann werdet ihr sagen: 'Wir haben doch mit dir
zusammen gegessen und getrunken
und du hast auf den Straßen unserer Stadt gelehrt.' Aber er
wird euch antworten: 'Ich weiß nicht, wo ihr herkommt. Ihr
habt es allesamt versäumt, das Rechte zu tun, geht mir aus
den Augen!'
Da werdet ihr dann jammern und mit den Zähnen knirschen,
wenn ihr Abraham, Isaak, Jakob und alle Propheten in Gottes
neuer Welt seht,
doch ihr selbst seid ausgeschlossen.
Aus Ost und West, aus Nord und Süd werden die
Menschen kommen
und in Gottes neuer Welt zu Tisch sitzen.
Seid darauf gefasst: Es gibt solche, die jetzt noch zu
den Letzten zählen;
die werden dann die Ersten sein.
Und andere zählen jetzt zu den Ersten, die werden dann
die Letzten sein.«

Von der Macht des Gottvertrauens

(Lukas 17,5–6)
Die Apostel sagten zum Herrn: »Stärke doch unser
Vertrauen zu Gott!«

Der Herr antwortete: »Wenn euer Vertrauen auch nur so
groß wäre wie ein Senfkorn,
dann könntet ihr zu dem Maulbeerbaum dort sagen: 'Zieh
deine Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!',
und er würde euch gehorchen.«

Jesus und die Kinder

(Lukas 18,15–17)
Einige Leute wollten auch ihre kleinen Kinder zu
Jesus bringen, damit er sie berühre.
Als die Jünger es sahen, fuhren sie die Leute an und wollten sie
wegschicken.
Doch Jesus rief die Kinder zu sich und sagte:
»Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht,
denn für Menschen wie sie steht Gottes neue Welt offen.
Ich versichere euch: Wer sich Gottes neue Welt nicht
schenken lässt wie ein Kind,
wird niemals hineinkommen.«

Jesus kündigt zum dritten Mal seinen Tod an

(Lukas 18,31–34)
Jesus nahm die Zwölf beiseite und sagte zu ihnen:
»Hört zu! Wir gehen nach Jerusalem.
Dort wird alles in Erfüllung gehen, was die Propheten über den
Menschensohn geschrieben haben:
Er wird den Fremden ausgeliefert werden, die Gott
nicht kennen.
Er wird verspottet und beleidigt und angespuckt
werden. Sie werden ihn auspeitschen und töten,
doch am dritten Tag wird er auferstehen.«
Die Zwölf verstanden kein Wort.
Was Jesus sagte, blieb ihnen verborgen; sie wussten nicht,
wovon er sprach.

Jesus heilt einen Blinden

(Lukas 18,35–43)

Als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß dort ein Blinder am Straßenrand und bettelte.
Er hörte die Menge vorbeiziehen und fragte, was da los sei.
Er erfuhr, dass Jesus aus Nazareth vorbeikomme.
Da rief er laut: »Jesus, Sohn Davids! Hab Erbarmen mit mir!« Die Leute, die Jesus vorausgingen, fuhren ihn an, er solle still sein;
aber er schrie nur noch lauter: »Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!«
Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich holen.
Als er herangekommen war, fragte ihn Jesus: »Was soll ich für dich tun?«
Er antwortete: »Herr, ich möchte wieder sehen können!«
Jesus sagte: »Du sollst sehen können! Dein Vertrauen hat dich gerettet.«
Sofort konnte der Blinde sehen.
Er pries Gott und folgte Jesus.
Und das ganze Volk, das dabei war, rühmte Gott.

Jesus warnt vor den Gesetzeslehrern

(Lukas 20,45–47)

Vor dem ganzen versammelten Volk warnte Jesus seine Jünger, die Männer und Frauen:
»Nehmt euch in Acht vor den Gesetzeslehrern!
Sie zeigen sich gern in ihren Talaren
und fühlen sich geschmeichelt, wenn sie auf der Straße respektvoll gegrüßt werden.
Beim Gottesdienst sitzen sie in der vordersten Reihe
und bei Festmählern nehmen sie die Ehrenplätze ein.
Sie sprechen lange Gebete, um einen guten Eindruck zu machen;
in Wahrheit aber sind sie Betrüger, die schutzlose Witwen um

ihren Besitz bringen.
Sie werden einmal besonders streng bestraft werden.«

Das Opfer der Witwe

(Lukas 21,1–4)
Jesus blickte auf und sah, wie reiche Leute ihre Geldspenden in den Opferkasten warfen.
Er sah auch eine arme Witwe, die steckte zwei kleine Kupfermünzen hinein.
Da sagte er: »Ich versichere euch: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen.
Die haben alle nur etwas von ihrem Überfluss abgegeben.
Sie aber hat alles hergegeben, was sie selbst dringend zum Leben gebraucht hätte.«

Jesus vor Pilatus

(Lukas 23,1–5)
Alle standen auf und brachten Jesus zu Pilatus.
Dort erhoben sie Anklage gegen ihn; sie sagten:
»Wir haben festgestellt, dass dieser Mann unser Volk aufhetzt! Er sagt, wir sollen keine Steuern mehr an den Kaiser zahlen, und er sei Christus, der König, den Gott uns als Retter zu schicken versprach.«
Pilatus fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« »Du sagst es«, gab Jesus zur Antwort.
Pilatus erklärte darauf den führenden Priestern und der versammelten Volksmenge:
»Ich sehe keinen Grund, diesen Menschen zu verurteilen.«
Aber sie drängten weiter:
»Mit seiner Lehre wiegelt er das Volk auf im ganzen jüdischen Land.
Angefangen hat er in Galiläa und jetzt ist er bis hierher gekommen.«

Jesus vor Herodes Antipas

(Lukas 23,6–12)

Als Pilatus das Wort »Galiläa« hörte, fragte er, ob der Mann aus Galiläa sei.
Es wurde ihm bestätigt, dass Jesus aus dem Herrschaftsbereich von Herodes stamme.
Da ließ Pilatus ihn zu Herodes bringen, der zu dieser Zeit ebenfalls in Jerusalem war.
Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah;
denn er wollte ihn schon lange einmal kennen lernen.
Er hatte viel von ihm gehört und hoffte nun, selbst eines seiner Wunder mitzuerleben.
Er stellte ihm viele Fragen, aber Jesus gab keine Antwort. Die führenden Priester und die Gesetzeslehrer stellten sich hin und brachten schwere Beschuldigungen gegen Jesus vor.
Aber Herodes und seine Soldaten hatten nur Spott für ihn übrig.
Zum Hohn ließ Herodes ihm ein Prachtgewand anziehen und schickte ihn in diesem Aufzug zu Pilatus zurück. Herodes und Pilatus hatten sich früher gehasst, aber an diesem Tag wurden sie Freunde.

Pilatus erklärt Jesus für unschuldig

(Lukas 23,13–16)

Pilatus ließ die führenden Priester, die anderen Mitglieder des jüdischen Rates und das Volk zusammenrufen und erklärte vor ihnen allen:
»Ihr habt mir diesen Menschen gebracht und behauptet, er wiegle das Volk auf.
Nun, ich habe ihn in eurem Beisein verhört und von den Anklagen, die ihr gegen ihn vorgebracht habt, keine einzige bestätigt gefunden.
Aber auch Herodes hat nichts herausgefunden;
er hat ihn ja zu uns zurückgeschickt.

Ich stelle also fest: Dieser Mensch hat nichts getan, worauf die Todesstrafe steht.
Deshalb lasse ich ihn jetzt auspeitschen und gebe ihn frei.« (Einige Handschriften fügen hinzu:
Weil es so üblich war, musste Pilatus ihnen an jedem Passafest einen Gefangenen freigeben.)

Das Todesurteil

(Lukas 23,18–25)
Aber sie alle miteinander schrien laut: »Weg mit ihm! Gib uns Barabbas frei!«
Barabbas hatte sich an einem Aufruhr in der Stadt beteiligt und einen Mord begangen; deshalb saß er im Gefängnis.
Pilatus wollte dagegen Jesus freilassen und redete auf die Leute ein.
Doch alle schrien: »Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz!«
Pilatus versuchte es ein drittes Mal und sagte zu ihnen:
»Was hat er denn verbrochen? Ich habe bei ihm kein Vergehen entdeckt,
auf das die Todesstrafe steht. Deshalb lasse ich ihn jetzt auspeitschen und gebe ihn frei.«
Sie aber setzten ihm weiter zu und forderten mit lautem Geschrei, dass Jesus gekreuzigt werden müsse.
Und ihr Geschrei zeigte Wirkung.
Pilatus entschied, dass sie ihren Willen haben sollten.
Den, der wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis saß und um den sie gebeten hatten, ließ er frei, Jesus aber gab er ihrem Willen preis.

Jesus am Kreuz

(Lukas 23,33–43)
Als sie zu der Stelle kamen, die »Schädel« genannt wird, nagelten die Soldaten Jesus ans Kreuz
und mit ihm die beiden Verbrecher, den einen links von Jesus,

den anderen rechts.
Jesus sagte: »Vater, vergib ihnen! Sie wissen nicht, was sie tun.«
Dann losten die Soldaten untereinander seine Kleider aus. Das Volk stand dabei und sah bei der Hinrichtung zu. Die Ratsmitglieder verhöhnten Jesus:
»Anderen hat er geholfen; jetzt soll er sich selbst helfen, wenn er wirklich der ist, den Gott uns zum Retter bestimmt hat!« Auch die Soldaten machten sich lustig über ihn.
Sie gingen zu ihm hin, reichten ihm Essig und sagten:
»Hilf dir selbst, wenn du wirklich der König der Juden bist!«
Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht:
»Dies ist der König der Juden.«
Einer der Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren, beschimpfte ihn:
»Bist du denn nicht der versprochene Retter? Dann hilf dir selbst und uns!«
Aber der andere wies ihn zurecht und sagte:
»Nimmst du Gott immer noch nicht ernst? Du bist doch genauso zum Tod verurteilt wie er,
aber du bist es mit Recht. Wir beide leiden hier die Strafe, die wir verdient haben.
Aber der da hat nichts Unrechtes getan!«
Und zu Jesus sagte er: »Denk an mich, Jesus, wenn du deine Herrschaft antrittst!«
Jesus antwortete ihm: »Ich versichere dir, du wirst noch heute mit mir im Paradies sein.«

Jesus stirbt

(Lukas 23,44–49)
Es war schon etwa zwölf Uhr mittags, da verfinsterte sich die Sonne und es wurde dunkel im ganzen Land bis um drei Uhr. Dann riss der Vorhang vor dem Allerheiligsten im Tempel mitten durch,

und Jesus rief laut: »Vater, ich gebe mein Leben in deine Hände!«
Mit diesen Worten starb er.
Als der römische Hauptmann, der die Aufsicht hatte, dies alles geschehen sah,
pries er Gott und sagte: »Wahrhaftig, dieser Mensch war unschuldig, er war ein Gerechter!«
Auch all die Leute, die nur aus Schaulust zusammengelaufen waren,
schlugen sich an die Brust und kehrten betroffen in die Stadt zurück,
nachdem sie gesehen hatten, was da geschah. Alle Freunde von Jesus aber standen weit entfernt,
auch die Frauen, die seit der Zeit seines Wirkens in Galiläa mit Jesus gezogen waren.
Die Frauen sahen dies alles mit an.

Jesus wird ins Grab gelegt

(Lukas 23,50–56)
Es war auch ein Mann da namens Josef.
Obwohl Mitglied des jüdischen Rates, war er ein vorbildlicher und gerechter Mensch;
er hatte den Beschlüssen und dem Vorgehen der anderen Ratsmitglieder nicht zugestimmt.
Er stammte aus der jüdischen Stadt Arimathäa und lebte in der Erwartung,
dass Gott seine Herrschaft aufrichten und sein Werk vollenden werde.
Dieser Mann nun ging zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam von Jesus.
Dann nahm er den Toten vom Kreuz, hüllte ihn in ein Leinentuch
und legte ihn in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war.
Noch nie war jemand darin bestattet worden.

Das geschah am Freitag, unmittelbar vor Beginn des Sabbats. Die Frauen, die zusammen mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, folgten Josef.
Sie sahen das Grab und waren dabei, als der Leichnam von Jesus hineingelegt wurde.
Dann kehrten sie in die Stadt zurück und beschafften sich wohlriechende Salböle.
Doch den Sabbat verbrachten sie in Ruhe, wie das Gesetz es vorschreibt.

Die Frauen am leeren Grab

(Lukas 24,1–10a)
Am Sonntagmorgen dann, in aller Frühe, nahmen die Frauen die wohlriechenden Öle,
die sie sich beschafft hatten, und gingen zum Grab.
Da sahen sie, dass der Stein vom Grabeingang weggerollt war. Sie gingen hinein, doch der Leichnam von Jesus, dem Herrn, war nicht mehr da.

Während sie noch ratlos dastanden, traten plötzlich zwei Männer in strahlend hellem Gewand zu ihnen.
Die Frauen fürchteten sich und wagten sie nicht anzusehen; sie blickten zu Boden.
Die beiden sagten zu ihnen:
»Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?
Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt!
Erinnert euch an das, was er euch schon in Galiläa gesagt hat: ‚Der Menschensohn muss den Menschen, den Sündern, ausgeliefert und ans Kreuz genagelt werden
und am dritten Tag vom Tod auferstehen.‘«

BEVOR JESUS WIEDERKOMMT:
5 Warnungen, die viele Christen überlesen
https://youtu.be/zjL3NT35LL0

Es waren Maria aus Magdala und Johanna und Maria,
die Mutter von Jakobus,
sowie die anderen Frauen, die mit ihnen am Grab
gewesen waren.

Aus der Neuen Welt 2. Largo
(From Symphony No. 9 In E Minor, Op. 95)
https://youtu.be/3d5JfCOv7yE

Petrus am leeren Grab

(Lukas 24,10b–12)
Als die Frauen den Aposteln sagten, was sie erlebt
hatten, hielten die es für leeres Gerede und wollten ihnen
nicht glauben.
Nur Petrus stand auf und lief zum Grab.
Er schaute hinein und sah dort nichts als die
Leinenbinden liegen.
Darauf ging er wieder zurück und fragte sich verwundert,
was da wohl geschehen war.

Jesus begleitet zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus

(Lukas 24,13–27)
Am selben Tag gingen zwei, die zu den Jüngern von Jesus
gehört hatten, nach dem Dorf Emmaus, das zwölf Kilometer
von Jerusalem entfernt lag.
Unterwegs unterhielten sie sich über alles, was geschehen
war. Als sie so miteinander sprachen und alles hin und her
überlegten,
kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen.
Aber sie erkannten ihn nicht; sie waren wie mit Blindheit
geschlagen.

Jesus fragte sie: »Worüber redet ihr denn so erregt unterwegs?«
Da blieben sie stehen und blickten ganz traurig drein,
und der eine – er hieß Kleopas – sagte: »Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen geschehen ist?«
»Was denn?«, fragte Jesus.
»Das mit Jesus von Nazaret«, sagten sie.
»Er war ein Prophet; in Worten und Taten hat er vor Gott und dem ganzen Volk seine Macht erwiesen.
Unsere führenden Priester und die anderen Ratsmitglieder haben ihn zum Tod verurteilt und ihn ans Kreuz nageln lassen. Und wir hatten doch gehofft, er sei der erwartete Retter, der Israel befreien soll!
Aber zu alledem ist heute auch schon der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist!
Und dann haben uns auch noch einige Frauen, die zu uns gehören, in Schrecken versetzt.
Sie waren heute früh zu seinem Grab gegangen und fanden seinen Leichnam nicht mehr dort.
Sie kamen zurück und erzählten, sie hätten Engel gesehen, die hätten ihnen gesagt, dass er lebt.
Einige von uns sind gleich zum Grab gelaufen und haben alles so gefunden, wie es die Frauen erzählten. Nur ihn selbst sahen sie nicht.«

Da sagte Jesus zu ihnen:
»Was seid ihr doch schwer von Begriff! Warum rafft ihr euch nicht endlich auf zu glauben, was die Propheten gesagt haben? Musste der versprochene Retter nicht dies alles erleiden und auf diesem Weg zu seiner Herrschaft gelangen?«
Und Jesus erklärte ihnen die Worte, die sich auf ihn bezogen, von den Büchern Moses und der Propheten angefangen durch die ganzen Heiligen Schriften.

Ostern 2026 Der größte Fehler, über den niemand spricht
https://youtu.be/YH_qmuTpmrA

Jesus gibt sich den beiden Jüngern zu erkennen

(Lukas 24,28–35)
Inzwischen waren sie in die Nähe von Emmaus gekommen. Jesus tat so, als wollte er weitergehen.
Aber sie ließen es nicht zu und sagten: »Bleib doch bei uns! Es geht schon auf den Abend zu, gleich wird es dunkel!« Da folgte er ihrer Einladung und blieb bei ihnen.

Als er dann mit ihnen zu Tisch saß,
nahm er das Brot, sprach das Segensgebet
darüber, brach es in Stücke und gab es ihnen.
Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn.
Aber im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.

Sie sagten zueinander:
»Brannte es nicht wie ein Feuer in unserem Herzen,
als er unterwegs mit uns sprach und uns den Sinn der Heiligen Schriften aufschloss?«
Und sie machten sich sofort auf den Rückweg nach Jerusalem. Als sie dort ankamen, waren die Elf mit allen Übrigen versammelt
und riefen ihnen zu: »Der Herr ist wirklich auferweckt worden! Er hat sich Simon gezeigt!«
Da erzählten sie ihnen, was sie selbst unterwegs erlebt hatten und wie sie den Herrn erkannten, als er das Brot brach und an sie austeilte.

Jesus zeigt sich dem ganzen Jüngerkreis in Jerusalem

(Lukas 24,36–43)
Während die beiden noch erzählten, stand plötzlich der Herr selbst mitten unter ihnen.
Er grüßte sie: »Frieden sei mit euch!«
Sie erschraken und fürchteten sich; denn sie meinten, einen Geist zu sehen.

Aber er sagte: »Warum seid ihr so erschrocken?
Warum kommen euch solche Gedanken?
Schaut mich doch an, meine Hände, meine Füße, dann
erkennt ihr, dass ich es wirklich bin!
Fasst mich an und überzeugt euch; ein Geist hat doch
nicht Fleisch und Knochen wie ich!«
Während er das sagte, zeigte er ihnen seine Hände und
seine Füße.
Als sie es in ihrer Freude und Verwunderung noch immer nicht
fassen konnten,
fragte er: »Habt ihr etwas zu essen hier?«
Da gaben sie ihm ein Stück gebratenen Fisch, und er nahm
es und aß es vor ihren Augen.

Die letzten Worte von Jesus

(Lukas 24,44–49)
Dann sagte er zu ihnen:
»Als ich noch mit euch zusammen war, habe ich euch gesagt:
'Alles, was im Gesetz, in den Schriften der Propheten und in
den Psalmen über mich steht, muss in Erfüllung gehen.'«
Und er half ihnen, die Heiligen Schriften richtig zu
verstehen. »Hier steht es geschrieben«, erklärte er ihnen:
»Der versprochene Retter muss leiden und sterben und
am dritten Tag vom Tod auferstehen.
Und den Menschen aller Völker muss verkündet werden,
dass ihnen um seinetwillen Umkehr zu Gott und
Vergebung der Schuld angeboten wird.
In Jerusalem muss der Anfang gemacht werden.
Ihr seid Zeugen geworden von allem, was geschehen ist,
und sollt es überall bezeugen!
Ich aber werde den Geist, den mein Vater versprochen hat,
zu euch herabsenden.
Wartet hier in der Stadt, bis das eintritt und ihr mit der
Kraft von oben gestärkt werdet.«

Jesus wird in den Himmel aufgenommen

(Lukas 24,50–53)
Darauf führte Jesus sie aus der Stadt hinaus nach Betanien.
Dort erhob er die Hände, um sie zu segnen.
Und während er sie segnete, entfernte er sich von ihnen
und wurde zum Himmel emporgehoben. Sie aber warfen
sich vor ihm nieder.
Dann kehrten sie voller Freude nach Jerusalem zurück.
Sie verbrachten ihre ganze Zeit im Tempel und priesen Gott.

Die Fortsetzung, die Lukas für Theophilus schreibt (Apostelgeschichte 1,1–3), schildert eindrucksvoll, wie Jesus nach seiner Auferstehung den Aposteln erschienen ist und sie auf ihre Aufgabe vorbereitete. Der Text, den du danach zitiert hast (Römer 1,18–32), ist eine leidenschaftliche Mahnung aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom. Darin beschreibt Paulus die gottlose Haltung vieler Menschen und die moralischen Konsequenzen, die daraus erwachsen. Er zeigt auf, wie sie sich von der Erkenntnis Gottes abgewandt haben und stattdessen ihren eigenen Begierden folgen – was in seinen Augen zu Verwirrung, Ausschweifung und schließlich zur Selbstzerstörung führt.

Kernbotschaft:

- **Gottes Wahrheit ist offenbar**, aber viele Menschen lehnen sie ab.
- **Die Schöpfung selbst** zeigt Gottes Macht, doch der Mensch verkehrt diese Erkenntnis in Götzenbilder.
- Die Folge: **Verirrung**, **Unmoral**, **Gewalt**, **Lieblosigkeit** – eine zutiefst gebrochene Menschheit.
- Paulus sieht all das nicht nur als individuelle Schuld, sondern als kollektives Versagen: *Alle Menschen haben Gottes Strafgericht verdient*.

Das ist eine kraftvolle Passage aus dem Römerbrief (Römer 2,1–16), in der Paulus eindringlich betont, dass Gottes Gericht für alle gilt – egal ob jemand Jude ist oder aus einem anderen Volk stammt. Er zieht eine klare Linie: nicht die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gruppe oder das bloße Hören des Gesetzes zählt, sondern das konkrete Tun. Hier ein kurzer Überblick über die zentralen Gedanken:

Was Paulus hervorhebt:

- **Selbstkritik statt Verurteilung:** Wer andere für ihr Verhalten kritisiert, aber selbst ebenso handelt, verurteilt sich selbst.
- **Gottes Güte ruft zur Umkehr:** Seine Geduld ist kein Freibrief, sondern eine Einladung zur inneren Erneuerung.
- **Gottes Urteil ist gerecht und unparteiisch:** Er richtet die Menschen nicht nach Herkunft, sondern nach ihrem Handeln.
- **Das Gesetz im Herzen:** Auch ohne das geschriebene Gesetz können Menschen Gottes Willen erkennen – durch Gewissen und innere Einsicht.
- **Verborgene Wahrheit wird offenbar:** Am Tag des Gerichts wird nicht nur das äußere Verhalten, sondern auch das Innere der Menschen ans Licht kommen.

Paulus richtet mit diesen Worten den Blick auf die persönliche Verantwortung und fordert dazu auf, sich nicht auf äußere Religiosität zu verlassen, sondern echte Herzenshaltung und konkrete Taten zu leben.

Leben im Licht des kommenden Tages – dieser Abschnitt aus dem Römerbrief (Römer 13,11–14) ruft zu einem existenziellen Erwachen auf.

Paulus greift das Bild von Nacht und Tag auf, um die Dringlichkeit zu unterstreichen, im Licht der Hoffnung und in Verantwortung vor Gott zu leben. Und der zweite Teil, aus dem ersten Korintherbrief (1. Korinther 3,18– 23), entlarvt menschliche Eitelkeit und Stolz als trügerisch und fordert zur Demut auf.

Römer 13: Licht gegen Dunkelheit

- Die Welt steht im Übergang von Nacht zu Tag – Christus ist nahe.
- »Waffen des Lichts« symbolisieren ein Leben in Integrität, Klarheit und Hingabe.
- Es ist ein Appell, sich von egoistischen und destruktiven Verhaltensweisen zu lösen.
- Die Lösung: Christus soll unser Leben bestimmen –

1. Korinther 3: Wahre Weisheit in Gottes Augen

- Gottes Maßstab ist nicht menschlicher Stolz, sondern geistliche Einsicht.
- Selbst Lehrer wie Paulus oder Petrus sind keine Helden zur Verherrlichung – sie dienen einem größeren Ziel.
- Alles gehört den Glaubenden, aber ihre Zugehörigkeit gilt Christus – und durch Christus, Gott.
-

Freund, wir ziehn ins Heimatland Fam Binefeld
https://youtu.be/99Y3m6IJnrQ

Der Körper als heiliger Ort (1. Korinther 6,12–20)

- Paulus widerspricht dem Gedanken grenzenloser Freiheit: Nicht alles, was erlaubt ist, dient dem Leben.
- Der Körper ist kein Spielball menschlicher Begierden – sondern gehört dem Herrn.
- Christen sind durch den Heiligen Geist »Tempel«, heilig und untrennbar mit Christus verbunden.
- Sexualität wird nicht nur biologisch oder sozial betrachtet, sondern geistlich: Sie berührt die tiefste Beziehungsebene.
- Fazit: Lebe nicht für dich allein – ehre Gott mit deinem Körper.

Kern der Guten Nachricht (1. Korinther 15,1–11)

- Die Auferstehung ist das Herzstück des Evangeliums: Christus starb, wurde begraben, ist auferstanden – und das wurde vielfach bezeugt.
- Paulus zählt sich selbst zu den Zeugen – obwohl er sich als »der Geringste« versteht.
- Doch Gottes Gnade überwindet jede Vergangenheit und befähigt ihn zum Dienst.
- Die Einheit der Verkündigung ist entscheidend: Alle Apostel predigen dieselbe gute Nachricht, und die Gemeinde hat sie angenommen.

1. Die Gewissheit der Auferstehung (Verse 12–22)

- Die Auferweckung Christi ist der Grundpfeiler des Evangeliums.
- Ohne Auferstehung wäre der Glaube bedeutungslos – es gäbe keine Vergebung, keine Zukunft, keine Erlösung.

- Aber: Christus ist auferstanden, und deshalb ist auch unsere eigene Auferweckung gewährleistet.
- Das Verhältnis zwischen Adam und Christus wird zur theologischen Brücke:
- *Adam bringt Tod* → natürliche Realität ○ *Christus bringt Leben* → übernatürliche
- Hoffnung

2. Die Ordnung und Vollendung (Verse 23–28)

- Die Auferstehung ist nicht nur ein Trost für das Individuum, sondern Teil eines kosmischen Erlösungsplans.
- Christus steht zuerst auf – als Erstling.
- Bei seiner Wiederkunft folgt die Auferweckung derer, die zu ihm gehören.
- Es folgt die vollständige Übergabe der Herrschaft an Gott, nachdem alles, selbst der Tod, besiegt wurde.
- Am Ende steht: Gott alles in allem – das Ziel allen Seins, die Versöhnung des Universums mit dem Schöpfer.

Viele Christen werden Jesus hören: “Ich kenne euch nicht
https://youtu.be/58kxtAjydK0?list=PLEvC7Tt0EVVpi__NOOjwW2KnHUkzytkHY

Gemeinsame Botschaft

Die Auferstehung verändert alles:

- Unser Denken über den Tod.
- Unsere Haltung zum Körper.
- Unsere Hoffnung über das Jetzt hinaus.
- Und unsere Beziehung zu Gott, dem lebendigen Herrn über Leben und Ewigkeit.

Diese tiefgründigen Verse aus dem ersten Korintherbrief (Kapitel 15, Verse 29–49) führen uns mitten hinein in die Hoffnung und das Geheimnis der Auferstehung – und sie rufen eindringlich zur Umkehr, zur Besinnung und zur geistlichen Ernsthaftigkeit auf. Lass uns das mal entfalten:

1. Die Realität der Auferstehung – Aufruf zur Besinnung

- Wenn es keine Auferstehung gäbe, wäre der Glaube sinnlos, das Opfer umsonst und das Leben bloß vergänglich.
- Paulus stellt rhetorisch die Frage nach dem Sinn einiger ritueller Handlungen – sogar der Taufe für Verstorbene – und unterstreicht damit, wie zentral die Hoffnung auf neues Leben ist.
- Sein eigenes Leiden und seine Gefährdung in Ephesus zeigen: ohne Hoffnung hätte all das keinen Grund.
- Die Warnung "Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten" erinnert daran, wachsam und geistlich nüchtern zu bleiben.

2. Wie ist die Auferstehung vorstellbar? – Ein geistliches Gleichnis

- Paulus nutzt das Bild des Samens: was gesät wird, stirbt und erwacht in neuer Gestalt.
- Die Vielfalt der Körper – Menschen, Tiere, Himmelskörper – spricht für Gottes kreative Kraft und Ordnung.
- Der neue Leib wird:
    - Unvergänglich statt vergänglich Herrlich statt armselig
    - Kraftvoll statt hinfällig
    - Geistlich beseelt statt nur natürlich

3. Von Adam zu Christus – vom Irdischen zum Himmlischen

- Adam steht für das irdische Leben – vergänglich und aus Erde gemacht.
- Christus ist der himmlische Mensch – vom Geist durchdrungen und lebendig machend.
- Unser gegenwärtiger Leib ist adamisch, doch unsere Zukunft liegt in der Christus-Gestalt.

Kernbotschaft

Die Auferstehung ist nicht bloß ein Hoffnungsschimmer – sie ist der Wendepunkt der ganzen Menschheitsgeschichte.
Und: Sie beginnt schon jetzt – mit jeder inneren Umkehr, mit jedem geistlich neuen Leben, das von Christus geprägt ist.

Verwandlung statt Vergänglichkeit

- Menschen aus Fleisch und Blut – so wie wir sie kennen – können nicht in Gottes neue Welt eintreten.
- Aber Paulus offenbart ein "Geheimnis": Eine Verwandlung wird stattfinden – blitzschnell, bei der letzten Posaune.
- Die Lebenden werden verwandelt, die Verstorbenen auferweckt – mit einem **unvergänglichen, geistlich erneuerten Leib**.

Der Tod verliert seine Macht

- »Der Tod ist vernichtet! Der Sieg ist vollkommen!« – dieser jubelnde Ruf erinnert an prophetische Worte (z. B. Jesaja 25,8; Hosea 13,14).
- Die Macht des Todes speist sich aus der Sünde, und die Sünde bezieht ihre Kraft aus dem Gesetz.
- Doch durch Christus wird der Tod überwunden – nicht symbolisch, sondern **wirklich und ewig**.

Ein Aufruf zur Standhaftigkeit

- Weil der Tod besiegt ist, ist unser Glaube nicht vergeblich.
- Paulus fordert: Seid fest, unerschütterlich, engagiert – denn eure Mühe für den Herrn hat bleibenden Wert.

Zusammenfassung der Hoffnung

Nicht nur eine Auferstehung wartet auf die Verstorbenen, sondern eine Verwandlung auch für die Lebenden. Nicht nur Trost – sondern Triumph.
Nicht nur ein Ende – sondern der Beginn der Herrlichkeit, in der Gott alles in allem ist.

1. Korinther 15.
Wir wissen ja: Wenn das irdische Zelt, in dem wir jetzt leben, nämlich unser Körper, abgebrochen wird, hat Gott eine andere Behausung für uns bereit: ein Haus im Himmel, das nicht von Menschen gebaut ist und das in Ewigkeit bestehen bleibt.
2 Weil wir das wissen, stöhnen wir und sehnen uns danach, mit dieser himmlischen Behausung umkleidet zu werden; 3 denn wir wollen ja nicht nackt dastehen, wenn wir den irdischen Körper ablegen müssen. 4 Ja, wir sind bedrückt und stöhnen, solange wir noch in diesem Körper leben; wir wollen aber nicht von unserem sterblichen Körper befreit werden, sondern in den unvergänglichen Körper hineinschlüpfen. Was an uns vergänglich ist, soll vom Leben verschlungen werden.

2. Korinther 5,1–10
5 Wir werden auch an dieses Ziel gelangen, denn Gott selbst hat in uns die Voraussetzung dafür geschaffen: Er hat uns ja schon als Anzahlung auf das ewige Leben seinen Geist gegeben.
6 Deshalb bin ich in jeder Lage zuversichtlich. Ich weiß zwar: Solange ich in diesem Körper lebe, bin ich vom Herrn getrennt.
7 Wir leben ja noch in der Zeit des Glaubens, noch nicht in der

Zeit des Schauens. 8 Ich bin aber voller Zuversicht und würde am liebsten sogleich von meinem Körper getrennt und beim Herrn zu Hause sein.
9 Weil ich mich danach sehne, setze ich aber auch alles daran, zu tun, was ihm gefällt, ob ich nun in diesem Körper lebe oder zu Hause bin beim Herrn. 10 Denn wir alle müssen vor Christus erscheinen, wenn er Gericht hält. Dann wird jeder Mensch bekommen, was er verdient, je nachdem, ob er in seinem irdischen Leben Gutes getan hat oder Schlechtes.

Galater 6,1–10

1 Brüder und Schwestern, auch wenn jemand unter euch in Sünde fällt, müsst ihr zeigen, dass der Geist Gottes euch leitet. Bringt einen solchen Menschen mit Nachsicht wieder auf den rechten Weg. Passt aber auf, dass ihr dabei nicht selbst zu Fall kommt!
2 Helft einander, eure Lasten zu tragen. So erfüllt ihr das Gesetz, das Christus uns gibt. 3 Wer sich dagegen einbildet, besser zu sein als andere, und es doch gar nicht ist, betrügt sich selbst. 4 Jeder und jede von euch soll das eigene Tun überprüfen, ob es vor Gott bestehen kann. Ob sie etwas an sich zu rühmen haben, das lesen sie dann an sich selber ab und nicht an anderen, über die sie sich erheben. 5 Jeder wird genug an dem zu tragen haben, was er selbst vor Gott verantworten muss.
6 Wer im christlichen Glauben unterwiesen wird, soll dafür seinem Lehrer von allem etwas abgeben, was zum Leben nötig ist.
7 Macht euch nichts vor! Gott lässt keinen Spott mit sich treiben. Jeder Mensch wird ernten, was er gesät hat. 8 Wer auf den Boden der menschlichen Selbstsucht sät, wird von ihr den Tod ernten. Wer auf den Boden von Gottes Geist sät, wird von ihm unvergängliches Leben ernten. 9 Wir wollen nicht müde werden zu tun, was gut und recht ist. Denn wenn die Zeit da ist, werden wir auch die Ernte einbringen; wir dürfen nur nicht aufgeben. 10 Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen

Menschen Gutes tun, besonders denen, die mit uns durch den Glauben verbunden sind.

Das neue Leben der Christen

Epheser 4,17–24

17 Das aber sage ich euch im Auftrag des Herrn mit allem Nachdruck: Ihr dürft nicht mehr wie die Menschen leben, die Gott nicht kennen und deshalb von ihrem verkehrten Denken in die Irre geführt werden. 18 Ihr Verstand ist verdunkelt und sie haben keinen Zugang mehr zum wahren Leben, zu Gott. Das kommt von ihrer Unwissenheit und ihrem verhärteten Herzen. 19 Aus ihrer inneren Leere heraus überlassen sie sich dem Laster. Sie treiben jede Art von Unzucht und sind von unersättlicher Habgier.

20 Ihr wisst, dass sich ein solches Leben nicht mit dem verträgt, was ihr über Christus gelernt habt. 21 Ihr habt doch von ihm gehört, ihr seid über ihn unterrichtet worden und habt an Jesus den Maßstab für euer eigenes Leben.

22 Legt also eure frühere Lebensweise ab! Ja, legt den ganzen alten Menschen ab, der seinen Begierden folgt! Die betrügen ihn nur und führen ihn ins Verderben. 23 Lasst euch in eurem Denken erneuern durch den Geist, der euch geschenkt ist. 24 Zieht den neuen Menschen an, den Gott nach seinem Bild geschaffen hat und der gerecht und heilig lebt aus der Wahrheit Gottes, an der nichts trügerisch ist.

Epheserbrief

Epheser 4,25–32

Legt das Lügen ab und sagt zueinander die Wahrheit; denn wir alle sind Glieder am Leib von Christus.

Versündigt euch nicht, wenn ihr in Zorn geratet! Versöhnt euch wieder und lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebt dem Versucher keine Chance!

Wer vom Diebstahl gelebt hat, muss jetzt damit aufhören.

Er soll seinen Lebensunterhalt durch eigene Arbeit verdienen und zusehen, dass er auch noch etwas für die Armen übrig hat. Lasst ja kein giftiges Wort über eure Lippen kommen! Seht lieber zu, dass ihr für die anderen, wo es nötig ist, ein gutes Wort habt, das weiterhilft und denen wohl tut, die es hören.
Beleidigt nicht durch euer Verhalten den Heiligen Geist! Er ist wie ein Siegel, das Gott euch aufgedrückt hat, und er verbürgt euch die endgültige Erlösung.
Weg also mit aller Verbitterung, mit Aufbrausen, Zorn und jeder Art von Beleidigung!
Schreit einander nicht an! Legt jede feindselige Gesinnung ab! Seid freundlich und hilfsbereit zueinander und vergebt euch gegenseitig, was ihr einander angetan habt,
so wie Gott euch durch Christus vergeben hat, was ihr ihm angetan habt.

Epheserbrief

Epheser 5,3–20
Weil ihr Gottes heiliges Volk seid, schickt es sich nicht, dass bei euch von Unzucht, Ausschweifung und Habgier auch nur gesprochen wird.
Es passt auch nicht zu euch, gemeine, dumme oder schlüpfrige Reden zu führen.
Benutzt eure Zunge lieber, um Gott zu danken!
Ihr müsst wissen: Wer Unzucht treibt, ein ausschweifendes Leben führt oder von Habgier erfüllt ist – und Habgier ist eine Form von Götzendienst –, für den ist kein Platz in der neuen Welt, in der Christus zusammen mit Gott herrschen wird.
Lasst euch nicht durch leeres Geschwätz verführen!
Genau diese Dinge sind es, mit denen die Menschen, die Gott nicht gehorchen wollen, sich sein Strafgericht zuziehen.
Mit solchen Leuten dürft ihr nichts zu tun haben!
Auch ihr gehörtet einst zur Finsternis, ja, ihr wart selbst

Finsternis, aber jetzt seid ihr Licht, weil ihr mit dem Herrn verbunden seid.
Lebt nun auch als Menschen des Lichts!
Aus dem Licht erwächst als Frucht jede Art von Güte, Rechtschaffenheit und Treue.
Fragt immer, was dem Herrn gefällt!
Beteiligt euch nicht an dem finsteren Treiben, das keine Frucht hervorbringt.
Im Gegenteil, deckt es auf!
Man muss sich schämen, auch nur zu nennen, was manche heimlich tun.
Wenn es aber vom Licht, das ihr ausstrahlt, aufgedeckt wird, kommt es ans Licht.
Und was ans Licht kommt, wird selbst Licht.
Darum singen wir: »Wach auf, du Schläfer! Steh auf vom Tod! Und Christus, deine Sonne, geht für dich auf.« Darum achtet genau auf eure Lebensweise!
Lebt nicht wie Unwissende, sondern wie Menschen, die wissen, worauf es ankommt.
Nutzt die Zeit; denn wir leben in einer bösen Welt.
Seid also nicht uneinsichtig, sondern begreift, was der Herr von euch erwartet.
Betrinkt euch nicht; denn zu viel Wein verführt zu einem liederlichen Lebenswandel.
Lasst euch lieber vom Geist Gottes erfüllen!
Ermuntert einander mit Psalmen und Lobliedern, wie der Geist sie euch eingibt.
Singt und spielt Christus, dem Herrn, von ganzem Herzen. Dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Epheserbrief Epheser 6,1–4

Kinder und Eltern
Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern, wie es der Gemeinschaft mit

dem Herrn entspricht; denn so ist es recht.
»Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren« ist das erste und grundlegende der Gebote, die das Verhalten der Menschen untereinander betreffen.
Darum folgt ihm auch eine Zusage: »Dann wird es dir gut gehen und du wirst lange leben auf dieser Erde.«
Ihr Väter, behandelt eure Kinder nicht so, dass sie widerspenstig werden!
Erzieht sie mit Wort und Tat so, wie es dem Herrn gemäß ist.

Der WAHRE GRUND
warum die Kirchen immer leerer werden
https://youtu.be/slHwyQI0mNM

Epheserbrief

Epheser 6,10–20
Die Waffen Gottes
Noch ein letztes Wort: Werdet stark durch die Verbindung mit dem Herrn! Lasst euch stärken von seiner Kraft!
Legt die Waffen an, die Gott euch gibt, dann können euch die Schliche des Teufels nichts anhaben.
Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen. Wir kämpfen gegen unsichtbare Mächte und Gewalten, gegen die bösen Geister, die diese finstere Welt beherrschen.
Darum greift zu den Waffen Gottes! Wenn dann der schlimme Tag kommt, könnt ihr Widerstand leisten, jeden Feind niederkämpfen und siegreich das Feld behaupten.
Seid also bereit! Legt die Wahrheit als Gürtel um und die Gerechtigkeit als Panzer an.
Bekleidet euch an den Füßen mit der Bereitschaft, die Gute Nachricht vom Frieden mit Gott zu verkünden.
Vor allem haltet das Vertrauen auf Gott als Schild vor euch, mit dem ihr alle Brandpfeile des Satans abfangen könnt. Die Gewissheit eurer Rettung sei euer Helm und das Wort

Gottes das Schwert, das der Geist euch gibt.
Betet dabei zu jeder Zeit und bittet Gott in der Kraft seines Geistes.
Seid wach und hört nicht auf, für alle Gläubigen zu beten.
Betet auch für mich, dass Gott mir die rechten Worte in den Mund legt und ich das Geheimnis der Guten Nachricht freimütig bekannt machen kann.
Auch jetzt im Gefängnis bin ich ein Botschafter in ihrem Dienst.
Betet darum, dass ich aus ihr die Kraft gewinne, sie mutig und offen zu verkünden, wie es mein Auftrag ist.

Ein Leben, das Gott gefällt

1. Thessalonicher

4 1 Brüder, ihr habt von uns gelernt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen; und ihr lebt auch schon so. Nun bitten und ermahnen wir euch im Namen von Jesus, dem Herrn, dass ihr darin auch weiterhin Fortschritte macht.
2 Ihr wisst, welche Anweisungen wir euch in seinem Auftrag gegeben haben. 3 Gott will, dass ihr heilig seid: dass ihm euer ganzes Leben gehört. Das bedeutet, dass ihr euch von Unzucht fern halten sollt. 4 Jeder von euch Männern soll lernen, mit seiner Frau so zusammenzuleben, wie es Gott und den Menschen gefällt. 5 Ihr sollt nicht blind eurer Leidenschaft folgen, wie die Menschen, die Gott nicht kennen. 6 Es soll sich auch keiner Übergriffe erlauben und seinen Bruder bei Geschäften übervorteilen.
Wir haben euch das schon früher gesagt, und wir haben euch nachdrücklich gewarnt: Wer so etwas tut, den wird der Herr bestrafen. 7 Gott hat uns nicht dazu berufen, dass wir zügellos und eigennützig leben, sondern dass wir sein heiliges Volk sind und ihm Ehre machen. 8 Wer also diese Anweisungen in den Wind schlägt, lehnt sich nicht gegen einen Menschen auf,

sondern gegen Gott, der euch ja mit seinem Heiligen Geist erfüllt, damit ihr so leben könnt, wie es ihm gefällt.
9 Über die Liebe zu den Brüdern und Schwestern brauchen wir euch nichts zu schreiben. Gott selbst hat es euch ins Herz gegeben, einander zu lieben. 10 Ihr erweist solche Liebe ja auch allen Glaubensgeschwistern in ganz Mazedonien. Wir bitten euch, dass ihr darin noch vollkommener werdet!
11 Betrachtet es als Ehrensache, ein geregeltes Leben zu führen. Kümmert euch um eure eigenen Angelegenheiten und arbeitet für euren Lebensunterhalt, wie wir euch das gesagt haben. 12 Lebt so, dass ihr denen, die nicht zur Gemeinde gehören, keinen Anstoß gebt und niemand zur Last fallt.

1. Thessalonicher

Jederzeit bereit sein!

5 1 Über die Frage, wann das geschehen wird, Brüder und Schwestern, zu welchem näheren Zeitpunkt es eintreten wird, brauchen wir euch nichts zu schreiben. 2 Ihr wisst selbst ganz genau, dass der Tag des Herrn so unvorhergesehen kommt wie ein Dieb in der Nacht. 3 Wenn die Menschen sagen werden: »Alles ist ruhig und sicher«, wird plötzlich Gottes vernichtendes Strafgericht über sie hereinbrechen, so wie die Wehen über eine schwangere Frau. Da gibt es kein Entrinnen.
4 Ihr aber lebt ja nicht in der Dunkelheit, Brüder und Schwestern, sodass euch der Tag des Herrn wie ein Dieb überraschen könnte. 5 Ihr alle seid vielmehr Menschen, die dem Licht und dem Tag gehören. Und weil wir nicht mehr der Nacht und der Dunkelheit gehören, 6 wollen wir auch nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.
7 Wer schläft, tut es in der Nacht, und wer sich betrinkt, tut es in der Nacht. 8 Wir aber gehören dem Tag und wollen deshalb nüchtern sein. Wir wollen Glauben und Liebe als Panzer anlegen und die Hoffnung auf Rettung als Helm. 9 Denn Gott hat uns

nicht dazu bestimmt, dass wir seinem Gericht verfallen, sondern dass wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, gerettet werden.
10 Er, unser Herr, ist für uns gestorben, damit wir zusammen mit ihm leben. Das gilt für uns alle, ob wir noch am Leben sind, wenn er kommt, oder ob wir schon vorher gestorben sind.
11 Macht also einander Mut und helft euch gegenseitig weiter, wie ihr es ja schon tut.

1. Timotheus 5

Am Ende wird alles offenbar

24 Die Sünden mancher Menschen sind so offenkundig, dass sie ihnen gleichsam zum Gericht Gottes vorauslaufen; bei anderen sind sie schwerer zu erkennen – sie laufen ihnen dann eben hinterher. 25 Ebenso offenkundig sind die guten Taten, und wenn es einmal nicht der Fall ist, können sie doch nicht auf die Dauer verborgen bleiben.

1. Timotheus 6

Gewinnsucht als Beweggrund der Irrlehrer

3 Wenn jemand etwas anderes lehrt und sich nicht an die gesunden Worte unseres Herrn Jesus Christus und die allgemeine christliche Lehre hält, 4 dann ist er aufgeblasen und versteht nichts. Er hat einen krankhaften Hang zu spitzfindigen Untersuchungen und Wortgefechten. Daraus entstehen Neid und Streit, Beleidigungen, böse Verdächtigungen 5 und fortwährender Zank. Solche Menschen haben ihren gesunden Verstand verloren. Sie sind so weit von der Wahrheit abgeirrt, dass sie meinen, Gott zu dienen sei ein Mittel, um reich zu werden.
6 Gewiss bringt es großen Gewinn, Gott zu dienen – wenn jemand nur sein Herz nicht an irdischen Besitz hängt. 7 Was haben wir denn in die Welt mitgebracht? Nichts! Was können wir aus der Welt mitnehmen? Nichts! 8 Wenn wir also Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen.
9 Die, die unbedingt reich werden wollen, geraten in Versuchung. Sie verfangen sich in unsinnigen und schädlichen Wünschen, die sie zugrunde richten und ins ewige Verderben

stürzen. 10 Denn Geldgier ist die Wurzel alles Bösen. Manche sind ihr so verfallen, dass sie vom Glauben abgeirrt sind und sich selbst viele Qualen bereiteten.

Jesus warnte davor – aber Millionen Christen tun es täglich
https://youtu.be/LAFoCPMSSsI?list=PLEvC7Tt0EVVpi__NOOjwW2KnHUkzytkHY

1. Timotheus 6

Mahnung an die Reichen in der Gemeinde

17 Ermahne die, die im Sinne dieser Welt reich sind, nicht überheblich zu werden. Sie sollen ihr Vertrauen nicht auf etwas so Unsicheres wie den Reichtum setzen; vielmehr sollen sie auf Gott vertrauen, der uns alles reichlich gibt, was wir zum Leben brauchen. 18 Sie sollen Gutes tun, freigebig sein und ihren Reichtum gerne mit anderen teilen. Wenn sie an guten Taten reich werden, 19 schaffen sie sich einen sicheren Grundstock für die Zukunft, damit sie das wirkliche Leben gewinnen.

Hebräer 6

1 Deshalb wollen wir jetzt die Anfangslektionen der christlichen Botschaft hinter uns lassen und uns dem zuwenden, was für die im Glauben Erwachsenen bestimmt ist. Ich will mich also nicht noch einmal mit den grundlegenden Themen befassen wie der Abkehr vom Götzendienst und der Hinwendung zum wahren, lebendigen Gott, 2 der Taufe und der Handauflegung, der Auferstehung der Toten und dem letzten Gericht. 3 Ich werde jetzt vielmehr weitergehen, und wenn Gott will, wird es euch von Nutzen sein. 4-6 Denn es ist unmöglich, Menschen, die Gott einmal mit seinem Licht erfüllt hat und die ihm dann den Rücken kehren, dahin zu bringen, dass sie sich Gott wieder zuwenden. Sie haben doch schon die Gaben des Himmels gekostet und den Heiligen Geist empfangen. Sie haben erfahren, wie zuverlässig Gottes Wort ist, und haben schon die Kräfte der kommenden Welt gespürt. Und dann haben sie trotzdem Gott den Rücken

gekehrt und haben damit den Sohn Gottes noch einmal ans Kreuz genagelt, sich selbst zum Gericht, und ihn öffentlich zum Gespött gemacht. 7 Gott segnet den Boden, der den reichlich auf ihn fallenden Regen aufnimmt und Pflanzen wachsen lässt für die, die den Boden bebauen. 8 Aber der Boden, der nur Dornen und Disteln trägt, ist nichts wert. Ihm droht, dass er von Gott verflucht und zum Schluss verbrannt wird.

Was kommt nach dem Tod - Olaf Latzel
https://youtu.be/kPLrCtvu7-8

Hebräer 6

Ermutigung zum Durchhalten

9 Aber auch wenn ich so hart rede, meine Lieben, bin ich doch überzeugt, dass es um euch so schlimm nicht steht und dass ihr gerettet werdet. 10 Denn Gott ist nicht ungerecht. Er vergisst nicht, was ihr getan habt. Ihr habt anderen Christen geholfen und tut es noch. Damit beweist ihr eure Liebe zu ihm. 11 Ich wünsche nur sehnlichst, dass jeder und jede von euch genau denselben Eifer auch an den Tag legt, wenn es darum geht, die Hoffnung auf das, was Gott uns versprochen hat, mit voller Kraft bis zum Ende durchzuhalten. 12 Ihr dürft darin nicht nachlassen! Nehmt euch ein Beispiel an denen, die Vertrauen und Ausdauer bewahrt und darum empfangen haben, was Gott versprochen hat.

Hebräer 6

Gott ist zuverlässig und treu 13 Gott machte Abraham eine Zusage und schwor bei seinem eigenen Namen, da er bei nichts Höherem schwören konnte als bei sich selbst. 14 Er sagte: »Ich gebe dir mein Wort, dass ich dich überaus segnen und dir viele Nachkommen geben werde.« 15 Und so wartete Abraham.

Die Weisheit, die von Gott kommt

13 Will jemand unter euch als klug und weise gelten? Dann zeige er das in der ganzen Lebensführung, mit der Bescheidenheit, die den Weisen ansteht! 14 Wenn ihr dagegen bittere Eifersucht und Streit in euren Herzen hegt, dann rühmt euch nicht eurer Weisheit und verdreht damit die Wahrheit!
15 Diese Art von Weisheit kommt nicht von oben, sie ist irdisch, sinnlich und teuflisch. 16 Wo Eifersucht und Streit herrschen, gibt es Unordnung und jede Art von Gemeinheit. 17 Aber die Weisheit von oben ist zuerst einmal rein und klar; sodann ist sie friedliebend, freundlich, nachgiebig. Sie ist voller Erbarmen und bringt viele gute Taten hervor. Sie kennt weder Vorurteil noch Verstellung. 18 Die Saat der Gerechtigkeit, von Gott gesät, geht nur bei denen auf, die auf Frieden aus sind, und nur bei ihnen bringt sie Frucht.

Jakobus

Vom Unfrieden in der Gemeinde, seinen Ursachen und seiner Überwindung

4 1 Woher kommen denn die Kämpfe und Streitigkeiten zwischen euch? Doch nur aus den Leidenschaften, die ständig in eurem Innern toben! 2 Ihr verzehrt euch nach etwas, was ihr gerne hättet. Ihr mordet und seid eifersüchtig, aber das bringt euch dem ersehnten Ziel nicht näher. Ihr versucht es mit Kampf und Gewalt; aber ihr bekommt trotzdem nicht, was ihr wollt, weil ihr Gott nicht darum bittet. 3 Und wenn ihr ihn bittet, bekommt ihr es nicht, weil ihr nur in der Absicht bittet, eure unersättliche Genusssucht zu befriedigen.
4 Eure Liebe gehört nicht Gott, ihr handelt an ihm wie Ehebrecher! Wisst ihr denn nicht: Freundschaft mit dieser Welt bedeutet Feindschaft gegen Gott. Wer sich also mit der Welt befreunden will, verfeindet sich mit Gott. 5 Es heißt nicht umsonst in den Heiligen Schriften: »Mit Leidenschaft erhebt Gott Anspruch auf den Geist, den er, der Schöpfer, in uns

wohnen ließ.« 6 Aber in seiner Gnade will er uns noch viel mehr schenken; denn es heißt auch: »Gott widersetzt sich den Überheblichen, aber denen, die gering von sich denken, wendet er seine Liebe zu.«
7 Deshalb ordnet euch Gott unter! Leistet dem Teufel Widerstand, und er wird vor euch fliehen. 8 Nähert euch Gott, und er wird sich euch nähern. Reinigt eure Hände von Schuld, ihr Sünder! Gebt eure Herzen Gott hin, ihr Unentschlossenen! 9 Klagt über euren Zustand, trauert und weint! Nicht mehr lachen sollt ihr, sondern weinen. Euer Jubel soll sich in Jammer verkehren und eure Freude in Trauer. 10 Beugt euch tief vor dem Herrn, dann wird er euch hoch erheben!

Jakobus 4

Nicht verurteilen

11 Liebe Brüder und Schwestern, verleumdet einander nicht! Wer seinen Bruder oder seine Schwester verleumdet oder verurteilt, verleumdet und verurteilt damit das Gesetz Gottes, das ein solches Verhalten untersagt. Anstatt das Gesetz zu befolgen, wirft er sich zum Richter auf. 12 Aber nur Gott, der das Gesetz gegeben hat, darf richten. Er allein kann verurteilen oder freisprechen. Für wen hältst du dich, dass du deinen Mitmenschen verurteilst!

Wonderful Words of Life - BEAUTIFUL Hymn
https://youtu.be/WIvbeB5Zw0k

Jakobus 4

Warnung vor Selbstsicherheit und Überheblichkeit

13 Nun zu euch, die ihr sagt: »Heute oder morgen werden wir in die und die Stadt reisen! Dort werden wir ein Jahr lang Geschäfte machen und viel Geld verdienen.« 14 Woher wisst ihr denn, was morgen sein wird? Was ist euer Leben? Es gleicht einem Dampfwölkchen, das aufsteigt und sich sogleich wieder auflöst.

15 Sagt lieber: »Wenn der Herr es will, werden wir noch leben und dies oder jenes tun.« 16 Ihr aber seid stolz und überheblich; und ein solcher Stolz ist verwerflich. 17 Im Übrigen gilt: Wer die Zeit und die Mittel hat, Gutes zu tun, und es nicht tut, macht sich schuldig.

Jakobus 5

Warnung an die Reichen

5 1 Und nun zu euch, ihr Reichen! Weint und jammert über das Elend, das euch erwartet am Tag, an dem Gott Gericht hält! 2 Eure Reichtümer werden dann verfault sein, eure Kleider von den Motten zerfressen, 3 und eure Schätze verrostet. Und dieser Rost wird euch anklagen und euer Fleisch wie Feuer verzehren. Ihr habt in den letzten Tagen der Welt Reichtümer angehäuft. 4 Ihr habt den Leuten, die auf euren Feldern gearbeitet und eure Ernte eingebracht haben, den verdienten Lohn vorenthalten. Das schreit zum Himmel! Ihre Klage ist bis zu den Ohren des Herrn, des Herrschers der Welt, gedrungen. 5 Euer Leben auf der Erde war mit Luxus und Vergnügen ausgefüllt. Während der Schlachttag schon vor der Tür stand, habt ihr euch noch gemästet. 6 Ihr habt den Schuldlosen verurteilt und umgebracht, der sich nicht gegen euch gewehrt hat!

Jakobus 5

Geduldig warten

7 Liebe Brüder und Schwestern, haltet geduldig aus, bis der Herr kommt! Seht, wie der Bauer voller Geduld auf die kostbare Frucht der Erde wartet. Er weiß, dass sie zum Wachsen den Herbstregen und den Frühjahrsregen braucht. 8 Auch ihr müsst geduldig ausharren! Fasst Mut; denn der Tag, an dem der Herr kommt, ist nahe. 9 Klagt nicht übereinander, sonst muss Gott euch verurteilen. Der Richter steht schon vor der Tür. 10 Liebe Brüder und Schwestern, denkt an die

Propheten, die im Auftrag des Herrn geredet haben. Nehmt euch ein Beispiel daran, wie standhaft sie alles ertrugen, was man ihnen antat. 11 Sie alle, die durchgehalten haben, preisen wir glücklich. Ihr habt gehört, wie geduldig Ijob die Proben ertrug, die ihm auferlegt wurden, und wisst, wie der Herr ihn am Ende belohnt hat. Der Herr ist voller Liebe und Erbarmen.

Jakobus 5

Geduldig warten

7 Liebe Brüder und Schwestern, haltet geduldig aus, bis der Herr kommt! Seht, wie der Bauer voller Geduld auf die kostbare Frucht der Erde wartet. Er weiß, dass sie zum Wachsen den Herbstregen und den Frühjahrsregen braucht. 8 Auch ihr müsst geduldig ausharren! Fasst Mut; denn der Tag, an dem der Herr kommt, ist nahe. 9 Klagt nicht übereinander, sonst muss Gott euch verurteilen. Der Richter steht schon vor der Tür. 10 Liebe Brüder und Schwestern, denkt an die Propheten, die im Auftrag des Herrn geredet haben. Nehmt euch ein Beispiel daran, wie standhaft sie alles ertrugen, was man ihnen antat. 11 Sie alle, die durchgehalten haben, preisen wir glücklich. Ihr habt gehört, wie geduldig Ijob die Proben ertrug, die ihm auferlegt wurden, und wisst, wie der Herr ihn am Ende belohnt hat. Der Herr ist voller Liebe und Erbarmen.

Jesus nannte diese Sünde tödlich –
doch Christen lachen darüber
https://youtu.be/EfCFATFnUx8

Jakobus 5

Nicht schwören

12 Vor allem, meine Brüder und Schwestern, lasst das Schwören, wenn ihr irgendetwas beteuern wollt. Schwört weder beim Himmel noch bei der Erde noch bei sonst etwas. Euer Ja

muss ein Ja sein und euer Nein ein Nein. Sonst verfallt ihr dem Gericht Gottes.

Jakobus 5

Beten in jeder Lage. Das Gebet für die Kranken

13 Wer von euch Schweres zu ertragen hat, soll beten. Wer von euch glücklich ist, soll Loblieder singen. 14 Wer von euch krank ist, soll die Ältesten der Gemeinde rufen, damit sie für ihn beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. 15 Ihr vertrauensvolles Gebet wird den Kranken retten. Der Herr wird die betreffende Person wieder aufrichten und wird ihr vergeben, wenn sie Schuld auf sich geladen hat.

Jakobus 5

Gegenseitiges Sündenbekenntnis und Gebet füreinander

16 Überhaupt sollt ihr einander eure Verfehlungen bekennen und füreinander beten, damit ihr geheilt werdet. Das inständige Gebet eines Menschen, der so lebt, wie Gott es verlangt, kann viel bewirken. 17 Elija war auch nur ein Mensch wie wir. Er flehte zu Gott, es nicht regnen zu lassen, da fiel dreieinhalb Jahre kein Tropfen auf das Land. 18 Dann betete er nochmals; da schenkte der Himmel Regen, und die Erde brachte wieder ihre Früchte hervor.

Jakobus 5

Sorge um die Irrenden

19 Meine Brüder und Schwestern, wenn jemand unter euch vom rechten Weg abirrt und ein anderer bringt ihn zur Umkehr, 20 dann soll der wissen: Wer einen Menschen, der sündigt, von seinem Irrweg abbringt, rettet ihn vor dem Tod und macht viele eigene Sünden gut.

1. Petrus 1

Hoffnung auf eine herrliche Zukunft

3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns neu geboren und mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt. Diese Hoffnung gründet sich darauf, dass Jesus Christus vom Tod auferstanden ist. 4 Sie richtet sich auf das neue Leben, das Gott schon jetzt im Himmel für euch bereithält als einen Besitz, der niemals vergeht oder verdirbt oder aufgezehrt wird. 5 Wenn ihr Gott fest vertraut, wird er euch durch seine Macht bewahren, sodass ihr die volle Rettung erlangt, die am Ende der Zeit offenbar wird. 6 Deshalb seid ihr voll Freude, auch wenn ihr jetzt – wenn Gott es so will
– für kurze Zeit leiden müsst und auf die verschiedensten Proben gestellt werdet. 7 Das geschieht nur, damit euer Glaube sich bewähren kann, als festes Vertrauen auf das, was Gott euch geschenkt und noch versprochen hat. Wie das vergängliche Gold im Feuer auf seine Echtheit geprüft wird, so wird euer Glaube, der viel kostbarer ist als Gold, im Feuer des Leidens geprüft. Wenn er sich als echt erweist, wird Gott euch mit Ehre und Herrlichkeit belohnen an dem Tag, an dem Jesus Christus sich in seiner Herrlichkeit offenbart. 8 Ihn liebt ihr, obwohl ihr ihn nie gesehen habt. Auf ihn setzt ihr euer Vertrauen, obwohl ihr ihn jetzt noch nicht sehen könnt. Und darum jubelt ihr mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. 9 Denn ihr wisst, dass euer Vertrauen, euer Glaube, euch die endgültige Rettung bringen wird. 10 Nach dieser Rettung schauten schon die Propheten aus. Sie haben euch angekündigt, welches Gnadengeschenk Gott euch zugedacht hat, 11 und sie haben eifrig gesucht und geforscht, um herauszufinden, wann und wie dies alles eintreffen sollte. Der Geist, den wir durch Christus empfangen haben, war schon in ihnen wirksam und zeigte ihnen im Voraus die Leiden, die Christus erdulden musste, und die Herrlichkeit, die ihm daraufhin zuteil wurde. 12 Gott ließ sie erkennen, dass sie ihre Offenbarungen nicht für sich selbst

empfangen hatten, sondern für euch, denen dies alles jetzt verkündet worden ist. Die Boten der Guten Nachricht haben es euch bekannt gemacht, ausgerüstet mit dem Heiligen Geist, den Gott ihnen vom Himmel gesandt hat. Sogar die Engel brennen darauf, etwas davon zu erfahren.

1. Petrus 1

Aufruf zu einem Leben, das Gott gefällt

13 Darum seid wach und haltet euch bereit! Bleibt nüchtern und setzt eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die Gott euch schenken wird, wenn Jesus Christus in seiner Herrlichkeit erscheint. 14 Lebt als gehorsame Kinder Gottes und nicht mehr nach euren selbstsüchtigen Wünschen wie damals, als ihr die Wahrheit noch nicht kanntet. 15 Euer ganzes Tun soll ausgerichtet sein an dem heiligen Gott, der euch berufen hat. 16 In den Heiligen Schriften heißt es ja: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.« 17 Ihr ruft Gott im Gebet als »Vater« an – ihn, der jeden Menschen als unbestechlicher Richter für seine Taten zur Rechenschaft ziehen wird. Führt darum, solange ihr noch hier in der Fremde seid, ein Leben, mit dem ihr vor ihm bestehen könnt! 18 Ihr wisst, um welchen Preis ihr freigekauft worden seid, damit ihr nun nicht mehr ein so sinn- und nutzloses Leben führen müsst, wie ihr es von euren Vorfahren übernommen habt. Nicht mit Silber und Gold seid ihr freigekauft worden – sie verlieren ihren Wert –, 19 sondern mit dem kostbaren Blut eines reinen und fehlerlosen Opferlammes, dem Blut von Christus. 20 Ihn hatte Gott schon zu diesem Opfer bestimmt, bevor er die Welt schuf. Jetzt aber, am Ende der Zeit, hat er ihn euretwegen in die Welt gesandt. 21 Durch ihn habt ihr zum Glauben gefunden an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm göttliche Herrlichkeit gegeben hat. Darum setzt ihr nun euer Vertrauen und eure Hoffnung auf Gott. 22 Ihr habt die rettende Wahrheit im Gehorsam angenommen und dadurch euer Denken und Fühlen gereinigt, um eure Brüder und Schwestern aufrichtig

lieben zu können. Hört also nicht auf, einander aus reinem Herzen zu lieben! 23 Ihr seid doch als neue Menschen wiedergeboren worden, aber diesmal nicht gezeugt durch den Samen von sterblichen Menschen, sondern durch das Wort Gottes, das lebt und für immer bestehen bleibt. 24 Ihr wisst ja: »Alle Menschen sind vergänglich wie das Gras; mit all ihrer Herrlichkeit ergeht es ihnen wie den Blumen auf der Wiese. Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken; 25 aber das Wort des Herrn bleibt für ewig in Kraft.« Und eben dieses Wort ist euch als die Gute Nachricht verkündet worden.

1. Petrus

Der lebendige Stein und das heilige Volk

2 1 Macht darum Schluss mit allem, was unrecht ist! Hört auf zu lügen und euch zu verstellen, andere zu beneiden oder schlecht über sie zu reden. 2 Wie neugeborene Kinder nach Milch schreien, so sollt ihr nach dem unverfälschten Wort Gottes verlangen, um im Glauben zu wachsen und das Ziel, eure Rettung, zu erreichen. 3 Ihr habt doch schon gekostet, wie gütig Christus, der Herr, ist.

4 Kommt zu ihm! Er ist der lebendige Stein, den die Menschen als unbrauchbar weggeworfen haben; aber bei Gott ist er ausgesucht und wertvoll. 5 Lasst euch selbst als lebendige Steine zu einem geistigen Haus erbauen, zu einer Priesterschaft, die Gott geweiht ist und die ihm, vermittelt durch Jesus Christus, Opfer darbringt, Opfer geistiger Art, an denen er Gefallen hat, nämlich den Opferdienst des ganzen Lebens. 6 In den Heiligen Schriften heißt es: »Auf dem Zions Berg lege ich einen Stein, einen ausgesuchten, wertvollen Grundstein. Wer auf ihn vertraut, wird nicht zugrunde gehen.«

7 Wertvoll ist dieser Stein für euch, die ihr auf Jesus Christus vertraut. Aber für die, die ihn ablehnen, gilt:

»Der Stein, den die Bauleute als wertlos weggeworfen haben, ist zum Eckstein geworden. 8 An ihm stoßen sich die Menschen. Er ist zum Felsblock geworden, an dem sie zu Fall kommen.«

An ihm stoßen sich alle, die dem Wort Gottes nicht gehorchen. Doch so hatte es Gott für sie bestimmt.
9 Ihr aber seid das erwählte Volk, das Haus des Königs, die Priesterschaft, das heilige Volk, das Gott selbst gehört. Er hat euch aus der Dunkelheit in sein wunderbares Licht gerufen, damit ihr seine machtvollen Taten verkündet. 10 Früher wart ihr nicht sein Volk; aber jetzt seid ihr das Volk, das Gott gehört. Früher galt euch nicht sein Erbarmen; aber jetzt habt ihr sein Erbarmen erfahren.

VORBILDLICHES VERHALTEN IN DER WELT (2,11–4,11)

Frei zum Tun des Guten

11 Ihr wisst, meine Lieben, dass ihr Gäste und Fremde in dieser Welt seid. Darum ermahne ich euch: Gebt den Leidenschaften nicht nach, die aus eurer selbstsüchtigen Natur aufsteigen und die ständig mit eurem guten Willen im Streit liegen. 12 Euer Leben mitten unter den Menschen, die Gott nicht kennen, muss einwandfrei sein. Wenn sie euch alles mögliche Böse nachsagen, sollen sie eure guten Taten sehen und von ihren eigenen Augen eines Besseren belehrt werden. Vielleicht kommen sie dann zur Besinnung und preisen Gott für ihre Rettung am Tag seines Gerichts.
13 Fügt euch um des Herrn willen jeder von Menschen gesetzten Ordnung. Ordnet euch dem Kaiser unter, der an höchster Stelle steht. 14 Ordnet euch seinen Vertretern unter, die er eingesetzt hat, um alle zu bestrafen, die unrecht tun, und alle mit Anerkennung zu belohnen, die das Rechte tun.
15 Denn Gott will, dass ihr durch eure guten Taten alle zum Schweigen bringt, die aus Dummheit und Unwissenheit gegen euch reden. 16 Handelt als freie Menschen; aber missbraucht eure Freiheit nicht, um ein zuchtloses Handeln damit zu entschuldigen. Denkt daran, dass ihr nur frei seid, weil Gott euer Herr geworden ist. 17 Ehrt alle Menschen, liebt die

Gemeinschaft der Brüder und Schwestern, fürchtet Gott, ehrt den Kaiser!

1. Petrus

Ein neues Leben

4 1 Christus also hat gelitten, und zwar körperlich. Darum rüstet auch ihr euch mit seiner Gesinnung aus, wenn ihr seinetwegen leiden müsst! Denn wer einmal wegen Christus körperlich zu leiden hatte, in dem ist die Sünde abgestorben, 2 und er wird sich für den Rest seines Lebens in dieser Welt nicht mehr von menschlichen Leidenschaften fortreißen lassen, sondern nur noch tun, was Gott will.

3 Ihr habt euch ja lange genug an dem Treiben der Menschen beteiligt, die Gott nicht kennen; ihr habt euch hemmungsloser Gier und Ausschweifung hingegeben, habt an wüsten Fress- und Saufgelagen teilgenommen und an einem abscheulichen Götzendienst.

4 Jetzt wundern sich die anderen, dass ihr bei ihrem zügellosen Treiben nicht mehr mitmacht, und beschimpfen euch deswegen. 5 Aber sie werden sich vor dem verantworten müssen, der schon bereitsteht, um über die Lebenden und die Toten das Urteil zu sprechen.

6 Deshalb wurde sogar den schon Verstorbenen die Gute Nachricht verkündet, damit sie wie alle Menschen für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen werden können, aber auch die Möglichkeit erhalten, zum Leben bei Gott zu gelangen.

1. Petrus 4

Gute Verwalter der Gaben Gottes

7 Das Ende der Welt ist nahe. Seid besonnen und nüchtern, damit nichts euch am Beten hindert. 8 Vor allem lasst nicht nach in der Liebe zueinander! Denn die Liebe macht viele Sünden wieder gut. 9 Nehmt einander gastfreundlich auf, ohne zu

murren. 10 Dient einander mit den Fähigkeiten, die Gott euch geschenkt

2. Petrus

Christus wird wiederkommen

3 1 Meine Lieben, dies ist schon der zweite Brief, den ich euch schreibe. Mit beiden rufe ich euch längst Bekanntes ins Gedächtnis, aber ich will euch dadurch wachhalten und in eurer unverdorbenen Gesinnung bestärken. 2 Erinnert euch an das, was die heiligen Propheten vorausgesagt haben, und ebenso an die verbindliche Weisung unseres Herrn und Retters, die euch die Apostel übergeben haben!

3 Ihr müsst euch vor allem darüber im Klaren sein: In der letzten Zeit werden Menschen auftreten, die nur ihren eigenen selbstsüchtigen Wünschen folgen. Sie werden sich über euch lustig machen 4 und sagen: »Er hat doch versprochen wiederzukommen! Wo bleibt er denn? Inzwischen ist die Generation unserer Väter gestorben; aber alles ist noch so, wie es seit der Erschaffung der Welt war!«

5 Sie wollen nicht wahrhaben, dass es schon einmal einen Himmel und eine Erde gab. Gott hatte sie durch sein Wort geschaffen. Die Erde war aus dem Wasser aufgestiegen, und auf dem Wasser ruhte sie. 6 Durch das Wort und das Wasser wurde sie auch zerstört, bei der großen Flut. 7 Ebenso ist es mit dem jetzigen Himmel und der jetzigen Erde: Sie sind durch dasselbe Wort Gottes für das Feuer bestimmt worden. Wenn der Tag des Gerichts da ist, werden sie untergehen und mit ihnen alle, die Gott nicht gehorcht haben.

8 Meine Lieben, eines dürft ihr dabei nicht übersehen: Beim Herrn gilt ein anderes Zeitmaß als bei uns Menschen. Ein Tag ist für ihn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. 9 Der Herr erfüllt seine Zusagen nicht zögernd, wie manche meinen. Im Gegenteil: Er hat Geduld mit euch, weil er nicht will,

dass einige zugrunde gehen. Er möchte, dass alle Gelegenheit finden, von ihrem falschen Weg umzukehren.

2. Petrus 3

Ein neuer Himmel und eine neue Erde

10 Doch der Tag des Herrn kommt unvorhergesehen wie ein Dieb. Dann wird der Himmel unter tosendem Lärm vergehen, die Himmelskörper verglühen im Feuer, und die Erde und alles, was auf ihr ist, wird zerschmelzen. 11 Wenn ihr bedenkt, dass alles auf diese Weise vergehen wird, was für ein Ansporn muss das für euch sein, ein heiliges Leben zu führen, das Gott gefällt! 12 Lebt in der Erwartung des großen Tages, den Gott heraufführen wird! Tut das Eure dazu, dass er bald kommen kann. Der Himmel wird dann in Flammen vergehen, und die Himmelskörper werden zerschmelzen. 13 Aber Gott hat uns einen neuen Himmel und eine neue Erde versprochen. Dort wird es kein Unrecht mehr geben, weil Gottes Wille regiert. Auf diese neue Welt warten wir.

2. Petrus 3

Ermutigung und Warnung

14 Meine Lieben, weil ihr darauf wartet, darum setzt auch alles daran, dass eure Gemeinschaft mit dem Herrn durch nichts beeinträchtigt wird. Bemüht euch, rein und fehlerlos vor ihm zu stehen, wenn er kommt. 15 Begreift doch: Unser Herr zögert nur aus Geduld, damit ihr gerettet werdet! Genau das hat euch auch unser lieber Bruder Paulus geschrieben, dem Gott viel Weisheit gegeben hat. 16 Er sagt das in allen seinen Briefen, wenn er über dieses Thema schreibt. Es gibt in ihnen allerdings einige schwierige Stellen. Die werden von unverständigen Leuten missdeutet, die im Glauben nicht gefestigt sind. Aber so verfahren diese Leute ja auch mit den übrigen Heiligen Schriften. Sie verurteilen sich damit selbst zum Untergang. 17 Ihr, meine Lieben, wisst das jetzt alles im Voraus. Seid auf der

Hut und lasst euch nicht von denen in die Irre führen, die jede Ordnung verachten. Sonst verliert ihr den festen Stand und kommt zu Fall. 18 Lebt immer mehr aus der Gnade unseres Herrn und Retters Jesus Christus und lernt ihn immer tiefer erkennen. Ihm gehört die Ehre, jetzt und in Ewigkeit! Amen.

5 Dinge, die Jesus VERBOTEN hat – aber Christen tun es
https://youtu.be/pFD6u85xglg

1. Johannes 2
LEBEN IN DER GEMEINSCHAFT MIT GOTT (1,1–2,17)

Das Leben bringende Wort

1 1 Was von allem Anfang an da war, was wir gehört haben, was wir mit eigenen Augen gesehen haben, was wir angeschaut haben und betastet haben mit unseren Händen, nämlich das Wort, das Leben bringt – davon reden wir. 2 Denn das Leben ist offenbar geworden, und wir haben es gesehen; wir sind Zeugen dafür und verkünden euch das unvergängliche Leben, das beim Vater war und sich uns offenbart hat. 3 Was wir so gesehen und gehört haben, das verkünden wir euch, damit ihr in Gemeinschaft mit uns verbunden seid. Und die Gemeinschaft, die uns miteinander verbindet, ist zugleich Gemeinschaft mit dem Vater und mit Jesus Christus, seinem Sohn. 4 Das erfüllt uns mit großer Freude. Und wir schreiben euch diesen Brief, damit unsere Freude vollkommen wird.

1. Johannes 1

Gott ist Licht

5 Von ihm, Jesus Christus, dem offenbar gewordenen Wort, haben wir die Botschaft gehört, die wir euch weitersagen: Gott ist Licht, in ihm gibt es keine Spur von Finsternis. 6 Wenn wir behaupten: »Wir haben Gemeinschaft mit Gott«, und gleichzeitig im Dunkeln leben, dann lügen wir und gehorchen

nicht der Wahrheit. 7 Leben wir aber im Licht, so wie Gott im Licht ist, dann haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut, das Jesus, sein Sohn, für uns vergossen hat, reinigt uns von jeder Schuld.

1. Johannes 1

Niemand ist ohne Sünde

8 Wenn wir behaupten: »Wir sind ohne Schuld«, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit lebt nicht in uns. 9 Wenn wir aber unsere Verfehlungen eingestehen, können wir damit rechnen, dass Gott treu und gerecht ist: Er wird uns dann unsere Verfehlungen vergeben und uns von aller Schuld reinigen. 10 Wenn wir behaupten: »Seit wir Christen sind, haben wir nie mehr Unrecht getan«, machen wir Gott zum Lügner und sein Wort lebt nicht in uns.

1. Johannes

2 1 ;Meine lieben Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr kein Unrecht tut. Sollte aber jemand schuldig werden, so haben wir einen, der beim Vater für uns eintritt: Jesus Christus, den Gerechten, der ohne Schuld ist. 2 Durch seinen Tod hat er Sühne für unsere Schuld geleistet, ja sogar für die Schuld der ganzen Welt.

1. Johannes 2

Wahre Gotteserkenntnis: sein Wort befolgen

3 Ob wir Gott wirklich kennen, erkennen wir daran, dass wir auf seine Befehle hören. 4 Wer behauptet: »Ich kenne Gott«, ihm aber nicht gehorcht, ist ein Lügner und die Wahrheit lebt nicht in ihm. 5 Wer aber Gottes Wort befolgt, bei dem hat die göttliche Liebe ihr Ziel erreicht. Und daran erkennen wir, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben. 6 Wer behauptet, ständig Gemeinschaft mit ihm zu haben, muss so leben, wie Jesus gelebt hat.

Die Boten des Antichrist

1. Johannes 2,18–27

18 Meine Kinder, die letzte Stunde ist da! Ihr habt gehört, dass der Antichrist kommen wird – und er ist schon da: Viele »Antichristen« sind aufgetreten, und daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist.

19 Sie waren früher mit uns zusammen, aber sie gehörten nicht wirklich zu uns. Sonst wären sie bei uns geblieben. Sie haben sich von uns getrennt, damit sie bloßgestellt würden als solche, die nie zu uns gehört haben.

20 Ihr aber habt von Christus den Heiligen Geist empfangen und besitzt die wahre Erkenntnis.

21 Ich schreibe euch also nicht, weil ihr die Wahrheit nicht kennt – ihr kennt sie, und wisst, dass aus der Wahrheit keine Lüge kommen kann.

22 Wer ist der Lügner? Der, der verneint, dass in Jesus der Sohn Gottes erschienen ist. Das ist der Antichrist: Er leugnet den Sohn und damit auch den Vater.

23 Wer den Sohn leugnet, hat keine Verbindung mit dem Vater. Wer sich aber zum Sohn bekennt, ist auch mit dem Vater verbunden.

24 Bewahrt die Botschaft in eurem Herzen, die ihr von Anfang an gehört habt. Wenn sie bleibt, bleibt ihr auch mit dem Sohn und dem Vater verbunden.

25 Und das ist es, was Christus uns versprochen hat: das ewige Leben.

26 Das gilt für die, die euch irreführen wollen.

27 Ihr aber habt von Christus den Heiligen Geist empfangen. Solange er in euch bleibt, braucht ihr keinen anderen Lehrer. Denn er belehrt euch über alles – und was er sagt, ist wahr und keine Lüge. Tut, was der Geist euch lehrt: Bleibt mit Christus vereint.

Du wurdest über das Evangelium belogen
(Beweis aus der Bibel)
https://youtu.be/xMrEsmO8m9w?list=PLEvC7Tt0EVVpi__NOOjwW2KnHUkzytkHY

Mahnung zur Treue

1. Johannes 2,28–29

28 Bleibt also mit ihm vereint, meine Kinder! Dann werden
wir voll Zuversicht sein, wenn er erscheint, und müssen nicht
als Schuldige vor ihm stehen, wenn er kommt.
29 Ihr wisst doch, dass Christus nie etwas Unrechtes getan
hat. Dann wisst ihr auch, dass jeder, der das Rechte tut, genau
wie Christus Gott zum Vater hat.

Kinder Gottes und Kinder des Teufels

1. Johannes

3 1 Seht doch, wie sehr uns der Vater geliebt hat! Seine Liebe
ist so groß, dass er uns seine Kinder nennt. Und wir sind es
wirklich: Gottes Kinder! Deshalb kennt uns die Welt nicht; sie
hat ja auch ihn nicht erkannt.
2 Ihr Lieben, wir sind schon Kinder Gottes. Was wir einmal
sein werden, ist jetzt noch nicht sichtbar. Aber wir wissen,
wenn es offenbar wird, werden wir Gott ähnlich sein; denn wir
werden ihn sehen, wie er wirklich ist.
3 Alle, die das voller Zuversicht von ihm erwarten, halten sich
von allem Unrecht fern, so wie Christus es getan hat. 4 Wer
sündigt, lehnt sich gegen Gott auf, denn Sünde ist nichts
anderes als Auflehnung gegen Gott. 5 Ihr wisst doch, dass
Christus auf die Erde gekommen ist, um die Sünden der
Menschen wegzuschaffen. In ihm gibt es keine Spur von
Sünde. 6 Wer mit ihm verbunden bleibt, sündigt nicht mehr.
Wer aber sündigt, hat ihn nie gesehen und kennt ihn nicht.
7 Lasst euch von niemand irreführen, meine Kinder! Wer das
Rechte tut, kann wie Christus vor dem Urteil Gottes bestehen.
8 Wer sündigt, stammt vom Teufel, denn der Teufel hat von
Anfang an gesündigt. Der Sohn Gottes aber ist auf die Erde
gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören.
9 Wer Gott zum Vater hat, sündigt nicht, weil das Erbgut
seines Vaters in ihm wirkt. Ein solcher Mensch kann gar nicht

sündigen, weil er von Gott stammt. 10 Aber wer Unrecht tut oder seinen Bruder und seine Schwester nicht liebt, stammt nicht von Gott. Daran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels zu erkennen.

2. Johannes 1

Kein »Fortschritt« über Christus hinaus!

7 In der Welt sind nämlich neuerdings viele Verführer unterwegs. Sie leugnen, dass Jesus Christus ein Mensch von Fleisch und Blut wurde. In ihnen ist der große Verführer, der Antichrist, schon erschienen.
8 Nehmt euch in Acht, damit ihr nicht verliert, was ihr erarbeitet habt, sondern den vollen Lohn bekommt. 9 Wer nicht bei dem bleibt, was Christus gelehrt hat, sondern darüber hinausgeht, hat keine Verbindung mit Gott. Wer sich aber an das hält, was Christus gelehrt hat, hat den Vater und auch den Sohn.
10 Wenn also jemand zu euch kommt und euch etwas anderes lehrt, dann lasst ihn nicht in euer Haus. Ihr sollt ihn nicht einmal grüßen; 11 denn wer ihn grüßt, ist an seinen schlechten Taten mitbeteiligt.

Eingangsgruß

1 1 Judas, der Jesus Christus dient, ein Bruder von Jakobus, schreibt diesen Brief an alle, die Gott, der Vater, berufen hat und liebt und die er bewahrt für den Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt.
2 Erbarmen und Frieden und Liebe mögen euch in reichem Maß von Gott zuteil werden!

Ermahnung zur Treue und Verhaltensregeln

Judas 1,17–23

17 Ihr aber, meine Lieben, sollt euch daran erinnern, was
euch die Apostel unseres Herrn Jesus Christus im Voraus
gesagt haben.

18 Sie haben euch immer wieder eingeschärft: »In der letzten Zeit werden Spötter auftreten, denen nichts heilig ist und die nur ihren eigenen schlimmen Begierden folgen.«
19 Diese Leute sind es, die Spaltungen hervorrufen. »Sinnesmenschen« sind sie, den Geist Gottes haben sie bestimmt nicht!
20 Ihr aber, meine Lieben, gründet euch auf den hochheiligen Glauben, den ihr angenommen habt. Baut auf diesem Fundament weiter! Betet in der Kraft des Heiligen Geistes!
21 Bleibt im Schutz der Liebe Gottes und wartet geduldig darauf, dass Jesus Christus, unser Herr, wiederkommt und euch in seinem Erbarmen das ewige Leben schenkt.
22 Mit denen, die im Glauben unsicher geworden sind, habt Erbarmen und kümmert euch um sie.
23 Andere könnt ihr vielleicht gerade noch aus dem Feuer des Gerichts retten. Mit wieder anderen sollt ihr zwar Erbarmen haben und für sie beten, nehmt euch aber in Acht und meidet jeden Kontakt mit ihnen, selbst mit der von ihrer sündigen Natur infizierten Kleidung.

Jesus warnte nur einmal davor –und es trifft 95 %
der Gläubigen heute
https://youtu.be/y8dkF1dR1jg

Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg der zum Leben führt und wenige sind's die ihn finden!
Matthäus 7,14 (LUT)

Abschließender Lobpreis

Judas 1, 24,25

24 Gott hat die Macht, euch vor dem Versagen zu bewahren und dahin zu bringen, wo ihr fehlerlos und voll Freude seine Herrlichkeit sehen werdet. 25 Ihm, dem einzigen Gott, der uns rettet durch Jesus Christus, unseren Herrn, gehören Herrlichkeit, Hoheit, Macht und Herrschaft von Ewigkeit her, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.

Israel ist das Spiegelbild der weit über 3000 eingetroffenen Prophezeiungen in der Bibel

Auch diese Prophezeiung wird eintreten!
So spricht der Herr:
Jeder der gegen Israel ist, wird die Strafe Gottes bekommen.
Genesis 12,3

Die Geschichte Palästinas im 20. Jahrhundert,
Teil 1: 1896-1939
https://youtu.be/ERzN4dbDj0o

Die Geschichte Palästinas im 20. Jahrhundert,
Teil 2: 1939-1949 und Epilog 1977
https://youtu.be/AVwxF_jph8w



Israel und Jordanienreise 2015 und 2016
https://youtu.be/8e5D4pmA28s

Der Garten Gethsemane in Jerusalem,
wo Jesus betete vor seiner Kreuzigung



Israeli - Palästinensischer Konflikt: Die vergessene Geschichte Palästinas
https://youtu.be/_JYt4G_lgEU

Seit dem 7. Oktober 2023 steht Israel wieder im Krieg Was ist los mit den Palästinenser?

Palästina hat nie ... als autonome Einheit existiert. Es gibt keine Sprache, die Palästinensisch genannt wird. Es gibt keine erkennbare palästinensische Kultur. Es hat nie ein Land gegeben, das als Palästina von Palästinensern regiert wurde. Palästinenser sind Araber, nicht zu unterscheiden von Jordaniern

(die eine weitere Erfindung der jüngeren Vergangenheit darstellen), Syrern, Libanesen, Irakis usw. Bedenken Sie, dass die Araber 99,9 Prozent des Landes im Nahen Ostens kontrollieren. Israel besteht aus nur einem Zehntel eines Prozents der Landmasse. Aber das ist für die Araber noch zu viel. Sie wollen alles. Und das ist es, worum Israel heute kämpft... Egal, wie viel Zugeständnisse die Israelis beim Land machen, es wird niemals genug sein. Aber alle die gegen Israel sind, vergessen eines, das heilige Land gehört Gott und damit Israel!!! Shalom Israel.

Jeder der gegen Israel ist, wird die Strafe Gottes bekommen.
Genesis 12,3

Der wahre Ursprung der palästinensischen Flüchtlingskrise
https://youtu.be/VS0_v139LRk

Wie Propaganda uns blind macht für das Böse
https://youtu.be/_u1eg4nAhbo



Mit meiner Frau Marlis bei der Hochzeit von Nicole und Ueli



Unser Heim in Diessbach selbst erbaut 1972 –
Aufstockung im Jahre 2000



24 Jahre auf dem Hoch- und Tiefbau



Jacqueline mit Shilo und Yasira



Die drei Bieri-Generationen – Simon, Tobias und ich bei Bauarbeiten



Unsere Kleinen werden immer grösser



Nicole, Lenny und Leonie



Marlis und Nicole in Denia am Meer 2012



Melanie, Lehre als Landschaftsgärtnerin ab August 2016



Leonie, Lenny im Februar 2016



Taufe von Juliana am 2. August 2015



Melanie und Simon auf einem Ausflug am 3.8.2008



Jesus Christus sagt:
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich!

Ich sage es Euch allen, glaubt es mir:
Nur eines wird zählen, wenn Du bei unserem himmlischen Vater vor der Türe stehst, nämlich das, was Du in deinem Herzen trägst.
Keine einzige Religion auf dieser Welt, als nur das Evangelium von Jesus Christus wird Dich ins Himmelreich führen! Jede Religion auf dieser Welt ist Götzendienst!

Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit
und das Leben. Wer mich hat der hat auch den
Vater, wer mich nicht hat, hat auch den Vater nicht!

Galater 6
7 Macht euch nichts vor! Gott lässt keinen Spott mit sich treiben. Jeder Mensch wird ernten, was er gesät hat. 8 Wer auf den Boden der menschlichen Selbstsucht sät, wird von ihr den Tod ernten. Wer auf den Boden von Gottes Geist sät, wird von ihm unvergängliches Leben ernten.

1. Johannes
Wahre Gotteserkenntnis: sein Wort befolgen.
3 Ob wir Gott wirklich kennen, erkennen wir daran, dass wir auf seine Befehle hören. 4 Wer behauptet: »Ich kenne Gott«, ihm aber nicht gehorcht, ist ein Lügner und die Wahrheit lebt nicht in ihm. 5 Wer aber Gottes Wort befolgt, bei dem hat die göttliche Liebe ihr Ziel erreicht. Und daran erkennen wir, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben. 6 Wer behauptet, ständig Gemeinschaft mit ihm zu haben, muss so leben, wie Jesus gelebt hat.

Worte an meine Enkelkinder

Grosätti, Juliana, Leonie und Lenny



Liebi Juliana

Mir si so froh u glücklech, dass Du uf die Wäut bisch cho. Hoffentlech chöi mir di no lang göimele u zuluege wie Du duesch ufwachse. Mir wünsche Dir Zaueribeschte uf dere grosse Wäut

Gott lässt Dir durch Jesus Christus sagen:
Ausser mir gibt es keinen Retter!

Juliana, i ha di ganz fescht gärn!
Di Grosätti

Leonie



Liebe Leonie,

Du bist jetzt 20 Tage auf dieser Welt, ich hoffe, dass ich Dich noch lange in meinen Armen halten darf und Dir noch viele Male in Deine schönen Augen schauen kann und Dein kleines Gesicht auch noch lange streicheln darf. Ich wünsche Dir in Deinem Leben alles Gute, lebe mit Gott und Jesus Christus, denn sie sind ganz nah bei Dir. Nichts Böses wird Dir je geschehen in Deinem Leben.

Leonie, i ha di ganz fescht gärn!
Di Grosätti

Lenny



Lieber Lenny,

hier bist Du noch ganz klein, wir sind beide zusammen eingeschlafen. Es gibt nichts Schöneres, als Euch Enkelkinder in den Armen zu halten.

In einem Monat bist Du drei Jahre auf dieser Welt, drei Jahre voller Freude mit Dir.

Wenn Du einmal grösser bist und ich nicht mehr da bin, dann lies immer wieder in meinem Buch und lerne daraus. Auch Du wirst einen ganz grossen Schutzengel neben Dir haben. Lenny, lebe mit Gott und Jesus Christus, dann brauchst Du nie Angst zu haben.

Lenny, i ha di ganz fescht gärn!
Di Grosätti

Simon 2010



Lieber Simon,

Du bist immer noch mein kleiner Simeli, Du erinnerst mich an meine Bubenzeit, als ich so alt war wie Du jetzt bist. Im ersten Teil, in meinem Buch habe ich einen kleinen Teil von meinen Gaunerstückli aufgeschrieben. Ich möchte Dich warnen, davon darfst Du mir nichts nachmachen. Aber weißt Du, wahrscheinlich brauchte ich das, denn es war sehr hart in der Fremde, besonders wenn man noch so klein ist. Alles was ich bei Leonie und Lenny geschrieben habe, trifft natürlich auch auf Dich zu. Ich bin immer sehr stolz auf Dich und Melanie, wenn Ihr mich besucht und mich fest umarmt. Ich habe alle Zeichnungen und Briefe von Euch beiden aufbewahrt. Ich habe Euch viel erzählt von Gott und Jesus. Simeli, lern von diesem Buch, mehr brauchst Du nicht zu wissen. Bleib auf dem Weg zu Gott und Jesus Christus, sie werden Dich führen, bis Du bei ihnen angelangt bist, und nichts Böses wird Dir geschehen.

Simeli, i ha di ganz fescht gärn!
Di Grosätti

Melanie mit Juliana 2015



Liebe Melanie,

Du warst unser erstes Enkelkind. Bei Dir durften wir zum ersten Mal erfahren, wie schön es ist Grosseltern zu sein. Du hattest immer so grosse Freude, wenn Du Lenny oder Leonie in Deinen Armen halten konntest. Und erst jetzt noch unsere ganz kleine Juliana Du strahlst wie ein Maienkäfer.

Melanie, Du wurdest kürzlich 16 Jahre alt, ich bin so fest stolz auf Dich, noch nie habe ich ein so liebes, freudiges, hilfsbereites, arbeitsames und schönes Mädchen in Deinem Alter gesehen. Ich sehe das schon lange, Du bist etwas Einzigartiges, Du gehst schon auf dem Weg von Gott und Jesus Christus. Wenn es Dir einmal schlecht geht, wirst Du es fühlen, dass Gott und Jesus ganz nah bei Dir sind. Du wirst keine Angst haben, weil Du weißt, dass alles wieder gut wird, denn ich habe auch alles so erlebt in meinem Leben. Auch Dich wird Gott und Jesus Christus auf Deinem Weg begleiten und beschützen.

Melanie, i ha di ganz fescht gärn!
Di Grosätti

Meine lieben Enkelkinder, Eure Kinderaugen werde ich nie vergessen, Euch in den Armen zu halten, Euch zu streicheln, ist das Schönste auf dieser Welt.
Ich hoffe, dass ich noch viele schöne Tage und Stunden mit Euch verbringen darf.

Juliana, Leonie, Ueli, Lenny und Lara 2020



Simon Original Jugendfeuerwehr Büren
https://youtu.be/tXPvLl1Afgc

Simon und Juliana



Ueli mit Juliana



Melanie mit Freund Philippe 2017





Juliana mit Götti Tobias



Tobias, Schneeräumung in Diessbach mit John Deere,
am 28.12.2014
https://youtu.be/kuFsqp1uoI4

Simon der Top-Hornusser 2017



Weihnachten in Diessbach bei Bieri's.mp4
https://youtu.be/3ERP5xlRz-g

An Weihnachten 2017



Familienfoto Bieri 2019



Jacqueline, Nicole, Tobias mit Hund Sheilo



Bitte hört ganz genau auf diese Worte, die Jesus Christus unser Herr und Heiland Dir zu sagen hat:

Im Neuen Testament der Bibel steht
knallhart geschrieben:
(Hebräer 10/30-31)
„Denn wir kennen den (Gott), der gesagt hat:
„Die Rache ist mein, ich will vergelten.“ - und wiederum (steht auch geschrieben):
„Der Herr wird (auch) sein Volk richten.“
Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“

Und Jesus Christus spricht unmissverständlich folgende Warnung mehrmals aus:

Ermahnung zur Umkehr

Lukas 12,4–5 und persönliche Auslegung
Ich sage euch aber, meinen Freunden:
Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und euch danach nichts mehr tun können.
Ich will euch aber zeigen, vor wem ihr euch fürchten sollt:
Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch Macht hat, in die Hölle zu werfen.
Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch.
Durch ehrliches Buße tun – im Gebet vor Jesus Christus – kannst du dir alle deine Sünden vergeben lassen.
Nutze diese Chance und ändere aus Dankbarkeit für die Gnade des Herrn dein Leben so, dass der Herr an dir und deinem Verhalten seine Freude hat. Dann will er dich auch gern in sein ewiges Reich aufnehmen.

Es wird von der Kanzel herab nur vom Himmel gepredigt, jedoch nicht von der Hölle. Gleich wie beim Karneval: „Wir kommen alle alle in den Himmel.“
Die Menschen werden irregeleitet – sei es von der Kirche, vom Staat, der Wissenschaft oder den Medien. Aber ganz klar sagt Jesus Christus auch:
Der Mensch kann wählen zwischen Himmel und Hölle, zwischen Leben und Tod – und er bekommt, was er wählt.
Die Bibel ist wahr, denn schon tausende Prophetien aus der Bibel, die vor Jahrtausenden geschrieben wurden, sind Wort für Wort bis heute eingetroffen.
Was brauchen wir noch für Beweise, dass die Bibel wahr ist und dass es den lebendigen Gott und Jesus Christus gibt?
Eine ganz wichtige Prophezeiung wird sich noch erfüllen: Jesus Christus, unsere einzige Rettung, König aller Könige, wird zurückkommen und Gericht halten über jeden einzelnen von uns.
Jesus sagt dies so klar, nicht weil er uns Angst machen will, sondern weil er uns retten will!

Die Endzeit-Falle, in die Millionen Christen gerade laufen – Jesus warnte genau davor
https://youtu.be/mNjK0cFzTFk



Jesus sagt, es gibt einen Himmel und eine ewige Verdammnis.

Analyse der Möglichkeiten, von Blaise Pascal Mathematiker/Physiker

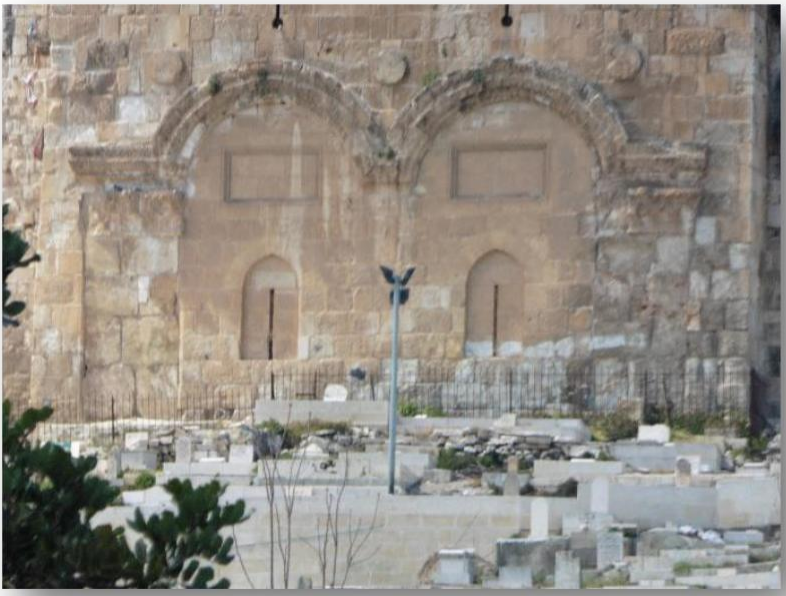
- Man glaubt an Gott und Gott existiert – in diesem Fall wird man belohnt, man hat den Himmel, das ewige Leben gewonnen!
- Man glaubt an Gott und Gott existiert nicht in diesem Fall gewinnt man nichts, verliert aber auch nichts.
- Man glaubt nicht an Gott und Gott existiert nicht – in diesem Fall gewinnt man ebenfalls nichts, verliert aber auch nichts.
- Man glaubt nicht an Gott und Gott existiert – in diesem Fall wird man bestraft, man hat verloren und bekommt die ewige Verdammnis.
- Aus dieser Analyse der Möglichkeiten, ist es besser bedingungslos an Gott zu glauben.

Wer jetzt jedoch glaubt, er könnte sich vor der ganzen Welt zu Gott bekennen, und dann weiterleben wie anhin und die Liebe zum Herrn kommt nicht aus seinem Herzen, dann hat er die Rechnung ohne Gott und Jesus Christus gemacht.

Lukas-Evangelium Kapitel 12, Verse 4–5
Eine Prophetie aus der Bibel über das goldene Tor in Jerusalem:
Gott sprach:

Dieses Tor bleibt für immer verschlossen, denn der Herr ist hier hindurchgegangen!
Als Gott dies sagte vergingen noch viele hunderte von Jahren bis es verschlossen wurde, aber heute ist es verschlossen und so bleibt es!

3 Dinge, die Jesus NIE sagte — aber Christen als Wahrheit glauben
https://youtu.be/GCVGj6DRSag



Worte von Pfarrer Busch
Es fehlt uns allen die Angst, dass wir in die Hölle kommen können, dass Gott wirklich ernst macht, dass Gott auf seinen Geboten besteht.
Busch schreibt weiter: „Wenn der Zeitgeist die Leute packt, werden die Gebote Gottes einfach niedergetrampelt, …“

Die Prediger brauchen nichts Neues zu erfinden, denn das "Alte ist mehr als Neu". Sie sollten nur die Mahnungen von Jesus Christus bei den Predigten nicht weglassen.

Hier einige Worte aus der Bibel, diese sollten die Pfarrer beachten:

„... sie halten des Herrn Wort für Spott und wollen es nicht wahr haben.“ (Jeremia 6/10)

Gottes Drohungen gegen die Sünder ängstigen die Menschen. Also versuchen sie, es ins Lächerliche zu ziehen, damit es für sie nicht so hart klingt. Heute merken wir dies, wenn von der Hölle gesprochen wird. Niemand hat echte Furcht davor, weil das Thema auch immer ins Lächerliche gezogen wird, und nur Scherze darüber gemacht werden.

Da aber die Menschen die unbequeme Wahrheit aus der Bibel nicht annehmen wollen, wird Gottes Wort von den Lügenpredigern "geformt" und "gebogen", bis es angenehm klingt. So abgeschwächt wird es dann gepredigt - und die Leute hören es gern.

„... Propheten und Priester gehen alle mit Lüge um ...“ (Jeremia 6/13-15 und Jeremia 8/8-13)

Sie predigen ihre Halbwahrheiten „... meinem Volk, das so gern Lügen hört.“ (Hesekiel 13/19)

Und wenn man Gottes Drohungen nur weit genug von sich wegschiebt, dann glaubt man mit der Zeit selbst nicht mehr daran, dass man in Gefahr ist.

Da Gott die Sünden nicht sofort bestraft (sondern erst am Jüngsten Tag), sehen die Menschen die Gefahr nicht - und wollen sie auch nicht wahrhaben.

„Weil das Urteil über böses Tun nicht sogleich ergeht (nicht sofort ausgeführt wird), wird das Herz der Menschen voll Begier, Böses zu tun.“ (Prediger Salomo 8/11)
Die Menschen denken, dass sie selbst ja "die Guten" seien, und die anderen "die Bösen und Sünder" sind. Deshalb können und wollen sie sich nicht vorstellen, dass Jesus Christus ausgerechnet sie in die ewige Verdammnis schicken wird. Sie trösten sich im Innersten: „Die anderen, die kommen bestimmt

in die Hölle, aber ich doch nicht ...“

Auch von der Unterhaltungsindustrie wird die Hölle immer als etwas Lächerliches dargestellt. Und vor etwas, worüber man lacht, muss man doch keine Angst haben. Ja, Satan versteht es, den Menschen die Angst vor der ewigen Verdammnis zu nehmen.
Warum reden denn die Kirchen nicht mehr offen von der Tatsache, dass es in der Hölle "sehr unangenehm" sein wird? Weil dies die gläubigen Schäfchen abschrecken würde. Die Beitragszahler wollen es nicht hören, also würden sie ihnen davonlaufen. Und dies gilt es auf jeden Fall zu verhindern! Das ist die heutige Hauptaufgabe der Kirchen!

Aber wo keine Aufklärung stattfindet, da kann auch keine Bekehrung von dem falschen Weg erwartet werden. Also laufen die Menschen fröhlich singend und lachend in ihr eigenes Verderben.

Kaum jemand begreift, dass es wirklich sehr schwierig ist, in Gottes Reich zu gelangen.

Die Menschen wollen nicht über den Tod nachdenken. Dabei kann nur ein Nachdenken darüber, was uns nach dem Tod erwartet, uns klug werden lassen, damit wir den falschen, den sündigen Weg verlassen, um auf Gottes Weg zu gehen.

Die vielen Lügenprediger beruhigen die Menschen, indem sie ihnen einreden, dass Jesus Christus für alle Sünder gestorben sei. Weil das gut klingt, glauben es sehr viele Menschen.
Gott sagt: „... sie haben wohl Augen, dass sie sehen könnten, und wollen nicht sehen, und Ohren, dass sie hören könnten, und wollen nicht hören ...“ (Hesekiel 12/2)

Tu du es ihnen nicht gleich, sondern gehorche dem Herrn. Mein Wunsch wäre, dass du nun nachdenklich wirst, und dann überlegst, ob du zukünftig vielleicht doch mit beiden Beinen auf Gottes Weg gehst.

Es könnte nämlich sein, dass du nur mit einem Bein bereits vorsichtig auf Gottes Weg unterwegs bist (du tust oftmals Gutes und liest auch in der Bibel), während das andere Bein noch auf dem "normalen" Weg läuft. Aber es gibt keinen "normalen" Weg.

Es gibt nur Gottes schmalen Weg, der dich in das ewige Leben (in Gottes Reich) führt - und es gibt den breiten Weg, auf dem fast alle Menschen gehen (auch wenn sie sich selbst als sehr religiös und gläubig ansehen), der dich aber geradewegs in die ewige Verdammnis führen wird.

Jesus Christus erklärt uns dies, indem er sagt:
„Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele (Menschen) sind's, die auf ihm (dem breiten und einfachen Weg) hineingehen (in die ewige Verdammnis). Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum (ewigen) Leben führt, und (nur) wenige (Menschen) sind's, die ihn (diesen schmalen Weg zum ewigen Leben) finden“ (und dann auch tatsächlich auf diesem Weg gehen). (Matthäus 7/13-14)

„Denn was zuvor (im Alten Testament) geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben ...“ (Römer 15/4) Lass dich also von der Bibel belehren, denn sie ist Gottes Wort. Glaube nicht den wohlklingenden Sprüchen der vielen Lügenprediger, die dir mit Halbwahrheiten einreden, dass Gott die Sünder liebt.

Sie irren sich nicht versehentlich, sondern sie belügen die

Menschen vorsätzlich, denn sie sind im Auftrag Satans unterwegs. Sie wollen die Gläubigen zur Passivität verführen. Das ist ihr Auftrag und ihr Ziel. Lass dich nicht von ihrer Frömmigkeit blenden. Es sind Wölfe im Schafspelz, die sich lediglich fromm darstellen.

Wer sich äußerlich als gläubig, fromm oder religiös darstellt - aber sich nicht von ganzem Herzen bemüht, der Sünde auszuweichen (also die Sünden und Fehler immer wieder wiederholt, ohne daran zu arbeiten, sie möglichst zu vermeiden) - derjenige (beziehungsweise diejenige) sündigt vorsätzlich.
Im Neuen Testament der Bibel werden wir davor gewarnt, vorsätzlich zu sündigen -
und es wird uns auch erklärt, welche Folge das vorsätzliche (mutwillige) Sündigen hat:

„Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir hinfort (zukünftig) kein anderes Opfer mehr für die Sünden (Jesus Opfertod am Kreuz gilt dann nicht mehr), sondern nichts als ein schreckliches Warten auf das (Jüngste) Gericht in dem Jesus Christus ein gerechter - aber knallharter Richter sein wird und das gierige Feuer (in der Hölle) ..."
(Hebräer 10/26-27)

Auch diejenigen, die sich feige verhalten, indem sie beispielsweise Jesus Christus verleugnen, werden das ewige Leben im Paradies nicht bekommen. In der Bibel wird uns dies erklärt:

„Die Feigen aber und Ungläubigen (dazu gehören auch die Zweifler) ...
deren Teil (deren Anteil, deren Zukunft)

wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt ...“ (Offenbarung 21/8)

Brigitte in luftiger Höhe.mp4
https://youtu.be/2Bb_HxdANPU

Tobias, Simon, Brigitte und Melanie



NEARER, MY GOD, TO THEE
https://youtu.be/5WTceIX0Wjc

Gottesfurcht ist etwas anderes als
Angst vor Gott zu haben.

„Glücklich der Mensch, der beständig in
der Gottesfurcht bleibt…
(Sprüche 28,14)

Lenny mit Juliana





Worte an meine Kinder

Nicole's Familie: Juliana, Leonie, Lenny, Ueli mit Hund Lara



Liebe Nicole,

als Du noch klein warst, haben Mam und ich am Abend vor dem Schlafengehen mit Dir gebetet. Als Dein Grosi starb, habe ich Dir einen Brief geschrieben. Ich bin sicher, Du bist auf dem Weg zu Gott und Jesus Christus. Du hast erlebt was es heisst, wenn man vom rechten Weg abkommt.

Es ist eigenartig, Deine schöne und liebe Familie habe ich schon vor vielen Jahren vor meinen Augen gesehen.

Nicole glaube mir, ich weiß mehr als Du nur ahnen kannst.

Lies immer wieder in meinem Buch, dann findest du den Weg!

Nicole, i ha di ganz fescht gärn!
Dein Pa

Familie von Tobias: Simon, Melanie und Brigitte mit seinem Patenkind Juliana am 2.8.2015



Tobias Spezialist für Schwertransporte und Pneu-Krane
https://youtu.be/jUYwUM3ceqY

Tobias an der Arbeit mit Pneukran



Lieber Tobias,

Du bist unser einziger Sohn, aber was für einer, wir hatten mit Dir nie die geringsten Schwierigkeiten. Von klein auf warst Du zu Mam und mir immer sehr lieb. Schon von klein auf hast Du mir geholfen, wo Du nur konntest, warst immer sehr hilfsbereit und immer, wenn es etwas zum Arbeiten gab, warst Du neben mir. Du hattest schon eine eigene Familie, hattest harte Arbeit tagsüber und trotzdem warst Du immer zur Stelle, wenn ich Dich um Hilfe bat. Was haben wir nur alles zusammen gemacht, Doppelgarage, einen 18 Meter langen Auto- und Geräteunterstand. Im Jahre 2000 die grosse Aufstockung bei unserem Einfamilienhaus, das ergab zusätzlich zwei neue Wohnungen. In alle Nacht hinein haben wir gearbeitet, samstags, manchmal auch sonntags und dies alles neben unserer Berufsarbeit. Vieles mehr könnte ich noch aufzählen - Bravo Tobias!

Tobias, ich bin sehr stolz auf Dich, aber Du wirst es nie ahnen, wie grosse Angst ich um Dich habe.

Denn Du und Brigitte, glaube ich, sind noch weit vom richtigen Weg entfernt.

Melanie und Simon haben den schmalen Weg und das kleine Tor gefunden.

Lies immer wieder in meinem Buch, dann wirst Du Jesus Christus finden!

Tobias, i ha di ganz fescht gärn!
Dein Pa

Jerusalem, König David und atemberaubende Funde
https://youtu.be/aBvT-YM4_Lw

Jacqueline mit Sharina



Liebe Jacqueline,

Du warst weit weit weg von Mam und mir. Du bist unser erstes Kind. Als Du zur Welt kamst, haben Mam und ich geweint vor Freude. Du hattest eine glückliche Jugendzeit, so wie Nicole und Tobias auch. Jetzt bist Du wieder ganz nah bei uns. Eins hast Du erfahren, als Du ganz unten warst, dass wir für Dich da waren und das wird immer so bleiben.

Freuen dürfen sich alle, die nur noch von Gott etwas erwarten – mit Gott werden sie leben in seiner neuen Welt.

Es gibt nicht mehrere Wege zu Gott!

Jesus antwortete:

»Ich bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht.«

Johannes 14,6

Jacqueline, i ha di ganz fescht gärn!
Dein Pa

Worte an meine Frau



Meine liebe Marlis,

ich denke viel an unseren ersten Abend, als wir uns zum ersten Mal sahen und miteinander tanzten. Ich habe den Moment, als ich Dir in die veilchenblauen Augen schaute, in meinem Leben nie vergessen. Heute in diesem Jahr sind wir 44 Jahre miteinander verheiratet, haben Höhen und Tiefen erlebt, wie es wahrscheinlich bei jedem Ehepaar vorkommt und bis jetzt alles gemeistert. Ich bin nicht auf alles stolz was ich getan habe, es tut mir leid. Aber besonders stolz bin ich auf Dich, denn Du hast immer zu mir gehalten. Wenn wir Schwieriges zu tragen oder zu entscheiden hatten, warst Du immer an meiner Seite, auch wenn nicht immer alles gut herauskam. Ich habe alle unsere Liebesbriefe im PC eingescannt. Mam, Du weißt ja noch, als ich Berufspilot in Deutschland war. „I love you!“

Lies auch immer wieder in meinem Buch und denke daran, was ich unseren Kinder und Enkelkinder geschrieben habe, dann wirst Du es schaffen.

Mam, i ha di ganz fescht gärn!
Dein Hans



Marlis mit Leonie



Jesus Christus spricht: „Wer das Himmelreich nicht annimmt wie ein kleines Kind, wird niemals hineinkommen“.

Ganz wichtige Worte aus der Bibel entnommen….

Weit über 3000 Prophetien sind in den letzten 3000 Jahren
Wort für Wort bis heute eingetroffen.
Auch die folgenden Worte werden noch eintreffen.

DIE GUTE NACHRICHT NACH MATTHÄUS
(Matthäus-Evangelium)
REDE ÜBER ENDZEIT UND WELTGERICHT

Ankündigung der Zerstörung des Tempels

Matthäus 24,1–2
Jesus verließ den Tempel und wollte weggehen. Da kamen seine Jünger zu ihm und wiesen ihn auf die Prachtbauten der Tempelanlage hin.
Aber Jesus sagte: »Ihr bewundert das alles? Ich sage euch, hier wird kein Stein auf dem andern bleiben. Alles wird bis auf den Grund zerstört werden.«

Der Anfang vom Ende

Matthäus 24,3–8
Dann ging Jesus auf den Ölberg und setzte sich dort nieder. Nur seine Jünger waren bei ihm. Sie traten zu ihm und fragten ihn: »Sag uns, wann wird das geschehen, und woran können wir erkennen, dass du wiederkommst und das Ende der Welt da ist?«
Jesus sagte zu ihnen: »Seid auf der Hut und lasst euch von niemand täuschen!
Viele werden unter meinem Namen auftreten und von sich behaupten: 'Ich bin der wiedergekommene Christus!'
Damit werden sie viele irreführen.
Erschreckt nicht, wenn nah und fern Kriege ausbrechen! Es

muss so kommen, aber das ist noch nicht das Ende.
Ein Volk wird gegen das andere kämpfen, ein Staat den andern angreifen. In vielen Ländern wird es Hungersnöte und Erdbeben geben.
Das alles ist erst der Anfang vom Ende – der Beginn der Geburtswehen.«

Die letzte Schreckenszeit – Matthäus 24,22–27

22 Wenn Gott diese Schreckenszeit nicht abkürzen würde, dann würde kein Mensch gerettet werden. Er wird sie aber denen zuliebe abkürzen, die er erwählt hat.
23 Wenn dann jemand zu euch sagt: "Seht her, hier ist Christus, der versprochene Retter!" oder: "Dort ist er!" – glaubt ihm nicht.
24 Denn es werden so manche mit dem Anspruch auftreten, der versprochene Retter oder ein Prophet zu sein. Sie werden sich durch große und Aufsehen erregende Wunder ausweisen und würden damit sogar die von Gott Erwählten irreführen, wenn das möglich wäre.
25 Denkt daran, dass ich es euch vorausgesagt habe!
26 Wenn also die Leute zu euch sagen: "Draußen in der Wüste ist er", dann geht nicht hinaus! Oder wenn sie sagen: "Er ist hier und hält sich in einem Haus verborgen", dann glaubt ihnen nicht!
27 Denn der Menschensohn wird für alle sichtbar kommen, wie ein Blitz, der von Ost nach West über den Himmel zuckt.

Der Weltrichter kommt – Matthäus 24,29–31

»Doch sofort nach dieser Schreckenszeit wird sich die Sonne verfinstern und der Mond wird nicht mehr scheinen, die Sterne werden vom Himmel fallen und die Ordnung des Himmels wird zusammenbrechen.
Dann wird der Menschensohn für alle sichtbar am Himmel erscheinen. Dies ist das Zeichen, dass das Ende da ist. Die

Völker der ganzen Welt werden jammern und klagen, wenn sie den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit göttlicher Macht und Herrlichkeit kommen sehen.
Dann wird die Posaune ertönen und der Menschensohn wird seine Engel in alle Himmelsrichtungen ausschicken, damit sie von überall her die Menschen zusammenbringen, die er erwählt hat.«

Das Gleichnis vom Feigenbaum – Matthäus 24,32–35

»Lasst euch vom Feigenbaum eine Lehre geben: Wenn der Saft in die Zweige schießt und der Baum Blätter treibt, dann wisst ihr, dass der Sommer bald da ist.
So ist es auch, wenn ihr dies alles geschehen seht: Dann wisst ihr, dass das Ende unmittelbar bevorsteht.
Ich versichere euch: Diese Generation wird das alles noch erleben.
Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht; sie bleiben gültig für immer und ewig.«

Das Ende kommt überraschend – Matthäus 24,36–44

»Doch den Tag und die Stunde, wann das Ende da ist, kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel – nicht einmal der Sohn. Nur der Vater kennt sie.
Wenn der Menschensohn kommt, wird es sein wie zur Zeit Noachs.
Damals vor der großen Flut aßen die Menschen und tranken und heirateten, wie sie es gewohnt waren – bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging.
Sie begriffen nicht, was ihnen drohte, bis dann die Flut hereinbrach und sie alle wegschwemmte. So wird es auch sein, wenn der Menschensohn kommt.
Zwei Männer werden dann zusammen auf dem Feld arbeiten: Der eine wird angenommen, der andere zurückgelassen.
Zwei Frauen werden zusammen Korn mahlen: Die eine wird

angenommen, die andere zurückgelassen.
Darum seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommen wird.
Macht euch doch das eine klar: Wenn ein Hausherr im Voraus wüsste, zu welcher Nachtstunde der Dieb kommt, würde er aufbleiben und den Einbruch verhindern.
Darum seid jederzeit bereit; denn der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, wenn ihr es nicht erwartet.«

Erlebe die Welt von Jesus
https://youtu.be/s3COmzXZoBY

Jesus ist der Weg zum Vater – Johannes 14,1–7

Dann sagte Jesus zu allen: »Erschreckt nicht, habt keine Angst! Vertraut auf Gott und vertraut auch auf mich!
Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen, und ich gehe jetzt hin, um dort einen Platz für euch bereitzumachen. Sonst hätte ich euch doch nicht mit der Ankündigung beunruhigt, dass ich weggehe.
Und wenn ich gegangen bin und euch den Platz bereitet habe, dann werde ich zurückkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.
Den Weg zu dem Ort, an den ich gehe, den kennt ihr ja.«
Thomas sagte zu ihm: »Herr, wir wissen nicht einmal, wohin du gehst! Wie sollen wir dann den Weg dorthin kennen?«
Jesus antwortete: »Ich bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht. Wenn ihr mich kennt, werdet ihr auch meinen Vater kennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.«

1.Kor 15
ÜBER DIE AUFERSTEHUNG DER TOTEN (Kapitel 15)
Die Verwandlung der Lebenden und der letzte Sieg
50Brüder und Schwestern, das ist ganz sicher: Menschen aus Fleisch und Blut können nicht in Gottes neue Welt gelangen. Ein vergänglicher Körper kann nicht unsterblich werden.
51Ich sage euch jetzt ein Geheimnis: Wir werden nicht alle sterben, wir werden aber alle verwandelt werden.

52Das geschieht in einem Augenblick, so schnell, wie jemand mit der Wimper zuckt, sobald die Posaune das Ende ankündigt. Die Posaune gibt das Signal, dann werden die Verstorbenen zu unvergänglichem Leben erweckt und wir, die dann noch am Leben sind, bekommen den neuen Körper.

53Unser vergänglicher Körper, der dem Tod verfallen ist, muss in einen unvergänglichen Körper verwandelt werden, über den der Tod keine Macht hat.

54Wenn das geschieht, wenn das Vergängliche mit Unvergänglichkeit überkleidet wird und das Sterbliche mit Unsterblichkeit, dann wird das Prophetenwort wahr: »Der Tod ist vernichtet!
Der Sieg ist vollkommen!

55Tod, wo ist dein Sieg?
Tod, wo ist deine Macht?«
nach Jes 25,8

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE GEMEINDE IN THESSALONICH (1. Thessalonicherbrief)
Was ist mit denen in der Gemeinde, die sterben, bevor Jesus wiederkommt?
13Wir wollen euch nicht im Unklaren lassen, liebe Brüder und Schwestern, wie es mit denen aus eurer Gemeinde steht, die

schon gestorben sind. Dann braucht ihr nicht traurig zu sein wie die übrigen Menschen, die keine Hoffnung haben.
14Wir glauben doch, dass Jesus gestorben und auferstanden ist. Ebenso gewiss wird Gott auch die Verstorbenen durch Jesus und mit ihm zusammen zum ewigen Leben führen.
15Mit einem Wort des Herrn sagen wir euch: Die Brüder und Schwestern, die schon gestorben sind, werden gegenüber uns, die beim Kommen des Herrn noch am Leben sind, nicht benachteiligt sein. 16Wenn Gottes Befehl ergeht, der oberste Engel ruft und die himmlische Posaune ertönt, wird Christus, der Herr, selbst vom Himmel kommen. Zuerst werden dann alle, die im Vertrauen auf ihn gestorben sind, aus dem Grab auferstehen. 17Danach werden wir, die noch am Leben sind, mit ihnen zusammen auf Wolken in die Luft gehoben und dem Herrn entgegengeführt werden, um ihn zu empfangen. Dann werden wir für immer mit ihm zusammen sein. 18Macht euch also damit gegenseitig Mut!

Jederzeit bereit sein! – 1. Thessalonicher 5,1–11

Über die Frage, wann das geschehen wird, Brüder und Schwestern, zu welchem näheren Zeitpunkt es eintreten wird, brauchen wir euch nichts zu schreiben.
Ihr wisst selbst ganz genau, dass der Tag des Herrn so unvorhergesehen kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn die Menschen sagen werden: »Alles ist ruhig und sicher«, wird plötzlich Gottes vernichtendes Strafgericht über sie hereinbrechen, so wie die Wehen über eine schwangere Frau. Da gibt es kein Entrinnen.
Ihr aber lebt ja nicht in der Dunkelheit, Brüder und Schwestern, sodass euch der Tag des Herrn wie ein Dieb überraschen könnte.
Ihr alle seid vielmehr Menschen, die dem Licht und dem Tag gehören. Und weil wir nicht mehr der Nacht und der Dunkelheit gehören,

wollen wir auch nicht schlafen wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.
Wer schläft, tut es in der Nacht, und wer sich betrinkt, tut es in der Nacht.
Wir aber gehören dem Tag und wollen deshalb nüchtern sein. Wir wollen Glauben und Liebe als Panzer anlegen und die Hoffnung auf Rettung als Helm.
Denn Gott hat uns nicht dazu bestimmt, dass wir seinem Gericht verfallen, sondern dass wir durch Jesus Christus, unseren Herrn, gerettet werden.
Er, unser Herr, ist für uns gestorben, damit wir zusammen mit ihm leben. Das gilt für uns alle, ob wir noch am Leben sind, wenn er kommt, oder ob wir schon vorher gestorben sind.
Macht also einander Mut und helft euch gegenseitig weiter, wie ihr es ja schon tut.

(2. Timotheusbrief)

Die Zeit vor dem Ende der Welt und das Treiben der Irrlehrer

31Du musst wissen: In der letzten Zeit vor dem Ende der Welt stehen uns schlimme Zustände bevor.
2Die Menschen werden selbstsüchtig, geldgierig, prahlerisch und eingebildet sein. Sie werden Gott lästern, ihren Eltern nicht gehorchen und vor nichts mehr Ehrfurcht haben. Sie sind undankbar, 3lieblos und unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht und gewalttätig, sie hassen das Gute, 4sind untreu und unzuverlässig und aufgeblasen vor Überheblichkeit. Sie kümmern sich nicht um das, was Gott Freude macht, sondern suchen nur, was ihre eigene Lust vermehrt. 5Sie geben sich zwar den Anschein der Frömmigkeit, aber von der wahren Lehre, von der Kraft, aus der echte Frömmigkeit lebt, wollen sie nichts wissen. Halte dich von diesen Menschen fern!

Glaube in der Erprobung – Jakobus 1,2–8

Meine Brüder und Schwestern, nehmt es als Grund zur Freude, zur reinsten Freude, wenn ihr in vielfältiger Weise auf die Probe gestellt werdet.
Denn ihr wisst: Wenn euer Glaube erprobt wird, führt euch das zur Standhaftigkeit;
die Standhaftigkeit aber soll zum Tun des Rechten und Guten führen, damit ihr in jeder Hinsicht untadelig seid und euch zur Vollkommenheit nichts mehr fehlt.
Wenn es aber unter euch welche gibt, die nicht wissen, was sie in einem bestimmten Fall tun müssen, sollen sie Gott um Weisheit bitten und Gott wird sie ihnen geben. Denn er gibt sie allen gerne, ohne ihnen Vorwürfe zu machen.
Sie müssen Gott aber in festem Vertrauen bitten und dürfen nicht zweifeln. Wer zweifelt, gleicht den Meereswogen, die vom Wind gepeitscht und hin und her getrieben werden.
Solche Menschen können nicht erwarten, dass sie vom Herrn etwas empfangen;
denn sie sind in sich gespalten und unbeständig in allem, was sie unternehmen.

Das Zeichen der letzten Tage ist näher, als viele Prediger zugeben
https://youtu.be/gDW5B4FxqO0

Woher die Versuchungen kommen / Hören und Tun – Jakobus 1,12–25

Freuen darf sich, wer auf die Probe gestellt wird und sie besteht; denn Gott wird ihm den Siegeskranz geben, das ewige Leben, das er allen versprochen hat, die ihn lieben.
Wenn ein Mensch in Versuchung gerät, soll er nicht sagen:

»Gott hat mich in Versuchung geführt.« So wie Gott nicht zum Bösen verführt werden kann, so verführt er auch niemand dazu. Es ist die eigene Begehrlichkeit, die den Menschen ködert und einfängt.
Wenn jemand ihr nachgibt, wird die Begehrlichkeit gleichsam schwanger und gebiert die Sünde. Und wenn die Sünde ausgewachsen ist, bringt sie den Tod hervor.
Meine lieben Brüder und Schwestern, lasst euch nicht irreführen!
Lauter gute Gaben, nur vollkommene Gaben kommen von oben, von dem Schöpfer der Gestirne. Bei ihm gibt es kein Zu-und Abnehmen des Lichtes und keine Verfinsterung.
Aus seinem freien Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit, durch die Gute Nachricht, ein neues Leben geschenkt. So sind wir gleichsam die Erstgeborenen seiner neuen Schöpfung.
Denkt daran, liebe Brüder und Schwestern: Jeder soll stets bereit sein zu hören, aber sich Zeit lassen, bevor er redet, und noch mehr, bevor er zornig wird.
Denn im Zorn tut niemand, was vor Gott recht ist. Legt also alles Gemeine und Schlechte ab und nehmt bereitwillig das Wort an, das Gott euch ins Herz gepflanzt hat. Es hat die Macht, euch zu retten.
Es genügt aber nicht, dieses Wort nur anzuhören. Ihr müsst es in die Tat umsetzen, sonst betrügt ihr euch selbst!
Wer die Botschaft Gottes nur hört, aber nicht danach handelt, ist wie ein Mensch, der in einen Spiegel blickt:
Er sieht sich, wie er ist, und betrachtet sich kurz. Aber dann geht er weg – und schon hat er vergessen, wie er aussah.
Anders der Mensch, der tief und anhaltend in das vollkommene Gesetz Gottes blickt, das uns frei macht. Er hört nicht nur hin, um es gleich wieder zu vergessen, sondern handelt danach. Freuen darf sich, wer das wirklich tut.

Lenny’s 14. Geburtstag 2024



Nicoles Familie 2020



Wanderung auf die Chnebelsburg am 9/11 2021
https://youtu.be/Pf1k3zmCXfU

Lenny, Leonie, Juliana 2020



Nicht schwören – Jakobus 5,12

Vor allem, meine Brüder und Schwestern, lasst das Schwören, wenn ihr irgendetwas beteuern wollt. Schwört weder beim Himmel noch bei der Erde noch bei sonst etwas. Euer Ja muss ein Ja sein und euer Nein ein Nein. Sonst verfallt ihr dem Gericht Gottes.

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PETRUS (2. Petrusbrief)

Christus wird wiederkommen

31Meine Lieben, dies ist schon der zweite Brief, den ich euch schreibe. Mit beiden rufe ich euch längst Bekanntes ins Gedächtnis, aber ich will euch dadurch wachhalten und in eurer

unverdorbenen Gesinnung bestärken. 2Erinnert euch an das, was die heiligen Propheten vorausgesagt haben, und ebenso an die verbindliche Weisung unseres Herrn und Retters, die euch die Apostel übergeben haben!
3Ihr müsst euch vor allem darüber im Klaren sein: In der letzten Zeit werden Menschen auftreten, die nur ihren eigenen selbstsüchtigen Wünschen folgen. Sie werden sich über euch lustig machen
4und sagen: »Er hat doch versprochen wiederzukommen! Wo bleibt er denn? Inzwischen ist die Generation unserer Väter gestorben; aber alles ist noch so, wie es seit der Erschaffung der Welt war!«
5Sie wollen nicht wahrhaben, dass es schon einmal einen Himmel und eine Erde gab. Gott hatte sie durch sein Wort geschaffen. Die Erde war aus dem Wasser aufgestiegen, und auf dem Wasser ruhte sie.
6Durch das Wort und das Wasser wurde sie auch zerstört, bei der großen Flut.
7Ebenso ist es mit dem jetzigen Himmel und der jetzigen Erde: Sie sind durch dasselbe Wort Gottes für das Feuer bestimmt worden. Wenn der Tag des Gerichts da ist, werden sie untergehen und mit ihnen alle, die Gott nicht gehorcht haben.
8Meine Lieben, eines dürft ihr dabei nicht übersehen: Beim Herrn gilt ein anderes Zeitmaß als bei uns Menschen. Ein Tag ist für ihn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein einziger Tag.
9Der Herr erfüllt seine Zusagen nicht zögernd, wie manche meinen. Im Gegenteil: Er hat Geduld mit euch, weil er nicht will, dass einige zugrunde gehen. Er möchte, dass alle Gelegenheit finden, von ihrem falschen Weg umzukehren.

Achtung nicht verpassen!
Das Geheimnis der Qumran Funde
https://youtu.be/X7GmdGFuZ8M

Ein neuer Himmel und eine neue Erde

2. Petrus 3,10–13

Doch der Tag des Herrn kommt unvorhergesehen wie ein Dieb. Dann wird der Himmel unter tosendem Lärm vergehen, die Himmelskörper verglühen im Feuer, und die Erde und alles, was auf ihr ist, wird zerschmelzen.

Wenn ihr bedenkt, dass alles auf diese Weise vergehen wird, was für ein Ansporn muss das für euch sein, ein heiliges Leben zu führen, das Gott gefällt!

Lebt in der Erwartung des großen Tages, den Gott heraufführen wird! Tut das Eure dazu, dass er bald kommen kann. Der Himmel wird dann in Flammen vergehen, und die Himmelskörper werden zerschmelzen.

Aber Gott hat uns einen neuen Himmel und eine neue Erde versprochen. Dort wird es kein Unrecht mehr geben, weil Gottes Wille regiert. Auf diese neue Welt warten wir.

Ermutigung und Warnung – 2. Petrus 3,14–15.17–18

Meine Lieben, weil ihr darauf wartet, darum setzt auch alles daran, dass eure Gemeinschaft mit dem Herrn durch nichts beeinträchtigt wird. Bemüht euch, rein und fehlerlos vor ihm zu stehen, wenn er kommt.

Begreift doch: Unser Herr zögert nur aus Geduld, damit ihr gerettet werdet!

Ihr, meine Lieben, wisst das jetzt alles im Voraus. Seid auf der Hut und lasst euch nicht von denen in die Irre führen, die jede Ordnung verachten. Sonst verliert ihr den festen Stand und kommt zu Fall.

Lebt immer mehr aus der Gnade unseres Herrn und Retters Jesus Christus und lernt ihn immer tiefer erkennen. Ihm gehört die Ehre, jetzt und in Ewigkeit! Amen.

Kann man „ganz sicher wissen“, dass ein Mensch im Himmel ist?
https://youtu.be/E2-WzKJZHVs

Das fünfte Buch Mose

18:10-12
10 Keiner von euch darf seinen Sohn oder seine Tochter als Opfer auf dem Altar verbrennen. Ihr dürft keine Wahrsager und Wahrsagerinnen unter euch dulden, niemand, der aus irgendwelchen Zeichen oder mit irgendwelchen Praktiken die Zukunft voraussagt,
11 auch niemand, der Zauberformeln benutzt und damit Geister beschwört oder Tote befragt.
12 Wer so etwas tut, ist dem HERRN zuwider. Genau wegen dieser Dinge vertreibt der HERR die Bewohner des Landes vor euch.
13 Der HERR ist euer Gott; ihm sollt ihr ganz und ungeteilt gehören.
(Prediger 9,5)
„Die Lebenden wissen, dass sie sterben werden; die Toten aber wissen gar nichts“.

Abschließender Lobpreis – Judas 1,24–25
Gott hat die Macht, euch vor dem Versagen zu bewahren und dahin zu bringen, wo ihr fehlerlos und voll Freude seine Herrlichkeit sehen werdet.
Ihm, dem einzigen Gott, der uns rettet durch Jesus Christus, unseren Herrn, gehören Herrlichkeit, Hoheit, Macht und Herrschaft von Ewigkeit her, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.

Die Bergpredigt beginnt – Matthäus 5,1–2a
Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg und setzte sich. Seine Jünger traten zu ihm.
Dann begann er zu reden und lehrte sie, was Gott jetzt von seinem Volk verlangt.

Wer sich freuen darf ... (Die Seligpreisungen)

Jesus sagte:

3»Freuen dürfen sich alle,
die nur noch von Gott etwas erwarten –
mit Gott werden sie leben in seiner neuen Welt.
4Freuen dürfen sich alle,
die unter dieser heillosen Welt leiden –
Gott wird ihrem Leid ein Ende
machen. 5Freuen dürfen sich alle,
die unterdrückt sind und auf Gewalt verzichten –
Gott wird ihnen die Erde zum Besitz geben.
6Freuen dürfen sich alle,
die danach hungern und dürsten,
dass sich auf der Erde Gottes gerechter Wille
durchsetzt Gott wird ihren Hunger stillen. 7Freuen
dürfen sich alle,
die barmherzig sind –
Gott wird auch mit ihnen barmherzig sein.
8Freuen dürfen sich alle,
die im Herzen rein sind –
sie werden Gott sehen.
9Freuen dürfen sich alle,
die Frieden stiften –
Gott wird sie als seine Söhne und Töchter
annehmen. 10Freuen dürfen sich alle,
die verfolgt werden, weil sie tun, was Gott will – mit
Gott werden sie leben in seiner neuen Welt. 11Freuen
dürft ihr euch, wenn sie euch beschimpfen und
verfolgen und verleumden, weil ihr zu mir gehört.
12Freut euch und jubelt, denn bei Gott erwartet euch
reicher Lohn. So haben sie die Propheten vor euch auch
schon behandelt.«

WHEN WE ALL GET TO HEAVEN
https://youtu.be/xtbCUH0Jrps

Juliana, Lenny, Leonie 2017



Worte von Pfarrer Busch

Es fehlt uns allen die Angst, dass wir in die Hölle kommen können, dass Gott wirklich ernst macht, dass Gott auf seinen Geboten besteht.
Busch schreibt weiter: „Wenn der Zeitgeist die Leute packt, werden die Gebote Gottes einfach niedergetrampelt, …“

Diese Worte zur Erinnerung:
Damit du erkennen kannst, wenn das Ende nahe ist.

Prüfe aufmerksam alles, was um dich herum geschieht – die Menschen in deinem Umfeld, die Aussagen in den Medien, die Predigten der Pfarrer und die Lehren, wie sie von der Schule bis zu den Universitäten über die Evolution verbreitet werden.

Wenn du all dies im Licht der Wahrheit untersuchst, wirst du erkennen, wann das Ende bevorsteht.

Die Zeit vor dem Ende der Welt und das Treiben der Irrlehrer – 2. Timotheus 3,1–5 & 1. Korinther 3,18–20

Du musst wissen: In der letzten Zeit vor dem Ende der Welt stehen uns schlimme Zustände bevor.
Die Menschen werden selbstsüchtig, geldgierig, prahlerisch und eingebildet sein. Sie werden Gott lästern, ihren Eltern nicht gehorchen und vor nichts mehr Ehrfurcht haben. Sie sind undankbar,
lieblos und unversöhnlich, verleumderisch, unbeherrscht und gewalttätig, sie hassen das Gute,
sind untreu und unzuverlässig und aufgeblasen vor Überheblichkeit. Sie kümmern sich nicht um das, was Gott Freude macht, sondern suchen nur, was ihre eigene Lust vermehrt.
Sie geben sich zwar den Anschein der Frömmigkeit, aber von der wahren Lehre, von der Kraft, aus der echte Frömmigkeit lebt, wollen sie nichts wissen. Halte dich von diesen Menschen fern!

Niemand soll sich etwas vormachen!
Wenn es welche unter euch gibt, die sich nach den Maßstäben dieser Welt für weise halten, müssen sie erst töricht werden nach diesen Maßstäben, um wirklich weise zu sein.
Was die Menschen für Tiefsinn halten, ist in den Augen Gottes Unsinn. In den Heiligen Schriften heißt es:
»Gott fängt die Klugen im Netz ihrer eigenen Schlauheit.«
Und es heißt auch:
»Der Herr kennt die Gedanken der Weisen und weiß, wie sinnlos sie sind.«

I Am a Child of God // Sounds Like Reign
https://youtu.be/iR-tHp3bP8M?list=RDiR-tHp3bP8M

Gott lässt Dir durch
Jesus Christus sagen:
Ausser mir gibt es keinen Retter!

Melanie 2017



Red River Valley – Traditional Folk Song
https://youtu.be/r4eJqfU7fik

Für Alle!

Das sollte Euch zu denken geben!

Zweifelst du an Gott?
Dann gehörst du auch zu den Menschen, die an dem Gott der Bibel zweifeln und nicht an Gott glauben. Wenn dem so ist, gehörst du zu einer immer größer werdenden Gruppe von Menschen auf der Welt. Nun kannst du denken, wenn so viele Menschen nicht mehr an einen allmächtigen Gott glauben, dann können Sie ja gar nicht so verkehrt liegen. Sie legen sich

beruhigt zurück und führen ihr Leben weiterhin in dem Bewusstsein es gäbe keinen Gott.
Woher beziehen so viele Menschen ihre Informationen darüber, um gewissenhaft entscheiden zu können, es gäbe keinen Gott? Weisst du eigentlich, dass du unwissentlich verführt wirst. Schon in der Schule sagt man es gibt keinen Gott. An der Uni wird das gleiche behauptet und bestätigt wird das tagtäglich in den Medien. Ungeprüft übernehmen tagtäglich tausende von Menschen diese Meinung.

Sei ehrlich, hast du dich jemals mit dem Wahrheitsgehalt dieser Meinung auseinandergesetzt?

Vor etwa 200 Jahren gab es kaum einen Menschen in Europa, der nicht an Gott geglaubt hat. Wenn allerdings heute jemand sagt, er glaube an den allmächtigen Gott der Bibel, dann wird dieser in den meisten Fällen nur noch belächelt und wenn es richtig dick kommt, wird dieser auch noch als Geistesgestört hingestellt. Weisst du, dass dieser Sachverhalt schon vor mehr als 2000 Jahren vorhergesagt worden ist.

Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren. (Die Bibel 2. Timotheus 4,3

Die angeführte Bibelstelle macht deutlich, dass eine Zeit in der Menschheitsgeschichte kommen wird, in der die Menschen alle möglichen Lehren, Theorien und Meinungen über den Menschen und das Leben aufstellen werden. An Gott und seine Lehren in der Bibel, werden die meisten Menschen nicht mehr glauben. Wenn du nicht an Gott glaubst, muss ich dir leider sagen, dass du diese Vorhersage erfüllst. Wie vorhergesagt wirst

du falsch über Gott informiert. Man erzählt dir alles Mögliche, nur die Wahrheit über Gott und seinen Sohn Jesus Christus bekommst du nicht mehr zu hören.
Man sagt dir, es gibt Gott nicht. Gott sei ein Produkt menschlichen Erfindungsgeistes. Somit ist Gott nicht der Schöpfer unserer Erde, und unsere Erde mit Menschen, Tieren und Pflanzen ist das Ergebnis von Zufall und Evolution.

Falsche Lehre Evolutionstheorie

Glaubst du auch an die Evolutionstheorie? Wen du auch fragst, kaum noch jemand zweifelt an der Evolutionstheorie, mit der die Entwicklung des Lebens vom Ursprung bis heute beschrieben wird. Hakt man bei den Menschen nach, so können diese in der Regel nicht viel zu dieser Theorie sagen. So intensiv hat man sich ja nicht mit der Evolutionstheorie auseinandergesetzt. Die meisten Menschen sind ja schließlich auch keine Biologen. Es wäre trotzdem allgemein bekannt und anerkannt dass die Evolutionstheorie bewiesen sei, so der Tenor.

Aber ist die Evolutionstheorie wirklich wissenschaftlich bewiesen?

Leider muss ich dir sagen, dass die Menschen heute zu weiten Teilen falsch informiert sind. Die Evolutionstheorie ist eine dieser falschen Lehren, wie es in der oben angeführten Bibelstelle beschrieben wird. **Die Evolutionstheorie ist wissenschaftlich nicht bewiesen**. Das sagt dir aber heute keiner, da die einzige Alternative ein allmächtiger Schöpfergott ist, und das will man warum auch immer nicht wahr haben.

Der australische Biologe **Michael Denton**, ein ehemaliger Evolutionist und Autor des Buches Evolution: A Theory in Crisis, sagt folgendes: *„Die Wissenschaft habe die darwinistische Evolution so gründlich entkräftet, dass man sie verwerfen sollte“*

Der Mathematikprofessor **Wolfgang Schmidt** sagt: *„Die Evolution sei ein metaphysischer Mythos ohne jegliche wissenschaftliche Zustimmung.“*
Nach über 60 Jahren erkannte diese Wahrheit ebenso der ehemalige atheistische Autor und **Philosoph Malcolm** Muggeridge, der folgendes sagt: *"Ich bin davon überzeugt, dass die Evolutionstheorie, besonders das Ausmaß in dem sie angewendet wird, als einer der größten Witze in die Geschichtsbücher der Zukunft eingeht. Die Nachwelt wird sich wundern, wie eine so schwache und dubiose Hypothese so unglaublich leichtfertig akzeptiert werden konnte."*

*Der schottische Anatom und Anthropologe **Dr. Arthur B. Keith** sagt folgendes: "Die Evolutionstheorie ist unbewiesen und unbeweisbar. Wir glauben aber daran, weil die einzige Alternative dazu der Schöpfungsakt eines Gottes ist, und das ist undenkbar."*

Der britische Astronom und Mathematiker Sir **Fred Hoyle** bestätigt: *"Die wissenschaftliche Welt ist zu dem Glauben verführt worden, die Evolution sei bewiesen. Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein"*
Viele Wissenschaftler bestätigen, dass die Evolutionstheorie nicht bewiesen werden kann. Ich bin der Überzeugung, dass nur ein geistig, planerisches, kreatives und allmächtiges Wesen wie Gott für die Entstehung unserer Erde mit allem was wir darauf finden in Frage kommt. Ich gebe dir den Rat, wenn du an die Evolutionstheorie glaubst, diesen Glauben noch einmal grundlegend zu überprüfen.

Falsche theologische Lehren

Wenn es um die Frage geht, ob es Gott nun gibt oder nicht, sollte man eigentlich erwarten können, dass Theologen und Pfarrer in den Kirchen eine eindeutige Antwort darauf geben können.

Wusstest du, dass nur noch ein geringer Teil genau dieser Leute an den allmächtigen Gott glauben, wie er sich in der Bibel darstellt?

Wie konnte es dazu kommen?
In der Zeit der Aufklärung, in der eben auch die Evolutionstheorie entstand, ist in der theologischen Forschung ebenso die Vernunft eingezogen. Wurde Gott bis dato noch als der Eingeber sämtlicher Bibeltexte verstanden, so wurde Gott im Sinne der natürlichen Vernunft, bei der wissenschaftlichen Bibelauslegung ausgeschlossen. An die Stelle des Glaubens rückte die wissenschaftlich rationale Vernunft. Ja du hast richtig gelesen. Man studiert die Bibel das Wort Gottes und klammert den Haupteingeber Gott einfach aus.
Die Bibel wurde nach und nach von modernen Theologen zerlegt. Nach der heutigen historisch kritischen Bibelauslegung waren beispielsweise die Worte und Taten Jesu einfach nur Legenden, die sich ein paar ungebildete Fischer ausgedacht haben. Wunder sind gar nicht passiert, Jesus war nicht Gottes Sohn, es gab keine Auferstehung und so weiter. Der Grundtenor lautet: Alles was in der Bibel steht ist gar nicht so passiert. Da man Wunder und sonstige überphysische Phänomene nicht mit physikalischen Mitteln erklären kann, haben sie dem-entsprechend auch nicht stattgefunden.
An die Stelle des Heilsplanes Gottes und die ewige Erlösung in Jesus Christus, sind menschliche Ziele der Weltverbesserung getreten. Da ist es kein Wunder, dass heute in den meisten Kirchen nur noch über politische Themen wie Umwelt, Frieden und Gerechtigkeit gepredigt wird. Aber was Gott uns Menschen für die ganz persönlichen Lebenssituationen zu sagen hat, darüber weiß man nicht mehr viel zu sagen. Gott gibt es inoffiziell ja gar nicht mehr.
Dass es Menschen gibt, die ganz persönliche Erfahrungen mit Gott und seinem Sohn Jesus Christus gemacht haben, wird

ignoriert. Und jeder der die Bibel als wahr glaubt, wird diffamiert und mitunter als Geistesgestört dargestellt.

Die Wahrheit

Wenn du weiterhin den falschen Lehren und nicht an Gott glaubst, hast du irgendwann mal ein riesiges Problem. Du wirst nämlich nach deinem irdischen Leben vor Gott erscheinen müssen, um für jede Sünde, die du in deinem Leben begangen hast einmal Rechenschaft abzulegen. Gott wird dann zu dir sagen: *"Ich kenne dich nicht, da du nicht an mich und meinen Sohn Jesus Christus geglaubt hast."* Das Ergebnis wird für dich die Hölle bedeuten. Das ist leider die Wahrheit, die dir tagtäglich von allen Seiten vorenthalten wird, wie es in der oben angeführten Bibelstelle schon vorhergesagt wurde.
Die letzten Zeilen waren sehr harte Worte und sollen keine Drohung von meiner Seite an dich darstellen. Ich möchte dich nur ernsthaft davor warnen, was auf dich zukommt, wenn du weiterhin den Lügen von Evolutionisten und modernen historisch kritischen Theologen glaubst.

Warum muss jeder Mensch, wenn er während seines Lebens nicht an Gott geglaubt hat, nach seinem Leben vor Gott erscheinen, um Rechenschaft abzulegen?

Unsere weitesten Vorfahren, die ersten beiden Menschen Adam und Eva hatten gegen Gott gesündigt. Gegen eine direkte Anweisung von Gott widersetzten sie sich. Von einem bestimmten Baum im Garten Eden, in dem sie lebten, sollten sie nicht essen. Sie taten es trotzdem und wurden dadurch zu verlorenen sterblichen Sündern. *(Die Bibel 1 Mose 3)*
Seit dieser Auflehnung der ersten beiden Menschen gegenüber Gott, leben wir Menschen getrennt von Gott. Die Sünden in unserem Leben in Form von allen möglichen bösen Gedanken und Taten sind es, die zu dieser Trennung führen. Schau dir

unsere Welt an. Jeden Tag begehen wir Menschen die schlimmsten Dinge. Wir belügen, betrügen, neiden, töten einander und begehen vieles mehr im Großen wie im Kleinen.
Gott unserem Schöpfer, der alle unsere Gedanken und Taten sieht, gefällt das nicht. Er wird alle diese bösen Dinge, die wir während unseres Lebens getan haben richten, weil er unser Schöpfer ist und Gerechtigkeit herstellen will. Deswegen muss jeder Mensch einmal vor Gott über sein Leben Rechenschaft ablegen.

Der Ausweg

Gott ist nicht nur ein Gott der richten wird. Ebenso ist er ein Gott der Liebe und Gnade. Gott hat in diesem ganzen Dilemma, in dem wir Menschen uns befinden einen Ausweg geschaffen.
Denn Gott gab seinen eigenen Sohn Jesus Christus für uns Menschen in den Tod. Jeder der an diesen Sohn Gottes, Jesus Christus glaubt und seine Vergehungen und Sünden vor ihm bekennt, kann dem drohenden Gericht Gottes entkommen. An Weihnachten feiern wir Christen, dass der Retter Jesus Christus geboren worden ist. Der Sohn Gottes kam in unsere Welt, um letztlich für uns verlorene Sünder zu sterben. Er trug alle Schuld am Kreuz für die Menschen, die an ihn glauben.

Jeder Mensch also, der ernsthaft vor Gott tritt und um die Vergebung aller seiner Sünden bittet, wird gerecht gesprochen werden. Gott wird solche Menschen ab diesem Zeitpunkt behandeln, als hätten sie niemals etwas böses oder ungerechtes in ihrem Leben getan. Sie müssen nach ihrem Leben auch nicht mehr vor Gott erscheinen, um Rechenschaft abzulegen, denn Jesus Christus hat bereits alle Schuld am Kreuz bezahlt und die eigentlich verdiente Strafe auf sich genommen. Das Ergebnis wird für solche Menschen, nach ihrem irdischen Leben, der Himmel sein, wo sie in einer neuen, unvorstellbar traumhaften Welt ein absolut perfektes Leben führen werden.

Oh es ist wunderbar dass Jesus mich liebt!
https://youtu.be/ZlI2mLEYDWE

In Israel 2012



Meine feste Überzeugung

Ich habe in meinem Leben alles so erlebt und erlebe es tagtäglich, wie es hier im Psalm 91 steht.

Psalm 91
https://youtu.be/Hw0FG-4dZV0

Warum gibt es immer mehr Menschen die nicht an Gott und Jesus Christus glauben.
Es wundert mich nicht, denn auch das wird in der Bibel prophezeit:
„Wenn das Ende nahe ist, werden immer mehr vom Glauben abfallen“.

Aber Jesus Christus wird zurückkommen und jeden einzelnen von uns richten, auch das steht in der Bibel.

Jeder kann ganz sicher sein, wir alle werden
einmal vor einem «**Gerechten Richter»** stehen.

Psalm 91

Unter Gottes Schutz

1 Wer unter dem Schutz des höchsten Gottes lebt, darf ruhen bei ihm, der alle Macht hat.
2 Er sagt zum HERRN: »Du bist meine Zuflucht, bei dir bin ich sicher wie in einer Burg. Mein Gott, ich vertraue dir!«
3 Du kannst dich darauf verlassen: Der HERR wird dich retten vor den Fallen, die man dir stellt, vor Verrat und Verleumdung.
4 Er breitet seine Flügel über dich, ganz nahe bei ihm bist du geborgen. Wie Schild und Schutzwall deckt dich seine Treue.
5 Du musst keine Angst mehr haben vor Gefahren und Schrecken bei Nacht, auch nicht vor Überfällen bei Tag,
6 Vor der Seuche, die im Dunkeln zuschlägt, oder dem Fieber, das am Mittag wütet.
7 Auch wenn tausend neben dir sterben und zehntausend rings um dich fallen – dich selber wird es nicht treffen. 8 Mit eigenen Augen wirst du sehen, wie Gott alle straft, die ihn missachten.
9 Du sagst: »Der HERR ist meine Zuflucht.« Beim höchsten Gott hast du Schutz gefunden.
10 Darum wird dir nichts Böses geschehen, kein Unheil darf dein Haus bedrohen.
11 Gott hat seinen Engeln befohlen, dich zu beschützen, wohin du auch gehst.
12 Sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht über Steine stolperst.
13 Löwen und Schlangen können dir nicht schaden, du wirst sie alle niedertreten.
14 Gott selber sagt: »Er hängt an mir mit ganzer Liebe, darum werde ich ihn bewahren. Weil er mich kennt und ehrt, werde ich ihn in Sicherheit bringen. 15 Wenn er mich ruft, dann antworte ich. Wenn er in Not ist, bin ich bei ihm; ich hole ihn heraus und bringe ihn zu Ehren.

16 Ich gebe ihm ein langes, erfülltes Leben; er wird die Hilfe erfahren, auf die er wartet.«

Lenny der Trommler
https://youtu.be/BMMHSCOz5rE

Lenny und Leonie 2017



Nicole 2016



Melanie und Philippe 2017



Brigitte und Melanie 2017



Leonie kurz vor dem Kindergarten 2018





Simon 2017



Leonie, Lenny, Juliana 2020



Melanies Konfirmation 2016



Simons Konfirmation 2018



Lenny’s Konfirmation 10. Mai 2026



Lenny’s Konfirmation 10. Mai 2026



Lenny’s Konfirmation 10. Mai 2026 mit seinen Schwestern Leonie und Juliana





Melanie



Der Liebesbrief von Gott– an dich!
Mein liebes Kind,
ich kenne dich ganz genau, selbst wenn du mich vielleicht noch nicht kennst. *(Psalm 139,1)*
Ich weiß, wann du aufstehst und wann du schlafen gehst. Ich kenne alle deine Wege. *(Psalm 139,3)*
Ich habe dich nach meinem Bild geschaffen. *(1.* Mose 1,27)
Du bist mein Kind. *(Apostelgeschichte 17,28)*
Du warst kein Unfall. Ich habe jeden einzelnen Tag deines Lebens in mein Buch geschrieben. *(Psalm 139,15-16)*
Ich habe den Zeitpunkt und den Ort deiner Geburt bestimmt und mir überlegt, wo du leben wirst. *(Apostelgeschichte 17,28)* Ich habe Pläne für dich, die voller Zukunft und Hoffnung sind. *(Jeremia 29,11)*
Meine guten Gedanken über dich sind so zahlreich wie der Sand am Meeresstrand. *(Psalm 139,17-18)*
Ich freue mich so sehr über dich, dass ich nur jubeln kann. *(Zephania 3,17)*
Wenn dein Herz zerbrochen ist, bin ich dir nahe. *(Psalm 34,18)* Wie ein Hirte ein Lamm trägt, so trage ich dich an meinem Herzen. *(Jesaja 40,11)*
Eines Tages werde ich jede Träne von deinen Augen abwischen. Und ich werde alle Schmerzen deines Lebens wegnehmen. *(Offenbarung 21,3-4)*
Ich habe alles für dich aufgegeben, weil ich deine Liebe gewinnen will. *(Römer 8,31-32)*
Ich frage dich nun: Willst du mein Kind sein? *(Johannes 1,12-13)*
Ich warte auf dich. *(Lukas 15,11-32)*

In Liebe,
Dein Vater – der allmächtige Gott

Familie Marbot mit Weidehühner
https://youtu.be/DnbV1yKpvKo



Juliana, Lenny, Leonie 2020



Gsteiger uf dr BMX-Rennbahn z'Gränche
https://youtu.be/9t9bGE8vDLQ

Melanie mit Freund Philippe 2020





Melanies Herbst-Schnitt 14. Oktober 2023
https://youtu.be/1_Ka8tPz1EU

Melanie in der Landwirtschaftslehre 2020



Abschluss EFZ als Landschaftsgärtnerin 2016 bis 2019 Abschluss EFZ 2019 bis 2021 als Landwirtin

Juliana 2024



Meine Enkelkinder Juliana und Leonie 9 und 11 Jahre singen am 15.6.2024 Psalm 13,6. Oh lasset und singen!
https://youtu.be/fNGVjFEZw2w

Leonie 2020



Was hat Gott mit der Titanic zu tun ?

Das Thema "Untergang der Titanic" ist immer noch ein aktuelles Thema:

Die Frage "Warum die Titanic sank?", die immer noch viele Menschen beschäftigt, lässt sich nur oberflächlich gesehen mit dem Zusammenstoß mit einem Eisberg erklären. Was sind aber die eigentlichen "Hintergründe"? Da wird leider zu wenig exakte Information geboten.

Ein unbekannter hat das hier recherchiert:

Bei meinen Recherchen zum Thema Titanic stieß ich auf folgendes:

Unter den Hunderten von Werftarbeitern, die am Bau des Schiffes beteiligt waren, hatten einige ihren katholischen Arbeitskameraden zum Trotz, Fluchworte und Gotteslästerungen an die Schiffswände geschrieben:

"Nicht einmal Christus kann es versenken." Oberhalb der Tauchlinie las man in Riesenlettern: "Weder Gott noch der Papst", und auf der anderen Seite: "Weder die Erde noch der Himmel können dich verschlingen".

Obwohl diese Aufschriften mit Lack überstrichen wurden, kamen sie doch größtenteils wieder zum Vorschein.

Ein Angestellter der Titanic, der die Aufschriften persönlich gesehen hatte, schrieb an seine Verwandten in Dublin einen Brief, den diese später wie eine Reliquie aufbewahrten. Darin heißt es: "Ich bin überzeugt, daß das Schiff wegen der Blasphemien, die seine Wände bedecken, nicht in Amerika eintreffen wird."

Zu den Lästerern gehörte auch der Kapitän Smith, der Kommandant des Schiffes. Er wiederholte seine Lästerungen während eines Mittagessens auf der Fahrt. Es war das letzte Mittagessen seines Lebens.

Denn dann folgte die Nacht vom 14. auf den 15. April. Ein Teil der Passagiere war zur Ruhe gegangen, ein anderer Teil

amüsierte sich bei Tanzmusik. Dann kam das Unglück: Um 23:40 Uhr rammte die Titanic 300 Seemeilen südlich von Neufundland einen Eisberg.
Die gigantischen Naturmassen ritzten innerhalb von 10 Sekunden die Flanke des Schiffes auf einer Länge von 100 m auf, als ob die Titanic aus Pappe wäre. Die Worte "Weder Gott noch der Papst" wurden vom Eisberg buchstäblich entzweigeschnitten.
Um 2:20 Uhr ging der Ozeanriese, der Stolz der britischen Handelsmarine, unter. Über 1500 Menschen ertranken, 705 konnten sich retten. 3200 Meter tief sank das Schiff.
Es war der kostspieligste Sarg, den die Welt je geschaut - ein stummer und doch so lautredender Zeuge von menschlichem Können und hilfloser Ohnmacht zugleich...

Gott lässt seiner nicht spotten!

Ich weiß, dass es viele Menschen gibt, die nicht christlich bzw. nicht den Glauben an Gott haben. Und deshalb werden viele sagen: "So ein Humbug, Gott gibt es gar nicht, das ist alles nur Zufall", andere werden dem obigen Text eher zustimmen und wiederum andere wissen nicht so recht, was sie denken sollen.
Und genau deswegen habe ich diese Textstelle hier mit eingefügt. Weil sie zum Nachdenken anregt und für Diskussionen sorgt.

Es kann kein Zufall sein, denn für mich kommen einfach zu viele Zufälle zusammen.

Die Verzögerung beim Bau der Titanic und die damit verbundene spätere Jungfernfahrt

- Die Titanic erhielt keine Schiffstaufe (es wurde nicht für notwendig gehalten

- Das genau die Seite mit dem Eisberg kollidierte, auf dem die Gotteslästerung stand

- Das es überhaupt zu diesem Unglück kam

Man könnte diese Liste noch weiterführen, aber ich denke das reicht um meinen Standpunkt zu erklären.
Ein weiterer Punkt, der die obige These stützt, ist das Dritte Gebot von den 10 Geboten:

"Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnütz gebrauchen; denn der Herr wird den nicht unbestraft lassen, der seinen Namen missbraucht."

Für mich ist dies alles sehr faszinierend und ein weiterer Beweis dafür, dass es Gott geben muss!
Ein unbekannter Verfasser

Untergang der Titanic



Gott wird dich tragen
https://youtu.be/Q4W8tWauLmM

Nicole mit Familie 2020



«Der Film vom Gsteig»
(Frühling bis Herbst 3 Std)
https://youtu.be/b9AqzgWBfL0

Juliana mit Grosätti 2021



DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS

AN DIE GEMEINDE IN KORINTH (1. KORINTHERBRIEF)

131 Wenn ich die Sprachen aller Menschen spreche und
sogar die Sprache der Engel,
aber ich habe keine Liebe – dann bin ich doch nur
ein dröhnender Gong oder eine lärmende Trommel.

2 Wenn ich prophetische Eingebungen habe
und alle himmlischen Geheimnisse weiß und alle Erkenntnis
besitze, wenn ich einen so starken Glauben habe, dass ich
Berge versetzen kann, aber ich habe keine Liebe – dann bin ich
nichts.

3 Und wenn ich all meinen Besitz verteile
und den Tod in den Flammen auf mich nehme,
aber ich habe keine Liebe – dann nützt es mir nichts.
4 Die Liebe ist geduldig und gütig.

Die Liebe eifert nicht für den eigenen Standpunkt,
sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf.

5 Die Liebe nimmt sich keine Freiheiten
heraus, sie sucht nicht den eigenen Vorteil.
Sie lässt sich nicht zum Zorn reizen und trägt das Böse
nicht nach.

6 Sie ist nicht schadenfroh,
wenn anderen Unrecht geschieht,
sondern freut sich mit,
wenn jemand das Rechte tut.

The Church in the Wildwood BEAUTIFUL Hymn!
https://youtu.be/IMeGVTepp7s

7 Die Liebe gibt nie jemand auf,
in jeder Lage vertraut und hofft sie für
andere; alles erträgt sie mit großer Geduld.

8 Niemals wird die Liebe vergehen.
Prophetische Eingebungen hören einmal auf,
das Reden in Sprachen des Geistes verstummt,
auch die Erkenntnis wird ein Ende nehmen.

9 Denn unser Erkennen ist Stückwerk,
und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.

10 Wenn sich die ganze Wahrheit enthüllen
wird, ist es mit dem Stückwerk vorbei.

11 Einst, als ich noch ein Kind
war, da redete ich wie ein Kind,
ich fühlte und dachte wie ein Kind.
Als ich dann aber erwachsen war,
habe ich die kindlichen Vorstellungen abgelegt.

12 Jetzt sehen wir nur ein unklares
Bild wie in einem trüben Spiegel;
dann aber schauen wir Gott von Angesicht.
Jetzt kennen wir Gott nur unvollkommen;
dann aber werden wir Gott völlig kennen, so
wie *er* uns jetzt schon kennt.

13 Auch wenn alles einmal aufhört –
Glaube, Hoffnung und Liebe nicht.
Diese drei werden immer bleiben;
doch am höchsten steht die Liebe.

JESUS, brings Jairus' Dead Daughter Back to Life
https://youtu.be/z5dV2v1Cvu4

Lenny mit 14 Jahren, 2024



Simon 2020



Simon 2020 Lehrabschluss als
Strassentransportfachmann EFZ
https://youtu.be/SL-CNTFdGvA



Juliana und Leonie 2022



Die 10-Gebote

Erstes Gebot:
Du sollst keine anderen Götter neben mir haben

Zweites Gebot: Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen

Drittes Gebot: Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen

Viertes Gebot: Gedenke an den Ruhetag und heilige ihn

Fünftes Gebot: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren

Sechstes Gebot: Du sollst nicht töten

Siebtes Gebot: Du sollst nicht ehebrechen

Achtes Gebot: Du sollst nicht stehlen

Neuntes Gebot: Du sollst kein falsches Zeugnis reden gegen deinen Nächsten

Zehntes Gebot: Du sollst nicht begehren

Wie können wir in unserer Zeit nach diesen Geboten Gottes leben?

Jesus, Keep Me Near the Cross Keith & Kristyn Getty, Sandra McCracken
https://youtu.be/WNwWgKOPdfA

Es gibt nichts Schöneres, als vom ersten Augenblick des Erwachens bis zum letzten Gedanken vor dem Einschlafen an der Hand unseres Gottes und Heilands Jesus Christus dem ewigen Himmelreich entgegenzugehen.

Nicoles Familie 2020



Juliana 2019



FALSCHE UND WAHRE FRÖMMIGKEIT ...

»Hütet euch, eure Frömmigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen! Denn dann habt ihr keinen Lohn mehr von eurem Vater im Himmel zu erwarten.« Matthäus 6.1- 3

Melanie und Philippe 2022



Jesus Christus hat uns in seiner göttlichen Macht alles geschenkt, was wir brauchen, um so zu leben, wie es ihm gefällt.
2.Petrus 1,3a

Simon Bieri Holztransporte
https://youtu.be/_8Vqh0g9Uj8

Simon und Lorena 2024



Und die Welt mit ihren Begierden vergeht;
doch wer so handelt, wie Gott es will,
wird für immer leben
1.Johannes 2,17

Noch etwas für die ganz Schlauen

Auch das steht in der Bibel:
Was nützt es dir, wenn du die ganze Welt gewinnst, aber dabei das Ewige Leben verlierst.
Markus 8,36

Niemand soll sich etwas vormachen!

Wenn es welche unter euch gibt, die sich nach den Maßstäben dieser Welt für weise halten, müssen sie erst töricht werden nach diesen Maßstäben, um wirklich weise zu sein. Was die Menschen für Tiefsinn halten, ist in den Augen Gottes Unsinn. In den Heiligen Schriften heißt es: »Gott fängt die Klugen im Netz ihrer eigenen Schlauheit.«
Und es heißt auch: »Der Herr kennt die Gedanken der Weisen und weiß, wie sinnlos sie sind.« 1Korinther 3, 18-20

Melanie mit Philippe 2022



Auch das steht in der Bibel, etwas vom Allerwichtigsten.

9Wenn ihr also mit dem Mund bekennt: »Jesus ist der Herr«, und im Herzen glaubt, dass Gott ihn vom Tod auferweckt hat, werdet ihr gerettet.
Römer 10, 9-13

10Wer mit dem Herzen glaubt, wird von Gott als gerecht anerkannt; und wer mit dem Mund bekennt, wird im letzten Gericht gerettet.

11So steht es ja in den Heiligen Schriften: »Wer ihm glaubt und auf ihn vertraut, wird nicht zugrunde gehen.«

12Das gilt ohne Unterschied für Juden und Nichtjuden. Sie alle haben ein und denselben Herrn: Jesus Christus. Aus seinem Reichtum schenkt er allen, die sich zu ihm als ihrem Herrn bekennen, ewiges Leben.

13Es heißt ja auch: »Alle, die sich zum Herrn bekennen und seinen Namen anrufen, werden gerettet.«

Lenny mit 14 Jahren auf dem Traktor 2024



Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.
Matthäus 28,18 (LUT)

Letzte Worte von unserem Heiland Jesus Christus bevor er in den Himmel aufstieg.

JESUS ZEIGT SICH SEINEN
JÜNGERN (Mk 16,14-18; Lk 24,36-49)

16Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, zu dem Jesus sie bestellt hatte. 17Als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder, doch einige hatten auch Zweifel.

18Jesus trat auf sie zu und sagte: »Gott hat mir unbeschränkte Vollmacht im Himmel und auf der Erde gegeben.

19Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern und Jüngerinnen!

Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe.

Und das sollt ihr wissen: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.«

JESUS ZEIGT SICH THOMAS

Der ungläubige Thomas – Johannes 20,24–29

Als Jesus kam, war Thomas, genannt der Zwilling, einer aus dem Kreis der Zwölf, nicht dabei gewesen.
Die anderen Jünger erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!«
Thomas sagte zu ihnen: »Niemals werde ich das glauben! Da müsste ich erst die Spuren von den Nägeln an seinen Händen sehen und sie mit meinem Finger fühlen und meine Hand in seine Seitenwunde legen – sonst nicht!«

Eine Woche später waren die Jünger wieder im Haus versammelt und Thomas war bei ihnen. Die Türen waren abgeschlossen.
Jesus kam, trat in ihre Mitte und sagte: »Frieden sei mit euch!«
Dann wandte er sich an Thomas und sagte: »Leg deinen Finger hierher und sieh dir meine Hände an! Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seitenwunde! Hör auf zu zweifeln und glaube!«
Da antwortete Thomas: »Mein Herr und mein Gott!«
Jesus sagte zu ihm: »Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!«

Geheimer Brief von Joseph von Arimathäa
https://youtu.be/3abvcCOizn0

Melanie am Arbeiten in der Landwirtschaft 2022



Eine Indianerweisheit
Zwei Wölfe

Ein in die Jahre gekommener Cherokee-Indianer unterrichtete seine zwei Enkelkinder. Er erzählte ihnen:

„In mir findet ein Kampf statt. Ein schrecklicher Kampf. Es ist der Kampf zwischen zwei Wölfen:

Der eine Wolf steht für Wut, Furcht, Neid,
Leid, Sorge, Bedauern, Gier und Habsucht,
Arroganz, Selbstmitleid, Schuld, Groll,
Minderwertigkeitsgefühle, Lügen, Bosheit,
Überheblichkeit, und Selbstsucht.

Der andere steht für Freude, Friede, Liebe,
Hoffnung, Teilen, Friedfertigkeit, Güte, Demut,
Freundlichkeit, Mitgefühl, Grosszügigkeit,
Wahrheitsliebe, Barmherzigkeit und Glaube.

Derselbe Kampf findet auch in euch statt und in jedem anderen Menschen“

Die Kinder überlegten eine Weile, dann fragte eines der Beiden seinen Grossvater:

„Und welcher Wolf wird gewinnen?“

Der alte Cherokee hatte eine schlichte Antwort:
„Der den du fütterst“

Bringing in the Sheaves BEAUTIFUL Hymn!
https://youtu.be/Pbp8nNefh8k

Mit Melanie und Philippe in Kanada, auf einer Agrarreise September 2023



Melanie und Philippe



Mit Melanie und Philippe, September 2023
bei den Niagarafällen in Kanada



Eine wichtige Aussage über die Bibel.

„Für den blossen Verstand ist die Bibel ein umstrittenes Buch; das vertrauende Herz aber findet sie zuverlässig. Sie kann eben nur in der Welt verstanden werden, in der sie entstanden ist, nämlich in der Welt des Glaubens. Die Menschen, die in ihr zu Wort kommen, sind den Weg des Glaubens gegangen, und was sie auf diesem Weg erfahren haben, das sprechen sie aus. Dass es wahr ist erfährt nur, wer denselben Weg geht und sich Gott anvertraut, wie sie sich ihm anvertraut haben. Dazu laden uns die Menschen der Bibel ein. Wollen Sie nicht auch dieser Einladung folgen? Sie verlieren dabei nichts, was von Bedeutung ist, gewinnen aber alles.“

Pfarrer Richard Neumaier

Mit Melanie und Philippe in Kanada 2023



2023 in Kanada



Wildlebende Bären in Kanada 2023



Mit einem kühlen Bier 2023 in Kanada



Achtung passt auf, soweit sind wir schon, genau wie es in der Bibel prophezeit wurde!

(Jeremia 6/13-15 und Jeremia 8/8-13) (Hesekiel 13/19)



Eva Ebel, Professorin für Religionspädagogik, lehrt Fachdidaktik «Religion und Kultur» am Institut Unterstrass der Pädagogischen Hochschule Zürich. (Foto: zvg)

Dieser Artikel stammt aus der Online-Kooperation von «reformiert.», «Interkantonaler Kirchenbote» und «ref.ch».
Interview: Marianne Weymann / ref.ch
Und wurde mit meinem Kommentar veröffentlicht.

«Lehrer müssen sich ihrer Geschichte mit Gott bewusst sein»

Schule / Seit zehn Jahren wird an der Zürcher Volksschule das Schulfach «Religion und Kultur» unterrichtet. Eva Ebel war an dessen Entwicklung beteiligt. Im Interview spricht sie über

Kritik am Fach, über seine Zukunft im Rahmen des Lehrplan 21 und über Muslimas, die Schülern das Christentum näherbringen.

Frau Ebel, in gut einem Jahr soll in der Zürcher Volksschule der Lehrplan 21 eingeführt werden. Was bedeutet das für das Schulfach «Religion und Kultur»?

Eva Ebel: Wir sind sehr erleichtert, dass es in der Zürcher Primarschule ein eigenes Fach bleiben soll. In der Vernehmlassung haben sich ein breites Spektrum der Parteien von der SP bis zur SVP sowie die Glaubensgemeinschaften für die Beibehaltung ausgesprochen. Veränderungen gibt es trotzdem: Mit dem neuen Lehrplan gehört zusätzlich die Ethik zu diesem Fach. Das heisst, wir müssen ein neues Lehrmittel und Weiterbildungen für die Lehrpersonen entwickeln.

Sie haben die Glaubensgemeinschaften angesprochen. Wie beurteilen diese das Fach?

In der Mehrheit sind die Reaktionen sehr positiv. Vertreter mit evangelikalem oder freikirchlichem Hintergrund bemängeln manchmal, dass in «Religion und Kultur» zu wenig christliche Inhalte vermittelt würden. Dazu kann ich nur sagen: Die Kinder erfahren ja nicht nur in der Schule etwas über Religion. Für den konfessionellen Unterricht sind die Glaubensgemeinschaften verantwortlich, und sie müssen diese Verantwortung auch wahrnehmen.

Die reformierte Zürcher Landeskirche hat dazu in den letzten Jahren mit dem Religionspädagogischen Gesamtkonzept ein hervorragendes Konzept entwickelt. «Religion und Kultur» dagegen ist bekenntnisfreier Religionsunterricht. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern Wissen über die Religionen zu vermitteln, nicht, sie in den Glauben einzuführen.

Werden in «Religion und Kultur» also keine biblischen Geschichten mehr erzählt?

Die Geschichten sind die gleichen. Der Unterschied liegt darin, wie und warum man eine Geschichte erzählt. Ein Beispiel: Die Lehrperson darf nicht mehr sagen «Wir Christinnen und Christen feiern an Weihnachten die Geburt Jesu, und das ist die biblische Geschichte dazu», sondern «Christinnen und Christen feiern an Weihnachten die Geburt Jesu, und diese wird in der Bibel folgendermassen erzählt». Genau wie «Hindus feiern gerade das Fest Diwali und erzählen dazu die und die Geschichte.» Das ist nicht selbstverständlich, das muss geübt werden und ist ein ganz wichtiger Aspekt unserer Ausbildung.

Und Weihnachtslieder werden dann auch keine mehr gesungen?

Das kommt darauf an. Das Problem ist: Viele bekannte Weihnachtslieder haben sehr deutliche Bekenntnisaussagen, das ist uns oft nicht bewusst. Nehmen Sie nur das «Christ, der Retter» aus «Stille Nacht». Grundsätzlich gilt: Lieder, mit denen ich durch das Singen ein Bekenntnis ablege, dürfen durchaus in der traditionellen Schulweihnachtsfeier gesungen werden, aber nicht in «Religion und Kultur». Deshalb sage ich auch meinen Studierenden: «Schaut euch die Lieder genau an.»

Das klingt ganz schön anspruchsvoll. Die meisten Lehrpersonen sind doch in dieser christlich geprägten Kultur aufgewachsen.

Deshalb legen wir in unserer Ausbildung nicht nur Wert auf Fachwissen, sondern vor allem auf Rollenkompetenz. Im Lehrplan heisst es dazu: «Lehrerinnen und Lehrer sind sich ihrer eigenen Standpunkte und Überzeugungen bewusst und gehen sensibel und behutsam damit um.» Sie müssen sich bewusst machen, was ihre eigene Geschichte mit Gott und Religion ist, um dann die Inhalte neutral formulieren zu können. Deshalb

brauchen inzwischen auch alle Unterrichtenden ein Lehrdiplom und die Lehrbefugnis für dieses Fach. Pfarrerinnen und Pfarrer, die das nicht haben, dürfen nicht «Religion und Kultur» unterrichten, auch wenn sie fachlich oft hervorragend dafür ausgebildet sind.

Gibt es eigentlich auch muslimische Unterrichtende in diesem Fach?

Ja, die gibt es. Ich selbst habe und hatte einige muslimische, jüdische und buddhistische Studierende. Das kann in weniger religiös durchmischten Gemeinden des Kantons für manche Eltern etwas gewöhnungsbedürftig sein, wenn die Kinder dort von einer Muslima über das Christentum unterrichtet werden. Auf der anderen Seite sind in Orten wie Schlieren fast mehr muslimische als christliche Kinder in einer Klasse, da ist es nicht verwunderlich, dass auch die Lehrerin muslimisch sein kann. Grundsätzlich gilt: Die Religionszugehörigkeit der Lehrperson spielt in diesem Fach keine Rolle.

Dieser Artikel stammt aus der Online-Kooperation von «reformiert.», «Interkantonaler Kirchenbote» und «ref.ch».
Interview: Marianne Weymann / ref.ch

10 Jahre «Religion und Kultur»

Der Religionsunterricht in der Zürcher Volksschule hatte lange Zeit einen schweren Stand, zu Beginn der Nullerjahre stand er sogar ganz vor dem Aus. Nach Protesten aus der Bevölkerung sah die Kantonsregierung jedoch von der ursprünglich geplanten Abschaffung ab und entwickelte das Fach «Religion und Kultur». Dieses ist im Unterschied zu den Vorgänger-Formaten «Biblische Geschichte» (Primarschule) und «Konfessionell-kooperativer Unterricht» (Sekundarstufe I) bekenntnisfrei und obligatorisch. Der Kantonsrat stimmte der Einführung des neuen Fachs mit überwältigender Mehrheit zu. 2007 starteten die

ersten Zürcher Volksschulen mit der Einführung, seit rund fünf Jahren ist «Religion und Kultur» flächendeckend eingeführt.

Eva Ebel, die Fachdidaktik «Religion und Kultur» am Institut Unterstrass der Pädagogischen Hochschule Zürich lehrt und das Fach mitentwickelt hat, spricht von einem «Erfolgsmodell». Der Aufwand sei jedoch riesig gewesen: Rund 3‘500 Lehrpersonen für die Primarstufe und über 300 Lehrpersonen für die Sekundarstufe I mussten nachgeschult werden, um die kantonsweite Einführung zu ermöglichen und die geforderte Unterrichtsqualität zu gewährleisten.

1 Kommentar

Hans Bieri, Dotzigenstrasse 18, 3264 Diessbach bei Büren 8. März 2017 - 00:15

Guten Tag Frau Eva Ebel
Ich will Sie mit keinem Wort kränken, ich kenne Sie ja nicht, aber eines möchte ich Ihnen sagen, Sie müssen nicht Neues erfinden, denn das **"Alte ist mehr als Neu".**
Sie brauchten keine Nachschulung abzugeben sondern nur die Wahrheit zu verkünden, die schon tausende von Jahren bekannt ist. Es gibt weit über tausend Religionen auf dieser Welt, aber jede einzelne ist Götzendienst. Nur das Evangelium von Jesus Christus führt ins Himmelreich. Jesus ist der einzige Weg ins Himmelreich und keine andere Religion.

Pfarrer verkünden:
„... sie halten des Herrn (ehrliches und aufrüttelndes) Wort für Spott und wollen es nicht wahrhaben.“ (Jeremia 6/10)
Gottes Drohungen gegen die Sünder ängstigen die Menschen. Also versuchen sie, es ins Lächerliche zu ziehen, damit es für sie nicht so hart klingt. Heute merken wir dies, wenn von der Hölle gesprochen wird. Niemand hat echte Furcht davor, weil

das Thema auch immer ins Lächerliche gezogen wird, und nur Scherze darüber gemacht werden.

Da aber die Menschen die unbequeme Wahrheit aus der Bibel nicht annehmen wollen, wird Gottes Wort von den Lügenpredigern "geformt" und "gebogen", bis es angenehm klingt. So abgeschwächt wird es dann gepredigt - und die Leute hören es gern.

„... Propheten und Priester gehen alle mit Lüge um ...“ (Jeremia 6/13-15 und Jeremia 8/8-13)

Sie predigen ihre Halbwahrheiten „... meinem Volk, das so gern Lügen hört.“ (Hesekiel 13/19)

Und wenn man Gottes Drohungen nur weit genug von sich wegschiebt, dann glaubt man mit der Zeit selbst nicht mehr daran, dass man in Gefahr ist.

Da Gott die Sünden nicht sofort bestraft (sondern erst am Jüngsten Tag), sehen die Menschen die Gefahr nicht - und wollen sie auch nicht wahrhaben.

„Weil das Urteil über böses Tun nicht sogleich ergeht (nicht sofort ausgeführt wird), wird das Herz der Menschen voll Begier, Böses zu tun.“ (Prediger Salomo 8/11)

Die Menschen denken, dass sie selbst ja "die Guten" seien, und die anderen "die Bösen und Sünder" sind. Deshalb können und wollen sie sich nicht vorstellen, dass Jesus Christus ausgerechnet sie in die ewige Verdammnis schicken wird. Sie trösten sich im Innersten: „Die anderen, die kommen bestimmt in die Hölle, aber ich doch nicht ...“

Auch von der Unterhaltungsindustrie wird die Hölle immer als

etwas Lächerliches dargestellt. Und vor etwas, worüber man lacht, muss man doch keine Angst haben. Ja, Satan versteht es, den Menschen die Angst vor der ewigen Verdammnis zu nehmen.

Warum reden denn die Kirchen nicht mehr offen von der Tatsache, dass es in der Hölle "sehr unangenehm" sein wird ? Weil dies die gläubigen Schäfchen abschrecken würde. Die Beitragszahler wollen es nicht hören, also würden sie ihnen davonlaufen. Und dies gilt es auf jeden Fall zu verhindern ! Das ist die heutige Hauptaufgabe der Kirchen !

Aber wo keine Aufklärung stattfindet, da kann auch keine Bekehrung von dem falschen Weg erwartet werden. Also laufen die Menschen fröhlich singend und lachend in ihr eigenes Verderben.

Kaum jemand begreift, dass es wirklich sehr schwierig ist, in Gottes Reich zu gelangen.

Die Menschen wollen nicht über den Tod nachdenken. Dabei kann nur ein Nachdenken darüber, was uns nach dem Tod erwartet, uns klug werden lassen, damit wir den falschen, den sündigen Weg verlassen, um auf Gottes Weg zu gehen.

Die vielen Lügenprediger beruhigen die Menschen, indem sie ihnen einreden, dass Jesus Christus für alle Sünder gestorben sei. Weil das gut klingt, glauben es sehr viele Menschen.

Gott sagt: „... sie haben wohl Augen, dass sie sehen könnten, und wollen nicht sehen, und Ohren, dass sie hören könnten, und wollen nicht hören ...“ (Hesekiel 12/2)

Tu du es ihnen nicht gleich, sondern gehorche dem Herrn. Mein Wunsch wäre, dass du nun nachdenklich wirst, und dann überlegst, ob du zukünftig vielleicht doch mit beiden Beinen

auf Gottes Weg gehst.

Es könnte nämlich sein, dass du nur mit einem Bein bereits vorsichtig auf Gottes Weg unterwegs bist (du tust oftmals Gutes und liest auch in der Bibel), während das andere Bein noch auf dem "normalen" Weg läuft. Aber es gibt keinen "normalen" Weg.

Es gibt nur Gottes schmalen Weg, der dich in das ewige Leben (in Gottes Reich) führt - und es gibt den breiten Weg, auf dem fast alle Menschen gehen (auch wenn sie sich selbst als sehr religiös und gläubig ansehen), der dich aber geradewegs in die ewige Verdammnis führen wird.

Jesus Christus erklärt uns dies, indem er sagt:
„Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele (Menschen) sind's, die auf ihm (dem breiten und einfachen Weg) hineingehen (in die ewige Verdammnis). Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum (ewigen) Leben führt, und (nur) wenige (Menschen) sind's, die ihn (diesen schmalen Weg zum ewigen Leben) finden“ (und dann auch tatsächlich auf diesem Weg gehen). (Matthäus 7/13-14)

„Denn was zuvor (im Alten Testament) geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben ...“ (Römer 15/4)

Lass dich also von der Bibel belehren, denn sie ist Gottes Wort. Glaube nicht den wohlklingenden Sprüchen der vielen Lügenprediger, die dir mit Halbwahrheiten einreden, dass Gott die Sünder liebt.

Sie irren sich nicht versehentlich, sondern sie belügen die Menschen vorsätzlich, denn sie sind im Auftrag Satans unterwegs. Sie wollen die Gläubigen zur Passivität verführen. Das ist ihr Auftrag und ihr Ziel. Lass dich nicht von ihrer

Frömmigkeit blenden. Es sind Wölfe im Schafspelz, die sich lediglich fromm darstellen.

Mit herzlichen Grüssen
Hans Bieri

hb44@bluewin.ch
https://hans-bieri.com

Geburtsort von unserem Heiland Jesus Christus
2018 in Bethlehem Israel



10 Orte wo JESUS im HEILIGEN LAND lebte
https://youtu.be/6s2PlaKzF5U

»Mein Herr und mein Gott!«
Johannes 20,28

Diese Worte sagte Thomas, ein Jünger, als er die Wunden an Jesus sah. Erst dann glaubte er, dass unser Heiland wirklich auferstanden ist.

Woher weiss man, dass die Bibel wahr ist?

Es wurden schon hunderte von Büchern über die Beweise des göttlichen Ursprungs der Bibel geschrieben, und diese Beweise sind vielfältig und von unterschiedlicher Art. Leider haben die meisten Leute heutzutage diese Bücher noch nie gelesen. Wenige haben überhaupt die Bibel selbst gelesen! So neigen viele Leute dazu, sich der allgemeinen Meinung anzuschliessen, dass die Bibel voller Fehler und in der modernen Welt nicht länger relevant sei.

Dennoch behaupteten die Verfasser der Bibel immer wieder, das unfehlbare Wort Gottes genau zu überliefern. Für einen Schriftsteller ist dies eine höchst erstaunliche Behauptung, und wenn die circa 40 Männer, die die Bibel niederschrieben, hier falschlagen, dann waren sie entweder Lügner oder Verrückte, oder auch beides.

Wenn aber andererseits das grösste und einflussreichste Buch aller Zeiten, das die schönste Literatur und das perfekteste Moralgesetz enthält, von reinen Fanatikern geschrieben wurde, gibt es dann überhaupt Hoffnung, jemals Sinn in dieser Welt zu finden?

Wer diese Biblischen Beweise ernsthaft untersucht und erforscht, wird herausfinden, dass diese Behauptungen der göttlichen Inspiration (zu finden über 3000 mal auf verschiedenste Weise) im grossen Masse zu rechtfertigen sind.

Erfüllte Prophezeiungen

Die erfüllten Prophezeiungen der Bibel sind nur ein bemerkenswertes Beweisstück. Hunderte von Biblischen Prophezeiungen wurden ausdrücklich und erstaunlich genau erfüllt, oft lange nach dem Tod des entsprechenden Propheten.

Zum Beispiel sagte Daniel der Prophet im Jahr 538 vor Christus voraus, dass der Messias als Israels lange versprochener Heiland und Prinz kommen würde, und zwar 483 Jahre nachdem der Persische Kaiser den Juden das Recht geben würde, das zu der Zeit in Trümmern liegende Jerusalem wieder aufzubauen. Daniel 9:24-27 Hunderte von Jahren später wurde dies klar und deutlich erfüllt.

Es gibt detailierte Prophezeiungen über einzelne Länder und Städte, und über den generellen Verlauf der Geschichte, die alle deutlich erfüllt worden sind. Über 300 Prophezeiungen wurden von Christus erfüllt, als er das erste mal kam. Andere Prophezeiungen haben mit der Verbreitung des Christentums und mit falschen Religionen zu tun, sowie vielen anderen Themen.

Es gibt kein anderes Buch wie dieses, ob antik oder modern. Die vagen und normalerweise irrigen Prophezeiungen von Menschen wie Jeanne Dixon, Nostradamus, Edgar Cayce und vielen anderen, gehören absolut nicht in dieselbe Kategorie, noch können wir andere religiöse Bücher, wie zum Beispiel den Koran, das Annalenbuch des Konfuzius, und ähnliche religiöse Schriften hier mit der Bibel vergleichen. Nur die Bibel manifistiert diese erstaunlichen prophetischen Beweise, und zwar in einem solch grossen Umfang, dass eine andere Erklärung als die göttliche Inspiration völlig absurd und damit auszuschliessen ist.

Einzigartige Historische Genauigkeit

Die historische Genauigkeit der Bibel ist ebenfalls sehr erstaunlich, und ist der der schriftlichen Aufzeichnungen von Ägypten, Assyrien, und anderen frühen Völkern, weit überlegen. Archäologische Bestätigungen der Biblischen Aufzeichnungen waren im letzten Jahrhundert fast unzählbar. Dr. Nelson Glueck, der wahrscheinlich heute bedeutendste Experte der Israelischen Archäologie, sagte:

“Keine archäologische Entdeckung hat je einem Biblischen Verweis widersprochen. Es wurden sehr viele archäoligische Funde gemacht, die die historischen Aussagen der Bibel in klarer Kontour oder in genauem Detail bestätigen. Und auf dieselbe Weise haben gründliche Auswertungen von biblischen Beschreibungen oft zu erstaunlichen Entdeckungen geführt.” (Dieses Zitat wurde vom Übersetzer direkt von der Englischen version ins Deutsche übersetzt)

Wissenschaftliche Genauigkeit

Einen weiteren, beeindruckenden Beweis der göttlichen Eingebung findet man in der Tatsache, dass viele Grundsätze der modernen Wissenschaft in der Bibel bereits als Naturgesetze aufgezeichnet wurden, lange bevor Wissenschaftler sie mit Experimenten bewiesen. Hier sind einige Beispiele:

- Die Erde als Kugel (Jesaja 40:22)
- Die scheinbare Unendlichkeit des Universums (Jesaja 55:9)
- Das Gesetz der Bewahrung von Menge und Energie (2 Petrus 3:7)
- Der Kreislauf des Wassers (Prediger 1:7)
- Die riesige Menge der Sterne (Jeremia 33:22)
- Das Gesetz der Vermehrung von Entropie (Psalm 102:25-27)
- Die Bedeutung des Blutes als Lebenslexier (Leviticus 17:11)
- Kreislauf der Atmosphäre (Prediger 1:6)
- Gravitationsfeld (Hiob 26:7)
- und viele andere.

Wozu gibt es Sterne? – Werner Gitt
https://youtu.be/ywY60nI5S7E

Dieses entspricht natürlich nicht der technischen Terminologie der modernen Wissenschaft, doch was die Grundlagen des

täglichen Lebens betrifft, stimmen sie aber vollkommen mit den meisten modernen wissenschaftlichen Fakten überein.
Es ist ebenfalls bedeutend, dass sich in der Bibel noch kein einziger wirklicher Fehler gezeigt hat, ob in der Wissenschaft, Geschichte, oder anderen Themen. Dies wurde natürlich schon oft behauptet, aber konservative Bibelwissenschaftler haben immer vernünftige Erklärungen für all diese Probleme gefunden.

Einzigartiger Aufbau

Der bemerkenswerte Aufbau der Bibel sollte ebenfalls betont werden. Obwohl die Bibel eine Sammlung von 66 Büchern ist, die von über 40 verschiedenen Männern über eine Zeitspanne von 2000 Jahren geschrieben wurden, ist die Bibel eindeutig ein einziges Buch, mit perfekter Einheit und Konsistenz von Anfang bis Ende.
Die einzelnen Autoren ahnten zur Zeit des Schreibens nicht, dass ihre Botschaft letztendlich in ein solches Buch eingeschlossen werden würde. Trotzdem passt jedes Buch perfekt hinein und dient seinem eigenen besonderem Zweck als ein Teil des Ganzen. Jeder, der die Bibel sorgfältig studiert, wird immer wieder bemerkenswerte struktuelle und mathemathische Muster durch ihren Stoff geknüpft finden, die eine Kompliziertheit und Symmetrie haben, die man nicht als Zufall oder geheimes Einverständnis erklären kann.

Das bestehende Thema der Bibel, das sich von Genesis bis zur Offenbarung zur Grösse entwickelt, ist Gottes grossartiges Werk der Erschaffung und Erlösung allem, durch seinen einzigen Sohn Jesus Christus.

Die Einzigartige Auswirkung der Bibel

Die Bibel ist auch in Hinsicht auf ihre Auswirkung auf einzelne Männer und Frauen und auf die Geschichte der Völker einzigartig. Sie ist der all-time Bestseller, der sowohl das Herz

als auch den Verstand anspricht. Die Bibel wird von zumindest einigen Menschen jeder Rasse, jedes Volkes, oder Stammes zu dem sie gebracht wurde, geliebt- ob reich oder arm, gebildet oder ungebildet, König oder einfacher Bürger- von Leuten aus allen Lebensumständen und Lebenswegen. **Kein anderes Buch hat jemals solch einen allgemeinen Anspruch gehabt oder solch weitgehende, langfristige Auswirkungen verursacht.**
Noch einen letzten Beweis, dass die Bibel wahr ist, finden wir in den Aussagen jener, die an sie geglaubt haben. Tausende von Menschen, sowohl heute als auch in der Vergangenheit, wissen aus eigener Erfahrung, dass die Bibel uns wahre Versprechen, weise Gebote und Verbote, und besten Rat zu bieten hat, und dass sie eine wundervolle Nachricht der Erlösung enthält, die zeitlos bis in die Ewigkeit reicht.

Wer das Himmelreich nicht annimmt wie ein kleines Kind,
wird niemals hineinkommen.

Matthäus 18,3



Juliana 2024
«Meine Kleinste von den Fünf Enkelkinder»



Im Frühtau zu Berge
https://youtu.be/86tpFDNE_fY

Ich sage Euch:
Nehmt diese Worte auf in euer Herz, ihr findet sie in der Heiligen Schrift!

Denn wer da bittet, der empfängt!
Und wer da sucht der wird finden!
Und wer da anklopft, dem wird aufgetan!

Matthäus 7,8

Du musst nie etwas tun,
es soll aus deinem Herzen kommen. Dann wirst du lechzen nach dem «Heiligen Wasser», das nie mehr durstig macht!

Drei Fragen an Dich?

Woher kommst Du? …….....Ich komme von Jesus!

Was machst Du hier? ……Ich lebe mit Jesus!

Wo gehst Du hin? …….Ich gehe zu Jesus!

Jesus antwortete:
»Ich bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit und das Leben.
Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht.«

Johannes 14,6

Die besten Predigten, die ich je gehört habe!

Pastor Olaf Latzel: Predigten und Vorträge



https://youtu.be/UGMuurpZJO4 (Sterben ist mein Gewinn)
https://youtu.be/RRKmiWrROZg (Was ist der Sinn des Lebens?)
https://youtu.be/yntFZXdiXoc **(**Die linksgrüne Kirche)
https://youtu.be/x21EboiEkaI (Warnung an die Gottlosen)
https://youtu.be/3w1xFa1cZh0 (Glaubt das Evangelium)
https://youtu.be/_VpI7QyS_3k (Leben mit Jesus)

Prof. Dr. Werner Gitt: Predigten und Vorträge



https://youtu.be/XYWrVtczn0c (Mein Leben Jesus übergeben)
https://youtu.be/iIg8ke0BLkc (Wie gestalte ich mein Leben)
https://youtu.be/opqRO3m_Av0 (Freue Dich auf den Himmel)
https://youtu.be/bepDmC_1XN4 (Ist die Bibel wahr?)
https://youtu.be/k6ZGTGFCzRE (Führt jede Religion zum Ziel?)
https://youtu.be/_sHyhGy9lkE Bist Du gerettet oder verloren?)
https://youtu.be/5giuWEIJtYI (Warum Leid und Tod)
https://youtu.be/Xke55leWYfg ***(****Wohin steuert diese Welt?)*

Richte deine Gedanken nach droben wo unser Heiland ist, dann wird dir in diesem Leben alles umsonst dazu geschenkt!

Kolosser 3,1-3

Lobe den Herrn!
https://youtu.be/U7bg-GQVzcw



Flavius Josephus' Brief beschreibt Jesus perfekt
https://youtu.be/TpP08giSOiU

Dies sagt Gott zu dir:

Ich sage dir noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Hab keine Angst und lass dich durch nichts erschrecken; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!«

Josua 1,9

Marbots Galloways Frühling 2024
https://youtu.be/3QdzwrHYjm4



Das steht in der Bibel

„… und ihr werdet hinausgehen und springen wie die Mastkälber.“ *Maleachi 3,20 (in manchen Bibeln: Maleachi 4,2)*
Maleachi 3,20 zeigt uns ein Bild von überwältigender Freude: Wenn Gott die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen lässt, werden die Menschen, die Ihm vertrauen, hinausgehen und springen wie die Mastkälber, die nach einem langen Winter zum ersten Mal die Weide betreten.

Die Sonne der Gerechtigkeit ist Jesus!
Es ist ein Bild für die **Freiheit des Himmels** – für das neue Leben, das Gott schenkt, wenn alle Enge, alle Last und alle Dunkelheit hinter uns bleiben.

Wer zu Jesus Christus gehört, wird diese Freude erleben: eine Freude, die den ganzen Menschen erfasst und ihn in Gottes Licht hinausträgt.

Ich freue mich auf den Himmel
„Mein Herr und mein Gott“

Mein geliebter Gott und Vater, mein heiliger Erlöser Jesus Christus – Du hast Dich mir offenbart, schon damals, als ich erst sieben Jahre alt war.
Seitdem weiß ich: Wenn ich von Dir, Gott, spreche, so meine ich auch Jesus Christus. Und wenn ich von Dir, Jesus, spreche, dann meine ich den lebendigen Gott.

Den Wiedergeborenen hast Du Deinen Heiligen Geist geschenkt, damit sie die Größe Deiner Gnade erkennen.
Und das Schönste: Ich darf Dich meinen Vater nennen! O mein Vater im Himmel – ich bin Dein!

Du hast mir den steinigen Weg und das schmale Tor gezeigt, das hinauf zu Dir in den Himmel führt.
Viele glauben, sie seien auf diesem Weg – doch nur wenige gehen wirklich hindurch, wie es in der Heiligen Schrift geschrieben steht:
„Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden.“ (Matthäus 7,14)
Viele sagen: „Lasst uns das Leben genießen – morgen sind wir tot!“
Doch wie töricht ist dieses Denken – sie verstehen Deine Worte nicht!

Mein himmlischer Vater, führe mich weiter auf dem schmalen Pfad.
Schenke mir Kraft und Deinen Geist, breite Deine Hand über mich aus und leite jeden meiner Gedanken, jedes Wort, jede Tat.
Warum, mein Vater, schenkst Du gerade mir einen so starken Glauben?
Warum erfüllst Du mir meine Bitten?

Warum öffnest Du jede Tür, an die ich bei Dir anklopfe?

Mein lieber Jesus Christus, gib mir von dem Wasser Deiner Quelle, das niemals versiegt – das Wasser des ewigen Lebens. Ich weiß nicht nur, sondern ich fühle tief in mir: Du bist stets bei mir.
Du hältst Deine Hand über mich.
Du bist mächtig – und ich liebe Dich mit ganzer Kraft, mit allen Gedanken, mit allem, was ich bin und tue.

Du bist so groß – und doch erkennen Dich so viele nicht!

Mein Gott und Vater, mein Heiland Jesus Christus – zeige Dich allen Menschen, wie Du Dich mir gezeigt hast.
Lass sie an Dich glauben, wie Du täglich bei mir Glauben schenkst.

Mein Vater und mein Erlöser – nimm mich in Deine Arme, halte mich fest.
Lass mich nie wieder los!

Das hab ich Geschrieben am 15. September 2004, um 01:20 Uhr.

Wer nicht nach Gott fragt,
schafft sich viel Kummer; aber wer dem HERRN vertraut,
wird seine Güte erfahren.

Psalm 32,10

WERNER GITT INTERVIEW.mp4
https://youtu.be/qNWr_fJjbMc

Gibt es eine Hölle?

Viele Menschen wollen heute die Existenz einer „Hölle“ nicht mehr wahrhaben und sie dem Mittelalter und der Phantasie zuschreiben. Die Hölle hat ja etwas mit Gottes Gericht und Strafe zu tun. Dass sich der Mensch einmal für all sein Tun vor Gott wird verantworten müssen und nicht jeder automatisch in den Himmel kommt. Das empfindet der glaubensferne Mensch naturgemäß als bedrückend und verdrängt die Gedanken von Gottes Gericht und Strafe und einer Hölle. Selbst viele, Theologen bestreiten die Existenz einer „Hölle“, obwohl in der Bibel warnend mehrmals von der Hölle die Rede ist.

Himmel oder Hölle Wie erkennt man,
wohin die Seele nach dem Tod kommt
https://youtu.be/ewrh0dRZzNQ

Ein Aufrütteln von Prof. Dr. Werner Gitt
und Pastor Olaf Latzel





https://youtu.be/26O4lGpUYA0

https://youtu.be/_sHyhGy9lkE

https://youtu.be/7idGvP24Tj0

https://youtu.be/MiAjTH3xCDk

Meine herzliche tierliebende
Melanie 2023, hat ein Rehkitz gerettet.



Weihnachten

Die Liebe kommt mit dem Christkind
https://youtu.be/8UW4Farxj1w

Lied: Freue dich Welt auf Jesus Christus
https://youtu.be/wFBGKW5ORaQ

Nur Güte und Gnade werden mich umgeben alle Tage meines Lebens, und ich werde wohnen im Haus des HERRN für alle Zeit

Psalm 23,6

Weitere einmalige Predigten und Vorträge von Prof. Dr. Werner Gitt und Pastor Olaf Latzel

https://youtu.be/0bCNmEKjCfU
Kann man Gott beweisen? Prof. Dr. Werner Gitt

https://youtu.be/sWN023jaZlg
WARUM ICH ALS WISSENSCHAFTLER DER BIBEL GLAUBE
Prof. Dr. Werner Gitt

https://youtu.be/x_eudibPJ_Q
Die böse geldgierige Welt wird gerichtet. Pastor Olaf Latzel

https://youtu.be/sRa-cbisFIU
Der Herr Jesus kommt bald wieder! Pastor Olaf Latzel

https://youtu.be/1jCHsC3940E
Kann ein Christ verloren gehen? Prof. Dr. Werner Gitt

https://youtu.be/YLPYvg19qZE
Ist der Islam eine Religion des Friedens?
Prof. Dr. Werner Gitt

https://youtu.be/jy8LkqywjW0
Wie erhalte ich Weisung Gottes für mein Leben??
Pastor Olaf Latzel

https://youtu.be/_WOBDkwO5sU
Was ist mit dem Leid in der Welt?? Pastor Olaf Latzel

https://youtu.be/cU83Lt1zjEs
Der Himmel - Ein Platz auch für dich? Prof. Dr. Werner Gitt

https://youtu.be/iIg8ke0BLkc
Wie gestalte ich mein Leben erfolgreich?
Prof. Dr. Werner Gitt

https://youtu.be/hk4n5U-R93M
Stehe ich fest im Glauben? – Olaf Latzel

https://youtu.be/7GIf_c4GuAA
Sechs Merkmale falscher Propheten - Olaf Latzel

https://youtu.be/MABWgEz0gFc
Die Bibel auf dem Prüfstand des 21. Jahrhunderts
Prof. Dr. Werner Gitt

https://youtu.be/E0eEwfly0W0
Leben als Kind des Lichtes – Olaf Latzel

https://youtu.be/-FpsJK9oXZM
Was bringt es, Jesus zu folgen? – Olaf Latzel

https://youtu.be/AZoJaxCu7jU
Wovor ein Christ sich hüten soll – Olaf Latzel

https://youtu.be/RCDJDN05RH0
Wachstum im Glauben – Olaf Latzel

https://youtu.be/msKxmN0XlSw
Überraschungen in der Schöpfung Prof. Dr. Werner Gitt

https://youtu.be/7l3EfYpHynE
Dr. Werner Gitt über die deutliche Botschaft in der Schöpfung

Diese Gewohnheit trennt dich von Gott – Jesus warnte davor
https://youtu.be/T1y7nbbrt-g

Kolosser 3

Ein neues Leben durch Christus

1Wenn ihr nun mit Christus auferweckt seid, dann orientiert euch nach oben, wo Christus ist! Gott hat ihm den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gegeben.

2Richtet also eure Gedanken nach oben und nicht auf die irdischen Dinge!

3Ihr seid doch gestorben, und euer Leben ist mit Christus bei Gott verborgen.

4Wenn einmal Christus, euer Leben, allen sichtbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm zusammen in der ganzen Herrlichkeit sichtbar werden, die euch jetzt schon geschenkt ist.

5Darum tötet alles, was an euch noch irdisch ist: Unzucht, Ausschweifung, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht. Habsucht ist so viel wie Götzendienst.

6Wegen dieser Dinge kommt das Gericht Gottes.

7Auch ihr habt früher entsprechend gelebt, als ihr noch ganz dem Irdischen verhaftet wart.

8Aber jetzt müsst ihr das alles ablegen, auch Zorn und Aufbrausen, Boshaftigkeit, Beleidigung und Verleumdung.

9Belügt einander nicht mehr! Ihr habt doch den alten Menschen mit seinen Gewohnheiten ausgezogen

10und habt den neuen Menschen angezogen: den Menschen, der in der Weise erneuert ist, dass er nun Gott erkennt und weiß, was Gott will – der erneuert ist nach dem Bild dessen, der ihn am Anfang nach seinem Bild geschaffen hat!

Mein 80. Geburtstag mit meiner Frau Marlis und Simon



Mein Jodellied zum 80. Geburtstag, es spielen und singen Vroni und Margrit
https://youtu.be/LsyBU5vw3UA

Unsere fünf Enkelkinder 2024 bei meinem 80. Geburtstag



Juliana das jüngste Enkelkind 2024



Mein Lieblingspsalm

Luther 17 – Psalm 23
Der gute Hirte
Ein Psalm Davids

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde. Du
salbst mein Haupt mit Öl und
schenkst mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn
immerdar.

Was Jesus wirklich über die Kirche sagte –
die Pastoren zeigen dir nie
https://youtu.be/cEAcuu5K5Ac

Ein persönliches Zeugnis

Dieser Psalm begleitet mich seit meiner Jugend.
Als ich in dunklen Tälern ging — als Kind ohne Schutz, als junger Mann auf der Suche nach Wahrheit, als Vater in Sorge um meine Familie — war dieser Text wie ein inneres Licht.

Er erinnert mich daran, dass ich nie allein war.
Ob über den Wolken als Pilot, im Staub der Baustellen, oder in den stillen Stunden des Schreibens: Der gute Hirte war da.

Heute, als Großvater und Autor, möchte ich diesen Psalm weitergeben —
als geistiges Erbe für meine Frau, Kinder und Enkel,
als Zeichen der Hoffnung für alle, die ihn lesen.

Mit Dankbarkeit,
Hans Bieri



Ich sage Euch ganz klar und deutlich:

Wer dieses Buch gelesen hat,
kann einmal nicht sagen:
«Ich habe es nicht gewusst!»

«Ich will niemand in den Himmel hineinprügeln,
aber ich möchte Euch vor der Hölle retten!»

Ich will von meinem Heiland singen
https://youtu.be/6suDujb7FL4



Darum haltet die Augen offen, und seit wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann es so weit ist!

Markus 13,33

Schwiegertochter, Schwiegersohn, Kinder und Grosskinder



„Ich habe Angst vor dem Tod“ Das sagte eine Frau zum Pfarrer
https://youtu.be/Ros4pmYdPaE

Abschließende Mahnung

13 »Geht durch das enge Tor! Denn das Tor zum Verderben ist
breit und ebenso die Straße, die dorthin führt. Viele sind auf ihr
unterwegs. 14 Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und
der Weg dorthin schmal. Nur wenige finden ihn.«
Matthäus 7:13,14

Zuletzt, etwas ganz Wichtiges!
Was ist, wenn doch?

Ich kann es mir nicht vorstellen, dass es auf dieser Welt nur einen einzigen Menschen gibt, der sich nicht die große Frage stellt:
Was ist, wenn die Bibel doch recht hat?

Mit Dankbarkeit und großer Liebe
Hans Bieri

Epilog – Der Ruf, der bleibt

Die Reise, die Du durch mein Leben gemacht hast – vom Verdingbub über die Lüfte bis hin zur Verantwortung für Familie, Sicherheit und Wahrheit – war keine gerade Linie. Sie war ein Ruf, manchmal leise, manchmal laut, aber immer klar: ein Ruf vom Himmel.

Ich habe gelernt, dass nicht Herkunft, sondern Haltung zählt. Dass nicht Umstände, sondern Entscheidungen prägen. Und dass Glaube nicht Flucht ist, sondern Fundament.

Wenn ich heute zurückblicke, sehe ich nicht nur Stationen, sondern Begegnungen. Nicht nur Prüfungen, sondern Wunder. Nicht nur Arbeit, sondern Berufung.

Ich durfte fliegen, bauen, schützen und schreiben. Doch das Wichtigste war immer; lieben. Meine Frau, meine Kinder, meine Enkel – sie sind der wahre Lohn meines Lebens. Und mein Glaube war stets der Kompass, der mich durch Sturm und Stille getragen hat.

Diese Autobiografie ist mein Vermächtnis – für meine Familie, für meine Enkel, für alle, die sich fragen, ob ihr Leben Bedeutung hat. Es hat. Immer.

Schlusswort – Für Dich, für uns

Wenn Du bis hierher gelesen hast, danke ich Dir von Herzen. Vielleicht hast Du dich in manchen Zeilen wiedergefunden – vielleicht hat etwas in Dir nachgeklungen. Dann hat dieses Buch seinen Zweck erfüllt.
Ich wünsche Dir Mut, wenn der Weg steinig ist. Vertrauen, wenn der Himmel still bleibt. Und Hoffnung, die über das Sichtbare hinausgeht.

Denn der Ruf vom Himmel gilt nicht nur mir – er gilt uns allen. Er ruft uns zur Wahrheit, zur Verantwortung, zur Liebe. Und manchmal, ganz leise, erinnert er uns daran: Jeder Mensch ist ein Wunder.

Meine innerste Überzeugung

„Jesus Christus – der Anfang und das Ende, der Mittelpunkt in meinem Leben, mein Fels des Heils, mein Licht, mein Erlöser. In ihm ruht mein Herz, gestern, heute und für immer."

Herzlichst, mit Dankbarkeit und großer Liebe
Hans Bieri

Europa steht vor einem biblischen Zeichen,
das kaum jemand versteht
https://youtu.be/Gvf68eEnWyk

Achtung Prophezeiung von der Endzeit
Bis jetzt sind 3268 Prophezeiungen Wort für Wort eingetroffen
Jesaja sah die Hölle —
und wer dort sitzt, wird dich zutiefst erschüttern
https://youtu.be/urvbSL4V3oc

Amazing Grace –
John Newton | Inspirational Country Cover
https://youtu.be/A1G_Op8Q7ac

